45
Kult
1209

Zend-Avesta
im Kleinen

das ist
Ormuzd's Lichtgesetz
oder
Wort des Lebens
an Zoroaster
dargestellt
in einem wesentlichen Auszuge
aus den Zendbüchern,
als Urkunden des alten Magisch-Zoroastrischen
Religionssystems;

nebst
ganz neuen Abhandlungen
und
vollständigen Erläuterungen
aller hier vorkommenden Sachen
und Begriffe
in
drey Theilen

von
Johann Friedrich Kleuker.

Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch. 1789.

STADT[illegible]THEK AUGSBURG

Vorbericht.

Ich übergebe hiemit einem geehrtesten Publikum dieses unlängst versprochene Werk, in der guten Hoffnung, daß dasselbe zu dem Gebrauche, wozu ich es von erst an bestimmt hatte, auf eine vorzügliche Art dienlich seyn werde.

Ich hatte gleich anfangs, als ich, vor etwa sechs Jahren, die Idee eines Zend-Avesta im Kleinen zuerst faßte, zwey Hauptklassen von Lesern vor Augen, für welche, wie ich glaubte, ein solches Buch zugleich eingerichtet seyn müßte, nämlich die Klasse der Gelehrten auf der einen, und die der bloßen Liebhaber auf der andern Seite. Unter jenen verstehe ich solche, die aus der Geschichte der Philosophie und der merkwürdigsten Religionen des Alterthums ein besonderes Studium machen: unter diesen aber alle diejenigen Freunde nützlicher Kenntnisse, wel-

chen es immer angenehm seyn muß, wenn ihnen ein ziemlich kleines Buch Gelegenheit giebt, sich ohne viele Mühe, und ohne beträchtlichen Aufwand an Zeit und Kosten, von einer der berühmtesten und weitverbreitetesten Religionen des Alterthums, (denn das war die magische nach der Verbesserung und Stiftung Zoroasters allerdings,) die dazu noch jetzt zum Theil fortdauert, einen deutlichen, bestimmten und vollständigen Begriff zu machen.

Beyde Klassen von Lesern sind es daher auch, die ich bey der Ausarbeitung dieser Schrift wirklich vor Augen gehabt habe. Der eigentlich Gelehrte findet hier beysammen, was er gebraucht, um nicht nur die eigenthümlichen Grundlehren jenes merkwürdigen Religionssystems zu beurtheilen, und mit den Lehren anderer Religionen des Alterthums zu vergleichen; sondern auch, um über die Beschaffenheit, den relativen Werth und das Alterthum derjenigen Schriften, worin jene Lehren enthalten sind, nach Maaßgabe der Geschichte und Kritik zu urtheilen. Wenigstens wird er durch dieses kleinere Werk in den Stand gesetzt, das größere bequemer zu gebrauchen, wenn er dazu Beruf haben sollte. Dieser Zend-Avesta im Kleinen

ist indessen kein bloßer Auszug des deutschen Zend-Avesta und der beyden Bände seines Anhangs; sondern er enthält, die Auszüge des zweyten Theils ausgenommen, größtentheils Dinge, die in dem größern Werke nicht enthalten sind.

Was aber die zweyte Klasse gebildeter Leser anbetrifft, welche auf Kenntnisse, die in die Geschichte der moralischen und religiösen Menschheit aller Zeiten und Länder einschlagen, einen vorzüglichen Werth legen; so habe ich bey diesen nicht mehr Gelehrsamkeit oder eigenthümliche Kenntnisse dieser Art vorausgesetzt, als ich voraussetzen durfte, obgleich nicht für jeden Leser alles geschrieben ist, noch allen alles gleich wichtig seyn kann, was ich, um in seiner Art ein Ganzes zu liefern, doch mitnehmen mußte. Dagegen aber werden sie über alles, was irgend einer Erläuterung bedurfte, hinlängliche Befriedigung finden.

Was nun den eigentlichen Inhalt dieses Werks anbetrifft, so muß ich mich darüber noch etwas näher erklären.

Es bestehet dasselbe aus drey Theilen, wovon der erste, außer einer Untersuchung über den eigentlichen Ursprung des Zabäismus oder

der Licht- und Sternreligion, zunächst historische Nachrichten über Zoroasters religiöse Stiftung und den Zend-Avesta enthält: der **zweyte** liefert das Wesentliche des Textes der kanonischen Religionsbücher der jetzigen Parsis mit ausführlichen Erläuterungen der darin vorkommenden Namen und geheiligten Gegenstände nach ihren Grundbegriffen: der **dritte** endlich enthält eine genauere Darstellung des magisch-Zoroastrischen Religionssystems, und zuletzt noch einen Auszug aus Anquetils Abhandlung über die Gebräuche der jetzigen Parsen oder Parsis.

Da die älteste Art religiösen Aberglaubens auf Anbetung der Himmelslichter und der wohlthätigen Kräfte der Natur hinausging; und Zoroaster, allen Nachrichten zu folge, bey seiner religiösen Stiftung auf eben diesen Grund bauete; so hielt ich es der Mühe werth, mit einer eigentlichen Untersuchung über die wahre Entstehungsart der Licht- und Sternreligion anzufangen, um den Leser dadurch zuerst auf diejenigen allgemeinen Grundbegriffe zu führen, welche man zur nähern Beurtheilung dessen, was dem Systeme Zoroasters eigenthümlich scheint, nicht wohl entbehren kann.

Ich habe hiebey die Mosaischen Nachrichten von der ursprünglichen Religion, und den ältesten Begriffen der Menschen von Gottheit und göttlichen Erscheinungen zum Grunde gelegt; theils, weil diese bisher zu diesem Zwecke noch nicht so genutzt schienen, als sie es wohl verdienten; theils auch, weil sie uns den Grund und die Art der Entstehung jenes Glaubens, in historischer und zugleich philosophischer Rücksicht, viel eigentlicher lehren können, als bloße Muthmaßungen, wovon man, bey Erklärung dieser Sache, bisher gewöhnlich ausging. Da nun eben diese Mosaischen Denkwürdigkeiten der Urwelt ihre Glaubwürdigkeit, im Ganzen genommen, bis jetzt noch nicht verlohren haben: so kann uns bey der Frage über den nächsten Ursprung des Glaubens an lichte Gottheiten nichts mehr zu Statten kommen, als wenn wir aus ihnen lernen, daß die Menschen der ältesten Zeiten neben der Idee eines höchsten Gottes auch die von **lichten Erscheinungen** der Gottheit gehabt, und sich wandelnde Lichter als so viele Bothen oder Geschäftsträger des höchsten Gottes gedacht haben u. s. w. Hierauf gründete sich die früheste Idee eines **Heers** von **Elohim** oder lichter Wesen von göttli-

cher Natur und Kraft, und daraus mußte, wie ich zeige, sehr bald die Verehrung der Sterne als beständiger Erscheinungen lichter Gottheiten entstehen.

In der zweyten Abhandlung über Zoroaster und dessen religiöse Stiftung gebe ich zuerst die nöthigen Nachrichten über Zoroasters Zeitalter, Vaterland und das Eigenthümliche seiner Stiftung oder Verbesserung derjenigen magischen Religion, welche er in seinem Vaterlande vorfand. Was ich hierüber gesagt habe, wird hinreichend seyn, um über den Charakter dieses Reformators und die eigentliche Absicht seines Unternehmens richtig zu urtheilen. Sein Gedanke war, seine Landesleute von dem Joche eines knechtischen Gehorsams gegen böse Naturkräfte zu befreien und sie zu höhern, wohlthätigen Quellen einer reinen Lichtwelt hinzuleiten.

Was aber die dem Zoroaster in verschiedenen Zeiten, aus verschiedenen Absichten und von so verschiedenen Menschen beygelegten Schriften sowohl überhaupt, als die Zendbücher seines Namens (in welchen das **Gesetz des Lichts** oder die **Orakel Ormuzds**, als **Wort des Lebens**, an ihn, enthalten seyn sollen,) insbesondere anbetrifft; so gebe ich unter Nr. II.

(Rand-

(Randzahl 51 — 80) zuerst eine kurze Uebersicht alles desjenigen, was der zweyte Band des Anhangs zum Zend-Avesta begreift, damit der Leser mit einem Blicke übersehe, was er dort einzeln ausgeführt finden kann. Alsdann folgt eine Anzeige und genauere Beurtheilung derjenigen Nachrichten, welche Masudj, ein arabischer Geschichtschreiber des zehnten Jahrhunderts, von den Magiern, von Zoroaster und dessen Schriften ertheilt, und zwar nach einem sehr schätzbaren Auszuge, welchen Herr de Guignes in dem ersten Bande der Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi (à Paris 1787) von dem Werke des Masudj gegeben hat. Von diesen Nachrichten konnte ich im Jahre 1783, da der zweyte Band des Anhangs zum Zend-Avesta herauskam, noch keinen Gebrauch machen, obgleich des Masudj daselbst erwähnt worden ist.

Den Beschluß des ersten Theils macht eine Anzeige und Beurtheilung derjenigen Hypothese, welche der Reichsfreyherr von Bock über den Zend-Avesta und ein von ihm sogenanntes Urbuch der magischen Religion vorgetragen hat.

Die Auszüge aus den Büchern des Zend-Avesta selbst, welche den zweyten Theil ausma-

chen, empfehle ich vorzüglich der Aufmerksamkeit meiner Leser. Ich habe dieselben so eingerichtet, daß Niemand sie ohne einiges Vergnügen lesen wird. Die zu diesem Zwecke ausgewählten Stücke enthalten in wenigen Bogen nicht nur das Wesentliche jener Religionsbücher, sondern sie stellen auch den ganzen Geist, und das Eigenthümliche der in denselben herrschenden Sprache, Denk- und Vorstellungsart ganz deutlich und charakteristisch dar. Daß ich die ausgewählten Theile oder Stücke unter allgemeine Titel, nach der Gleichheit der Materien, geordnet habe, ist der leichtern Uebersicht wegen, und um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, geschehen. Man sehe darüber das Verzeichniß des Inhalts, welches der Vorrede angehängt ist. Und damit in dem Texte selbst nichts unverständlich bliebe, so habe ich demselben erklärende Anmerkungen beygefügt ganz von der Art, wie ich sie diesem kleinern Werke von erst an vorbehalten hatte. In diesen Anmerkungen sind die seltenen Namen und eigenthümlichen Ideen, Sachen, Bilder und Vorstellungsarten dergestalt erläutert, und alles auf seine Haupt- und Grundbegriffe zurückgeführt, so daß in diesem Betrachte wohl nicht leicht etwas

ver-

vermißt werden wird. Ob ich gleich das Wesentliche der hier vorkommenden, in gewisser Absicht sehr merkwürdigen, und zum Theil höchst seltsamen Begriffe und Vorstellungsarten schon früh gefaßt hatte: so war es doch eigentlich nur ein fortgesetzteres Studium dieser Urkunden, und so mancher andern das religiöse Alterthum betreffenden Dinge, welches mich nach und nach zu der Ansicht selbst leitete, welche hier gegeben wird. Sollte indessen einer oder der andere meiner Leser über einzelne in diesen Anmerkungen vorkommende Erklärungsarten noch Zweifel hegen, und sich von der Richtigkeit derselben nicht gleich anfangs überzeugen können, welches jedoch, wie ich hoffe, nicht häufig der Fall seyn dürfte: so werden jene Bedenklichkeiten durch die erste Abhandlung des **dritten** Theils leicht gehoben werden, worin ich über den Geist und die Natur derjenigen Religion rede, welche Zoroaster, nach den Zendbüchern und andern glaubwürdigen Zeugnissen, unter dem Namen eines **Dienstes Ormuzds**, als Schöpfers alles Guten und Königs der ganzen Lichtwelt, gestiftet hat, und worin ich die Grundlehren jenes Ormuzddienstes, und die wahre Bedeutung seiner religiösen Gegenstände, erkläre. Der Vortrag in dieser Abhand-

handlung könnte zwar weniger populär scheinen, als derjenige es ist, welchen ich für die kurze Darstellung des Zoroastrischen Lehrbegriffs und geheiligten Ormuzddienstes *) nach den Zendbüchern, sonst gewählt habe, und mithin auch weniger angemessen dem Zwecke eines Werks, wie das gegenwärtige seyn soll. Allein man wird dennoch nicht blos alles verstehen, was in dieser Abhandlung vorkommt, nachdem man die Auszüge im zweyten Theile gelesen hat; sondern man wird den Vortrag selbst auch vorzüglicher, d. i. gründlicher, gedrängter und für die Sache bedeutender finden, weil er das Eigenthümliche oder den Geist und das Wesen jenes Religionssystems viel genauer darstellt, als es in dem vorhin genannten Aufsatze geschehen konnte.

Der Auszug aber, welchen ich aus Herrn Anquetils Abhandlung über die Gebräuche der jetzigen Parsen gemacht habe, liefert hauptsächlich solche Dinge, welche auf das Praktische oder das Cärimoniel der religiösen Stiftung Zoroasters einigen Bezug haben, und zur Vergleichung dessen, was gegenwärtig unter den Parsis in In-

*) S. den ersten Th. des Zend-Avesta, der zweyten Ausgabe (1786) S. 1 — 80.

Indien Sitte ist, mit dem, was Zoroaster nach den Zendbüchern verordnet haben soll, dienen können. Die dazu gehörigen Kupfer aber findet man in dem dritten Bande des deutschen Zend-Avesta.

Außer dem **Verzeichniß** der vorzüglichsten Namen nach der beygesetzten Schreibart Neupersischer und Arabischer Schriftsteller, (welche vergleichen zu können einem oder dem andern Freunde orientalischer Litteratur vielleicht nicht unangenehm seyn wird,) habe ich noch ein **Namen- und Sachverzeichniß** beygefügt, welches mir des Nachschlagens wegen nöthig schien. Da mir indessen die noch nicht völlig abgedruckten Bogen fehlten, so habe ich die Stellen zum Nachschlagen nur nach den an den Rand gesetzten Zahlen bezeichnen können, und dieses Register überhaupt nur ganz kurz gefaßt.

Zum Schlusse sey es mir erlaubt, noch ein Wort von meinem Verhältnisse zu dem Herrn Past. F. S. Eckard zu Rensefeld zu sagen, blos um ein Mißverständniß zu heben.

Als Derselbe vorigen Sommer einen **Auszug aus dem Zend-Avesta** rc. auf Subscription angekündigt hatte, machte ich in dem Hamburgischen Correspondenten, worin jene Anzeige gestan-

gestanden, eine Gegenanzeige bekannt, worin ich erklärte, „daß ich schon seit mehreren Jahren an einen zweckmäßigen Auszug aus dem Zend-Avesta gedacht, und denselben größtentheils schon fertig hätte, so daß er in kurzer Zeit erscheinen könnte und würde; daß ich, nach einigen Anzeigen, befürchten müßte, Hr. Eckard möchte die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit nicht kennen, und vielleicht nicht im Stande seyn, alles dasjenige zu leisten, was, meinem Urtheile nach, geleistet werden müßte, wenn ein solches Buch zweckmäßig seyn sollte u. s. w. „

Zu dieser Erklärung glaubte ich um so mehr befugt zu seyn, je weniger ich nach jener Ankündigung des Hrn. Eckard voraussetzen, oder nur vermuthen durfte, daß derselbe ein ganz zweckmäßiges Werk in dieser Art liefern würde. Er versprach z. B. in jener Anzeige Auszüge aus dem Bun-dehesch und andern kanonischen Büchern der Parsen, da doch das Buch Bun-dehesch von den Parsis nie zu den kanonischen Büchern gerechnet worden, noch von der Art ist, daß es dazu gerechnet werden könnte. Hieraus, und aus andern Spuren jener Ankündigung, konnte ich nicht umhin zu muthmaßen, daß Hr. Eckard weder mit dem, was der zweyte Band

des Anhangs zum Zend-Avesta enthält, noch mit so vielen andern hieher gehörigen Dingen recht bekannt seyn möchte.

Dieses allein, und mein eigener Vorsatz, ein Werk, wie das gegenwärtige, in kurzem bekannt zu machen, bewog mich zu jener Anzeige gegen Hrn. Eckard; aber nicht die Absicht, ihm das Vergnügen an seiner Arbeit zu verleiden, oder sein Werk selbst zu hintertreiben. Ich wünsche vielmehr, daß dasselbe, da es nun fertig ist, im Ganzen eben so nützlich und brauchbar, als in seinen einzelnen Theilen und Angaben richtig und zuverläßig seyn möge. Ich werde darüber nicht eher urtheilen, weder für mich noch öffentlich, als bis ich es gesehen habe. Oeffentlich aber werde ich darüber nur alsdann urtheilen, wenn die Sache selbst es fodern sollte. Unterdessen will ich hoffen, daß Hr. Eckard mit völliger Kenntniß dieser Sache und alles desjenigen, was dazu gehört, geschrieben haben werde. Befremdend aber war es mir, wie derselbe in einer Replik auf meine Gegenanzeige zu verstehen geben konnte, als wenn ich den Zend-Avesta blos übersetzt und dabey weiter nichts geleistet hätte. Dies brachte mich abermals auf den Gedanken, daß Er nur die drey

Theile

Theile des deutschen Zend-Avesta (die jedoch nicht lauter Uebersetzungen enthalten), gelesen haben möchte. Eben daher rühren zum Theil auch wohl die Schwierigkeiten, die Hr. Eckard, seinem Geständnisse nach, bey der Ausarbeitung seines Werks vorgefunden hat. Denn man braucht eine kleine Bibliothek der seltensten und kostbarsten Bücher, um sich zur Einsicht und Beurtheilung aller hieher gehörigen Dinge die nöthigen Hülfskenntnisse zu verschaffen. Der bloße **Zend-Avesta**, weder der französische noch der deutsche, reicht dazu bey weitem nicht hin, wie der zweyte Band des Anhangs zum Zend-Avesta dazu die Beweise liefert.

Inhalt.

I. Theil.

I. Ueber den Ursprung des Zabäismus nach Anleitung der Mosaischen Nachrichten von der ursprünglichen Religion und den ältesten Begriffen der Menschen von Gottheit und göttlichen Erscheinungen. Randzahl 1 — 34.

Randzahl

Was Zabäismus sey, und woher man ihn gewöhnlich erkläre . . . . 1 = 6

Die Mosaischen Nachrichten geben dazu den nächsten und natürlichsten Erklärungsgrund . 7 = 8

1. Diesen zufolge ging zwar vor der eigentlichen Abgötterey ein einfacher Glaube an den wahren Gott her . 9 = 14

2. Allein man glaubte neben dem höchsten Gotte noch eine große Anzahl von Elohim, die man sich als wandelnde Lichtwesen dachte . 15 = 24

Hieraus entstand die Verehrung der Sterne . 25 = 28

Resultate 29

Von den Zabiern vor und nach Muhammed . 30 = 33

Maximus Tyrius von der Verehrung der Natur 34

II. Ueber Zoroaster und dessen religiöse Stiftung. R. Z. 35 = 110.

Randzahl

I. Historische Nachrichten von Zoroasters Zeitalter, Vaterland und Verbesserung der magischen Religion u. s. w. = = 35 = 50

II. Kurze Uebersicht und Resultate derjenigen Untersuchungen, welche in dem zweiten Bande des Anhangs zum Zend-Avesta über Zoroasters Lehre, und die Zendbücher, als angebliche Schriften desselben, enthalten sind = 51 = 80

III. Ueber Masudi's Nachrichten von den Magiern, von Zoroaster und dessen Schriften; wie auch über des Freyherrn von Bock Hypothesen vom Zend-Avesta und einem Urbuch der magischen Religion = = 81 = 110

II. Theil.

Auszüge aus den Zendbüchern und dem Buche Bun-dehesch, unter allgemeine Titel geordnet, und mit erklärenden Anmerkungen begleitet. R. Z. 1 = 177.

Randzahl

I. Abtheilung. Unterredungen Ormuzds mit Zoroaster über das Lichtgesetz = 1 = 45

II. Abtheilung. Erhebungen und Lobgesänge auf Ormuzd, dessen Diener und Kräfte 46 = 91.

1. An Ormuzd = = 46 = 47
2. = die Amschaspands = 48 = 52
3. = Ardibehescht = = 53 = 54
4. = Mithra = = 55 = 65
5. = Behram = = 66

6.

Inhalt.

	Randzahl
6. An Abau	67 = 71
7. = die Sonne	72 = 75
8. = den Mond	76 = 77
9. = Serosch	78 = 79
10. = Taschter	80 = 84
11. = Gosch	85 = 87
12. = die Feruers	88 = 91
III. Abtheilung. Celebrationen geheiligter Gegenstände	92 = 106
IV. Abtheilung. Gebete und Angelobungen des Ormuzddieners	107 = 124
V. Abtheilung. Religiöse und gesetzliche Vorschriften	125 = 129
VI. Abtheilung. Si=ruze	130 = 135
VII. Abtheilung. Auszug aus dem Bun=dehesch	136 = 177

III. Theil.

I. *Ueber die Natur und den Zweck des Ormuzddienstes, welchen Zoroaster gestiftet hat, und die Grundbegriffe der religiösen Gegenstände desselben.* R. Z. 1 = 88.

	Randzahl
Zweck und Inhalt dieser Abhandlung	1 = 3
1. Abschnitt. Allgemeine Grundsätze	4 = 49
2. Abschnitt. Ueber die religiösen Gegenstände des Ormuzddienstes an sich, und dessen Grundlehren	50
1) Reich des Guten	51 = 76
2) Reich des Bösen	77 = 80
3. Abschnitt. Ueber das Praktische des Ormuzddienstes	81 = 88

II.

Randza

II. Auszug aus Anquetils Abhandlung von bürgerlichen und gottesdienstlichen Gebräuchen der Parsen. R. Z. 89 = 112

1. Kleidung. Sadere, Kosti, Penom = 89
2. Liturgische Werkzeuge und Gefäße. Ateschdan, Havan, Barsom = = 90
3. Opfer. Miezd, Daruns, Hom, Pera=Hom = 91 = 9
4. Reinigungs= und Stärkungsmittel = 93 = 9
5. Reinigungen = = = 96 = 9
6. Der Parse nach seinen verschiedenen Lebensaltern 99 = 10
7. Tägliche Pflichten = = 106
8. Feuerkapelle = = 107
9. Feste = = 108 = 11
10. Todtengebräuche = = 112

Verzeichniß der vorzüglichsten Namen, wie sie von den Orienta[lern], d. i. Neupersern und Arabern geschrieben werden.

Allgemeines Register über alle drey Theile dieses Werks.

Erster Theil.

Auszüge
aus dem
Zend = Avesta.

I.

Ueber
den Ursprung des Zabäismus
nach Anleitung
der Mosaischen Nachrichten
von der
ursprünglichen Religion und den ältesten Begriffen der Menschen von Gottheit und göttlichen Erscheinungen.

Unter Zabäismus verstehet man die Religion der Zabier, das heißt, aller derer, welche seit den ältesten Zeiten Sonne, Mond und Sterne als sichtbare Gottheiten anbeteten [1]).

Man

1) Weil Sonne, Mond und Sterne das Heer (Zaba) des Himmels genannt wurden, so bedeutet Zabier eben diese Anbeter des himmlischen Heers. Man schreibt den Namen dieser Religion auch wohl Sabäismus mit der Erinnerung, daß man dabey nicht an die Sabäer oder Schabäer, (Nationen, welche im glücklichen Arabien und am Persischen Meerbusen wohnten, und der Religion nach auch Zabier, oder, wie man wohl schreibt, Sabier und Sabäer waren,) sondern an die Verehrer der Sterne

Man hat sich längst dahin vereinigt, daß diese Religion den ältesten Aberglauben der Menschen in Sachen der Religion darstelle; daß alle Religionen des Orients daraus entstanden und davon ausgegangen sind, und selbst die ersten Anfänge wissenschaftlicher Kultur sich danach gebildet und ihre Form daher entlehnt haben u. s. w.

3 Die meisten von denen, welche über den Zabäismus geschrieben haben [2]), suchten auch den natürlichen Ursprung dieser Religion mehr oder weniger zu erklären, und zu zeigen, daß die Menschen natürlicherweise darauf verfallen konnten und verfallen mußten. Ihre Urtheile gehen größtentheils darauf hinaus, daß die blendende Schönheit dieser Himmelskörper, ihre regelmäßige Bewegung, und der wohlthätige Einfluß derselben, besonders der Sonne, auf die Erde und alles, was auf derselben lebt und wächst, es eigentlich gewesen, wodurch die sinnliche Menschheit von

ne überhaupt denken müsse. Eine solche Verwechselung aber wird verhütet, wenn man den Namen dieser Religion schreibt, wie er seinem Ursprunge und seiner Bedeutung nach geschrieben werden muß, nämlich mit dem deutschen Z, welches dem צ und ص der Hebräer und Araber mehr als das bloße S entspricht, welches die Franzosen und Engländer gewählt haben, weil sie das Z, seiner gelinden Aussprache wegen, nicht brauchen durften. Für uns sind Zabier und Sabäer leicht zu unterscheiden.

2) Historische Nachrichten von dieser Religion findet man bey Ed. Pocock (Specim. Hist. Arab.); Th. Hyde (de rel. vet. Pers. cap. 5. und sonst); d'Herbelot (Biblioth. Orient.); Spencer (de legib. Hebraeor.); Hottinger (Hist. Oriental.); Maimonides (More Nevoch.); J. A. Fabricius (Codex Pseudepigr. V. T.); Witsius (in Aegyptiac.); G. J. Vossius (de idololatr.) und andern: verschiedene vortreffliche Ideen aber über die Natur und den Grund dieser Religion hat Herr Herder in der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts angegeben.

von erst an veranlaßt oder verleitet worden, Sonne, Mond und Sterne für belebte wohlthätige Wesen, für Gottheiten zu halten.

Einige lassen alle Religion unter den Menschen mit 4
dem Sterndienst anfangen. Andere lassen vor demselben einen ursprünglichen, einfachen Glauben an die wahre Gottheit hergehen, der aber mit der Zeit, und zwar sehr früh, in Anbetung der Sonne, des Mondes und der Sterne ausgeartet sey.

Zu diesen letztern gehört der Abbé Foucher.

„Innigst erschüttert durch den Anblick der sinnlichen 5
„Natur, „ sagt derselbe in seiner Geschichte der Religion der alten Perser *); „in Sorgen, wie den dringendsten „Bedürfnissen abzuhelfen; gezwungen, die Natur des „Erdreichs und den Lauf der Sterne, die die Wechsel der „Jahrszeiten regieren, zu studieren — werden die Menschen bald in Verwunderung gerathen seyn bey dem Anblick der glanzlichten Kugeln, durch deren wohlthätige „Einflüsse die Erde befruchtet wird. Und selbst diese Erde, die unerschöpfliche Quelle der Ernährung; dieses „Wasser, das sich ihren Eingeweiden einflößt, um als „Lebenssaft den Pflanzen Nahrung zu geben; dieses Feuer, „das thätige Triebwerk des Weltalls, durch dessen Regsamkeit die Natur aus dem Todesschlafe gezogen wird — „sollten sie den staunenden Blick und die Aufmerksamkeit „der Sterblichen weniger an sich gezogen haben? „

„Von Bewunderung zur Ehrfurcht, und von Ehrfurcht zur Anbetung ist fast nur ein Schritt. Wer „könnte, wird man gesagt haben, ohne undankbar zu

*) S. dieselbe im ersten Bande des Anhangs zum Zend-Avesta, Th. II. S. 11 u. f.

„seyn, so mächtigen Wesen, von denen wir alles erwar„ten müssen, die Verehrung versagen? Weil sie es sind, „durch die Gott uns so reichlich wohlthut, so wird auch „unsere Erkenntlichkeit vermittelst ihrer zu Gott steigen „müssen. Die Gottheit redet ja nicht mehr zu uns, wie „zu unsern Vätern: sie offenbart uns ihre Gegenwart „nicht anders als durch den Glanz der Sterne und die „Wirksamkeit der Elemente. Diese sind also der wahre „Sitz der Gottheit: sie sind es, worin man Gott anbeten „muß; und besonders in dieser glanzlichten Kugel, der „Quelle alles Lichts und aller Wärme, deren Majestät „so sehr verdient, der Gottheit Thron zu seyn, und uns „ein lebendiges Bild von jenem ewigen Lichte giebt, wel„ches nur Geister sehen können.„

„Bey diesen ersten Gedanken blieb man nicht ste„hen: unvermerkt vergaß man den Urheber der Natur: „man verwechselte ihn mit der Natur selbst; nicht dieser „groben Natur, die unsere Augen sehen, unsere Hände „betasten, sondern der geistigen und lebendigen, die, in„dem sie sich der sichtbaren Materie einverleibt, mit der„selben nur ein Ganzes ausmacht, und die Bewegung der „Körper so geschickt regiert, daß die Harmonie des Welt„alls dadurch erhalten wird.„

„Bald darauf schien diese angenommene Natur zu „unermeßlich, als daß der Geist sie mit einem Blicke über„schauen könnte: man fand es bequem, sie gleichsam in „Theile zu zerlegen. Da man aus den Sagen der Ur„welt wußte, daß es übermenschliche Geister „gäbe, die der große König zur Regierung der Welt als „seine Diener brauchte; so ließ man durch diese das Weltall „beseelen: man setzte sie überall hin; an den Himmel, in „die Sterne, in die Luft, in Berge, Wasser und Haine, „ja selbst in die Eingeweide der Erde; und man ehrte „diese neuen Götter nach dem Umfange und der Wichtig-

„keit

„keit des Gebiets, das man ihnen zugeeignet hatte. Ein„ander untergeordnet, mußten sie einen Geist der höchsten „Ordnung über sich haben, den einige in die Sonne setz„ten, andere über dieselbe, wie es ihnen gut schien.„

Ich habe diese Erklärung Fouchers darum herge- 6
setzt, weil darin dasjenige angegeben ist, woraus der natürliche Ursprung der Verehrung der Sterne, und der wohlthätigen Natur überhaupt, in jenen ältesten Zeiten der sinnlichen, und mit sinnlichen Bedürfnissen kämpfenden Menschheit so ziemlich erhellet, und woraus zugleich begreiflich wird, wie diese älteste Art der Abgötterey sich so lange unter den Menschen habe erhalten und so weit verbreiten können [3].

Indessen scheint es mir doch, daß diesen und andern Erklärungen noch immer etwas fehle, und zwar gerade dasjenige, woraus die allernächste Veranlassung zu der Idee, Sterne für Gottheiten zu halten, so wohl historisch als der Sache nach, begreiflich wird.

Ich für meine Person finde den Grund dieser näch- 7
sten Veranlassung eines Uebergangs von der Idee einer Gottheit überhaupt zu derjenigen, wonach man mit Gewißheit annahm, daß die Sterne göttliche Naturen wären, in den Mosaischen Ueberlieferungen. Nach diesen gab es allerdings einen ursprünglichen Glauben an eine höchste Gottheit; daneben aber dachte man sich auch gewisse untergebene Boten oder Diener der Gottheit, die man als wandelnde Lichter, oder als lichte Wesen betrachtete.

3) Man kann hiemit auch vergleichen, was zur deutschen Uebersetzung des Buchs der Weisheit (als Anhang zu den Salomon. Denkwürdigkeiten Riga 1785.) Kap. 13. Seite 248 u. f. angemerkt worden.

8 Auf diese Nachrichten in den Mosaischen Urkunden hat man bisjetzt noch weniger geachtet, als sie es wohl verdienten; und zwar um so mehr verdienen, je gewisser es ist, daß in den Religionssystemen der ältesten Völker, zumal in dem Zoroastrischen, Ideen vorkommen, die nach den Grundsätzen gewöhnlicher Erklärungen immer unerklärbar bleiben, und nur durch Vergleichung mit den Mosaischen Nachrichten auf eine befriedigende Art erklärbar scheinen [4].

Ich glaube daher meinen Lesern einen Gefallen zu thun, wenn ich ihnen meine Gedanken hierüber mittheile. Was ich sagen werde, das kann zugleich die beste Einleitung seyn zu dem, was der zweyte Theil dieses Werks enthalten wird. Diejenigen Bemerkungen aber, welche den Grund dieses Aufsatzes ausmachen, sind freylich schon längst von mir gemacht worden; indessen habe ich doch zu ihrer Bekanntmachung noch keine so schickliche Gelegenheit gehabt, als die gegenwärtige ist.

I.

9 In den Mosaischen Ueberlieferungen von dem Ursprunge, und dem ältesten Zustande unseres Geschlechts finden sich einige Nachrichten, welche uns, so fern wir ihnen

4) Diese Data müssen uns um so schätzbarer seyn, weil gerade der Zabäismus, auf welchen sich auch das religiöse System Zoroasters gründete, ursprünglich in Gegenden und unter Menschen entstand, in welchen man außer den Sternen, die als göttliche Naturen betrachtet wurden, noch eine höchste Gottheit erkannte, die wenigstens kein Stern war; unter Menschen, die ihre Idee von Gottheit überhaupt nicht zuerst von Sternen abstrahirt, sondern jene auf diese nur übertragen zu haben scheinen.

nen einige historische Glaubwürdigkeit beymessen, zu dem Urtheile berechtigen, daß vor allem Aberglauben und Götzendienst ein zwar sehr einfacher, aber doch immer wahrer Glaube an eine wahre Gottheit vorhergegangen sey.

Ehe man auf den Gedanken kam, den Einen Unermeßlichen in viele Ermeßlichere zu theilen, wie der selige Lessing sagte *); ehe man sich vor Sonne, Mond und Sternen, als einzigen Gebietern über das Wohl und Weh der Menschen, in den Staub niederwarf, erkannte man einen Herrn der Natur, der jene Lichter der Welt geschaffen habe, und suchte „vor ihm zu wandeln.„ 10

Diese Data, deren historische Glaubwürdigkeit bis jetzt nicht umgestoßen worden, **) würden ganz unerklärlich seyn, wenn man annehmen müßte, daß die ursprünglichsten Menschen von erst an, in Sachen der Religion, „ganz von unten auf hätten dienen müssen,„ wie ich irgendwo gelesen habe. 11

Wäre aller Glaube an Gott, und jede älteste religiöse Stiftung blos und allein als Folge menschlicher Erfindung zu betrachten: so würden Jahrtausende haben verfließen müssen, ehe ein einziger Henoch oder Noah aufgestanden wäre.

Nach Moses waren die Stammväter der Menschen weder philosophische Deisten, noch Jongleurs und Schamanen. Sie hatten bey einer würdigen 12

*) Erziehung des Menschengeschlechts, §. 6.

**) So weit sie hier nöthig ist, wird sie sich behaupten, wenn auch noch zehnmal so viel Schwierigkeiten dagegen erhoben werden sollten, als man bis jetzt dagegen erregt hat. Denn die bisherigen sagen wenig oder nichts, weil die Grundsätze nicht ächt sind, woraus sie folgten.

Einfalt des Charakters ein zu Gott gerichtetes Herz, und ein heiliges Gefühl oder Bewußtseyn von einem hohen Unsichtbaren; welches Bewußtseyn sich auf ursprüngliche Mittheilung eines wahren Gottes an die Menschen gründete, und dadurch unterhalten wurde.

13 Wie verlohr sich aber jener ursprüngliche Glaube? wie entstand daneben, oder danach, Abgötterey? wie erfolgte ein falscher religiöser Glaube als Abweichung von einem wahren und bessern?

Daß diese Abweichung sehr früh geschehen sey, zeigt Moses selbst, ob er gleich den eigentlichen Zeitpunkt derselben nicht angiebt. Seine Archäologie liefert uns nur einzelne Denkwürdigkeiten, keine zusammenhangende Geschichte der Vorwelt.

14 So viel siehet man, daß selbst zu den Zeiten Abrahams die Idee eines höchsten Gottes, der Herr Himmels und der Erde sey, noch nicht erloschen gewesen.

Jener Priesterkönig von Salem *), Melchizedek, ein Zeitgenosse Abrahams nannte sich nicht nur selbst einen Priester des Höchsten, sondern er dankte auch einem höchsten Gotte, der, als Herr Himmels und der Erde, dem Abraham den Sieg über die Feinde verliehen habe **).

Und wenn der König Abimelech zu Gerar glaubte, daß dieser höchste Gott (welcher dem Abraham so einleuchtende Beweise seines Daseyns und seines Schutzes gab,) sich ihm im Traume geoffenbart hätte: so setzt das wenigstens die Idee eines Gottes, der sich um die Angelegenheiten

*) Dem nachmaligen Jerusalem.

**) 1 Mose 14, 18. 19.

heiten der Sterblichen auf Erden bekümmert, und ein Richter ihrer Gedanken ist, an sich voraus *).

Der Gott des Himmels und der Erde, bey welchem Abraham seinen Elieser beschwor, wurde auch von den Verwandten Abrahams in Mesopotamien noch erkannt **); und Laban, der Schwiegervater Jakobs, bekennt, daß der allmächtige Gott Abrahams ihn, um Jakobs willen, gesegnet, und im Traume gewarnt hätte. Eben derselbe nennt Abrahams Gott auch den Gott Nahors, der also in Abrahams Familie damals noch nicht ganz unbekannt gewesen seyn muß ***).

2.

Jenen Gott dachte man sich als das 15
Höchste in seiner Art; dabey aber glaubte man noch gewisse Elohim oder übermenschliche Wesen, die demselben zwar untergeordnet, ihm aber doch ähnlich wären, und die sich als wandelnde Lichtwesen den Menschen offenbarten.

Jene Idee von einem Gotte Himmels und der 16
Erde war in so fern wahr und bestimmt, als man sich dabey ein Wesen dachte, das unter allen Quellen des Segens und Lebens nicht seines gleichen hätte.

Daher nannte man diesen Gott schlechthin den 17
Höchsten †), den Gott der Götter, den Größten von

*) Das. 20, 7. 11.

**) Das. 24, 3 u. f.

***) Das. 30, 27. 31, 27.

†) 1 Mos. 14, 18.

von allen Göttern *). „Ich erkenne aus allem, sagt Jethro zu seinem Schwiegersohne Moses, daß Jehova größer ist, als alle andere Götter.“ Es kann seyn, daß dieser Priester Midians diese andern Götter oder Elohim nicht für bloße Undinge, sondern für wirkliche Machthaber oder Fürsten der Welt gehalten habe: er erkannte aber in Jehova den Herrn und Gott aller Götter.

18 Allein selbst diejenigen, denen die Idee eines höchsten Gottes noch nicht fremd war, glaubten doch auch andere Götter, Elohim oder Wesen von übermenschlichen Eigenschaften und Kräften, und hielten diese für die allernächsten Mediatoren des Glücks und Segens der Sterblichen auf Erden. Daher man sich mehr an diese, als an jenen hielt; und zu folge einer ursprünglichen Sage, daß der Höchste sich durch lichte Erscheinungen offenbare und Ansichten seiner selbst gebe, bald auf den Gedanken kam, daß die leuchtenden Körper am Himmel dergleichen Erscheinungen göttlicher Naturen darstellten.

19 Diesemnach scheint es mir, daß die ursprünglichste Veranlassung zu der Idee, Sterne für göttliche Naturen zu halten, nicht sowohl in der Schönheit und Wohlthätigkeit dieser Lichter des Himmels, sondern vielmehr darin zu suchen sey, daß man glaubte, es gebe außer dem höchsten Gotte unzählige andere Wesen, die mit erhabenen göttlichen Kräften begabt, als wandelnde Lichter erschienen.

20 Jakob, der Enkel Abrahams, erblickte in einem Traumgesicht, das in dieser Hinsicht merkwürdig ist, eine große Kette solcher glanzvollen Wesen, die, wie es ihm schien,

*) Das. 28, 12 — 13; 33, 20. 2 Mos. 18, 12.

schien, vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel fuhren. Unter diesen schien ihm dasjenige, welches er auf der obersten Stuffe sahe, der **höchste Gott** zu seyn, der jene als Boten und Diener von sich aussende *).

Und als eben derselbe aus Mesopotamien nach Canaan zurückzog, so begegneten ihm Diener oder **Gesandten Gottes**, die er als **wandelnde Lichter** in den Höhen des Himmels erblickte. Er nannte diese ein göttliches Heer oder ein **Heer von Elohim** **).

Man nehme dies Gesicht, wofür man will, als ein Mittel, dessen sich Gott bedient, um den Jakob seines Schutzes zu versichern, oder als bloße Vision eines Meteors, so folgt immer, daß wenigstens Jakob sich **lichte Erscheinungen** als Engel oder **Geschäftsträger Gottes**, und Engel Gottes als wandelnde Lichter gedacht habe. 21

Auf diesen Begriff gründen sich auch manche prophetische Gesichte, nach welchen der Gott der Heerschaaren 5) auf einem lichten Throne erblickt wurde, umgeben von einer großen Schaar glanzvoller Wesen, als **anbetender Diener und Rathgeber des Höchsten** ***). 22

In

*) Das. 28, 12 — 13.

**) Das. 32, 2 u. f.

5) Welchen die Zabier, zum Theil wenigstens, zwar auch voraussetzten, sich aber doch lieber an seine Mediatoren (Sonne Mond und Sterne, die das Heer des Himmels heißen) halten wollten, weil diese ihnen näher schienen. Siehe in der Folge.

***) 1 Kön. 22, 19; 2 Chron. 18, 18; Nehem. 9, 16; 2 Kön. 6, 17.

23 In den spätern Büchern der Hebräer werden beyde Ideen, die eines *Allerhöchsten* und seiner *Diener* noch mannigfaltiger und deutlicher dargestellt. David setzt mit andern Psalmisten seine Ehre darin, daß er den höchsten Gott selbst zum *Schutzherrn* habe, den das ganze Heer des Himmels preise und diene; statt daß andere Völker sich nur an dieses wendeten: den Gott, der ein *König aller Elohim* sey, welchen diese anbeteten und sich von ihm gebrauchen ließen als Winde und Wetterstrahlen *). Der chaldäische Daniel sahe *heilige Elohim*, die, als Schutzwächter einzelner Länder, den Jehova als Herrn und König über sich erkannten **).

24 Zu folge jener ursprünglichen Idee von göttlichen Naturen und Erscheinungen in *Licht*, dachte man sich zuerst jedes außerordentliche Phänomen dieser Art als ein *Pni-El*, eine Ansicht Gottes; und was auf die Art sich zeigte, das nannte man Gott oder Engel Gottes.

25 Eben deswegen aber mußte man auch sehr bald auf den Gedanken kommen, daß die Lichter des Himmels, Sonne, Mond und Sterne, gleichfalls *Ansichten göttlicher Wesen* gäben.

Daß dieser Glaube sehr alt sey, leidet keinen Zweifel. Schon in dem Buche Hiob werden Morgensterne durch *Söhne Gottes* erklärt ***); und von ihnen wird

*) Ps. 19, 1; 95, 3; 96, 7 — 9; 103, 20 — 23; 104, 4; Zach. 4, 10; 6, 1 — 4.

**) Dan. 4, 5. 14. 21; 5, 11. 12; 8, 11.

***) כוכבי בקר durch אלהים Job. 38, 7. Wenn dies gleich nur bloße Redensart ist, so führt es doch auf das hohe Alterthum der Idee, wonach man sich Sterne als *Erscheinungen göttlicher Naturen* dachte.

wird gesagt, daß sie Gott beym Urbeginn der Schöpfung in Chören besungen hätten. Der Prophet Daniel vergleicht die wahren Gotteslehrer mit Sternen, und sagt, daß diese einst leuchten würden, wie die Lichter des Himmels oder die Sterne. Und Bileam verheißt einen Stern aus Jakob, der als ein Held Gottes siegen werde *).

Die eigentliche Vergötterung der Sterne aber kam wahrscheinlich zuerst bey denen auf, die, in Hinsicht auf die ursprüngliche Tradition von göttlichen Erscheinungen in Licht, sich nach dergleichen sehnten; und weil ihnen keine momentane, vorübergehende Erscheinungen dieser Art wurden, die Sterne selbst dafür an die Stelle setzten. 26

Dies scheint mir der wahrscheinlichste Ursprung und Grundbegriff des Zabäismus zu seyn, der es, im Ganzen genommen, auch alle Zeiten hindurch blieb.

Nachdem man aber die Sterne am Himmel einmal mit solchen Augen anzusehen gewohnt war, mußten Sonne und Mond, wegen ihres unleugbaren und gefühltesten Einflusses auf diese Erde, auch der vorzüglichste Gegenstand religiöser Huldigung und Anbetung werden. 27

„Habe ich das Licht [6]) angesehen, wenn es so „glanzvoll leuchtete, und den Mond, wenn er prachtvoll schien? Hat sich mein Herz verführen lassen, ihnen „als Gottheiten durch einen Handkuß zu huldigen [7])? damit

*) 4 Mos. 24, 17.

6) Die Sonne hieß bey den Chaldäern schlechthin Ur oder das Licht, wie es auch die meisten alten Uebersetzer hier so verstanden und ausgedruckt haben.

7) Man huldigte den Gottheiten durch einen Handkuß. Hiob rechnet die religiöse Huldigung, die man in jenen Zeiten und Gegenden der Sonne und dem Monde dadurch zu erkennen gab, daß man bey ihrer Erscheinung, oder wenn ihr Licht am höchsten war, die

„damit hätte ich verleugnet den Gott von oben (den wah„ren, höchsten Gott).„ Hiob 31, 26 — 28.

Man verehrte in allen jenen Ländern in Sonne und Mond den **großen König** und die **große Königin des Himmels**, von welchen alle Erzeugungskraft in der ganzen Natur, alles Leben, Wachsen und Gedeihen abhange.

28 Aus den Schriften Moses siehet man, daß Sonne, Mond und Sterne, oder das ganze himmlische Heer [8]), es waren, denen damals alle Völker religiöse Anbetung erwiesen. Weil nun Moses wollte, daß diese bey einem Volke, welches dem Jehova allein gewidmet seyn sollte, nicht Statt fände, so beschrieb er den Jehova als den Einzigen, als den Gott aller Götter, dessen Eigenthum alle Himmel mit ihrem zahlreichen Heere der Sterne wären *); und die Abgötterey mancher Israelitischen Könige in der Folge wurde eben darin gesetzt, daß sie nach Art der Syrer und Phönizier, ihrer Nachbarn, Son-

die Hand küßte, und diesen Kuß ihnen zuwarf, unter die Treulosigkeiten gegen den wahren Gott. Und indem er diese Abtrünnigkeit den gröbsten moralischen Verbrechen an die Seite setzt, begreift man, wie es dem Abraham zu einem so großen Verdienste habe angerechnet werden können, daß er sein Herz nicht zwischen dem Jehova und den Göttern seiner Väter theilte.

Den Schülern Zoroasters sind besondere Gebete an die aufgehende, am höchsten stehende und sich zum Untergange neigende Sonne vorgeschrieben; und an den Mond, je nachdem er zuerst sichtbar wird als Neumond, oder im Wachsen und Vollwerden, oder im Abnehmen ist.

8) Wobey man sich ursprünglich alle in Licht erscheinende Engel oder Diener des höchsten Gottes gedacht hatte, in der Folge aber blos die Sterne darunter verstand.

*) 5 Mos. 4, 15 — 19. 39; 5, 7 — 8; 6, 4 — 5; 10, 14 — 17.

Sonne, Mond und Sterne, oder das ganze Heer des Himmels anbeteten [9]).

Durch das Bisherige sind wir berechtigt, folgendes 19
zu schließen.

Man erkannte ursprünglich einen höchsten Gott, von welchem man glaubte, er offenbare sich durch lichte Erscheinungen, und habe dieses gethan.

Diese Erscheinungen nannte man **Engel** oder **Diener des Höchsten**, und betrachtete sie als **wandelnde Lichter**, in welchen Gott sich zeige oder **Ansichten seiner** gebe.

Aus diesem ursprünglichen Glauben entstand ein zweyter, wonach man annahm, daß die Lichter am Himmel beständige Erscheinungen oder Ansichten göttlicher Naturen, Mediatoren und Wohlthäter der Menschen wären, an die man sich um so mehr zu halten habe, weil der Höchste sie als Diener und Boten von sich an die Sterblichen gebrauche. Je mehr man sich in der Folge an diese letzteren fest allein hielt [10]), desto mehr vergaß man darüber **den wahren höchsten Gott**.

Wir

9) 2 Kön. 17, 15; 19, 37; 21, 15; 23, 14. Nur ein Eliphas beym Hiob, der sich über den gemeinen Sterndienst erhob, konnte sagen, er wisse, zufolge der Offenbarung eines ihm erschienenen Geistes, daß Gott selbst an seinen Heiligen (das sind die Engel oder coelites) noch Mängel fände, und die Himmel selbst (welchen Ausdruck der chaldäische Paraphrast durch Engel der höhern Klasse erklärt) vor ihm nicht rein erfunden würden. Hiob 4, 18; 5, 15. Alle andere hatten von denselben als Elohim viel zu hohe Begriffe.

10) Und auch Abbildungen davon machte, damit man diese zu allen Zeiten bey sich hätte, und sie als Quellen des Segens anrufen, oder als Kraftmittel gebrauchen könnte, auch wenn jene

30 Wir finden diese Begriffe noch bey den spätesten Zabiern vor und nach Mohammed.

Nach dem Zeugnisse des **Ibn Hazm**, auf welches sich **Scharistani**, ein Araber, der im 12ten Jahrhundert lebte, und ein sehr schätzbares Werk von den Religionen Orients hinterlassen hat, beruft, war die Religion der von **Seth** sich ableitenden **Zabier** die älteste und allverbreitetste im ganzen Alterthume [11]).

31 Nach dem Verfasser des **Farhang Dsjehanghiri** *) bekennen sie zwar einen höchsten Gott, als Schöpfer aller Sterne, beten aber hauptsächlich die **Sonne** und die Sterne an. Dieses wolle, sagten sie, Gott selbst, weil er die Sterne zu Regenten der Welt und zu Austheilern alles Guten bestellt habe [12]).

Wenn

jene nicht sichtbar wären. Labans Teraphim waren aller Wahrscheinlichkeit nach weiter nichts, als kleine Abbildungen von Sonne und Mond in Gold und Silber, weil sie zum Geschmeide gerechnet werden, auf welches sich Rahel setzen konnte.

11) Die arabischen Schriftsteller, welche von den Religionen Orients, und besonders dem Zabäismus, geschrieben haben, nennen die Religion der Sternverehrer Zâbiah (صابية) d. i. cultus exercitus sc. coelestis, und die Anhänger derselben Zabier (صابي in der einfachen, und صابيين in der vielfachen Zahl). S. Hyde de rel. Vet. Perſ. c. 3. p. 84. cap. 5, p. 125.

*) S. Anhang zum Zend-Av. Bd. I. Th. I. S. 23. Zend-Av. Th. II. S. 30.

12) *Nogaſchaei* ſeu Sabii colunt ſtellas et adorant Solem. Huius religionis homines duas habent opiniones, quarum altera eſt, *Deum excelſum* (אל עליון der älteste Name des wahren Gottes) eſſe creatorem mundi: eum tamen praecepiſſe ſervis ſuis, vt magnifaciant ſtellas, et ut ad *luminoſa corpora* ſe convertant in precibus. Altera eſt, Deum excelſum creatorem eſſe orbium coeleſtium et angelorem et ſtellarum, quas *rerum inferiorum*

Wenn aber der gelehrte Maimonides, der verschiedene von ihm genannte (More Nev. P. III. cap. 29 — 30.) Schriften und Annalen von dieser Religionsparthey gelesen zu haben versichert, behauptet, die Zabier wüßten von keiner andern Gottheit, als den Sternen, so dachte er entweder blos an die spätern, die er selbst noch kannte, welche sich über den Sterndienst wohl nicht erheben mochten; oder er fand in den Schriften, die er gelesen hatte, den bloßen Sterndienst empfohlen. 32

Sie bezeugen, wie Maimonides versichert, daß die Sterne göttlich wären, und die Sonne der große Gott sey. Dieser regiere die obere und untere Welt; Gott aber sey der Geist des Himmels *). Den Sternen haben sie Bilder geweihet, goldene der Sonne und silberne dem Monde. Auch haben sie Kapellen mit Statüen, die denselben gewidmet sind, und mit welchen sich die Kräfte der Sterne vereinigen, und ihnen den Geist der Wahrsagung und verborgene Einsichten mittheilen sollen. Der Sonne insbesondere bringen sie sieben Fledermäuse, eben so viele Mäuse und kriechendes Gewürm **). Die Arbeiten der Feldbauer und Weingärtner preisen sie als einen den Sternen höchst wohlgefälligen Dienst [13]. 33

B 2 Unter

rum gubernatores constituerit, a quorum arbitrio --- bona et mala dependeant: adeoque oportere homines magnifacere illas, quippe quae sint *Altores* mundi inferioris et rerum gubernatores. cf. *Hyde* l. c. cap. 5. 123.

*) Orbis coelestis, wie die Perser beym Herodot. S. Anh. zum Zend=Av. Bd. II. Th. III. S. 5 u. f.

**) S. in der Folge Th. II. dieses Werks Anmerk. 166.

13) Summis laudibus extollunt *agricolas* et *vinitores* propterea, quod laborant in excolenda et habitabili reddenda terra, tanquam summo astrorum desiderio et voto. Völlig dem Systeme Zoroasters nach den Zendbüchern gemäß. S. in der Folge Th. II. Z. 127.

Unter den Schriften, die Maimonides über die Religion der Zabier gelesen haben will, scheinen diejenigen einigermaßen merkwürdig, denen er den Titel giebt: **von der Religion der Nabathäer;** von der Kunst, **redende Bilder zu verfertigen;** wie die **Geister des Himmels sich mit den Menschen vereinigen,** u. s. w.

34 Ich schließe mit der Bemerkung, daß man sich über die Religionen des Alterthums, welche auf einen geheiligten Naturdienst hinausgingen, um so weniger wundern wird, wenn man bedenkt, wie selbst ein philosophisch denkender **Maximus Tyrius** alle Arten von Vergötterungen der Natur in seinen Schutz nimmt. Man lese ihn darüber in seiner ersten Dissertation, woraus ich nur folgende Hauptgedanken bemerken will.

„Du möchtest gern wissen, was Gott und göttlich sey, aber wer wird dir dieses sagen können? Gott ist ohne Zweifel das Schönste unter allem, was schön heißt, aber nicht ein schöner Körper. Alles Schöne ist durch Gott schön, und so weit es das ist, auch göttlich, und ein Kind Gottes. Dahin gehören die Sterne am Himmel und die göttlichen Naturen in der Luft. Denke dir die Welt als ein großes mächtiges Reich, das Himmel und Erde befaßt, und worin alles ungezwungen den Willen eines besten Königs thut, der aber viele, wie die Sterne am Himmel und die unsichtbaren Dämonen von höherer und niederer Ordnung, an seiner Regierung Theil nehmen läßt.„ Eben derselbe behauptet auch *) die Nothwendigkeit des Bilderdienstes u. s. w.

*) In seiner 38sten Dissertation lehrt er diese. Man vergleiche mit ihm Tob. Pfanneri Theologia gentilis purior (Basil. 1679) p. 301 seqq. cap. XI. §. 7.

II.

II.

Ueber

Zoroaster

und

dessen religiöse Stiftung.

I.

Wenn die Bücher, die die jetzigen Feueranbeter oder 35
Anhänger der Religion Zoroasters diesem berühmten Gesetzgeber, oder vielmehr Verbesserer der alten magischen Religion zu schreiben, auch weniger alt wären, als bewiesen werden kann; so würden sie doch immer einen besondern Werth haben. Denn sie sind bis jetzt nicht nur das Einzige, wonach wir uns einen, im Ganzen genommen, richtigen Begriff von den Grundideen des alten magischen Religionssystems machen können: sondern sie dienen auch vorzüglich zur Erläuterung einiger besonderer Umstände, die die Person Zoroasters selbst betreffen *).

Was erstlich das wahre Zeitalter Zoroasters 36
(nämlich desjenigen, von dem hier allein die Rede seyn kann, des berühmten Archimagus und Verbesse-

*) S. den II. Th. S. 114 --- 122.

rers der ältern magischen Religion) anbetrifft; so stimmen alle Zeugnisse, auf die man bey dieser Sache einigermaßen Rücksicht nehmen kann, und alle Vergleichungen, die sich anstellen lassen, dahin überein, daß derselbe im sechsten Jahrhundert vor Christo gelebt habe.

37 Sein Vaterland war weder das eigentliche Persien, noch Chaldäa, sondern Medien, wie sich aus dem Namen seines Geburtsorts, der in den Zendbüchern aufbehalten worden [1]) schließen lässet.

38 Der Gustasp oder Vestasp [2]) aber, unter dessen Regierung er reformirt haben soll, kann kein anderer, als der Hystaspes des Agathias seyn, nach dessen Zeugniß die Perser des sechsten Jahrhunderts allgemein versicherten, daß der Stifter ihrer Religion unter einem Könige Hystaspes gelebt habe [3]).

Dieser

1) Diese Stadt heißt Urmi, Urmia, Ariema, Arimah, Arimat, (bey den Neuern Rumi) und liegt im Westen von Groß-Medien. S. das Nähere Anhang zum Zend-Av. Bd. I. Th. I. 135 Zend-Av. Th. II. S. 56. 65.

2) Die Neuperser und Araber schreiben den Namen dieses durch den ganzen Orient berühmten Königs Guschtasp oder Yschtasp oder Vischtasp. S. Hyde l. c. cap. 23. p. 305. Wo der Name Zoroaster bey ihnen vorkommt, da wird gemeiniglich auch des Guschtasps gedacht, als desjenigen Königs, durch dessen Schutz und Beystand es dem Zoroaster gelungen sey, mit seiner Reformation Eingang zu finden; und nie reden die Orientaler von dem Könige Guschtasp, ohne anzumerken, daß unter ihm der berühmte Zoroaster oder Zerduscht die Religion der Magier reformirt habe.

3) Hist. lib. II. p. 58. edit. Vulcan. Eben dieses beweist auch der Name Veschtasp und Vestasp, wie er in den Zendbüchern geschrieben wird, welchen die Griechen nicht wohl anders als durch Υςασπης ausdrucken konnten.

Dieser Vestasp oder Hystasp aber war entweder 39
der Vater des durch Griechische und Römische Schriftsteller bekannten **Darius Hystaspis**, oder dieser **Darius** selbst, der auch schlechthin so genannt werden konnte. Denn der Name **Veschtasp** bedeutet so viel als **Herr von Pferden** 4): ein Titel, den sowohl die Regenten, als die Großen des Reichs gemeinschaftlich führten 5), nur daß zur Bezeichnung der höhern oder geringern Würde eine größere oder geringere Anzahl von Pferden dabey genannt wurde, wie noch jetzt bey den Türken, die aus jenen Gegenden herübergekommen sind, die Zahl der Roßschweife die Würde der Großen des Reichs bestimmt. Daher kommt es, daß in den Zendbüchern die alten Helden und Könige Persiens so oft Herrn von tausend bis zehntausend Pferden genannt werden.

Hienach hätte der Vater des Darius so gut, wie 40
sein königlicher Sohn, diesen Ehrentitel führen können; zumal der Vater Gustasps, nach den Zeugnissen aller Orientaler, die ihn **Lohrasp** nennen, keine Privatperson, son-

4) *Vesch* in Zend ist Herr und *asp*, Pferd.

5) Sunt autem, sagt Ammianus Marcellinus (Hist. l. XXIII. c. 6.) in omni Perside hae regiones maximae, quas *Vitaxae* s. magistri equitum curant et regis Satrapae. Ihm sind also *Vitaxae*, magistri equitum, wie Vestaspehe, domini et principes equorum. H. Valesius will lieber lesen: Vitaxae, id est, Reges et Magistri equitum, weil Βιταξ beym Hesychius durch βασιλευς (König) erklärt werde. Allein dieser Verbesserung bedarf man nicht; weil Vitax Βιταξ, Βιταξ, Vestasp sowohl ein Titel für Könige als Große überhaupt war. Und wenn man bedenkt, was Theophylaktus Simocatta sagt, daß die Perser sich gern nach ihren Würden benennen ließen (φιλον δε περσαις, εκ των αξιωματων προσαγορευεσθαι): so konnte Darius, ohngeachtet er Darius hieß, sich auch schlechthin Vestasp oder Guschtasp nennen lassen.

sondern ein wirklicher Regent, obgleich kein Großfürst war, und seine Residenz zu Balkh oder in Baktrien gehabt, aber gegen das Ende seines Lebens privatisirt haben soll.

Allein da eben der Gustasp, unter welchem Zoroaster gelebt, und dessen Freundschaft er genossen haben soll, nach den Ueberlieferungen in den Zendbüchern, und den Zeugnissen der Orientaler, kein Regulus, sondern ein Hauptfürst und Herr von mehreren Provinzen gewesen seyn muß; so scheint er der **Darius Hystaspis** selbst zu seyn, auf dessen Geschichte vielleicht sogar der Name **Guschtasp** anspielt [6].

41 Hienach fiele denn das wahre Zeitalter Zoroasters in die Mitte des sechsten Jahrhunderts vor Christo, wohin es auch von Masudj, einem sehr schätzbaren arabischen Geschichtschreiber des zehnten Jahrhunderts gesetzt wird, wie wir in der Folge sehen werden. Eben dahin gehen auch

6) Gusch (گوش) heißt im Persischen Ohr und Asp, Pferd. Dieser Name könnte also zur Bezeichnung dessen dienen, der auf das Wiehern eines Pferdes gehorcht hätte. Dem sey wie ihm wolle, so redet Ammianus Marcellinus (l. c.) noch von einem weisen Könige Hystaspes, der ein Lehrer der Magie gewesen sey, welche der Baktrianische Zoroaster nach den Grundlehren der Chaldäer erweitert habe. Herr Anquetil bemerkt hierüber in seiner Untersuchung über das Zeitalter Zoroasters, welche sich im ersten Bande des Anh. zum Zend-Avesta übersetzt findet, daß Ammianus nicht nur den Vater des Darius mit dem Darius selbst verwechselt habe, als welcher letztere sich den Ruhm, ein Lehrer der Magie (διδασκαλος των μαγικων nach dem Zeugnisse des Porphyrs) gewesen zu seyn, beygelegt habe; sondern auch den Zoroaster unter Darius mit einem ältern, welchen Justinus Bactriae regem nenne. Indessen könnte die Benennung Bactrianus beym Ammian auch darauf gehen, daß Zoroaster sich am Hofe des Gustasp zu Baktrien aufgehalten habe.

auch die meisten Urtheile derer, welche sich mit dieser Untersuchung besonders abgegeben haben.

Nach vielen Stellen der Bücher, welche den Namen Zoroasters führen, womit auch die meisten orientalischen Schriftsteller übereinstimmen, hatte die Persische Monarchie damals, als Zoroaster auftrat, mehrere Fürsten oder Regenten, die mit einander um die Oberherrschaft stritten, und zum Theil von einander abhängig waren [7]). Einer von den mächtigern Fürsten war Gustasp, der seine Residenz zu Balkh hatte, und an dessen Hofe viele Weise im orientalischen Geschmacke (consessus sapientum) gewesen seyn sollen. Einen sehr mächtigen Nachbar hatte Gustasp an dem Ardsjasp, König von Turanien, der ein geschworner Feind von Gustasp und zugleich von Zoroaster war, und sich den Bemühungen des letztern mit allen Kräften widersetzte, wodurch beyde, Gustasp und Ardsjasp, nachmals in einen blutigen Krieg verwickelt wurden. 42

In den Gegenden, worin Zoroaster auftrat, gab es schon einzelne hergebrachte Religionen und Priester, deren Geschäfte aber in den Zendbüchern überall als Zauberey und Verehrung böser Wesen und Kräfte (Dews) vorgestellt werden. Alles was Zoroaster in seinem Va- 43

7) Diesen Punkt hat J. Richardson in seinem Buche: über die Sprachen, Litteratur und Sitten der Völker Orients gut ausgeführt, bey Gelegenheit, da er von dem Lehnsrecht der Asiaten handelt. Die meisten Schwierigkeiten, die griechischen und orientalischen Schriftsteller in Ansehung der Chronologie mit einander zu vereinigen, rühren wohl hauptsächlich mit daher, daß die Griechen von den Monarchen, welche in den benachbarten Ländern des Euphrats rc. herrschten, als den einzigen Gebietern Asiens reden, und die übrigen gleichzeitigen Fürsten nicht einmal dem Namen nach kennen lernten.

terlande von Religion vorfand, nennt er in den Zendbüchern ein Gesetz der Finsterniß, einen Weg Ahrimans u. s. w. Diesem setzte er sein Gesetz des Lichts *), das er von Ormuzd selbst, als dem höchsten Könige des Lichts, erhalten haben wollte, entgegen, um die gemeine Volks- und Priesterlehre dadurch zu stürzen.

44 Dieses gelang ihm auch, zum Theil wenigstens, durch den Schutz und Beystand des Königes Gustasp und dadurch, daß er einen der vornehmsten Weisen und Bedienten desselben, den Dsjamasp, der ein Schüler der Brachmanen genannt wird, sich zum Freunde machte.

45 Indem Zoroaster, ohngeachtet er sich ganz eigentlicher Offenbarungen Ormuzds rühmte, dennoch behauptete, daß seine Lehre nicht neu, sondern das uralte Lichtgesetz sey, welches von den besten und weisesten Menschen der Vorzeit erkannt und befolgt worden, und in der That auch nichts lehrte, was den Grund des bis dahin herrschenden Glaubens ganz und gar umgestoßen hätte, so brachte er es bald dahin, daß seine Vorschläge (zur Verbesserung der allgemeinen öffentlichen Religion) des Königs Beyfall erhielten, und so weit Gustasps unmittelbares Gebiet reichte, überall ausgeführt wurden.

46 So stiftete er diejenige magische Religion, welche von dieser Zeit an sich immer weiter ausbreitete, und bis auf den Macedonischen Alexander, in den beträchtlichsten Theilen des Persischen Reichs die herrschendste blieb; unter Alexander aber, der gegen Zoroasters Schriften wie gegen Persepolis verfahren seyn soll, wie nicht weniger unter dessen Nachfolgern, und, zum Theil auch, den

*) Man wird dasselbe aus dem zweyten Theile dieses Werks und der ersten Abhandlung des dritten Theils näher kennen lernen.

den Arsaciden oder Aschkaniden verdunkelt wurde, bis sie mit der letzten Persischen Dynastie, unter den Sasanidischen Königen, erst wieder recht empor kam, und bis zur gänzlichen Zertrümmerung des Persischen Reichs, die im siebenten Jahrhundert nach Christo durch die Araber erfolgte, die allein herrschende blieb.

Allein eben diese gewaltsame Revolution, die das 47
Persische Reich durch die Araber erlitt, erstreckte sich nicht blos auf das politische System, sondern auch auf die Sprache und Religion der damaligen Perser. Jene verwandelte sich durch Zumischung des Arabischen in das Neupersische: diese aber hörte bey dem größten Theile der Nation ganz auf, indem die Ueberwundenen sich nach und nach zum Glauben ihrer Bezwinger bekannten.

Indessen pflanzte sich die Religion Zoroasters bey 48
einem nicht ganz unbeträchtlichen Theile der Nation, der dem Glauben seiner Väter treu blieb, dennoch fort. Einige, die ihr Vaterland nicht verlassen wollten, und sich unter das politische Joch der Muhammedanischen Araber beugten, widerstanden dennoch ihrer Bekehrungssucht, und wurden, als fortdaurende Anhänger ihrer alten Religion, von den Muhammedanern seit dieser Zeit Khebern (d. i. Ungläubige) oder Feueranbeter genannt; welchen Namen sie noch jetzt in verschiedenen Gegenden Persiens, wo sie zerstreut, und kaum bemerkt, leben, führen. Andere flohen nebst einigen Persischen Prinzen in die benachbarten gebirgigten Gegenden, besonders gegen Südosten nach Jlestan d. i. Sejestan oder Sistan und Zabulestan, und gründeten hier ein eigenes unabhängiges Reich, das, nach dem Zeugnisse des Masudj *), im zehnten Jahrhundert sehr mächtig war, und dessen damaliger Fürst

*) Siehe in der Folge S. 84. 85.

Fürst Perviz hieß. Ein dritter Theil von Familien ging noch weiter bis nach Indien, woselbst er bey den sanftmüthigen und duldsamen Einwohnern dieses so gesegneten Landes Schutz und Aufnahme fand, und sich hier bis jetzt erhalten hat unter dem Namen der Parsis oder Feueranbeter.

49 Alle diese blieben, so viel man weiß, der Religion und dem Glauben ihrer Väter im Wesentlichen treu, und ihre Priester setzten den Dienst des heiligen Feuers nach den auf sie gekommenen liturgischen Vorschriften fort: sie erhielten mehr oder weniger auch die Schriften, welche während der letzten Dynastie ihres Reichs als geheiligte Urkunden der von Zoroaster verbesserten Religion gegolten hatten, oder wo sie zum Theil nicht waren, da suchten die Priester das, was ihnen fehlte, durch Mittheilung ihrer Glaubensbrüder zu erhalten.

50 Eben diese Schriften sind es nun, die uns, zum Theil wenigstens, durch die Bemühungen des Herrn Anquetil du Perron seit dem Jahre 1771, da seine französische Uebersetzung derselben erschien *), bekannter geworden sind, und woraus der zweyte Theil dieses Werks das Wesentlichste im Auszuge liefern wird.

Ob diese Schriften, die unter dem allgemeinen Namen Zend-Avesta oder lebendiges Wort bekannt sind, von dem Zoroaster, der nach den allgemeinsten und vielfachsten Zeugnissen im sechsten Jahrhundert vor Christo

als

*) Wie er dazu gekommen, kann man in einer besondern Abhandlung über den Charakter und die Glaubwürdigkeit des Hrn. Anquetil du Perron, als Sammlers und Uebersetzers der Zendbücher rc. im zweyten Bande des Anh. zum Zend-Av. Th. II. S. 31 — 64 lesen.

als Verbesserer des Magismus gelebt hat, wirklich herrühren, wie die jetzigen Anhänger seiner Religion behaupten; oder ob sie spätern Ursprungs sind, und wie alt etwa; ob sie die religiösen Grundlehren Zoroasters wahr und vollständig überliefern, und mithin als Quellen der Untersuchung über diesen Gegenstand von uns gebraucht werden dürfen u. s. w.: darüber habe ich mich im zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Avesta ausführlich erklärt, und daselbst alles dasjenige aus einander gesetzt, was hiebey in Betracht kommen kann.

Ich glaube, daß einem Theile meiner Leser damit gedient seyn werde, wenn ich ihm hier eine kurze Uebersicht der dort angestellten Untersuchungen mit ihren Resultaten gebe, und alsdann zur Anzeige und Beurtheilung dessen übergehe, was mir seit dem Jahre 1783, da jener zweyte Band des Anhangs heraus kam, in Ansehung dieses Gegenstandes außerdem noch bekannt geworden ist.

II.

Kurze Uebersicht und Resultate derjenigen Untersuchungen, welche in dem zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Avesta über Zoroasters Lehre und die Zendbücher, als angebliche Schriften desselben, enthalten sind.

51 Das genannte Werk bestehet aus drey Theilen. Der erste beschäftigt sich mit der Untersuchung und Beurtheilung der Nachrichten von Zoroasters Schriften und der Beschaffenheit der ihm zugeschriebenen **Zendbücher**. Der zweyte untersucht die alten Sprachen, worin dieselben ursprünglich geschrieben oder übersetzt sind, und die Glaubwürdigkeit Anquetils in Sachen, wovon er Augenzeuge gewesen. Der dritte endlich liefert Persica, d. i. eine vollständige Sammlung derjenigen Nachrichten, welche sich in Griechischen und Lateinischen alten Schriftstellern über Zoroaster, die Lehren und heiligen Gebräuchen der Magier ꝛc. vorkommen. Die sämmtlichen Stellen findet man hier im Original abgedruckt, nebst einer Uebersetzung, ausführlichen Erklärungen und Beurtheilungen, und am Ende eine Vergleichung ihrer Resultate mit dem Inhalte der Zendbücher.

Ich will den Inhalt jedes Theils näher angeben.

52 Sämtliche Zeugnisse von Schriften Zoroasters, welche in der **ersten Abtheilung** des ersten Theils nach einander aufgeführt und beurtheilt werden, zerfallen in

in drey Klassen: in Griechische, Orientalische und die der neuern Reisenden.

Was die erste anbetrifft, so ist es sehr begreiflich, 53
warum die spätern Griechen von Zoroaster u. s. w. mehr sagen, als diejenigen, welche bald nach demselben lebten*). Aus allem aber folgt, mit einiger Wahrscheinlichkeit nur dieses, daß Zoroaster, auch in Beziehung auf die öffentliche Religion, etwas Schriftliches hinterlassen habe, welches aber, da wir es nicht kennen, für die jetzt vorhandenen Bücher seines Namens nichts beweiset. Jenes Urtheil indessen, welches sich besonders auf die Zeugnisse des Hermippus, Strabo und Pausanius gründet, scheint mir noch jetzt unverwerflich, und zwar aus eben den Gründen, welche dort angegeben sind **), obgleich, wie gesagt, für das Alterthum der jetzigen Zendbücher daraus nichts geschlossen werden kann.

Näher zur Sache führen die Zeugnisse der Orientaler, 54
die einen ganz anderen Charakter tragen, und bey allen untermischten Fabeln, dennoch mehr im Geiste Orients sind, und sich durch einige unverkennbare Merkmale alter Ueberlieferung empfehlen, ob sie gleich mit Kenntniß der Sache geprüft und beurtheilt werden müssen.

Diese Zeugnisse, Nachrichten oder Sagen, wie man das nennen will, schreiben sich entweder von Muhammedanern (Arabern und Neupersern), oder von Schülern Zoroasters, das ist, Anhängern seiner Lehre, her.

Jene reichen bis zum neunten Jahrhundert nach 55
Christo. Unter den von mir daselbst angezeigten ***) sind

*) Die Gründe findet man daselbst bey Randzahl 3.
**) Z. 4. 5. 8. 9. 16.
***) Z. 25 — 28.

sind besonders Masudj und Scharistani schätzbar, weil man aus ihren Berichten siehet, daß sie nicht blos allgemeine Sagen nachgeschrieben, sondern nähere Untersuchungen über diese Sachen angestellt, und eigenthümliche Kenntnisse dieser Art sich erworben hatten. Die Nachrichten des Masudj sollen in der Folge näher beurtheilt werden. Scharistani aber, der zwar um zweyhundert Jahre jünger als Masudj ist *), aber bey seinem Werke von den Religionen Orients ältere Quellen, auf die er sich beruft, gebraucht hat, sagt nicht nur, daß das ächte authentische Gesetzbuch der Schüler Zoroasters Zend-Avesta heiße, sondern er giebt auch ganz eigenthümliche, und mit den Zendbüchern übereinstimmende, Data von der Lehre dieser Religionsparthey, welche beweisen, daß ihm wenigstens der Inhalt des Bun-Dehesch, der doch kein Zendbuch ist, bekannt gewesen seyn muß **).

56 Aus allem, was daselbst von mir einzeln angezeigt worden, läßt sich mit Sicherheit schließen, 1) daß in allen den Jahrhunderten, seit welchen die Muhammedaner mit den Anhängern der Religion Zoroasters Verkehr gehabt haben, Bücher des Namens Zend-Avesta rc. vorhanden gewesen sind; daß 2) eben diese allgemein für Schriften Zoroasters ausgegeben worden; und daß 3) die uns bekannt gewordenen Zendbücher dahin gehören.

57 Was aber insbesondere diejenigen Nachrichten anbetrifft, welche sich in den Schriften einiger von der Zoroastrischen Religionsparthey selbst befinden; so ist gar kein Zweifel, daß diese Sekte, außer den geheiligten Urkunden

*) Er schrieb im 12ten Jahrhundert nach Christo.

**) Man kann Stellen aus ihm bey Hyde l. c. cap. 21. p. 296 u. f. lesen.

den ihrer Religion, noch andere Schriften von beträchtlichem Alter besitze, worin jene, die Zendbücher, als Quellen des Gesetzes Zoroasters schlechthin genannt, und Stellen daraus angeführt werden. Sie unterscheiden sich auch von jenen auf eine Art, wodurch man vollkommen überzeugt wird, daß die Zendbücher lange vor diesen neuern Schriften in zum Theil sehr grübelnder und kasuistischer Manier vorhanden seyn mußten *).

In Absicht der Erzählungen, welche die neuern 58
Reisenden von Zoroaster und dessen Schriften aus dem Munde der Khebern und Parsis gegeben haben, bin ich bey dem Berichte des Ritter Chardin am längsten stehen geblieben, weil man ihn zum Theil unrichtig verstanden hatte, oder aus ihm mehr, und zum Theil etwas ganz anderes, hat beweisen wollen, als er sagen will. Aus allem habe ich das Resultat gezogen, daß die noch jetzt fortdaurenden Anhänger der Religion Zoroasters sowohl in Persien als Indien in dem Besitze gewisser Religionsbücher sind, die sie dem Stifter ihres Glaubens zuschreiben **).

Der vierte Abschnitt der ersten Abtheilung erklärt 59
die Namen Zend-Avesta mit allen in orientalischen Schriftstellern vorkommenden Abkürzungen und Abweichungen in der Schreibart, besonders die drey Wörter: Zend, Pa-Zend, Vostha; und giebt eine kritische Nachricht von den einzelnen Zendbüchern, die der Name Zend-Avesta zusammenfaßt ***).

Im

*) Man sehe darüber S. 29 — 34.

**) Das. 33 — 41.

***) Das. S. 44 — 59.

60 Im ersten Abschnitt der **zweyten** Abtheilung wird, nach Beurtheilung der gegen das Alterthum der Zendbücher, so weit es erweislich ist, gemachten Einwürfe *), die wahre Beschaffenheit derselben nach ihrem **geographischen, historischen, politisch-hierarchischen** und **theologischen Inhalt** untersucht, und daraus auf das Zeitalter und das Land ihrer Abfassung überhaupt geschlossen **). Durchgängig wird man zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Geist dieser Bücher eine andere Welt, einen andern Schauplatz der Dinge, und einen ganz verschiedenen Wirkungskreis voraussetze, als worin die Parsis oder Feueranbeter gegenwärtig sich befinden. Es geschiehet darin (so weit es Zendbücher sind) keiner einzigen Person Erwähnung, die nach Zoroaster gelebt hätte, und zwar auch da nicht, wo dergleichen vorkommen müßten; alle Data in denselben führen auf das Zeitalter Ke **Gustaps** ***), und das nordliche Medien als den ersten Schauplatz der Reformation Zoroasters. Ueberall schwebt dem Verfasser der Fragmente, woraus die Zendbücher als Liturgien zusammengesetzt sind, ein großes Reich vor Augen, und ein König, über dessen Schutz und Beystand er sich freuet u. s. w.; und eine hierarchische Verfassung von ganz anderer Art, als worin die Herbeds, Mobeds und Desturs seit dem Umsturz des Persischen Reichs sich befinden konnten.

61 In dem **zweyten** Abschnitte wird gezeigt ****), daß die Zendbücher nach ihrer jetzigen Form und Einrichtung demohngeachtet nicht wohl von Zoroaster selbst kommen

können,

*) Das. Seite 65 — 192.

**) Seite 112 — 146.

***) S. in der Folge Th. II. z. B. S. 113 — 122.

****) Seite 147 — 156.

können, ob sie gleich größere und kleinere Theile oder Stücke enthalten, die sich, selbst ihrer Form nach, von Zoroaster herschreiben mögen, aber erst nach ihm, ungewiß ob während der aschkanidischen oder letzten Dynastie (die bis ins siebente Jahrhundert nach Christo dauerte) auf die Art zusammengesetzt sind, wie wir sie jetzt haben *).

In dem dritten Abschnitte endlich wird eine ge- 6.
nauere Untersuchung des Alterthums dieser Bücher in Rücksicht auf das Wesentliche ihres Inhalts, und in Ansehung dessen, was sie ursprünglich waren, angestellt **). Man hat von ihnen Uebersetzungen in der Pehlvisprache, die schon unter den Sasaniden keine lebende Sprache mehr war (da das Parsi allein galt), obgleich die Gelehrten sie zum Theil noch schrieben. Die Sprache aber, worin jene ursprünglich geschrieben worden, war eine Mundart des alten Mediens, und wurde seit ihrer Aussterbung nicht mehr geschrieben. Hieraus folgt, daß der wesentliche Grundtext dieser Bücher (den man von den in neuern Sprachen beygesetzten Randglossen und Ueberschriften wohl unterscheiden muß), zu einer Zeit geschrieben sey, da das Zend noch im Gebrauch war, oder als lebende Sprache verstanden wurde ***). Eben so gewiß beweist der gesamte, theologische und historische, Inhalt dieser Bücher, daß sie nicht erst nach der Zerstöhrung des Persischen Reichs geschrieben, und dem Zoroaster untergeschoben seyn können ****).

*) Ich für meine Person möchte diese Compilation, wenigstens größtentheils, lieber in die Zeiten der letzten, als der vorhergehenden Dynastie setzen. S. in der Folge S. 89 — 90.

**) S. 157 — 212.

***) S. 155 — 177.

****) S. 178 — 189.

63 Der Werth also, oder die Brauchbarkeit, den diese Bücher, nach jenen für ihr Alterthum theils wahrscheinlichen, theils entscheidenden Gründen, für uns haben können, bestehet, wie im vierten und letzten Abschnitte gezeigt wird *), darin, daß die Grundlehren derselben als wahre Data des magischen Religionssystems anzusehen sind; und sie selbst nicht nur als Denkmale des orientalischen Geistes und asiatischen Alterthums überhaupt, sondern auch insbesondere zur Erläuterung der Geschichte Zoroasters, seines Zeitalters und des von ihm verbesserten Magismus dienen können.

64 Was nun die genauere Untersuchung über die beyden alten Sprachen, Zend und Pehlvi, womit der zweyte Theil beginnt, anbetrifft, so bemerke ich zuerst, daß in den Ländern zwischen dem Euphrat und Indus, dem Kaspischen und Persischen Meerbusen, mehrere und sehr verschiedene Sprachen, sowohl gleichzeitig als nacheinander geherrscht haben **). Eben dieses gilt von den Schriftzügen, wie schon die altpersischen Inschriften auf den Ruinen von Persepolis oder Tschil-minâr nach den genauern Zeichnungen, die Herr Niebuhr in dem zweyten Bande seiner Reisen davon gegeben, erhellet [8]).

Die

*) Seite 191 — 222.

**) Seite 4.

8) Ob ich gleich nicht so viele Alphabete unter diesen Inschriften finde, als Herr Niebuhr darin ausgedruckt glaubt, so sind die Schriftarten der Inschriften F. G. und zum Theil I. der XXVII. und XXXIV. Tab. bey demselben doch von der Keilschrift der übrigen (die ich im Grunde nur für eine und dieselbe halte,) wesentlich verschieden. Jene aber sind zwar von der Zend- und Pehlvi-Schrift, (die selbst nur wenig von einander abweichen) allerdings verschieden, indessen findet man darunter doch mehrere Züge, oder Charaktere, die man in der Zend- und Pehlvischrift gleich-

Die Originalsprache der Zendbücher herrschte 65
wahrscheinlich ums Kaspische Meer und in Medien; das Pehlvi in den benachbarten Gegenden von Assyrien und in Assyrien selbst, und das Parsi in Farsistan, (S. 6.) woher ganz Persien seinen Namen hat.

Jene Sprache, das Zend nämlich, hat alle Eigen- 66
schaften einer alten, unausgebildeten Natursprache; rauhe und hohe Töne, scharfe und angestrengte Laute, und Accente; ist in ihren Verbindungen gleichsam regellos, vielfach in ihren Formen, und die Grundbedeutungen der Wörter drücken lauter Bilder aus. Die Elemente dieser Sprache haben sehr wenig mit dem Aramäischen gemein, desto mehr aber mit dem Scythischen, Iberischen, Georgischen, Celtischen und selbst dem Lateinischen *), wie ich durch eine analytische Vergleichung einer Anzahl von Zendwörtern mit andern Sprachen zeige, und darauf von dem eigentlichen Genie und dem Grundbau derselben rede **).

In dem Pehlvi finden sich einige eigenthümliche 67
Ausdrücke; andere hat dasselbe mit dem Zend und Parsi gemein, noch andere sind formell chaldäisch. Der grammati-

gleichfalls findet, wie man sich durch eine nähere Vergleichung jener mit diesen (S. Zend-Av. Th. II. S. 42 und 64) davon überzeugen kann. Und wie viel mehr Aehnlichkeit würde vielleicht derjenige finden, der jene Inschriften selbst lesen könnte? Ich will damit aber nicht sagen, daß beyde Arten dasselbe Alphabet vorstellen; denn wer weiß, wie vielerley Schriftarten in den verschiedenen Ländern des Persischen Reichs in einer Reihe von Jahrhunderten außerdem noch im Gebrauch gewesen sind? sondern nur, daß sie mehrere Züge oder Buchstaben mit einander gemein zu haben scheinen.

*) S. 9. 10.

**) S. 11 – 17.

matikalische Bau dieser Sprache ist regelmäßiger, als der des Zend, und sie selbst abgerundeter, sanfter und wohlklingender, als jene u. s. w. *).

68 In der zweyten Abtheilung wird der Charakter Anquetils, als Sammlers und Uebersetzers der Zendbücher, und als Geschichtschreibers dessen, wovon er Augenzeuge gewesen, nach seiner eigenen Geschichte beurtheilt, woraus man zugleich die ganze Geschichte seines Unternehmens, und wie er nach und nach dazu gekommen, dasjenige leisten zu können, was ihm zum Verdienst gereicht, übersehen kann **).

Da ich den allgemeinen Inhalt des dritten Theils vorhin bereits angegeben habe, so will ich hier nur noch bemerken, daß in den Anmerkungen zu den Stellen der Alten, die hier in XXXII. Artikeln nach einander übersetzt und erklärt worden [9]), einige besondere Punkte, die das

*) S. 22 — 27.

**) S. 31 — 64.

9) Die Namen der Schriftsteller, woraus die Stellen genommen worden, sind: Herodot (Seite 1 — 27); Xenophon (28 — 38); Plato (39 — 44); Aristoteles (44 — 50); Diodorus Sic. und Vitruvius (51); Strabo (52 — 77); Plutarch nach dem Hermippus (77 — 88); Philo, Plinius und Dion Chrysostomus (89 — 103); Lucian, Maximus Tyr. und Clemens Alexandr. (104 — 110); Origenes, Minucius Felix, Athenäus, Aelian, Herodian (111 — 114); die Akten der christlichen Märtyrer in Persien (115); Porphyr, Diogenes von Laerte (115 — 124); Eusebius, Pseudo-Clemens, Julius Firmicus, Ammianus Marcellin. (125 — 136); Theodor von Mopsvesta beym Photius, Damascius, Agathias (137 — 158); Suidas, die sogenannten Orakel des Zoroasters und einige Fragmente über die Mysterien des Mithra (158 — 171).

das Innere des Systems der alten Magier betreffen, mit berührt und ausgeführt worden sind.

Der zweyte Abschnitt vergleicht die Resultate aus 69
jenen Schriftstellern mit den Grundlehren der Zendbücher, und zeigt, daß jene, so fern sie Achtung verdienen, diesen nicht widersprechen, sondern dieselben vielmehr mit bestätigen, ob man gleich, was die Griechen und Lateiner so oder so berichten, seinem wahren Grunde nach ohne die Zendbücher nicht ganz zu verstehen und zu erklären im Stande seyn würde. S. 172 — 200.

Diese kurze Anzeige des Inhalts der im zweyten 70
Bande des **Anhangs zum Zend-Avesta** von mir angestellten Untersuchungen ist zugleich eine Anzeige dessen, was derjenigen im Ganzen oder im Einzelnen zum Nachlesen oder zur Vergleichung daselbst finden kann, der sich auf diesen Gegenstand einzulassen Lust hat.

Dieses zu thun, kann zwar nur eine Sache für äußerst wenige Gelehrte seyn: indessen kann man doch, zur Verhütung alles blos einseitigen Urtheils, nach der Regel kritischer Unpartheiligkeit hoffen und erwarten, daß jemand, der einmal über so etwas urtheilen will, dasjenige nicht ganz unbemerkt lasse, was hauptsächlich darüber geschrieben worden, so bald er weiß, daß es vorhanden sey.

Dem Herrn C. R. Leß müssen meine Untersuchungen 71
hierüber unbekannt geblieben seyn, weil derselbe in dem ersten Theile seines Werks **über die Religion, ihre Geschichte, Wahl und Bestätigung**, auch den Punkt von Zoroaster und dessen angeblichen Schriften *) berührt,

 ohne

*) S. 393 — 405.

ohne des Meinigen auch nur zu erwähnen. Denn daß dieser so billig und gründlich denkende Mann in der Meinung stehen sollte, daß alles, was außer den Commentationen des Herrn H. R. Meiners in Deutschland über diese Sache geschrieben worden, gar keine Achtung oder Aufmerksamkeit verdiente, wird Niemand denken.

72 Sein Zweck war vielleicht nur, zu zeigen, daß alle angebliche Offenbarungen Gottes außer der Bibel diesen Namen nicht verdienen, worüber ich demselben vollkommen zustimme. Dieses konnte, auch in Ansehung der Bücher des Zend-Avesta, eben so leicht als befriedigend dargethan werden, so weit es irgend nöthig schien. Will man aber einen historisch-kritisch-dogmatischen Bericht von der Religion der alten Perser, den Lebensumständen Zoroasters, dessen wahren oder falschen Schriften u. s. w. geben; so scheinen 13 Seiten in Octav dazu kaum hinreichend.

73 Was indessen der Herr C. R. Leß über diese Sache sagt, darunter sind mehrere Annahmen und Voraussetzungen, die demjenigen unrichtig scheinen müssen, der diese Sache genauer kennt, welches freylich nicht jedes Gelehrten Pflicht oder Beruf ist. Das allgemeine Urtheil des Herrn Verf. stützt sich auf Grundsätze, die die Anwendung nicht leiden, welche ihnen in den Meinersschen Commentationen, in Ansehung dieser Sache, gegeben wird; und die Lessischen Bemerkungen, sie mögen gerügte Schwierigkeiten, oder sonst etwas betreffen, lassen vermuthen, daß dem Herrn Doktor meine Sachen unbekannt geblieben sind, oder seine Geschäfte ihm nicht erlaubten, bey einer so kritischen Sache mehr, als Herrn Meiners Commentationen, zu Rathe zu ziehen. Die Leser, welchen das Lessische Werk über die Religion zunächst bestimmt scheint, verlieren freylich wenig oder nichts dadurch, daß das, was in demselben vom Zend-Avesta gesagt worden, keine genaue

genaue Prüfung aushält. Daher will ich mich dabey auch nicht lange aufhalten, sondern nur einige ganz kurze Bemerkungen machen.

Daß Herodot und Xenophon weder vollständige 74
noch „die zuverlässigsten Nachrichten von der Religion der alten Perser„ gegeben haben, auch nicht geben konnten, glaube ich im dritten Theile des Anhangs (Band II.) *) hinlänglich gezeigt zu haben, obgleich das, was sie sagen, Achtung und Vergleichung verdient.

Daß durch den Macedonischen Alexander die Na- 75
tion der Perser ihren Nationalcharakter nicht verlohren, weiß jeder Kenner der Geschichte dieses Volks; und eben so gewiß ist es, daß die Parther den Persern keine fremde Nation gewesen, indem beyde nur Nationen verschiedener Provinzen desselben Reichs waren **).

Man kann die jetzigen Parsis in Persien und In- 76
dien allerdings Nachkommen der alten Perser nennen, eben deswegen, weil sie, als Abkömmlinge der Perser des siebenten Jahrhunderts, sich seitdem mit keiner andern Nation durch Ehen vermischt haben. Die Sasanidischen Könige aber waren Descendenten derjenigen Dynastie, welche bis auf Alexander dauerte.

Aus den Berichten, welche Chardin und andere 77
Reisende von den Parsis gegeben haben, erhellet nicht, daß sie den alten Persern weder in Sitten noch in der Re-

*) S. 1 -- 39.

**) Der Name von beyden ist in den orientalischen Schriftstellern derselbe, und kommt von Fars oder Pars. Nur die regierenden Familien während der Aškanidischen und Sasanidischen Dynastien waren verschieden.

ligion gleichen; sondern vielmehr das Gegentheil in Ansehung dessen, worauf es hier eigentlich ankommt. Sie erkennen nicht blos einen **Zerduscht** für ihren großen Propheten, sondern sie wollen auch allerdings von Schriften wissen, die er hinterlassen habe *).

78 Daß Herodot und Xenophon zu den Griechischen Schriftstellern gezählt werden können, die den Zoroaster nennen, davon habe ich nirgend eine Spur gefunden **).

79 „Daß unter den Nachrichten der spätern Griechen und Orientaler manche Unrichtigkeiten vorkommen,„ und diese daher mit Kenntniß der Sache und Geschichte gelesen werden müssen, hat seine Richtigkeit: jedoch läßt sich noch etwas mehr aus ihnen lernen, als blos dieses, „daß ein Zoroaster oder Zerduscht unter dem Darius Hystaspis gelebt habe ***).

80 Daß Hyde zu seiner Zeit vom Buche **Sadder** falsch urtheilte, indem er es für einen Auszug aus dem **Zend-Avesta** erklärte, ist ihm unter seinen Umständen zu verzeihen, da er die **Zendbücher** selbst nicht gebrauchen konnte. Jetzt, da wir etwas besseres wissen können, bedürfen wir seines Urtheils nicht ****). Mosheims Aus-

*) S. Anhang ꝛc. S. 44 — 47.

**) Ueber die Religion ꝛc. Th. I. S. 398. Vergl. Anhang zum Zend-Avesta Bd. II. Th. I. S. 35 — 54.

***) Ueber die Religion S. 399. Anhang ꝛc. S. 44 — 47. Vom Plato s. das. Th. III. Artikel 3.

****) S. Leß S. 400 und 403. vergl. Anhang ꝛc. II. cc. besonders S. 23. Note 68. Ueber die Namen Zend-vaesta u. f. S. das. Th. I. S. 51 — 58.

Ausspruch, daß alle angebliche Schriften Zoroasters von den Gnostikern herrührten, kann wohl nicht zur Begründung des Urtheils dienen, daß Herr Anquetil gröblich betrogen worden, wenn er ein mehr als tausend Jahr altes Werk geliefert zu haben glaube. Denn wenn Mosheim die Zendbücher gekannt hätte, so würde er wahrscheinlich auch gefunden haben, daß diese wenigstens nicht von Gnostikern gemacht sind. Bey den Sätzen endlich, worin der Herr C. R. Leß sein Endurtheil über Anquetil und den Zend-Avesta zusammenfaßt, darf ich, da sie alle aus den Meinersschen Commentationen genommen sind, hier ganz schweigen, weil die Hauptpunkte, worauf es hier ankommt, im zweyten Bande des Anhangs aus einander gesetzt sind.

III.

III.

Ueber Masudj's Nachrichten von Zoroaster und dessen Schriften; wie auch des Freyherrn von Bock Hypothesen, das Alterthum des Zend-Avesta betreffend.

I.

81 Masudj oder Abul Hassan-aly, ein Araber, der im zehnten Jahrhundert nach Christo schrieb, zu einer Zeit, da diese Nation die Wissenschaften sehr kultivirte, zeigt sich, nach einem schätzbaren Auszuge, welchen Herr De Guignes von der allgemeinen Geschichte desselben geliefert hat *), als einen, vergleichungsweise, sehr achtbaren Schriftsteller, den man gern ganz kennte.

Der

*) In den Notices et Extraits des Mss. de la Biblioth. du Roy P. I. Masudj nennt sein Werk eine goldene Flur und Minen von Edelsteinen, dergleichen verblümte Titel die Orientaler lieben. Es ist eine Art von Encyclopädie, wie man aus den 59 historisch-geographisch-chronologisch-astronomisch-antiquarischen Artikeln siehet, die darin abgehandelt worden. Diese sind l. c. pag. 4 — 5 verzeichnet.

Der große Umfang seines Werks zeugt von der 82
Mannigfaltigkeit seines Untersuchungsgeistes, wie Herr de Guignes bemerkt: und ob er gleich so gut, wie andere orientalische Schriftsteller, auch seltsame Fabeln als Sagen mit anführt: so herrscht doch in seinem Werke eine, vergleichungsweise mit andern orientalischen Geschichtschreibern, mehr als gemeine historische Kritik. Man lernt aus ihm sonst wenig bekannte Data der Geschichte, die zum Theil um so mehr Aufmerksamkeit verdienen, weil Masudi mehrere Werke darüber verglichen zu haben versichert *). Seine allgemeinen und besondern Angaben der Zeitrechnung sind mit demjenigen, was wir als das Beste dieser Art kennen, im Ganzen genommen, so übereinstimmend, daß man sich fast darüber wundern muß.

Insbesondere scheinen mir diejenigen Nachrichten ei- 83
niger Achtung werth, die er von Zoroaster, dessen mancherley Schriften, und den Magiern liefert. Diese letztern lernt man nach ihm von einer schätzbaren Seite kennen, weil er gerade seine besten chronologischen und historischen Nachrichten aus ihren Schriften genommen zu haben versichert, als welche, wie er sagt, über ihre eigene Geschichte sowohl, als die von andern Völkern, besondere Werke hätten **).

Außer-

*) pag. 22.

**) Masoudi assure avoir pris ces époques dans les livres des Mages qu'il avoit sous ses yeux: --- ces Mages, dit-il, avoient écrit leur propre histoire et celle des autres Nations. -- Masoudi qui avoit parcouru tout l'orient, avoit été à portée de voir ces livres qui existoient encore de son temps, et qui peut-être ont été détruits depuis. pag. 38. Vielleicht findet sich unter den 26 Büchern, die Schah Abas dem Oberpriester der Khebern abnahm und auf dem Schlosse zu Isfahan niederlegen ließ, noch etwas dieser Art.

84 Außerdem lernt man aus ihm, daß es seit alten Zeiten zwischen den südöstlichen Provinzen des Persischen Reichs und Indien einen mannigfaltigen Verkehr gegeben. Er redet nicht nur von einem Propheten **Budasp** *), welcher aus Irak gebürtig unter **Tehmurasp**, einem der ältesten Könige Persiens, in Persien sowohl als in Indien seine Lehre ausgebreitet, und sich für einen Mittler zwischen der Gottheit und den Geschöpfen ausgegeben **): sondern er redet auch mehrmals von einem Lande **Ilestan**, durch welches die Karavanen aus Persien nach Indien gegangen. Dieses I l e s t a n ist nichts anders, als **Sejestan** oder **Zabulestan**, wie aus einer andern vom Hrn. de Guignes hier verglichenen Stelle des Masudj erhellet. Der damalige König dieses Reichs von Ilestan hieß **Perviz**, dessen Vorfahren sich bey der Einnahme Persiens vor den Arabern hierher geflüchtet hatte (p. 13).

85 Nicht weniger begreift man durch das, was Masudj von der ungeheuren Bergkette an der Abendseite des Kaspischen Meers und deren Bewohnern sagt, wie zu gleicher Zeit und nach einander vielerley Sprachen und Schrift-

*) Budasp oder Bud-asp ist nach dem, was M. von ihm sagt, der sonst bekannte Indische Prophet Bud oder Budda. Den Zusatz *asp* (d. i. Stärke, Kraft, Pferd) findet man vielen alten Namen angehängt.

**) Tehmurasp oder Thamuratz ist der Tehmurasp oder Tehmurets der Zendbücher. Masudj nennt diesen Budasp nach D. auteur de la religion des Sabiens ou du culte des astres. --- Il se dit Envoyé de Dieu, et le Mediateur entre la Divinité et les creatures. Il passa en Perse sous le regne de Tahmourasp, d'autres disent, sous celui de *Dgem* au *Hham* --- Le Roy *Dgem* (Dsjem oder Dsjem-schid) est, suivant quelqu'uns, l'auteur du culte du feu, symbole de la lumière du soleil et des étoiles.

Schriftarten im Persischen Reiche üblich seyn konnten *). Er giebt daselbst 72 Nationen an, wovon jede ihre besondere Sprache gehabt haben soll, und die ihre eigene unabhängige Regierungen hatten **).

Auch bestätigt er die von mir sonst gemachte Bemer- 86
kung ***), daß wohl kein Land ehemals einen so natürlichen Anlaß zur Verehrung des Feuers gab, als die Länder des Persischen Reichs am Kaspischen Meere ****).

Was nun seine Nachricht von Zoroaster anbe- 87
trifft, so setzt Masudi das Zeitalter desselben ins sechste Jahrhundert vor Christo.

Dies erhellet aus folgenden Angaben der Zeitrechnung, die er aus den Schriften der Magier genommen haben will. Er hat zwey chronologische Tafeln.

Nach der ersten zählen die Perser von dem Stifter des Reichs Kaiomorth bis auf den letzten der Sasaniden, Jezdedgerd, sechzig Regenten und darunter drey Frauen, welche zusammen 4450 Jahre machen. Nämlich:

Von

*) S. vorhin S. 64.

**) Außer den Reichen Lan u. s. w. Masoudi nomme quelqu' autres Princes de ces contrées qui étoient --- tous descendans des rois de Perse, d'où nous devons conclure, que ces Montagnes inaccessibles servirent d'asyle à plusieurs Princes Persans, lorsque les Arabes envahirent la Perse, et en chassèrent les Sassanides qui y regnoient.

***) Anhang zum Zend-Av. Bd. II. Th. III. S. 209.

****) Masoudi indique du côté de *Baki* une mine de Napthe blanc. --- De cette mine sort une fontaine de feu qui s'élève trèshaut, et qu'on aperçoit de tous cotés, à la distance de 100 parasanges, p. 17.

Von Kaiomorth bis Manudgeher, dem Stammvater Zoroasters —	—	1992 Jahr.
— Minotscher bis Zoroaster	—	580 —
— Zoroaster bis Alexander	—	258 —
— Alexander bis Ardschir (Artax. 1.)		517 —
— Ardschir bis zur Hedsjera	—	404 —

Hienach lebte also Zoroaster 568 vor Christo.

Nach der andern Tafel zählen die Magier:

von Zoroaster bis Alexander	—	280 oder 250 Jahr.
— Alexander, bis Ardschir	—	564 —
— Adam bis zur Hedsjera	—	6126 —
— — Sündfluth	—	2256 —

u. s. w. *)

Hienach lebte Zoroaster 604, 607 oder 574 Jahr vor Christo.

88 Nach Masudj wurde Zoroaster unter Lohrasp gebohren, der ein Sohn Kischtasps war. Da aber die Schriften der Parsis mit allen mir bekannten Orientalern darin übereinstimmen, daß Lohrasp nicht ein Sohn, sondern der Vater Kischtasps oder Guschtasps gewesen, so kann es seyn, daß Masudj hier Vater und Sohn verwechselt hat.

89 Zoroaster, der in Aderbedsjan gebohren wurde **), schrieb, wie Masudj sagt, sein Werk auf 12000 Häu-

te.

*) Diese Tafel, welche sich pag. 39 der Notices findet, ist aus mehrern Quellen zusammengesetzt, die sämtlich von den ungeheuren Perioden der fabulösen Zeitrechnungen der Aegyptier, Babylonier u. s. w. abweichen, und eben so wenig mit Hr. Bailly's Hypothesen harmoniren.

**) Urmia, der Geburtsort Zoroasters nach den Zendbüchern, gehörte zu dieser Provinz.

te *). Bis auf Alexander waren die Magier und Persischen Könige seiner Lehre ergeben.

Als aber Alexander Zoroasters Werk verbrennen ließ **), so sammelten die Magier unter Ardschir-Babeghan, dem ersten der Sasanidischen Könige, wieder ein Kapitel (einen Nosk oder Theil), **Esbad** genannt, welches das einzige war, was die Magier damals (zu Masudj's Zeit) lasen.

Der Name **Esbad** kommt unter den Benennungen der 21 Nosken, in welche die Schriften Zoroasters getheilt gewesen seyn sollen ***), nicht vor. Masudj will aber so viel sagen, daß von den Originalwerken Zoroasters nur ein Theil wieder hergestellt sey, und diese Nachricht stimmt mit den Ravaets der jetzigen Gelehrten unter den Parsis überein.

Warum geschahe aber jene Compilation gerade un- 90
ter dem Ersten der Sasaniden? Der Grund hiervon liegt darin, daß sie mit Zoroaster einen und denselben Stammvater hatten †). Eben deshalb herrschte während dieser letzten Dynastie der strengste Eifer für die formelle Lehre Zoroasters, wie sie uns die Zendbücher darstellen. Man erkennt diesen ganz besondern Eifer aus Assemans Actis Martyrum Persarum. Daher glaube ich auch, daß

*) S. Anhang zum Zend-Avesta Band II. Th. I. 26. Note 53.

**) Das. I. 24.

***) S. Anhang ꝛc. Band I. Th. I. S. 94 — 100.

†) Ces nouveaux rois de Perse descendent, de l'aveu de tous les Historiens orientaux, comme l'observe Masoudi, de Manoudgeher. p. 21.

daß die Zendbücher als Rhapsodien, wie wir sie jetzt haben, gerade aus diesem Zeitalter herrühren.

91 Zu jenem Fundamentalbuch (was bis auf ein Kapitel verlohren gegangen), **Bustah** (Vestha, Avosta, Avesta) genannt, machte Zoroaster einen Commentar, den er **Zend** nannte, und zu diesem noch einen andern **Pa-Zend**; außer diesen machten die Magier nach seinem Tode noch einen andern, den sie **Pa-zadeh** nannten.

92 Diese Bücher, sagt Masudj, haben sie bis jetzt aufbewahrt, (nämlich alle diese Commentarien oder Explicationen, nicht aber die Fundamentalschrift **Avesta**, welche von jenen wohl unterschieden werden muß): indem jeder davon einen Theil hatte, der eine diesen, der andere jenen; ja jetzt soll ein Mann in Sejestan seyn, der sie alle besitzt *).

93 Ich finde in diesen Angaben des Masudj gar nichts Unmögliches, noch an sich Unwahrscheinliches. Ohngeachtet ich die überall vorkommenden Namen **Zend**, **Pa-Zend**,

*) Ce Législateur originaire de l' Aderbidgiane, écrivit son ouvrage en lettres d'or sur 12000 peaux; les Mages et les Rois de Perse observirent ses préceptes jusqu' au temps d' Alexandre, qui fit bruler ee livre. Sous le règne d' *Ardschirbabeghan* (Artaxerxes I. des Sassanides), les Mages en recueillirent un chapitre, nommé *Esbad*, et jusqu' à présent, ils n'en lisent pas d' autre. Quant au premier livre, nommé *Boustah;* comme il étoit difficile à entendre, Zoroastre en avoit fait une explication, qu'il appella *Zend;* de telle-ci il en fit encore une autre, qui fut nommé *Pa-Zend*, et les Mages, après sa mort, firent une nouvelle explication, qu' ils appelèrent *Pazadeh.* Jusqu' à présent, ils n'ont cessé de conserver ces livres; chacun en possédoit une partie; et maintenant on dit qu'un homme du Sejestan les possède tous. p. 21.

Zend, Vostha oder Avesta an seinem Orte *) richtig erklärt zu haben glaube, so kann es doch gar wohl seyn, daß dadurch ganz verschiedene Werke ursprünglich bezeichnet worden. Die jetzigen Gelehrten unter den Parsis gestehen selbst, daß das Meiste von den Schriften Zoroasters verlohren gegangen. Auch scheinen die Zendbücher, ihrer jetzigen Beschaffenheit nach, allerdings etwas von ganz anderer Art, ein eigentliches Fundamentalbuch, vorauszusetzen, ob ich gleich dasselbe nicht, wie der Herr von Bock, unter den 26 Büchern auf dem Schlosse zu Issahan vermuthe.

Dieses alles schadet indessen dem wirklichen Gebrauche, der von den Zendbüchern, als Urkunden der Religionslehre Zoroasters, gemacht werden kann, im Wesentlichen nicht. Denn daß wirkliche Fragmente von Zoroaster und dessen nächsten Nachfolgern in denselben vorkommen, wird durch Masudj's Nachricht von der Aufbewahrung der Schriften, die er zur zweyten Klasse rechnet, mit bestärkt. 94

Nur selten findet sich nach dem Zeugnisse Anquetils ein Destur, der alle die Bücher besitzt, die den Parsis heilig sind. Da aber zu Masudj's Zeit noch ein mächtiges Reich Sasanidischer Prinzen in Sejestan gewesen seyn soll; so kann der Oberdestur oder Archimagus desselben sie wohl alle besessen haben **). 95

 Nach-

*) S. oben bey §. 59.

**) Herr de Guignes merkt deshalb an: Cette circonstance nous paroît devoir meriter quelqu' attention; le Sejestan faisoit partie du pays d'Ilestan, où regnoient encore ceux des Princes Persans qui étoient rétirés après la destruction de leur Empire par les Arabes, et où ils étoient devenus très-puissans.

96 Nachdem Zoroaster seinen **Avesta** (das Fundamentalbuch) und dessen verschiedene Auslegungen bekannt gemacht hatte, entstanden, sagt Masudj, unter den Magiern mehrere Sekten, wovon diejenigen, welche sich an das **Zend** hielten, **Zendianer** genannt wurden *).

97 Diese Trennungen waren hier eben so natürlich, wie die zahlreichen Sekten, in welche sich die Erklärer des Korans getheilt haben.

Wenn auch, wie kaum glaublich ist, alle Magier zu den Zeiten Zoroasters mit dessen Lehren zufrieden gewesen wären, so mußten sich doch selbst die spekulativen Anhänger seiner Lehre gar bald theilen. Scharistani kannte und beschreibt einige dieser Sekten, die vermuthlich noch im 12ten Jahrhundert vorhanden waren. Die schweren Knoten des Zoroastrischen Systems mußten die Köpfe der Magier, wenn sie in der That so cultivirt waren, als Masudj sie beschreibt, zu allerley Auflösungen derselben in Bewegung setzen.

98 Die Summe alles dessen, was Masudj über diese Sache berichtet, löst sich in folgende Sätze auf.

1. Zoroaster lebte als Reformator des Magismus im sechsten Jahrhundert vor Christo.

2. Sein Vaterland war Aderbedsjan oder ein Theil von Medien.

3. Er hat mehrere Schriften bekannt gemacht: eine **Avesta**, als Fundamentalbuch und zwey Haupterklärungen, **Zend** und **Pa-Zend**.

*) pag. 21.

4. Die erste Schrift ist bis auf ein Kapitel unter Alexander vertilgt worden; dieses aber nebst dem Zend und Pa=Zend erhalten.

5. Diese haben mehrere Partheyen unter den Magiern veranlaßt, wovon die eine Zendianer genannt wurde.

6. Auch andere Magier haben Erklärungen über Zoroasters Avesta gemacht. (Eine solche zeigt das Buch Bun=Dehesch).

Wenn man dieses alles blos dem Zeugnisse des Masudj glauben sollte; so könnte dieses noch immer zu schwach scheinen. Da aber eine beträchtliche Anzahl anderweitiger Zeugnisse vorhanden ist, und die Zendbücher selbst für diese Sache reden: so scheinen mir, bey einer so streitigen und bestrittenen Sache, Masudj's Nachrichten allerdings von Gewicht zu seyn.

2.

Der Reichsfreyherr von Bock hegt eine eigene Hy= 99
pothese über den Werth des von Hrn. Anquetil übersetzten Zend=Avesta und dessen Verhältniß zu einem, wie er glaubt, noch vorhandenen Urbuche der magischen Religion, die er theils in seiner Abhandlung von dem Alterthume des Zend=Avesta *), theils in seinem Memoire historique sur Zoroastre et Confucius (à Halle 1787), und dem Essai sur l'histoire du Sabeisme (daselbst 1787)

*) Man findet sie vom Hrn. Oberconsistorialrath Büsching übersetzt und mit Bemerkungen begleitet in dessen Magazin zur neuern Historie und Geographie, Th. 17. S. 183 u. f.

vorgetragen hat. Ohngeachtet seine Behauptungen von der Art sind, daß sie den Beyfall der wenigsten Kritiker erhalten werden, so halte ich sie doch einer kurzen Anzeige und einiger Bemerkungen darüber werth.

100 Der Zend-Avesta, sagt der Herr von Bock, ist so beschaffen, daß Zoroaster darin *) die Grundlehren der magischen Religion nur bey Gelegenheit berührt und als bekannt voraussetzt: es muß also zu seinen Zeiten schon ein weit älteres Buch vorhanden gewesen seyn, welches eine vollständige Kosmogonie enthielt, wozu der Zend-Avesta nur als Commentar dienen sollte. Er giebt diesem Fundamentalbuche der magischen Religion ein Alter von 6000 Jahren; glaubt, es sey auf dem Schlosse zu Isfahan noch vorhanden, führe dieselbe Schrift und Sprache, die man auf den Ruinen bey Persepolis, Tschil minâr genannt, finde, und hofft, Hr. Court de Gebelin werde bald so weit kommen, diese Persepolitanischen Inschriften zu dechifriren.

101 Zur Bestärkung seiner Hypothese beruft er sich auf das, was Chardin **) von 26 Büchern sagt, die Schah-Abas dem Oberpriester der Khebern abgenommen, und auf dem Schlosse zu Isfahan habe niederlegen lassen, worunter dieses Urbuch der magischen Religion gewiß sey, weil Chardin es gesehen habe, und versichere, daß die Schrift desselben Altpersisch sey.

Allein der Hr. v. B. läßt den Ritter Chardin etwas sagen, wovon man bey demselben gar keine Spur findet. Da ich mich auf dasjenige beziehen darf, was ich über den

*) Mem. histor. p. 4.

**) Voy. Tom. 9. (in 12.) p. 138.

den Bericht Chardins bereits an einem andern Orte gesagt habe *); so merke ich hier nur noch folgendes an.

Wenn Chardin (l. c. p. 138) sagt, daß die 26 102
Bücher der Khebern zu Isfahan mit Charakteren geschrieben wären, wovon er Tab. 69 Nr. S einen ectype gegeben **); so scheint er vergessen zu haben, was er (l. c. pag. 109, wo er von der Schrift der alten Perser ausführlich und mit Absicht redet), versichert hatte, daß die ältesten Bücher der Khebern, nämlich ihr **Zend, Pazend** und **Vostha**, die sie dem Abas nach pag. 138 ausliefern mußten, mit Zend-Charakteren geschrieben wären ***). Hätte Chardin die Bücher zu Isfahan selbst gesehen, und die Persepolitanischen Charaktere darin gefunden, so würde er jenes nicht nur gesagt, sondern auch dieses besonders angemerkt haben: es ist aber bey ihm gar keine Spur von dem, was der Hr. v. B. versichert, wenn er nämlich schreibt: ce Voyageur assure, que, durant son sejour en Perse, on lui montra au chateau d'Ispahan 26 volumes écrits avec les mêmes caractères que ceux des inscriptions de Persepolis. Wo stehet davon etwas bey Chardin? derselbe schrieb alles

*) Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. I. S. 40 u. f.

**) Dies war allerdings die Kegelschrift und noch eine andere, welche beyde Herr Niebuhr als die ältesten auf diesen Ruinen vermuthet.

***) Die jetzigen Khebern verstehen jene Persepolitanische Schrift so wenig mehr, als wir; sie haben eine ganz andere Schrift, nämlich die Zendschrift Nr. T. Leurs plus anciens livers sont de ce caractère. Leur Rituel, qu'ils appellent *Zend*, *Pazend*, *Vosta* est, à ce qu'ils assurent, de ce même Caractère. Also ihr Ritual, oder ihre Religionsbücher, und die ältesten Bücher, von denen sie wissen, sind, ihrer Versicherung nach, in der Schrift Nr. S. d. i. Zend.

blos als Sage (à ce qu' on assure); er hatte von der Geschichte mit Abás gehört, und zugleich, daß die damals ausgelieferten 26 Bücher in altpersischer Schrift wären; diese erklärt er das einemal, der ihm gegebenen Versicherung zu folge, für die Zendschrift, und zwar gerade da, wo er eigentlich davon reden will; das anderemal täuschte ihn das Wort alt, und er dachte an die Persepolitanische Schrift von Nr. T. Tab. 69.

103 Aus ihm folgt also nicht, daß unter diesen 26 Büchern ein einziges die Persepol-Schrift habe, weil er sie gesehen zu haben nirgend versichert; sondern vielmehr das Gegentheil, so weit man der ihm gegebenen Versicherung, die er als Sage nachschreibt, trauen will.

Noch weniger aber läßt sich aus ihm beweisen, daß unter jenen 26 Büchern das von Hrn. v. B. angenommene **Urbuch** der magischen Religion befindlich sey, oder daß es überhaupt ein solches gebe. Es kann darunter manches seyn, was wir nicht kennen, und ist es wahrscheinlich auch: aber Niemand kann wissen was.

104 Der hypothesenreiche Hr. Bailly giebt den berühmten Gräbern nicht weit von Persepolis, welche Chardin, Le Brüyn und Niebuhr beschreiben, ein unglaubliches Alterthum, indem er annimmt, sie wären 3209 Jahr vor Christo erbauet worden. Mit dieser Zahl ist Hr. v. B. noch nicht zufrieden: er will sie älter, und zwar aus dem seltsamen Grunde, daß die Aegyptier ihre Todten seit undenklichen Zeiten einbalsamirt, und doch alle ihre Kenntnisse und Religion aus Persien und Indien erhalten hätten. Und woher beweist er dies? aus dem Savary!!

105 Nicht weniger soll diese prodigieuse antiquité (dem Hrn. v. B. ist, nach den Hypothesen des Herrn Bailly

und Court de Gebelin, so vieles prodigieux was es andern nicht ist), soll auch noch daraus erhellen, weil eine ungeheure Anzahl von Jahrhunderten erfodert werde, damit ein ganzes Volk drey Sprachen nach einander vergesse. Die Sprache der Ruinen habe dem Zend Platz gemacht, dieses dem Pehlvi und dieses dem Parsi *). Aber woher weiß man dies alles? woher kennt man die Sprache auf den Ruinen? und warum sollten in einem Reiche, wie das Persische war, nicht mehrere Sprachen und Schriftarten gleichzeitig seyn können? Das war im alten Persien gewiß der Fall.

Die zweyte Hauptschrift auf jenen Ruinen soll eine große Aehnlichkeit mit dem Hebräischen, Syrischen, Arabischen, Samaritanischen u. s. w. haben. Diese kann nur ein Court de Gebelin entdecken, aus dessen Sprachentafel Hr. v. B. sie beweisen will. Dieser sonderbare Mann mengt aber dergestalt alles durch einander, daß er, wie ich glaube, wohl der letzte seyn wird, der jene alten Inschriften entziffere **). Hr. v. B. hofft, er werde es sehr bald thun. 106

Die von demselben vorgeschlagene Vergleichung der Kegelschrift auf den Ruinen mit den Runen Islands

*) Essai sur l'hist. du Sab. p. 25.

**) Wie mancherley Schriftarten enthalten nicht jene Ruinen? nicht blos zwey sehr alte, die mit dem Gebäude oder Pallast von gleichem Alter seyn müssen, wie Hr. Niebuhr bemerkt haben will; sondern auch Kufische, Arabische, Syrische, Griechische u. s. w. Hr. Niebuhr fand auch Hebräische darunter, ohne auf den Gedanken zu kommen, daß sie sehr alt seyn könnten. Wenn aber ein Court de Gebelin über so etwas kommt, so macht er aus Allem Eins.

lands ist nicht ganz zu verwerfen, weil zwischen beyden eine gewisse Aehnlichkeit in der Gestalt und der Art, sie zusammen zu setzen, zu seyn scheint. Aber wer wird mit dem Hrn. v. B. glauben, daß die Johanneschristen bey Bassora den reinen Sabäismus haben, und daß ihr SIDRA L'ADAM einerley sey mit den 26 Büchern der Khebern zu Issahan?

107 Eben so wenig finde ich in der schon genannten Abhandlung des Hrn. v. B. über das Alterthum des Zend-Avesta etwas, das auch nur einige Prüfung aushielte. Es sind lauter Annahmen, die durch nichts unterstützt werden; wofür sich auch nicht einmal ein Schein von Grund findet.

108 Er schließt aus Bailly's Hypothese von dem unglaublichen Alterthum der Stadt Istakr (welches derselbe unwidersprechlich bewiesen haben soll, aber nirgend bewiesen hat,) geradezu, daß jene 26 Bücher zu Isfahan wenigstens eben so alt seyn müßten. Dies erhelle auch daraus, daß nach der Versicherung der Khebern die Lehren der Religion ihrer Väter darin stünden *), und daß sie diese Bücher seit 6000 Jahren sorgfältigst erhalten, und gegen Abas mit Wuth vertheidigt hätten **).

Hier-

*) Dies behaupten die Parsis von den Zendbüchern, welche keine 2000, geschweige 6000 Jahr alt zu seyn brauchen. Eben das gilt von dem Zend, Pazend, Vosta, wovon Chardin redet.

**) Chardin sagt nur, daß ihr Oberpriester darauf gestorben wäre, er wisse von keinen andern Büchern, als den abgelieferten, nämlich von keinem Buche Abrahams, worin die Schicksale der Welt verzeichnet seyn sollten, welches Abas von ihnen erpres-

sen

Hieraus folge, daß der Zend-Avesta nicht das Urbuch der magischen Religion seyn könne, sondern nur eine Erklärung davon, weil er sonst in der Schrift und Sprache, die man auf den Ruinen von Persepolis finde, geschrieben seyn müßte, wie es die 26 Bücher zu Isfahan wären. 109

Dies letztere ist nicht erwiesen, jenes aber folgt nicht. Denn warum sollte der Zend-Avesta nicht eine Urkunde der magischen Religion nach der Stiftung Zoroasters seyn können, wenn er gleich kein Buch 6000 jährigen Alters ist? Dies letztere, und weiter nichts als dies, will Hr. v. B. eigentlich beweisen *), und das wird ihm jeder ohne Beweis gern zugeben. Daß aber ein **Fundamentalbuch der magischen Religion**, 6000 Jahre alt, noch wirklich vorhanden sey, und sich auf dem Schlosse zu Isfahan finde, wird ihm so leicht Niemand nachglauben. Ein solches wird daher auch wohl nie **übersetzt** werden, und alle Entdeckungen eines Court de Gebelin werden uns dazu eben so wenig nützen, als 110

sen wollte, weil er in der Meinung stand, sie besäßen ein solches. Man erkennt hier aber den Mann, der aus Liebe zu einer Hypothese in einem Buche liest, was andere nicht darin finden, und sagen läßt, was er will.

*) Indem er selbst annimmt, daß der Zend-Avesta von Zoroaster herrühre, und im sechsten Jahrhundert vor Christo geschrieben sey. So alt mache ich ihn nicht, ob ich gleich glaube, daß Fragmente darin vorkommen, die von Zoroaster herrühren, und daß er eine nicht verwerfliche Quelle der Grundsätze und Lehren Zoroasters sey; ja daß er, selbst in seiner jetzigen Gestalt, älter als der Muhammedanismus sey, und in das Zeitalter der letzten Dynastie der Sasaniden falle.

als die astronomischen Träume eines Bailly dem, der keine Feenwelt in der Geschichte sucht, hinreichend scheinen werden, um das Daseyn eines Urbuchs der magischen Religion, wie der Hr. v. B. es verlangt, danach anzunehmen. Ich halte viel auf eine Kritik, die weder auf Unmöglichkeiten und bloße Phantasien ausgeht, noch durch Vorurtheile geleitet das, was da ist, anzuerkennen sich weigert.

Zweyter

Zweiter Theil.

Auszüge

aus dem

Zend = Avesta.

unter

allgemeine Titel

geordnet.

Zweiter Theil.

Auszüge
aus dem
Zend-Avesta
unter
allgemeine Titel
geordnet [1]).

Erste Abtheilung.

Unterredungen
Ormuzds mit Zoroaster
über das
Lichtgesetz und dessen Bekenner.

1) Um das Wesentliche der Ideen, worauf es bey diesen Auszügen hauptsächlich ankommt, desto deutlicher und gedrängter darzustellen, habe ich, so viel es sich thun ließ, den Text der Zendbücher hie und da abgekürzt und zusammengezogen, dieses aber durch einen ---- angezeigt. Es versteht sich von selbst, daß ich bey diesen Auszügen so verfahren bin, daß man sich auf die Richtigkeit der hier ausgedruckten Ideen in Vergleichung mit den Originalen verlassen kann, (wie jeder sich davon überzeugen wird, der die einzelnen Auszüge mit den Stücken, woraus sie genommen sind, vergleichen will,) wenn gleich die gegenwärtige Uebersetzung von der ältern in einzelnen Ausdrücken abweicht, welches jedoch nur von dem zweyten und dritten Theile des Zend-Avesta gilt, weil davon noch keine neue Ausgaben veranstaltet sind.

I.

Zoroaster befrägt Ormuzd über das Urwort.

(Aus dem Buche Izeschne Hâ 9.)

Zoroaster fragte Ormuzd [2]) und sprach: o Or-
1 muzd, in Herrlichkeit verschlungen, gerechter Rich-
ter der reinen Welt, die du trägst — welches ist das gros-
se Wort [3]) von Gott gegeben — das Wort des Lebens
und

2) Derselbige, welchen die Griechen Oromazes und Oromasdes nennen. S. davon die in den Registern des 2ten Bandes des Anhangs zum Z. A. unter Ormuzd und Ορομαζης angegebenen Stellen. Der Charakter dieses Königs der Lichtwelt und Schöpfers alles Guten ist in diesen Auszügen Z. 30. 46 u. f. 72. 92. 116 ꝛc. genug entwickelt und bestimmt. Der Name Ormuzds in Zend ist Ehorêhé mez-dâo (großer König), woher die Schreibart Hormuzdi, Hormisdas, Hormisda kommt.

3) Ormuzd schafft, bewirkt und erhält alles sprechend; daher dieses himmlische Wort, so fern es ihm beygelegt wird, so viel ist als seine Schöpfungskraft. Es ist aber auch älter als Ormuzd selbst, und war die Seele der Handlung des Unbegrenzten, wodurch Ormuzd selbst sein Daseyn erhielt. In den Zendbüchern wird alles Große, alle lichte, geistige Lebenskraft auf dieses Wort zurückgeführt. Jede gute Sache ist das, was sie ist, durchs himmlische Wort: alle reine Wesen der Lichtwelt sprechen, jedes in seiner Art, dieses Wort, nämlich durch ihre Aktion und Wirksamkeit: alles Gute ist ein Ausdruck, ein Laut und Wiederhall dieses himmlischen Worts; besonders das Lichtgesetz Zoroasters. S. über die Kraft und Natur desselben das Nähere im Folgenden, besonders Z. 30. 35. 39. 44. 45. 47. 54. 63. 73. 78. 104. 114. Der Begriff desselben beziehet sich auf die Grundbegriffe von Feuer und Wasser d. i. Licht nach Zoroasters Begriffen. Durch diese Urgründe wirkt es in allen Wesen. Die nächste und eigentlichste Analogie zu dieser Idee findet sich in dem Systeme der Kabbalisten, wonach der erste Radius des Unendlichen ein Ausstrahl der zwiefachen Urkraft war, welcher Licht und Wort heißt. S. meine Schrift: über die Natur und den Ursprung des Emanationssystems bey den Kabbalisten. Riga 1786.

und der Schnellkraft, welches war, ehe Himmel waren und Wasser, Erde und reine Menschen, Dews und unreine Menschen, ehe die ganze Welt war, mit allen reingeschaffenen Keimen Ormuzds. —

Eröffne mir dies deutlich?

Ormuzd antwortete:

Das reine, heilige, schnellkräftige Wort (Honover [4]), ich eröffne es dir, o Sapetman [5]) Zoroaster, deutlich, war vor Himmel und Wasser [6]), Erde und Heerden, vor den Bäumen, dem Feuer, Sohn Ormuzds [7]), vor den reinen Menschen, vor den Dews, vor den

4) In Zend: Ehonéhé vérïehe (wovon Honover das Parsi ist,) d. i. reines Streben, reine Sehnsucht, reiner Ausfluß, reines Verlangen.

5) Diesen Beynamen führt Zoroaster in den Zendbüchern fast durchgängig, ohne daß er erklärt wird, d. h. ohne daß eine Person dieses Namens unter seinen Vorfahren genannt wäre. Da Sepetme in Zend vortrefflich heißt, so glaubt Anquetil, daß es ein bloßes Beywort seyn könnte, wodurch der berühmte Zoroaster von einem ältern dieses Namens sich unterscheiden solle. (S. Leben Zor. Nr. IV.) Allein Sapetman oder Sepetme, wie es im Zend heißt, kann nichts anderes seyn, als das Espintaman oder Spintaman im Buche Sad-der, welches, diesem Buche zu folge, der Name eines Ureltervaters von Zoroaster gewesen seyn soll. S. Hyde de rel. V. P. cap. 24. p. 316.

6) D. i. es mußte als Ursache und Schöpfungskraft vor allen diesen Geschöpfen, als Wirkungen davon, hergehen.

7) Jedes Feuer (besonders das erste, welches ein unmittelbarer Ausdruck und Ormuzds Organ seiner Schöpfung war) heißt ein Sohn, wie jedes Wasser eine Tochter Ormuzds, weil das Feuer zur männlichen, das Wasser hingegen zur weiblichen Urkraft gerechnet wird. Man sehe über diese zwiefache Urkraft den dritten Theil.

den unreinen [8]) Menschen, vor der ganzen Welt, die wirklich ist, vor allen Gütern, allen reinen Ormuzdgeschaffenen Keimen.

2 Sprich o Sapetman Zoroaster, mein reines Wort, wenn Sprache dich verläßt, und ohne Hoffnung du bist (im Tode). — Wer in meinem Eigenthum, der Welt, das reine Wort spricht, mit den Gebräuchen, mit hoher Stimme des Wohlklangs es singt [9]), dessen Seele soll sich frey in Himmelswohnungen aufschwingen [10]); ich Ormuzd werde ihm dreymal breiter die Brücke machen: himmlisch wird er seyn, himmlischrein und Glanz haben, wie die Himmel. —

3 Ich selbst, der in Herrlichkeit verschlungene, sprach dies Wort mit Größe, und alle reine Wesen, die sind und gewesen sind und seyn werden, wurden dadurch und kamen in Ormuzds Welt. Noch jetzt spricht mein Mund dieses Wort, in seiner ganzen Weite fort und fort, und reicher Segen mehret sich.

2. Er-

8) Unreine Menschen nennt Zoroaster alle, die nicht Verehrer Ormuzds und seiner Lichtwelt sind; besonders die Magiker oder Zauberer seiner Zeit, die er als Anbeter der Devos d. i. böser Wesen und Naturkräfte, und als Freunde des finstern Gesetzes, das Ahriman lehrt, vorstellt.

9) Dies beziehet sich auf die Art des liturgischen Vorlesens der heiligen Bücher, welches mehr singend als sprechend geschiehet, und schon zu Strabo's Zeit so geschahe. S. Anh. zum Zend-Avesta Bd. II. Th. 3. 111 — 162.

10) Nämlich durch die Kraft dieses Lichtgesetzes, welches ein Ausdruck des allbelebenden Worts von Ormuzd ist. S. vorhin Not. 3. Der Mensch hat nach Zoroaster einen Lebenskeim für die himmlische Welt in sich, der durch sein Gesetz entwickelt und gestärkt wird.

2.

Eröffnung Ormuzds an Zoroaster über den Quell alles Segens und Gedeihens und die Kraft gegen das Böse.

(Izeschne Hà 19 und 29 — 30.)

Ich mache groß den Reinen, spricht Ormuzd, den 4
der da strebt zu ehren Ormuzd und sein Volk [11]), das er von erst an liebte — zu ehren alle Großen, das Volk der Vortrefflichkeit, das rein, wie Ormuzd, lebt.

Dem Reinen in Gedanken, im Wort und in der That schenkt Bahman [12]) Ueberfluß. Er nimmt sich dessen an, — der wirksam ist in Werken der Gerechtigkeit und Heiligkeit, ein Pfleger seines Volks.

Jetzt giebst du deinem Volk', o Ormuzd, einen König [13]), der die Elenden ernährt, und nimmst in deine Freundschaft, wer Zoroasters Freund ist. —

„Ich Himmlischer, sprach Ormuzd, war wirksam, 5
da schwand des Bösen Fürst. In der Argen (Darvands)

11) Dies giebt Zoroaster überall als den Grund und Zweck seines Gesetzes und des darauf sich beziehenden Ormuzddienstes an. Volk Ormuzds heißt alles Lebende, was von ihm kommt, besonders die himmlischen Izeds, die Feruers und reinen Menschen, welche ihm besonders geweihet seyn sollen.

12) Bahman ist der Erste in der himmlischen Hierarchie nach Ormuzd, der Großverweser des Lichtreichs, der erste geheiligteste Ausdruck Ormuzds nach beyden Urkräften, und daher nach Ormuzd das höchste Ideal der Lichtkraft d. i. der Reinheit und Heiligkeit. Sein Charakter wird im folgenden, besonders bey §. 43. 45. 49. 111 - - 113. 117. 134. einzeln bestimmt.

13) D. i. den König Gustasp, wie aus dem folgenden erhellen wird.

Mitte, in des Abgrunds Tiefe ließ er hören: **ich will nicht Gutes denken, nicht Gutes reden, nicht weise seyn, ich will nichts wissen vom Gesetz** [14])„ —

6 Ormuzd sprach: es giebt ein dreyfaches Maaß der Handlungen, vier Stände und fünf Stuffen der Obersten.

„Reinheit des Gedankens, Reinheit des Worts und Reinheit der That„, ist der Handlung Maaß.

7 Die Stände sind: **Priester** (Athorne), **Krieger**, **Feldarbeiter**, Quelle des Segens, und **Künstler** [15]).

So oft der reine Mensch, nach jenem Maaße, im Lichte des Gesetzes wohl abwiegt, was er thut, vermehrt er den Segen in der Welt [16]).

Ober-

14) Der durchgängige Charakter Ahrimans, des Urgrundes, Schöpfers, Erhalters und Vermehrers alles Bösen, ist absolute Ungebundenheit oder Gesetzlosigkeit in Ansehung des Guten; sein eigenthümliches Gesetz hingegen, als Ausdruck seiner Natur, ist Bosheit, und heißt daher ein arges, finsteres Gesetz. S. 33. 36. 38. 109. 138. u. ff.

15) Diese Eintheilung der vier bürgerlichen Stände soll schon von Dsjemschid, dem Ideale eines milden, glücklichen und väterlichen Königs der patriarchalischen Zeiten, gemacht seyn; so wie eben demselben viele andere gute und wohlthätige Einrichtungen in Absicht auf Cultur, Religiosität und Humanität beigelegt werden. Man kann mit dem, was von ihm in der Folge S. 15. u. f. vorkommen wird, dasjenige vergleichen, was Herbelot und Hyde von ihm aus orientalischen Schriftstellern gesammelt haben: jener in seiner Biblioth. orient. unter Giam-Schid und sonst; und dieser de rel. V. P. Cap 19. p. 236. Cap. 14. p. 181. u. f. Cap. 7. p. 157. u. 85. Dsjemschid war der letzte in der ersten Dynastie der persischen Könige, welche die Keanier genannt werden, und heißt daher im Zend-Avesta der letzte Zweig aus Kean.

16) D. i. er handelt als wahrer Diener und Statthalter Ormuzds auf Erden. Jede dem Gesetze Zoroasters entsprechende Handlung

ist

Oberhäupter sind gesetzt über die Oerter und Strassen, Städte und Provinzen, und Zoroaster, der Fünfte, ist über alle Provinzen Erster der Ersten, und jene vier Würden sind von ihm.

Was ist reiner Gedanke? der auf der Dinge Anfang geht [17]).

Was reines Wort? das Wort der Wahrheit [18]).

Was reine That? Mit Ehrfurcht anrufen das Volk der Heerschaaren, das im Urbeginn geschaffen worden [19]).

Das reine Wort hat Ormuzd gesprochen, und spricht es fort und fort. Wie viele Heilige des Himmels und der Erde haben es gesprochen [20])! — Lobpreis den heiligen Him-

ist zugleich eine Handlung der Lichtwelt und wird ein Keim zur Vermehrung des Guten in derselben.

17) D. i. auf den Grund, das Ziel oder den Zweck der Lichtschöpfung.

18) oder des Lichts, Mansrespand (Manthrem sepeântem in Zend) d. i. das vortreffliche, reine, himmlische Wort. Dieser Name bezeichnet zugleich den Ized des himmlischen Worts (d. i. das himmlische Wort als Ized betrachtet), der über den 29sten Tag des Monats regiert. S. 134. Nr. 29. Weil er die reine, moralische Kraft des Gesetzes vorstellt, so heißt er daher auch der Hüter und Schutzwächter des Himmels.

19) D. i. k in Verehrer böser Wesen und Kräfte, sondern Ormuzds und seiner Lichtwelt seyn, und sein Verhältniß als eines Gliedes derselben durch Anrufung alles dessen, was von dem Schöpfer des Guten kommt, beweisen. Das urgeschaffene Volk der Heerschaaren sind die Amschaspands, Izeds, Feruers und die Lichter des Himmels.

20) Sprechen heißt hier so viel als danach denken und wirksam seyn.

Himmelskönigen die fort und fort des reinen Worts Sprecher und Thäter sind. —

(Hâ. 29.)

9 Der Geist des Erstlebenden (Goschorun, die Seele des Stiers [21]) klagte vor Dir:

Welch Wort soll ich aussprechen? wie schützen mich vor Eschems Mordbegier? Unreinigkeit, Unsauberkeit? — dies, Ormuzd, reiner Helfer, lehre mich!

Nun sprach der reine Goschorun zu Ardibehescht [22]): o sage mir, wer ist der Heerden Haupt? wem gegeben der Thiere Herrschaft, deren reiner König ich bin, damit er für sie sorge, sie nähre und beschütze wider alles Uebel, deß Urheber Eschem [23]), der Lügner, ist?

„Nicht

21) Goschorun ist eigentlich der Lebensgeist des Urstiers, sofern derselbe sich auf die Animalität bezieht: der Urstier selbst aber der Inbegriff, das Ideal und Urbild alles Lebenden und Wachsenden. Er war das Erstlebende, und zugleich der Inbegriff alles Lebenden und Wachsenden, das sich aus ihm entwickelte. Aus seiner rechten Vorderseite kam Kaiomorts, das Ideal der Menschheit oder der Prototyp und Anfang des menschlichen Geschlechts; aus seiner linken Vorderseite Gosch, der Grund und Inbegriff aller Thiere (alles blos Animalischen), dessen formelle Lebenskraft Goschorun (die Allseele der Thiere) heißt; und aus dem Hintertheile des Stiers kamen alle Gewächse. S. davon in der Folge S. 12. 14. 85. 86. 100. 134. 149 — 151 — 156. 168.

22) Ardibehescht, der zweyte Amschaspand, oder das dritte Wesen nach Ormuzd, heißt als erster Ausdruck der ursprünglichen Feuerkraft von Ormuzd der Zeuger aller Wesen. Sein Gebiet erstreckt sich über die ganze Lichtwelt, oder über alle Ordnungen der Wesen, für welche er besondere Legaten oder Statthalter hat, als Behram u. s. w. S. 50. 53. 58. u. s. w.

23) Eschem ist ein Legat und Adjutant Ahrimans; sein Charakter, Kraft des argen Gesetzes, Lüge, Unreinigkeit, Fäulniß und Tod. S. 29. 145.

„Nicht ohne Uebel, antwortete Ardibeheſcht, wer- 10
den ſeyn die Heerden, weil Menſchen nicht verſtändig ſind und grundfeſt in der Wahrheit: das würde ſonſt der Erde Stärk' und Leben geben [24]). „ —

Wenn aber der Menſch, aus deinen reinen Lenden 11
gebohren [25]), Gerechtigkeit bewahrt, dann will ich, Ormuzd, der Heerden Seele leben laſſen, in Zahl und Größe mehren will ich ſie; ſie ſollen leben ohne Leid. — Wenn Menſchen nicht zum Guten ſtreben, und des Geſetzes Lehrer (Deſturs) nicht in reinen Werken wirkſam ſind: dann wird alle Mühe der Feldarbeiter umſonſt und ohne Segen ſeyn.

Ich will nichts denn Reinheit [26]): ermahne zum Guten, zu einem heiligen Wandel, der bewahrt die Seele rein.

„Der Menſch, ſprach Goſchorun betrübt, der Thie- 12
„re Herr, muß über ſie den Segen ſprechen [27]); ihm
„kommt

24) Der Charakter der Wahrheit, d. i. der Lichtnatur nach Zoroaſter, iſt nicht nur die Stütze der unvergänglichen Lebenskraft im Menſchen als Menſchen, ſondern er ſetzt den Menſchen auch in den Stand, durch ſeine Kraft die lebendige Kraft in der Natur zu unterſtützen, und gleichſam ein Balſam oder magiſches Stärkungsmittel für alles Lebende und Gedeihende in der Welt zu werden. S. auch das gleich folgende bey 11.

25) S. vorhin Not. 21. Hier redet Ormuzd zum Stier als Inbegriff und Stammvater aller Menſchen und Thiere.

26) D. i. Lichtnatur in jedem Betracht, Aehnlichkeit mit Ormuzd, der der Reine ſchlechthin heißt.

27) Als Patron und Wortführer der Thiere erklärt Goſchorun, daß dieſelben auf Erden gegen die böſen Kräfte Ahrimans nicht beſtehen können, ohne daß der Menſch den Segen über ſie ſpreche, d. i. ſie verpflege, ſich ihrer annehme und für ihr Aufkommen ſorge. Man muß ſich hier in die Zeiten ſetzen, da nützliche Thiere noch der faſt einzige wahre Reichthum des Menſchen waren.
Nach

„kommt es zu, er ist ihr König, das wird ihn rein er„halten, ihn, der aus Stieres Lenden gekommen ist.„

Groß hast du sie geschaffen, o Ormuzd! so laß denn Bahman Freude geben ihrem reinen Könige. — Wer dich viel liebt o Ormuzd; wer dich erkennt und zu dir ruft, den mache Bahman rein, erhalte ihn gesund, und zeige seiner Seele — Licht!

13 „Mein Herz, sprach Goschorun, sehnt sich, daß „der Mensch des Himmels (Behescht) würdig wandle[28]), „daß er in dieser Welt aus reinem Herzen Gutes thue; daß „sich vermehre sein Keim, sein Körper Größe habe! Das „ists, was ich für ihn zu wünschen habe.„

(Ormuzd antwortet:)

14 Im Urbeginn sprach ich zum Himmel, da Nacht noch nicht gebohren war[29]), daß man rein in Gedanken und im Wort und in der That seyn müßte: allein zu dem was Gut ist streben, und heilig seyn und Wahrheit reden und nichts Böses thun.

Wenn der Stier, das Erstgeschaffene der Geschaffenen zum Himmel wiederkehrt, dann wird (die Erde) nichts verlieren: und beim Anbruch des Weltendes wird selbst der Grundärgste der Argen rein und himmlisch werden. —

Or-

Nach Zoroaster ist Verpflegung und Vermehrung guter Thiere eine eigentliche Handlung der Lichtwelt, eine Erweiterung des Lichtreichs, und seine berühmtesten Personen der Vorzeit führen lauter daher genommene Beynamen. S. 15. u. f.

28) Damit er sich der Thiere mit desto größerem Segen annehme. S. vorhin Not. 24.

29) D. i. in den ersten dreytausend Jahren der alleinigen Wirksamkeit Ormuzds, ehe Ahriman in die Welt eindrang. Als dieses geschahe, vermischte sich Licht und Finsterniß; es entstand Nacht. Im Himmel, wo Ormuzd wohnt, ist keine Nacht.

Ormuzd hat sich wie Freund gezeigt dem Menschen, den er zum Wesen, das ihm geheiligt ist, gebildet hat[30]).

Laß immerhin den Lügner aller Lügner wehe thun dem Menschen und reissen — wer Gutes thut und heilig ist, soll doch am Ende rein und selig seyn.

3.

Eröffnungen Ormuzds und Homs an Zoroaster: welche Menschen der Vorzeit das Lichtgesetz zuerst erkannt und befolgt haben.

(Vendid. Farg. 3. und Izeschne, Hà 9.)

Zoroaster fragte Ormuzd und sprach: O Ormuzd, 15
in Herrlichkeit verschlungen — welcher Mensch hat dich zuerst befragt? wem wurde das Gesetz von dir zuerst enthüllt[31])?

Osjem=

30) D. i. er hat sich ihm schon vor Zoroaster (den Menschen des ersten Lichtgesetzes), besonders aber durch Zoroaster zu erkennen gegeben, und dadurch die Menschen in den Stand gesetzt, als ihm Gewidmete zu handeln.

31) Zoroaster wollte gar nicht das Ansehen haben, als wenn seine Lehre ganz neu wäre, welches sie auch im Wesentlichen nicht war; sondern um derselben mehr Eingang zu verschaffen, stellt er sie als ein Gesetz des Lichtreiches vor, das bereits von den besten und weisesten Menschen der Vorzeit erkannt und befolgt worden sey. Alle diese erkannten es aber durch Befragung desselben Königs der Lichtwelt, dem er selbst seine Offenbarungen zu danken haben wollte. Daher kommt es, daß in den Zendbüchern so oft von diesen Menschen des ersten guten Gesetzes geredet wird, und daß Zoroaster sich so oft als Ormuzden und Hom deshalb befragend vorstellt.

Dsjemschid [32]), o Zoroaster, sprach Ormuzd, jenes Haupt der Vöiker und der Heerden, war der erste Mensch, der mich suchte, wie du mich suchst, dem ich enthüllte das Gesetz.

Füge dich unter mein Gesetz, sprach ich zu ihm, reiner Dsjemschid, Vivenghams Sohn, betrachte es und gieb es deinem Volke.

„Wie sollte ich, antwortete der reine Dsjemschid, „der ich nicht gerecht bin, dein Gesetz befolgen und die „Menschen lehren?

Ormuzd. Kann Dsjemschid mein Gesetz nicht üben, noch die Menschen lehren, so noch weniger mein Eigenthum, die Welt, beglücken, ihr Segen seyn durch Fruchtbarkeit und Ueberfluß — Ernährer seines Volks und Führer [33]).

„Ernährer will ich seyn, Haupt und Regierer meines Volks, sprach Dsjemschid, Zoroaster; die Welt, dein Eigenthum beglücken durch „Fruchtbarkeit und Ueberfluß, daß unter mir nicht „Frost- noch Glutwind sey, noch Fäulniß oder Tod [34]), „daß

32) S. vorhin Note 15. In der Folge werden wir noch andere Namen alter Könige und Helden, die eben dieses gethan haben sollen, genannt finden.

33) Nach Zoroaster muß jeder König und Führer der Menschen darin ganz vorzüglich seyn, daß er Erkenntniß der Lichtwelt und ihres guten Gesetzes hat, um selbst nicht nur den Weg des Lichts wandeln, sondern auch andern ihn lehren zu können. S. 45.

34) Das sind lauter Produktionen Ahrimans, die allein durch ein Denken und Wollen nach der Natur des Gesetzes der Lichtwelt vermindert oder zerstöhrt werden. Gewisse Dinge in der Natur als Finsterniß, Fäulniß, Gifte, Tod ꝛc. werden als reine Produktionen Ahrimans schlechthin betrachtet; gewisse andere hingegen nur, in so fern sie schädlich sind, als Frost- und Glutwinde. Der

„daß alle Dews vor mir verschwinden, wenn ich dein „Wort ausspreche 35).„

Groß vor mir war Dsjem-schid's heiliger Feuer 36).

Nun regierte er. Was sein erhabener Mund befahl, 16
geschah. Ihm gab ich Speise und Verstand und langes Leben, ihm und seinem Volke ich, der ich Ormuzd bin. Von mir nahm seine Hand den Dolch, von Schärfe Gold und Griffel Gold.

Hierauf bezog der König Dsjem-schid dreyhundert Theile seiner Länder 37), und füllte sie mit zahmen Thieren und mit Wild, mit Menschen, Hunden und Geflügel und Feuern 38), die roth glänzten. Vor ihm sah' man in diesen Gegenden der Luft nicht zahme Thiere, noch Wild, nicht Menschen, noch rothflammende Feuer. Dsjem-schid ließ das alles werden.

Dsjem-

Der Wind an sich ist heilig, so fern er ein Organ Ormuzds und der Körper gewisser Izeds z. E. Behrams ist: so fern aber Ahriman ihn zu seinem Körper macht, und ihm seinen Charakter eindrückt, wird er ein Frost- oder Glutwind.

35) D. i. nach deiner Art denke, will und handle.

36) D. i. hier sein denkender und wollender Geist. Ueber den allgemeinen und formellen Begriff der Feuers wird man in der Folge Z. 88 --- 91 und im dritten Theile Z. 58 und 66 die nöthige Auskunft finden.

37) Dsjemschid theilte seine Länder, deren allgemeiner Name Iran ist, in 900 Theile, wovon jedes Drittheil 300 begriff.

38) Hiemit machte er die erste wahre Anwendung von seiner Erkenntniß des Lichtgesetzes. Daß er insbesondere dem Feuer geheiligte Oerter gewidmet, bezeugen viele orientalische Schriftsteller; und besonders, daß man unter Gustasp das von Dsjemschid verehrte Feuer wieder aufgesucht, und dasselbe auf dem Berge Kharesem in Chorason gefunden habe. S. auch Hyde de rel. V. P. cap. 8. p. 150.

Dsjem=schid nahte sich nun dem Lichtlande [39]), worüber Rapitan herrscht, und fand es schön. Mit seinem Goldblech spaltet' er das Erdreich, mit seinem Dolch und sprach: Sapandomad [40]) erfreue sich! Noch weiter gehend sprach das heilige Wort er über das zahme Vieh, über
17 Wild und Menschen. So ward sein Durchzug Glück und Segen dem dritten Theile seiner Länder. — In Menge mehrten sich und liefen herzu Thiere des Hauses und des Feldes und Menschen, nach seines Herzens Wunsch. Tausend Theile der Erde bildete von erst an Dsjem=schid: er ists, der sie gebildet hat. —

Durch Izeds des Himmels und himmlische Menschen hat Dsjem=schid, der König, das Haupt der Völker und der Heerden in dem berühmten, reingeschaffenen Iranvedsj [41]) lebendige Wesen versammelt, mit ihm bin ich daselbst gewesen. Denn er, Vivengham's Sohn, war rein vor mir.

Der

39) D. i. dem südlichen Theile seiner Länder (Sistan). Rapitan ist nicht nur der Schutzgeist des Südens und der Wärme, womit er die Natur segnet, sondern auch des zweyten Gâhs eines jeden Tages, der zu Mittage beginnt, und bis Nachmittags drey Uhr dauert.

40) Der Ized der Erde, von Würde ein Amschaspand. Der Dolch, welchen Dsjemschid führt, ist ein Symbol sowohl des Lichtkampfes gegen Ahriman, wie der, welchen Mithra und Serosch gegen denselben führen; als auch der Cultur der Erde. Er gab damit das Signal zum Ackerbau.

41) Ein Theil von Iran, (d. i. Aran oder Medien und Armenien, zwischen dem 40 und 43sten Grade nordlicher Breite,) woraus Poroschosp, Zoroasters Vater war, und welches im Vendidad (Farg. 1 und 2.) mit zu den ersten Lustörtern oder Paradiesen der Erde gerechnet wird. Siehe die Anmerkungen zum Anfang des Vendidad. S. auch Hyde l. c. Cap. 13. p. 171.

Der unholde Winter war in die Welt gedrungen: 18
gewaltsam und verwüstend schlug er die Erde, bedeckte sie mit Schnee im Ueberfluß. Diese Peitsche zog bis über die höchsten Gebirge durch alle Dreytheile der Erde, die Dsjem-schid mit Lebendigem erfüllt hatte. Traurig wurden alle diese Oerter — aber auf Höhen der Berge und in Tiefen der Thäler — brachte der Winter Gras und Kraut in Menge, nachdem das Wasser in Ströme zerfloß und der Schnee von Hitze zerging [42]).

Dies alles ward in den Tagen Dsjem-schids.

Nun bauete Dsjem-schid die weite Gegend von Ver [43]), 19
und brachte dahin Thiere des Hauses und Feldes, Menschen, Hunde, Geflügel und rothflammende Feuer — aller Thiere Keime, aller Bäume und aller Nahrung. Wasser ergoß sich in Strömen und umgab die hohe Burg von Ver. Geflügel fand sich aller Art: immer fruchtreiche Goldfelder trugen alles; die schaamhafte Jugend war voll Ehrfurcht und Bescheidenheit, stark und wohl genährt. Dieses Land ward lieblich und rein, wie der Sitz der Himmlischen, köstlich und von seinen Höhen die süssesten Gerüche duftend; Bäume weiblichen Geschlechts [44]) wuchsen aus ihm hervor und trugen reichliche Früchte. Unter allen Bewohnern des segenreichsten Ver war kein Herrscher, der mit Härte befahl: kein Bettler, kein Betrüger, kein Feind im Finstern, kein grausamer Plager, der Menschen schlug, kein zerreissender Zahn. Man sonderte nicht Menschen von Men-

42) Dies paßt sehr zu den Armenischen Gebirgen.

43) Wahrscheinlich Hamadan beym 83° der Länge und 35° nordlicher Breite. S. Zend Avesta Bd. II. S. 307. Not. 6.

44) Die Bäume sind nach Zoroaster weiblich, weil sie sich auf die weibliche Urkraft des Wassers beziehen, also nicht im botanischen, sondern magisch-physiologischen Verstande.

Menschen, und Weiber unterlagen nicht ihren Zeiten, durch welche Ahriman die Menschen geschlagen hat [45]).

20 An den großen Orten bauete Dsjem=schid neun Brücken (oder Wege), sechse an denen der Mittelgröße, und drey an den kleinen.

Auch einen Pallast auf der Anhöhe bauete dieser Fürst in Ver; er umzog ihn mit Mauern, theilte sein Inneres in Gemächer und gab ihm viel Licht.

So strebte Dsjem=schid mit Fleiß, das Land von Ver zu bilden, wie ich, der ich Ormuzd bin, ihm den Befehl gab. Mit seinem reinen Arme schützt' er es, und lichtreiche Menschen gingen aus und ein. —

21 Woher denn dieses Licht? sprach Zoroaster.

Ich selbst, antwortete Ormuzd, gab ihm hundert Stralen des göttlichen Lichts. Denn alles erste Licht in seiner Erhabenheit und in seinem Glanze ist Urbeginns von Gott: das Licht, das seinen Glanz in sich selbst und in einem Nu hat, und wodurch Sterne, Mond und Sonne sehen [46]). —

2.

45) Man wird hier leicht eine Schilderung des goldenen Zeitalters der Unschuld und Glückseligkeit erkennen.

46) D. i. was die Ursache des Lichts der Sterne ist, und den Grund davon in sich hält. Die Idee des Lichts ist die geheiligteste und herrschendste in dem ganzen System Zoroasters nach den Zendbüchern. Er dachte sich bey Licht nicht blos das Organ der Natur, wodurch alles sichtbar wird, sondern er idealisirte diesen Begriff bis zu einem ursprünglichen Organ und Ausdrucke Ormuzds, wodurch alles Wahre, Vollkommne, Gute und Bestandhabende der wohlthätigen Schöpfung vorgestellt wird. Licht ist die erste Form des guten Daseyns; ein Ausdruck der beyden Urkräfte in ihrer Vereinigung, der sich auf alle Klassen und Arten des Daseyns bezieht, und auf alle ihre reinen d. i. zweckmäßigen Wirkungen. Daher die verschiedenen Gradationen dieser Idee

nach

2. Hom erscheint Zoroastern.

Mit Aufgang der Sonne kam Hom aus der Hö- 22
he 47) zu Zoroaster und fand ihn bey Reinigung des Feueraltars, und den Avesta Ormuzds lesend.

Ihn fragte Zoroaster:

nach den Zendbüchern: das göttliche Urlicht wird von dem erstgeschaffenen himmlischen Lichte, worin Ormuzd wohnt, und dieses wiederum von allen formellen Lichtern oder Lichtkräften der sichtbaren Natur unterschieden.

47) Der Name Hom hat in den Zendbüchern eine dreyfache Bedeutung. Er bezeichnet 1) einen Weisen der Vorzeit, oder einen Patriarchen des Lichtgesetzes und Lichtweges, der einen Gott geweiheten Lebenswandel führte, wie der Mosaische Henoch, wofür er von einigen orientalischen Schriftstellern auch gehalten wird; 2) einen Ized der Unsterblichkeit oder des unvergänglichen Lebens, der als solcher seinem Charakter nach Licht und Leben ist, und nicht weniger zum Prinzip des Wassers als des Feuers gerechnet wird: er unterstützt den Taschter, als Prinzip des Wassers, damit es belebend oder fruchtbar werde, und wird wieder von Behram, dem feurigen Prinzip der Zeugungskraft durch die ganze Natur und Neriosengh, als dem Formellen des Feuers, unterstützt, oder getragen, wie es in den Zendbüchern heißt; 3) einen Baum des Lebens, der ihm geweihet ist, und zugleich als ein Mittel menschlicher Unsterblichkeit und der einstigen Wiederbelebung der Leiber der Menschen vorgestellt wird. So fern er als Ized der Unsterblichkeit, wie hier, der zugleich unsterblich macht, betrachtet wird, ist er eine Personifikation von Salus, Leben, Glück, die aber aus der ersten Bedeutung dieses Namens entstanden zu seyn scheint; und in dieser Eigenschaft sind ihm die Lebensspeise (Miezd) und der Trank der Unsterblichkeit (Pera-Hom) geheiligt, bey deren Celebration er angerufen wird. Sonst kommt sein Name fast überall vor, wo in den Zendbüchern von Wasser des Lebens, Licht, Leben, Lebenskraft (Arduisur, Aban, Taschter, Aniran, Gosch, Barsom, Zur) geredet wird. Für alle diese Ideen werden wir in der Folge Stellen bekommen.

Welchem Menschen ist es gegeben von Dir, seine Seele rein und unsterblich (zu bewahren?)

„Ich, antwortete mir der reine und Todentfer„nende Hom, ich, o Zoroaster, bin der reine Hom, der „den Tod entfernt. Wer zu mir redet, wer mich genießt, „und demüthiges Gebet mir darbringt, der nimmt von „mir alles Gute in der Welt.„

Zoroaster.

23 Wer ist, o Hom, der erste Sterbliche, der in der geschaffenen Welt, in Demuth an Dich sich wendend, bekommen hat, wonach er sehnte?

„Das war Vivengham, antwortete der reine und „Todentfernende Hom, der Vater des berühmten „Dsjemschid [48]), des Vaters der Völker, des „Glänzendsten der Sterblichen, deren Geburt die „Sonne sahe. Unter diesem Fürsten starben die „Thiere nicht; an Wasser und Fruchtbäumen und „Geschöpfen der Nahrung war nicht Mangel. Bey „Dsjem-schids Lichtkraft war nicht Frost, nicht Hitze, „nicht Alter, nicht Tod, nicht zügellose Leidenschaft, „Schöpfungen der Dews. Die Menschen waren „jugendlich (nur funfzehnjährig) an Munterkeit „und Glanz; und Kinder wuchsen auf, so lange „Dsjem-schid, Vivenghams Sohn, der Völker „Vater war.

Zoroaster.

Wer war, o Hom, der zweyte Sterbliche? —

Hom.

„Der zweyte Sterbliche war Athvian, der Zeuger

24 „des berühmten Helden Feridun [49]), der den Zohak zer-

48) S. vorhin die S. 15. u. f.

49) Es werden mehrere heroische Personen dieses Namens erwähnt, die aber alle in die Zeiten der ersten Dynastie der Keanier fallen. Sie

„zertreten hat mit seinen drey Schlünden, drey Gürteln, „sechs Augen, und tausend ahrimanischen Kräften. —

Zoroaster.

Und wer der dritte Sterbliche? —

Hom.

„Der gerechte Sam, Vater der beyden großen 25
„und berühmten Kinder, Oruâkhsch und Guer-„schâsp. Jener ward Oberhaupt und Wiederbringer „der Gerechtigkeit. Dieser — hoch wie ein Riese, und „immer mit der Ochsenkeule bewaffnet — schlug die „Schlange entsetzlicher Größe, die Menschen verschlang, „und deren Gift wie ein Strom überfloß — die, krumm „in sich, wie eine Faust, zusammengewickelt, ihr dro-„hendes Haupt emporhob. Ueber diese Schlange ließ „Guerschâsp Mittags ein großes Gefäß von Metall glühen, „vor dessen Hitze die Schlange zerberstete, und der Dew „flohe wie Wasser. —

Zoroaster.

Wer ist, o Hom, der vierte Sterbliche? — 26

Hom.

„Pôroschâsp ist der vierte Sterbliche, — dein „Vater, der dich, den Verkünder der Antworten Ormuzds „in Iran-vedsj [50]), gezeuget hat — Dich, der du die

 Dews

Sie alle heißen in Zend Por tuna (wovon Feridun das Parsi ist) d. i. reich an Heerden der Rinder. S. Jeschts-Sades (Zend-Avesta Bd. II.) Nr. 29. 30; und Bun-deh. (Zend-Av. Bd. II.) Nr. 32. Dieser Zohak aber, oder wie er von orientalischen Schriftstellern auch Dahak, Dohak, Zahak geschrieben wird, soll von Geburt ein Araber gewesen seyn. S. Hyde l. c. p. 182 — 183; und p. 151.

50) S. vorhin Anmerk. 41.

„Dews zu Nichts machst, der du stark, lebendig und immerfort siegend bist in Kraft des himmlischen Volks (der „Izeds)."

27 So richte ich denn, sprach Zoroaster, mein Gebet zu Dir, o reiner Hom, Geber alles Guten, Quell der Gerechtigkeit, Reinigkeit, Gesundheit, des Körper Lichtglanz ist, und dessen Name von Goldschimmer genannt — o Goldglänzender, dein Name bleibt allzeit groß und siegesvoll, allzeit schön und der Gesundheit Quell [51]). —

Der Welt auf ihr Verlangen gieb beständig einen König, der das Böse zerstöhre, du, der du immer zerschmeissest alle Uebelthäter und Dewsähnliche Menschen [52]), die Zauberer und Paris [53]), die ohnmächtig, blind und taub machen, die zweyfüssigen Schlangen (Aschmoghs) und vierfüssigen Wölfe, die unabsehbare unreine Schaar der

51) S. vorhin die Not. 47; auch zu dem, was folgt.

52) Nämlich durch deine Lichtnatur und Lichtkraft, welche die Kräfte des Bösen schwächt, zernichtet oder vermindert.

53) Paris sind als Dews weiblicher Natur das Gegentheil von den Feruers, von Wasser, von Hom, von Licht und allen wohlthätigen Kräften, sofern dieselben durch formelle Bildungen oder Produktionen sich offenbaren. Sie sind ihrer Natur nach zerstöhrend und verheerend, wirkend durch arge Gedanken, und besonders durch Zaubereien und alle Künste der Magiker. Zoroaster fand zu seiner Zeit nicht blos Zauberer, sondern auch Zauberinnen (deren in den Zendbüchern nicht selten gedacht wird), welchen er daher auch Stammhalterinnen in der unsichtbaren Welt anweisen mußte: das sind die Paris. Dazu kommt, daß nach seinen Begriffen alles, was in der sichtbaren und unsichtbaren Welt, es sey des Lichts oder der Finsterniß, sich findet, entweder männlich oder weiblich ist, seiner Natur und Wirksamkeit nach, und daß er sich jede Form, jede Kraft, jedes wirkende Wesen in der sichtbaren Welt als einen Typus von etwas demselben Entsprechenden in der unsichtbaren dachte.

der Dews, der Uebel und Unterdrückung auf dem Fuße folgt.

Laß mich gelangen, o Todentfernender Hom, zu den 28
Wohnungen der Heiligen glänzend in Licht und Seligkeit. Gieb meinem Körper Gesundheit und Länge des Lebens. Mache mich groß und mächtig auf Erden, das Böse zu zerstöhren, die Argen zu zernichten [54]), die guten Gaben der Erde zu vermehren. Gieb, daß ich erkenne den Räuber, den Mörder, den Wolf, ehe er mich siehet, damit ich ihm zuvorkomme.

Gieb Kraft und Größe diesen wirksamen lebendigstarken Helden Irans! dem fruchtlosen Weibe viele Kinder des Lichts und der Heiligkeit! der Tochter ohne Mann ein Haupt voll Lebens und Verstandes. —

Du bist rein und hilfest aus der Höhe allen die mit Wahrheit reden [55]); — nicht fern zur Antwort jedermann, der dich befrägt. Du bist der Erste, dem Ormuzd gab 29
den **Gürtel** und **Rock des Heils**. — Umgürtet, auf

54) D. i. ihnen überlegen zu seyn, und troz ihres Widerstandes mit meiner Lehre dennoch durchzudringen. Die Ausdrücke zernichten, zu Nichts machen, heißen in den Zendbüchern überhaupt so viel als kraftlos, ohnmächtig machen. Wenn daher von den ahrimanischen Dews gesagt wird, sie werden am Ende zernichtet werden, so beziehet sich das mehr auf eine Zerstöhrung und gänzliche Hemmung ihrer Wirksamkeit, (wozu ihnen durch den endlichen Triumph Ormuzds über Ahriman alle Gelegenheit benommen werden soll,) als auf eine Zernichtung ihres Wesens oder gänzlichen Daseyns, die sich wenigstens aus jenen Ausdrücken nicht schließen lässet.

55) Hom ist seiner Natur nach **Licht**, und eben deswegen Geist und Kraft des Lebens. Weil nun Licht und Wahrheit sehr verwandte oder kollaterale Begriffe sind, so sind alle diejenigen, die aus der Wahrheit oder der Natur des Lichts reden, Lieblinge Homs, und können seines Schutzes und Beystandes gewiß seyn.

Gebirgen erhabener Höhe und weiten Umfangs lehrtest du das Wort[56]). —

Lehre mich, reiner, goldglänzender Hom, alle Feinde der Natur ganz und gar zernichten!

Du, der du dich erhebst, wie eine Blume kaum entschlossen, mein Mund erhebt dich in Gebet mit Herzens Reinheit und Verstand. So laß mich schlagen des Frechen Stolz!

Zun Wolken auf steigt mein Gebet — zum Gipfel der Gebirge, auf denen Hom erscheint.

Glanzvoller Hom, du machest viel der Straßen auf den Bergen, du schaffest viel der reinen Gaben zur Augenweide[57]). Laß alle Bäume mit ihren Zweigen und alle Blumen durch dich gesegnet seyn!

Gleich einer Blume laß, o Hom, sich aufthun dessen Herz; der zu dir ruft, der dich genießt[58]).

Wo

56) Hier wird Hom (wie auch in der Folge einigemal z. B. bey 87.) als ein wirklicher ehemaliger Mensch vorgestellt, nicht blos deswegen, weil er auf Gebirgen erhabener Höhe das Lichtgesetz (Wort) gelehrt haben soll, denn auch als Ized der Unsterblichkeit und Schutzgeist von Iran thront er auf dem Licht- und Lebensberge Albordsj; sondern weil von ihm gesagt wird, er sey der Erste gewesen, den Ormuzd gelehrt habe, den Streitgürtel (Kosti) und Rock des Heils (Sadere) zu tragen. Diese beyden Unterscheidungsstücke in der Kleidung der Ormuzddiener sind ein Symbol des Kampfs gegen das Böse und der Bekleidung mit Unschuld. Zoroaster heiligte diese Dinge eben dadurch, daß er lehrte, Hom habe sie getragen und sey dadurch unsterblich geworden. Ueber beydes, dem Kosti und Sadere, s. im dritten Theile Z. 89.

57) D. i. du beförderst Leben, Betriebsamkeit und wohlthätige Cultur.

58) In der dir geweiheten Speise (Miezd) und dem Lebenstrank und Kraftwasser (Perahom und Zur.)

Wo man das Wort spricht, wo man Lob bringt Hom, der Leben und Gesundheit giebt, wird überall der Häuser Schönheit und Gesundheit glänzen.

Die Lust zum Bösen, die sich regt, geht aus von Eschem der Mordgrausamkeit. Was aber kommt von Hom, ist Band der Reinigkeit und Liebe —: er selbst der Lebens- und Gesundheitsquell.

4.

Zoroaster erhält Befehl, dem Könige Gustasp das Gesetz zu verkündigen.

(Izeschne, Hâ 42 — 44.)

Allwirker Ormuzd, mache mich ganz Licht und 3.
Seligkeit! — Laß meinen Geist zu dir erheben sich, durch Bahman hingeleitet! Der Welt erzeige diese Huld, und gieb ihr alles Reine mit Ueberfluß! Den Häuptern der Menschen drücke Demuth ins Herz! Du allein bist und giebst Verstand, und keiner ohne dich!

Wie du, sprach Ormuzd, hat noch keiner mich gesucht: noch keiner so viel Gutes gesehen (erkannt), wie du erkannt hast.

Anfangs verschwor sich der Arge wider dich, und wollte dich verderben: aber deine Freude soll seyn, über ihn zu siegen [59]). Der König soll dich hören, wenn du Ormuzd verkündigst. —

59) D. i. du sollst mit Hülfe des Königes Gustasp mit deiner Lehre dennoch durchdringen. Die Lehre Zoroasters wird in den Zendbüchern überall als ein Gesetz des Lichts vorgestellt, wodurch dem Ahrimanischen Reiche der stärkste Abbruch geschehe: daher ist sie

31 Du mußt zum Feuer beten, dem großen Oberhaupt. Dies ist Reinheit [60]), die liebe ich der Himmlische.

Das Wort (Avesta), sprach Ormuzd, kommt von mir. Wer unter den Menschen es thut, auch mitten in Verfolgung, dessen Lohn, das sage ich, soll Seligkeit des Himmels seyn. — Strebe alles groß, himmlisch und Ueberflusses voll zu machen, damit nicht der Argen Zahl so groß werde: mache selbst Sünder zu heiligen Lichtern. —

Zoroaster.

Antworte mir, o Ormuzd, mit Wahrheit auf das, wonach ich frage.

32 Wie ward die Himmelswelt im Urbeginn? wie hast du, Freund der beiden Welten, gemacht die guten Wesen?

Wer ist der erste reine Vater, der gezeuget hat? Wer hat aus sich die Sterne gebohren, die nicht zwiefaches Antlitz haben (die Fixsterne)? Wie hast du den Mond gemacht, der groß und klein wird?

Wer die Erde gemacht für Menschen aller Zeiten? Wer Thiere, Bäum' und Wasser? —

Wer

sie ein Hauptgegenstand des Gegenkampfs von Seiten Ahrimans, der den Stifter derselben schon in seiner Geburt zu unterdrücken suchte.

60) D. i. ein Dienst Ormuzds, zum Besten der Lichtwelt. Das Feuer heißt Oberhaupt, nicht blos darum, weil es das mächtigste, wirksamste und herrschendste Element ist, sondern hauptsächlich deswegen, weil es das erste himmlische Feuer, welches von Ormuzd ausgegangen, oder die ursrste männliche Zeugungskraft vorstellt, wodurch selbst Ormuzd mit dem ewigen Urwesen verbunden seyn soll. S. vorhin Note 3. 7. 22. 46.

Wer hat den Finsternissen Licht zum Schutz gegeben [61])? der Erde Schlaf zum Schirm? dem Tag (oder auch dem Knecht) die Nacht zum Leiter? — —

Wie soll ich rein bewahren dieses Gesetz, Ormuzds reinen Sohn, das ich dem Könige verkünden will? — —

Wie kann ich überwinden den Grundverderbten? wie schmettern ihn durch deines Wortes Kraft? wie schlagen alles Heer der Neider und Verfolger [62])? — —

Wer war der erste derer, die nicht Opfer des Danks (Miezd) dir brachten, die nur von einem Menschen, der wahr in seinen Worten ist, gebracht werden können?

Ormuzd antwortete und sprach: 33

Ich rede von dem, was nahe ist und ferne ist. Jetzt soll der Weltverderber, der nur Böses kann, keins meiner Geschöpfe zu Grunde richten. Ich bin Ormuzd: schlage du den Argen, dessen Zunge Lüg' und Trug ist.

Als die Himmelswelt begann, sprach er zu mir, du bist gut, ich böse. Rein soll der Mensch nicht seyn: nicht in Gedanken, nicht in Worten; Verstand und Leben soll nicht seyn.

Ich

61) D. i. die Sterne am Himmel als beständige Schutzwächter in der Nacht, da Ahriman so mächtig ist. Alles Licht vertreibt Ahriman und schwächt seine Kräfte: in der Nacht aber ist er am wirksamsten.

62) Nämlich unter den Menschen. Er zielt auf diejenigen, die sich seiner Reformation widersetzten, und worunter, wie man in der Folge sehen wird, Leute von Bedeutung und Einfluß waren. Er war deshalb, zumal anfangs, sehr besorgt. Diese und viele andere dergleichen Aeußerungen sind ein Beweis, daß die Zendbücher, wenn sie auch nicht in der Form, worin wir sie jetzt haben, von Zoroaster herrühren, doch gewisse authentische Fragmente von ihm in sich fassen.

Ich sprach: wäre keine Seele, gleich dir, die mein Wort thäte, rein in Gedanken, rein in Worten, die Welt würde jezt am Ende seyn. — Aber ich habe einen Vater geschaffen, und eine reine Mutter, Dogda (Zoroasters Mutter), die rein von Herzen handeln und sich nicht irre leiten lassen. Ich bin größer, als alle reine Wesen, die mich heilig ehren. Wer mich anruft in Herzensreinigkeit, wer, durch meine Lehr' erleuchtet, des Himmels würdig handelt, und aus Edelmuth nicht sein, sondern anderer Glück wünscht — lebe er jetzt, oder sey nicht mehr, oder komme noch — seine Seele soll dringen zum Sitze der Unsterblichkeit. —

Das ist Ormuzds Rath über sein Volk [63]).

5.

63) Man wird leicht die Bemerkung machen, daß durch das, was Zoroaster hier als Antwort Ormuzds auf seine Fragen vorstellt, eigentlich nur wenig von jenen Fragen in der That beantwortet wird. Entweder ist das Eigentliche und Wahre, was hieher gehört, verlohren gegangen; oder Zoroaster will nur anzeigen, daß er jene Consultationen (die übrigens ganz im Geiste der alten orientalischen Philosophie sind) angestellt, und bey dieser Gelegenheit die Versicherung von der Güte und siegenden Kraft seiner Lehre von Ormuzd erhalten habe, ohne dabey anzuzeigen, ob und wie ihm jene Fragen, den Ursprung aller Dinge betreffend, von Ormuzd beantwortet worden. Da man indessen in den Schriften Zoroasters etwas zur Auflösung jener problematischen Fragen mit Recht suchen und erwarten kann; und in den Zendbüchern wenig oder nichts dieser Art vorkommt; so muß man allerdings schließen, daß der eigentlich theoretische oder spekulative Theil der Schriften Zoroasters verlohren gegangen sey. Denn etwas der Art muß vorhanden gewesen seyn, worin die Grundlehren der Religion, welche in den jetzigen Zendbüchern mehr vorausgesetzt und liturgisch angewandt, als entwickelt werden, im Zusammenhange erklärt waren. Eben hierauf führt auch die allseitige Tradition. Indessen muß man doch auch nicht unbemerkt lassen, daß es die Manier der Orientaler ist, ihre Weis=

5.

Belehrung von Ormuzd an Zoroaster über verschiedene Dinge, nebst dem Befehl, das Gesetz in Irman zu verkündigen.

(Aus dem Vendid. Farg. 18 — 22.)

Ormuzd sprach:

Wer unter den Menschen den Penom 64) trägt, 34
ohne mit dem Kosti umgürtet zu seyn, der ist ein Betrüger, ein Diener der Dews, wenn er spricht, ich bin Athorne. —

Wer die Baumzweige zum heiligen Dienste trägt, ohne mit dem Kosti umgürtet zu seyn, der ist ein Lügner, wenn er spricht, ich bin Athorne. —

Wer

Weisheit dadurch an den Tag zu legen, daß sie oft eine Reihe der schwersten Fragen aufwerfen, ohne eine einzige zu beantworten. Schon in dem Buche Hiob findet man Beyspiele dieser Art.

64) Ueber den Penom, Kosti, die Baumzweige oder Barsom s. im dritten Theil S. 89. 90. Den Penom trägt der Priester hauptsächlich bey den Liturgien, damit der Hauch des Mundes das Feuer ꝛc. nicht entweihe, (weil alles, was vom Menschen ausgehet, unrein ist und unrein macht;) den Kosti als Zeichen des Kampfs gegen Ahriman. Der Sinn ist also: wer als Ormuzddiener blos die geweiheten Dinge rein erhalten will, ohne gegen Ahriman in der That zu kämpfen, wer das eine ohne das andere thun will, der ist kein aufrichtiger Diener Ormuzds. Der Kampf gegen Ahriman mißlingt ohne den Kosti nach den Ideen der Zendbücher. Der Name Athorne begreift alle drey Stuffen der Priesterschaft, den Herbed, Mobed und Destur Mobed. S. den dritten Theil bey S. 102.

Wer mit dem schlangenkrummen Messer die Erde schneidet [65]), ohne mit dem Kosti umgürtet zu seyn; wer in dieser argen Welt, der Furcht Heimath, übernachtet ohne Wachsamkeit und Gebet, wer nicht thut, was er gelehrt worden, nicht Sünder reinigen und des Uebergangs der Brücke [66]) würdig machen will; — der ist ein Lügner, wenn er spricht, ich bin Athorne.

Wer aber in dieser argen Welt, der Furcht Heimath, mit Reinheit des Nachts und himmlischem Verstande Ormuzd frägt, und von den Ketten der Sünde befreiet ist, der wird aus dieser Welt in die reinen Wohnungen, in jene glücklichen Gegenden der Herrlichkeit übergehen. —

Zoroaster.

Wer ist, o Ormuzd, in Herrlichkeit verschlungen, der Schöpfer der Uebel, die diese Welt drücken?

Ormuzd.

35 Der Lehrer des bösen Gesetzes ists. Er war nicht mit dem Kosti umschlungen in den drey ersten großen Zeiten [67]). Sein Mund sprach nicht das Wort, huldigte dem reinen Wasser nicht. Ich hatte ihn gefangen und gekettet, aber er hat sich losgerissen, und ist noch gewaltiger geworden. — Ich habe ihm wohlzubereiteten

65) S. daselbst bey Z. 97. 98.

66) Sie heißt Tschinerad, und stellt das Band zwischen dieser und jener Welt vor. S. in der Folge bey Z. 176 = 177.

67) d. i. er kämpfte in den ersten dreytausend Jahren, da alle gute Wesen ihr Daseyn empfingen, nicht gegen das Böse; er sprach nicht das Wort u. s. f. er zeigte auf alle Weise, daß er an der Schöpfung des Guten keinen Theil haben wolle, sondern that von dem allen das Gegentheil.

ten Hom und Miezd dargeboten [68]): aber er wollte nicht Gutes thun. Wenn meine Diener auch Stärke hätten, wie tausend Pferde, dennoch würd' er sie schlagen auf den Straßen, rauben ihnen die Heerden, Männlein und schwangere Weiblein von der Heerde [69]). —

Zoroaster.

Wer ist, o Ormuzd, des reinen, starken, gehorsa- 36
men und in Ormuzds Glorie glänzenden Serosch Statthalter auf Erden?

Ormuzd.

Der Vogel **Peroderesch**, den die Menschen uneigentlich Kehrkas nennen. Um Mitternacht erhebt er seine Stimme mit Macht, damit er den Menschen zum reinen Gebet aufwecke [70]). — Wenn das erste Drittheil

68) D. i. ich zeigte ihm, wie er als Mitschöpfer des Guten Theil nehmen könnte an dem Genusse des daraus quillenden Lebens und Lichts. S. vorhin Not. 47 und 55; und im dritten Theil bey Z. 91. 92.

69) D. i. ganz rein und ohne Uebel kann diese Welt nicht seyn. Nachdem Ahriman sich derselben nun einmal bemächtigt hat, und überall eingedrungen ist, können meine Diener auf Erden ihn nicht ganz vertreiben, wenn sie auch die eifrigsten wären und alle ihre Kräfte gegen ihn vereinigten. Dies heißt mit einem Worte die Mischung des Lichts mit der Finsterniß, die erst beym gänzlichen Triumphe Ormuzds über Ahriman aufhören wird, nachdem die ganze Schöpfung Licht geworden. S. auch Hyde l. c. cap. 9. p. 161.

70) Weil Serosch der beständige, unermüdetste Schutzgenius der Menschheit und der Führer aller guten Seelen zu Ormuzd ist, so braucht er den Hahn gleichsam als seinen Legaten oder Boten an die Menschen, um sie zur beständigen Wachsamkeit gegen die Feinde der Natur zu erinnern, und zwar gerade dann, wenn es am nöthigsten ist, in der Nacht und vor Tages Anbruch, besonders damit sie das Feuer anfachen, welches beym Mangel des Son-

theil der Nacht beginnt, spricht das Ormuzdfeuer, ich sehne mich nach Hülfe der Herrn des Hauses, daß sie sich aufmachen, und mit dem Streitgürtel über den weißen Rock (Sadere) gegürtet, sich die Hände waschen, mir Holz bringen und reine Flammen von mir in die Höhe steigen lassen. — Wenn das zweite Drittheil der Nacht beginnt, spricht das Ormuzdfeuer, ich sehne mich nach Hülfe der Feldarbeiter, der Güter Quelle. — Beym letzten Drittheil der Nacht spricht das Ormuzdfeuer, ich sehne mich nach Hülfe des reinen und heiligen Serosch — dann ruft Serosch den Vogel Peroderesch, der Mitternachts seine Stimme erhebt mit Macht, damit er den Menschen zum reinen — Gebet aufwecke. —

37 Der reine Serosch sprach zum argen Eschem [71]): Ehrenloser, der du nur Böses thust, wenn du empfängst, geschiehet das nach leiblicher Vermischung mit jemand in der Körperwelt?

Nicht durch Fleischesvermischung nach Art der Körperwelt, sondern durch Täuschungen vielerley Art empfange ich, wie eine, die vom Manne schwanger wird. Wenn z. B. ein Mensch in der Welt Güter auf Güter häuft, und nicht davon mittheilt der heiligen und reinen Hand des Gerechten, dann empfange ich, wie eine Frau durch Mannes Umgang. Ist er aber mittheilend, so schlägt er meine Frucht, wie ein vierfüßiger Wolf der Mutter ein Kind wegreißt und es aufzehrt. —

Von

Sonnenlichts seine Dienste gegen Ahriman thut. Ueber den Charakter des Serosch s. in der Folge bey Zahl 78 und 112. Hyde l. c. c. 13. p. 179 in der Note, hält ihn gar für den Engel Gabriel. Ueber die Heilighaltung der Hahnen bey den Medern und Persern vergleiche ebendenselben l. c. cap. 1. p. 22 — 23.

71) S. vorhin Note 23.

Von Norden aus und allen Nordenden eilt Ahriman, Oberster der Dews, todschwanger herbey. — Rastlos durchstreift er die Welt, verheert und verwüstet, mordet und plagt und lehrt das böse Gesetz. — 38

Er, mit langem Arme und weitgestreckten Körper zog, nach einer langen Fahrt, an den festen Ort, in Poroschasps Haus. Aber mächtiger war Zoroaster, als Ahriman, des argen Gesetzes Lehrer. — Zerrütte nicht mein Volk, sprach er, reiner Zoroaster.

Wirst du nicht Freund, antwortete ich ihm, vom reinen Gesetze der Ormuzddiener, so sollen die Seelen und Glieder deiner Geschöpfe nie aufkommen.

So sage an, erwiederte der Vater des bösen Gesetzes, das Wort, was meinem Volke Leben und Gedeihen geben soll. — 39

Führe Ormuzds Wort im Munde, sagt' ich ihm, mit Havan, den heiligen Gefäßen und mit Hom [72]). Hiedurch erweitere ich den Himmel. — Das in Herrlichkeit verschlungene Wesen, die Zeit ohne Grenzen [73]) hat dich geschaffen, durch dessen Größe auch die Am-

72) S. im dritten Th. bey Z. 90. 92. Durch das Lichtgesetz und alles was auf den Dienst desselben Beziehung hat, wird die Welt des Lichts vermehrt und zahlreicher in ihren Gliedern und Kräften.

73) In Zend: Zeruane akherene, welches durch grenzenlose Zeit erklärt wird. Hierunter wird unstreitig das urerste Wesen, der Urgrund aller Dinge verstanden, und dies ist eine der deutlichsten Stellen, die in den Zendbüchern selbst hierüber vorkommen. Im Bun — dehesch wird bestimmter und umständlicher davon geredet. S. in der Folge bey Z. 136 u. f. daß Zoroaster und die alten Magier überhaupt vor den beyden Prinzipien des Guten und Bösen, Ormuzd und Ahriman, ein oberstes oder urerstes Wesen, welchem Ormuzd und Ahriman ihren unmittelbaren

Amschaspands 74) geworden sind, die reinen Geschöpfe, die heiligen Könige.

Wie

baren Ursprung verdanken, behauptet haben, kann nach dem, was im zweyten Bande des Anhangs zum Zend-Av. Th. III. S. 173 gezeigt worden, keinem Zweifel ausgesetzt seyn. Unter den verschiedenen Sekten, in welche sich der Magismus getheilt, und wovon man bey Hyde verschiedene Nachrichten findet (l. c. cap. 21) scheinen diejenigen, welche sich Zervaniten nennen, d. i. Anhänger der Lehre, daß Zervan oder Zervan der höchste Gott sey, dem Systeme Zoroasters am getreuesten geblieben zu seyn. Sie hießen daher zu den Zeiten des Scharistani, im 12ten Jahrhundert, [†] auch Zerduschtianer und waren eine sehr spekulative Parthey, wie sich aus demjenigen schließen läßt, was Scharistani nach Hyde (l. c. pag. 296 und sonst) von ihnen berichtet. Eben diese Zeruaniten oder Zervaniten scheinen es auch gewesen zu seyn, von welchen Theodor von Mopsvesta aus dem fünften Jahrhundert berichtet [††], daß sie einem Zarasdes (d. i. Zerdusch) zu folge behaupteten, Zaruam sey, als Zeuger von Ormuzd und Ahriman, das urerste und allerhöchste Wesen u. s. w. Dieses drückt auch selbst der Name aus: denn Zeruane heißt nicht blos Zeit und Raum (χρονος und τοπος, wie auch das Wort Gah sowohl einen Zeitraum als einen Ort bedeutet, z. B. Alesch-gah, Ort des Feuers, und Havan Gah, die Zeit, da der Havan beginnt); sondern Zor und Zorin heißt in der alten Sprache auch der Erste und Höchste (Supremus). S. Hyde l. c. cap. 19. p. 239. Das weitere sowohl über diese Benennung als den Begriff des urersten Wesens nach dem Systeme Zoroasters und der Magier findet man im 2ten Bande des Anhangs zum Zend-Av. Th. III. S. 173 und in den daselbst bey Note 1. angezeigten Stellen ausgeführt.

[†] S. Anhang rc. Band II. Th. I. S. 28.

[††] Beym Photius. S. Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. III. S. 137 u. f.)

74) d. i. Ormuzd mit den sechs übrigen vornehmsten Himmelsfürsten. S. in der Folge bey Z. 49; und im dritten Th. bey 54—59.

Wie soll ich, o Ormuzd, in Herrlichkeit verschlun- 40
gen, verhüten, daß der arge Nesosch durch Unreinigkeit nicht Ormuzddiener entweihe [75]? wie soll ich reine Menschen heiligen?

Rufe an, sprach Ormuzd, das reine Gesetz der Ormuzddiener, rufe an die Amschaspands, den gottgeschaffenen Himmel, die Zeit ohne Grenzen [76], die in den Höhen wirksamen Vögel, den schnellen Wind, Ormuzds Geschöpf, Sapandomad, die reine Tochter Ormuzds, meinen Feruer, mich der ich Ormuzd bin, aller Wesen größter, bester, reinster, stärkster, weisester — dessen Geist das vortrefflichste Wort ist, und du, o Ormuzdvolk, mich rufe an, wie ich Zoroastern gelehrt habe.

Zoroaster.

Wie soll ich die Wesen ehren, deren Schöpfer du 41
bist? wie allem Geschaffenen Ormuzds würdigen Dienst leisten?

Ormuzd.

Tritt zu den Bäumen, Sapetman Zoroaster, und sprich: ich rufe an die reinen heiligen Bäume von Ormuzd geschaffen. — Nimm von ihnen den Barsom (die geheiligten Zweige), nur der Reine schneide ihn, und in der Linken ihn haltend bete und lobpreise er Ormuzd, die Amschaspands, den großen, reinen, goldfarbenen Hom, den

75) Nesosch ist der eigentliche Dew der Unreinigkeit und Fäulniß.

76) Der Himmel ist so sowohl in Absicht der Zeit und ihrer Revolutionen als des Raums ein Bild von Zeruane akherene. Daher unbegrenzte Zeit oder das Unbegrenzte der Zeit und des Raums, der Himmel und die gegebene, abgemessene Zeit oder bestimmte Zeitdauer der Welt sehr oft zusammenstehen und zugleich angerufen werden.

den reinen Bahman, den Ormuzd zum Verweser des Himmels erkohren. —

Zoroaster.

42 O Ormuzd, der du alles weißt, werden die reinen Menschen beyderley Geschlechts wieder auferstehen? auch die unreinen Verehrer der Dews? —

Ormuzd.

Alles wird aufstehen und neu leben!

Zoroaster.

43 Wie werden die Menschen als Reine zum Vorschein kommen nach Wiedervereinigung mit der Seele [77])?

Ormuzd.

Ist der Mensch gestorben, dann macht sich der Vater des argen Gesetzes über seinen Leichnam her und besitzt ihn drey Nächte lang. Nach Beginn der Tagesdämmerung, wenn Mithra in seinem Glanze über die Lichtberge sich hebt, und die Sonne in den Höhen glänzt [78]), macht sich der Dew Vazíresch herbey, um die Seelen der Bösen, nachdem er sie gebunden, zu zernichten. Allein sie kommen mit den Seelen der Gerechten auf dem von der Zeit bestimmten Wege bey der von Ormuzd geschaffenen Brücke Tschinevad an. Die starken heiligen Seelen nahen sich unter dem Schutze des Hundes der Heerden und in ihrem Glanze der Brücke: die Seelen der Bösen aber fürchten sich vor sich selbst. Jene betreten diesen erhabenen schauervollen Berg, und von himmlischen Izeds be-

77) S. in der Folge bey Z. 177.

78) Obgleich Mithra nicht die Sonne selbst ist, wie wir im Folgenden bey Z. 55 u. f. und im dritten Th. bey 60 = 62 sehen werden; so wird er doch hier, wie sonst sehr häufig, mit der Sonne (eben so oft aber auch mit dem Monde) verbunden.

begleitet gehen sie über die Brücke, die Schrecken einflößt. Bahman hebt sich von seinem Goldthrone ihnen entgegen und spricht: wie seyd ihr, reine Seelen, hier gekommen aus der Welt der Mühseligkeiten in diese Wohnungen, wo der Vater der Uebel keine Gewalt hat? Seyd willkommen und beglückt, reine Seelen, bey Ormuzd, bey den Amschaspands, im Sitze der Seligkeit, in dessen Mitte Ormuzd thront mit den Amschaspands und allen Heiligen.

Wenn ein reiner und heiliger Mensch gestorben ist, so erschrickt vor ihm der Grundarge [79]), wie ein Schaf beym Anblick des Wolfes zittert und Schutz sucht. Dagegen aber schützt ihn Neriosengh [80]) nach dem Befehle Ormuzds [81]). —

79) Weil er weiß, daß er über den Geist eines solchen keine Gewalt habe.

80) Neriosengh ist der Jzed der männlichen Feuerkraft im Menschen, der den Geist des Menschen bewahrt, stärkt, läutert und ihn zum Uebergange in jene Welt geschickt macht. Er gehört zu Hom, als das abstrakte Prinzip der männlichen Feuerkraft zu der Lebens= oder Lichtkraft, welche Hom schenkt. Neriosengh war es auch, welcher den Saamen des erstlebenden Urstiers und auch des Kaiomorts läutern und bewahren mußte. S. vorhin die Noten 21 und 47.

81) Einen vollständigeren Unterricht über den unmittelbaren Zustand der Seele nach dem Tode liest man in einem merkwürdigen Zendfragment, welches sich im ersten Theile des Zend=Avesta pag. XXXII. u. f. der neuen Ausgabe findet. Auf die Frage: wo bleibt die Seele des Menschen im Tode †)? erhält Zoroaster von Ormuzd zur Antwort, daß sie nach dem Hinscheiden noch drey Nächte, neben dem Haupte des Leichnams, in dieser Welt verharre. Am Ende derselben empfindet sie einen sehr lieblichen webenden Duft, und „in demselben steigt mit Glanz ihr Lebendes,

(†) Daß im Tode Etwas vom Menschen übrig bleibe, wird in den Zendbüchern überall vorausgesetzt.

Zoroaster.

44 Unter den Menschen des ersten Gesetzes, diesen unschuldigen, Gottfürchtenden, reinen, theuren Menschen — — wer war, o Ormuzd, da der erste, der Neid und

„des, ihr eigenes Gesetz auf. Gleich einem jungfräulichen Leibe, „lichtrein und beflügelt wie Serosch, hebt sich ein glänzender „Keim empor (als ihr neuer Körper). „

„Dann spricht die Seele des Gerechten: Wer bist du? Unter „allen bekörperten Wesen habe ich nie einen reinern Leib als dich „gesehen. „

„Sie (die jungfräuliche Schöne der Unsterblichkeit) antwor„tet: ich bin dein eigenes Gesetz (Gesinnung, Lebensgeist); ich „bin das Reine, was du gesucht hast; dein reiner Gedanke, dein „reines Wort, deine reine That, dein reines Gesetz; von dir „selbst bin ich, der du einem reinern Gesetze folgtest, während „du einen Leib trugest. Diesem zufolge bin ich jezt so rein, von „so edlem Duft, so siegend, über alle Furcht hinaus. --- Bey „deinem Leben fesseltest du das Böse, wo du es erblicktest; da„durch hast du mir diesen Glanz verliehen. --- Dann thut die „Seele einen Schritt und setzt sich an den Ort des reinen Gedan„kens --- (d. i. sie stützt sich auf die Kraft des reinen Gedan„kens --- reinen Worts, der reinen That) und gehet damit ins „Urlicht. ---

„Dann sprechen die Seligen ihr entgegen: wie kommst du hier „aus jener Welt der Uebel in diese Welt, wo kein Uebel Eingang „findet?„ ---

Einen solchen Menschen, spricht Ormuzd, richte ich nicht: ich richte nur den, der den Weg der Bedrückung und des Bösen wandelt, so lange er lebet.

Auf die Frage: wenn der Böse stirbt, wie wird es dann mit seiner Seele? erhält Zoroaster folgende Antwort:

„Sie nagt am Gürtel des Leichnams --- (die gute Seele weilt „beym Haupte, als dem edelsten Theile, die böse aber in der „Gegend des Unterleibes) sie schreiet, welche Erde soll ich anru„fen,

und böse Lust vertrieb, den Tod überwand, die Welt von Uebeln reinigte [82])? —

„fen, wohin soll ich gehen? --- Schon in der ersten Nacht fühlt „sie das Uebel, was der Mensch in seinem Leben that. --- In „der dritten Nacht ist sie noch in der Welt, sie brennt und ist in „Fäulung, wie wenn sie einen Leichnam hätte. Dann hebt sie „sich empor, und haucht einen faulen bösen Nordwind aus, vor „dem sie sich selbst entsetzt: sie thut einen Schritt und ist in der „Urfinsterniß.

„Darauf sprechen ihr die Unseligen entgegen: wie bist du hier „gekommen --- aus jener Welt der Zeugungen und des Genusses „an diesen Aufenthalt der Tiefe --- der noch herrschendern „Uebel? --- Ahriman spricht: ich brauche diesen Menschen nicht „zu strafen: wer Arges sucht in Gedanken, Worten und Tha= „ten, dem sind Fäulnisse nach dem Tode Speise im Ueber= „maaß. „ ---

Diese Fiction ist eines Plato vollkommen würdig: wenigstens hat derselbe über diesen Gegenstand keine geliefert, die philo= sophischer, d. i. feiner und tiefer gedacht wäre. Zugleich kann diese Probe eines Zendfragments (wovon auch eine Uebersetzung in Pehlvi vorhanden ist) auf die Vermuthung führen, daß von den Schriften Zoroasters wohl gerade das Beste verlohren gegangen ist.

82) Hiebey wird zweyerley vorausgesetzt: 1) der große Gedanke daß böse Lust der eigentliche Grund und Quell aller Uebel und des Todes sey, und man durch Vertreibung derselben den Tod überwinden könne; und 2) daß es eine Zeit solcher Menschen, wie sie hier beschrieben werden, gegeben habe. Diese Tradition oder Sage von einem Zeitalter der Unschuld ꝛc. ist in der That merkwürdig. Wenn gleich das Gesetz Zoroasters, wie es in den Zendbüchern überliefert worden, nichts weniger als ein Lichtgesetz in dem Verstande war, daß es seinen Befolger in den Stand gesetzt hätte, alle böse Lüste zu überwinden, und sich dadurch Unsterblichkeit zu erringen, wie Zoroaster davon behauptete; so ist doch die dabey zum Grunde liegende Idee an sich merkwürdig.

Ormuzd.

Das war Feridun. Durch Schahrivers [83]) Kraft vermocht' er alles, was er wünschte. Da schwanden Neid und Tod, alle Uebel, Schwachheiten, böse Lüste, alles unreine Gift, das Ahriman in den Körper des Menschen gelegt hat. — Ich habe gute Bäume zur Gesundheit wachsen lassen in Zahl und Menge — besonders einen weißen Hom (oder Lebensbaum). Feridun gebrauchte sie alle für den Körper des Menschen, dankte und lobpries mich dafür. — Er wars, der die Erde vom Gifte aller jener Uebel reinigte, er der ein großer König war, und mächtig in der Welt, die mein Eigenthum ist.

45 Nun soll in diesem Ariema [84]) das Geschlecht der Menschen zuerst wieder reine Freuden genießen. — Dieses Ariema, das Verlangen hat nach dem Gesetze, soll überwinden alle böse Lüste, alle Arten des Todes und der Zaubereien, welche die Paris lehren. — —

Richte dein Gebet an den Urstier, den vortrefflichen, reinen Erstlebenden; an die Keime alles Guten, an den Regen,

83) Feridun, ein Abkömmling Dsjemschids, der in Aderbedsjan (oder Medien), Zoroasters Vaterlande, regierte, und den berüchtigten Zohak oder Dohak vertrieb (S. oben Note 49), vermogte alle diese Wunder durch Schahriver, und, wie es sonst heißt, durch Aban und Gosch, d. i. durch Metalle, Wasser und Lebensgeist. Der Beystand des Ersten beziehet sich theils auf seine Heldenthaten, theils auf seine Beförderung des Landbaues, worin er es dem Dsjemschid gleich that, der mit seinem Goldblech das Signal zum Ackerbau gab; der des zweyten auf die reinigende und furchtbarmachende Kraft des Wassers; und der des dritten endlich auf die Viehzucht oder Vermehrung guter Lebensgeschöpfe.

84) Ariema in Aderbedsjan war der erste Schauplatz der Wirksamkeit Zoroasters.

Regen, des Segens Quell, an das reine, himmlische Wasser, das nicht erzeugt, das heilig [85]) ist. —

Du sollst mir, das Wort verkündend, meinen ersten Stand wiedergeben, der ganz Licht war. — Gehe eiligst nach dem Gesetzverlangenden Ariema. Ich habe alle deine verschiedene Fragen auf dem Berge beantwortet. — Hier, o Zoroaster, sollen die Menschen wieder reine Freuden genießen. Bahman wird ihres Herzens Reinheit und ihren Durst nach dem Gesetz belohnen [86]). Laß sie noch reiner, noch eifriger für das Gesetz seyn, und der große Ormuzd wird sie sehr lieben: schlagen werden sie alle unreine Begierden, alle Arten des Todes und der Zaubereien, die die Paris lehren, schlagen alle Darvands.

85) Zoroaster macht einen Unterschied zwischen dem erzeugten und unerzeugten Wasser: eben dieses gilt vom Feuer. Jenes, das erzeugte, heißt, weil es weiblichen Geschlechts ist, nach allen seinen Gradationen, vom gemeinsten Fluß- und Regenwasser bis zu der Quelle Arduisur, die vom Throne Ormuzds ausfließt, eine Tochter Ormuzds; dieses aber, das unerzeugte, heißt eben deshalb, weil es nicht erzeugt, d. i. keine Tochter Ormuzds ist, schlechthin heilig, und drückt das Ideal der weiblichen Urkraft der Zeit ohne Grenzen aus. S. oben Note 3. 7.

86) Der herrschendste und eigenthümlichste Charakter Bahmans ist überall, daß er das Allprinzip der Reinheit und Heiligkeit des Herzens sey, vermöge seiner eigenen Lichtnatur, in welcher, wie in Ormuzd, beyde Urkräfte vereinigt sind. Er ist gegen Ormuzd und für alle Wesen gleichsam das, was der heilige Geist des Adam Kadmon bey den Kabbalisten ist.

Zweite Abtheilung.

Jeschts

oder

Lobgesänge auf Ormuzd, seine Diener und Kräfte.

I.

An Ormuzd, den großen König der Lichtwelt.

(Aus den Jeschts-Sadés. Nr. 80.)

46 O Ormuzd, König der Herrlichkeit, deine Glorie, dein Glanz werd' immer höher [87])! Ormuzd, Richter der Gerechtigkeit, Himmlischer der Himmlischen, komm zu meinem Schutz!

47 Zoroaster fragte Ormuzd: Welch ist das vortreffliche Wort? das triumphirende? der Quell des Lichts? der Grund aller Thätigkeit? wodurch man alles Feindige zerschlägt und siegt?

Mein

87) Nämlich durch Erweiterung deiner Herrschaft und deines Einflusses in der Welt der Uebel, worin Ahriman mitherrscht.

Mein unsterblicher Name ists [88]), sprach Ormuzd. —

„So lehre mich denn diesen Namen in seiner ganzen „Kraft!„

Er ist Liebe gefragt zu werden, Grund, Mittelpunkt aller Wesen, allvermögende Kraft — reine himmlische Natur — Grundkeim alles Reinen und Guten — Verstand, Weisheit, Wissenschaft, und das alles gebend; Vortrefflichkeit und vortrefflich machend; König, der der Menschen Heil sucht, Uebel abwendet, nie ermüdet, die Handlungen richtend, alles sehend, Quell der Gesundheit, Richter der Gerechtigkeit: mein Name ist der Große, das Wort von Allem, und in Allem; mein Name ist reiner König, mein Name Jezt und Alles.

In der Welt, die durch meine Macht gehalten wird, verkünde diesen Namen. Stehend und sitzend, mit dem Kosti umgürtet, oder dessen entlöset, aus einem Orte wandelnd, aus einer Stadt, aus einer Provinz, oder in ein Land kommend, predige ihn; — und von oben herab will ich dich schützen um und um wider die Neidsucht der Lasterversunkenen. —

Gepriesen sey dann Ormuzd, in Licht und Glorie glänzend, der Große, Schöpfer, Erhabene, Siegende, Glanzlichte, Machtvolle. 48

Ich

88) D. i. Ich selbst, und was mein Name ausdrückt, König der Lichtwelt und dessen allgemeine Licht- und Lebenskraft in allen Dingen, wie es weiterhin erklärt wird. Zugleich drückt diese Redensart das thätige Verhältnis der Ormuzddiener aus; sofern diese nämlich ihn bekennen, ihn anrufen, sich ihm widmen, vereinigen sie sich dadurch mit dem Quell alles Lichts und Lebens, und erhalten dadurch Kraft zum Widerstande gegen die Kräfte Ahrimans.

Ich erhebe und rühme Ormuzds Verstand, Ormuzds wirkenden Geist, des vortrefflichen Wortes Inhalt! —

2.

An die sieben Amschaspands, die ersten Könige des Himmels, deren Oberster Ormuzd ist.

(Aus Nr. 81 und 25 der Jeschts-Sadés.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit! o daß sich erhöhen die Glorien und der Glanz der sieben Amschaspands! daß sie mich schützen!

49 Seyd mir hold, o Amschaspands [89])! Ormuzd, in Licht und Glorie glänzend, Fürst der Amschaspands [90]),

Bah-

89) Amschaspands ist das Parsi für das Zend Emeschâ sepeantâ d. i. den Unsterblichen der Vortrefflichkeit, oder den unsterblichen Vortrefflichen. Dieser Name ist den ersten sieben Himmelsfürsten eigen, die zwar einen gemeinschaftlichen Charakter der Würde, aber auch ihre eigenthümlichen Charaktere haben, welche das Physische der Bestandheit und Wirksamkeit eines jeden bezeichnen. Ueber den eigentlichen Grundbegriff dieser idealischen Wesen s. den dritten Theil bey Z. 54 — 58.

90) Ormuzd behauptet seiner Würde nach einen zwiefachen Charakter in den Zendbüchern; als Erster der Amschaspands ist er Primus inter pares, der Führer und das Oberhaupt der Amschaspands, macht aber mit ihnen ein Kollegium aus; als Schöpfer aber, als Hervorbringer und Geber oder Urheber der sechs Amschaspands wird er von ihnen sehr kenntlich unterschieden, wie der Fürst von seinen Dienern und Räthen, und daher vor jedem Amschaspand oder Ized, dem ein Jescht geweihet ist, als Urheber und Allgebieter angerufen, weil alle Fürsten der himmlischen Hierarchie nur von ihm sind, durch ihn bestehen, und ihre ganze Kraft zu wirken augenblicklich von ihm entlehnen.

Bahman! Ized des Friedens, groß, hülfreich, bester Wächter seines Volks! Grundkraft des großen Verstandes aus Ormuzd gebohren [91])! Weisheit des Ohrs, von Ormuzd gebohren [92])! Schöpfer zahlreicher Heerden vieler Art [93]), der allen Wesen mannichfaltige Weide giebt!

Ardibeheschst! Reiner, Liebhaber Irmans, 50
Starker, Sohn Ormuzds, Wohlthäter, große heilige Augen durch Ormuzd habend! himmlisch, rein, Licht und Glanz, Heiligmacher! Von ihm kommt Feuer in der Welt mit rothem Glanz! Er ist der Zeuger aller Wesen und Geschöpfe [94]), durch welche Ormuzds Welt mit Größe dauert!

Schahriver, Glanzes König! Mitleidender, des 51
Dürftigen Ernährer! Durch ihn bleibt in der Welt jede vortreffliche Gabe, aller Segen! Sein Eigenthum — die köstlichen Metalle! Er des Goldes und des Silbers Herr, wovon die Großen dieser Erde äußern Glanz nehmen!

Sapandomad, reines Haupt, mit Ormuzdgezeugten großen heiligen Augen! sanft, huldreich, weise, frei-

91) D. i. er ist der erste Ausdruck des ganzen Geistes oder Charakters Ormuzds nach beyden Urkräften, und eben daher der unmittelbare Statthalter Ormuzds, sein Großverweser für die ganze Lichtwelt, statt daß die übrigen Amschaspands und Izeds nur einzelnen Departements höherer oder niederer Ordnung vorgesetzt sind. S. auch vorhin Not. 86. 12.

92) D. i. derjenigen, die durch den Unterricht eines himmlischen Geistes (deren oberstes Organ Bahman ist) dem Menschen zu Theil wird. Sonst heißt Wissenschaft des Ohrs auch überhaupt so viel als durch Unterricht erlernte Wissenschaft.

93) Es giebt mehrere Izeds, denen die Heerden anvertrauet sind; dem Bahman aber sind sie geweihet, weil er nach Ormuzd die höchste, allgemeine und reinste Lebenskraft vorstellt.

94) S. oben Not. 22.

freigebig, Erhalterin der Reinigkeit, Befruchterin der Erde, auf welcher Reine und Unreine wallen!

52 Khordad, reiner, großer Fürst! König der Jahre, Monden, Zeiten! Lebe der Mensch das Jahr hindurch mit Ehr' und Reinigkeit, in Heiligkeit und Wohlthun, so wird Khordad auf Erden fließen lassen reines heiliges Wasser! der Grundarge wird es nicht verunsaubern dürfen!

Amerdad, Hervorbringer aller Grundkeime der Kraft, der Bäume mit Frucht und ohne Frucht, die Ormuzd in den Stier gelegt! des weissen reinen Homs, Lebensquells! Durch ihn ist jeder Baum des Saamens reich, süßerquickend, vielfältig auf der Berge Höhen, ernährend Weltgeschöpfe!

3.

An Ardibehescht.

(Aus Nr. 82. der Jeschts-Sadés.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit! daß Amschaspand Ardibehescht an Glanz und Glorie wachse! mich beschütze!

Ardibehescht, Irmans Liebhaber sey mir hold!

53 In meiner Größe, sprach Ormuzd, hab' ich Ardibehescht gebohren! Erheb' o Sapetman Zoroaster, seine Größe! Er ist reiner Lichtglanz [95])! Zu ihm hinauf laß Wünsche steigen und rühme ihn mit Kraft! —

Ich gedenke des großen Worts, des himmlischen
54 Worts [96]). Wie himmlisch rein, wie stark ist dieses Wort!

95) D. i. er stellt die Feuerkraft in ihrem reinsten Lichtglanze dar. Weil sein Charakter aber sich zunächst auf die Feuerkraft bezieht, so heißt er deshalb der Erzeuger aller Wesen.

96) Der Charakter des himmlischen Worts ist Feuerkraft: daher der Begriff desselben mit dem Begriffe Ardibeheschts zusammenfließt. Beyde heißen Söhne Ormuzds.

Wort! Wie alt und weiten Umfangs, wie unberechnet alt, unermeßlichen Umfangs! siegend, allbesiegend! Wort des höchsten Heils! Gesundheit für den Reinen! heilend Wunden des Messers, Wunden des Giftsaftes aus Pflanzen! wider die Worte des Zauberers! — Laß mich dadurch schlagen Neidsucht, Mordsucht, und alle Kräfte des Bösen!

4.

An Mithra, den ersten Ized.

(Aus Nr. 89. der Jeschts-Sadés.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit, daß Mithra an 55
Glanz und Glorie wachse! Er, der Befruchter öder Wüsten, richtend mit Gerechtigkeit, mich beschütze!

Er der Befruchter öder Wüsten, der tausend Ohren hat und zehntausend Augen, sey mir hold mit Rameschne kharom [97])! Lobpreis ihnen!

Ich, sprach Ormuzd, bin Mithra's Geber. Wenn der Drache, sein Feind, meine Provinzen verheert, dann schlägt er ihn.

Mithra sucht in Wahrheit den, der mein Gesetz vollendet; gerecht und heilig ist, wie Mithra! Ihn ehren ist Quell des Lichts und Glanzes!

Er ist es, der in der Versammlung der Izeds das 56
Wort der Wahrheit spricht; sehr wachsam und stark, aufmerkend fort und fort. Ihn den reinen Schutzgeist der Pro-

97) in Zend Râmenô Khâstrehe d. i. Wohlseyn, Salus, wünschenswerthes Verlangen. Diese Idee ist zu einem Ized personificirt, der Mithra's Legat oder Gehülfe ist. Er bezeichnet eigentlich die Wirkung der Aktion und des Segens von Mithra. S. Izeschne, Hâ. 1.

Provinzen ruf' ich an gegen die feindliche Schaar der Grausamen, die wie ein reissender Sturmwind herfahren! damit er aus der Höhe Sieg ausrufe!

Lob und Ruhm ihm, dem erhabenen Streiter, dem starken Läufer, diesem lebendigen Jzed, diesem Ersten der himmlischen Jzeds! diesem ersten Bewohner des hocherhabenen Goldberges! auf welchem Weiden des Ueberflusses sind, wohlthätiges Wasser, wodurch Saame kommt an alle Oerter, die ihn wünschen.

57 Lob und Ruhm ihm, der gegeben ist zum Heil der Oerter, Straßen, Provinzen, dem Ormuzdgebohrnen auf dem hohen glanzlichten Berge der lebendigen Versammlung! Wohlthäter allen, die ihn mit Demuth nennen!

Gieb Sieg, mache licht die Provinzen! Laß regnen Licht und Segen! Gieb Gesundheit des Verstandes! — Schaffe Heerden der Rinder, Wesen des Lebens den Sterblichen! Du, o König der Provinzen, Vorbild der Häupter, reiner, weiser Fürst! Jn dir ist Vortrefflichkeit, dein Sitz hocherhaben, du giebst Größe der Gedanken dem, der deinem Namen, o Jzed, mit Zur [98]) hohes Lob bringt!

58 Jn Kraft des Worts ruf' ich zu dir, mit dem siegreichen, guten, sehr heiligen Behram, der edel spricht, rein ist und groß, Schützer des Vortrefflichen, Siegesheld, Ormuzdgebohrner, Alldurchdringer — und mit Ar-

98) Zur ist ein geheiligtes Kraft- und Lebenswasser, das die wohlthätige Wirkung des Lichts nachahmen soll. Mithra ist mit Feuer und Wasser, Wahrheit und Heiligkeit, Erzeugung und Hervorbringung rc. gleichnahe verwandt, weil er der erste unter den Jzeds ist, der in der zweyten Ordnung die beyden Urkräfte in Vereinigung darstellt. Da diese nun durch Sonne und Mond, Behram und Arduisur einzeln abgebildet werden; so werden diese mit ihm verbunden.

Ardibehescht und Mansrespand[99]), dem Treuen! daß ich von Herzen rein den argen Fürsten zerschmettre!

Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der 59
große Dinge thut mit tausend Kräften, dem König der Könige, der alles weiß und spricht mit Reinigkeit, der den Reinen schützt, auf ihn herabkommt, und in der Städte Mitte leuchten lässet Licht und Wonne, Vortrefflichkeit und Kraft! Durch seinen Dolch, durch seines großen Bogens Stein schlägt er die Dews zu Boden, sein langer Arm zernichtet Eschem — Mit der trefflichen ewigen Keule schlägt er ihn, dieser Fürst der Menschen.

Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der Er- 60
de zum Mittler gegeben, sie weit zu machen in Ormuzds Welt, ihm, der von Gold genannt stark auf seinen Füßen ist! zum Mittler gegeben dem Bordsj, zum Heil den zahllosen Ferwers der Erde. Dort auf dem Bordsj ist weder dunkle Nacht, noch kalter Wind, weder Hitze noch Fäulniß, des Todes Frucht, nicht Uebel der Dews — dort wandelt der große König, die Sonne, dieser über alles gestellte Amschaspand des Friedens und des Lebens Quell. —

Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der mit 61
gehobenen Händen zu Ormuzd spricht: Ich bin der Schützer aller Wesen, ich das Haupt der Geschöpfe! Hätte Meschia meinen Namen genannt, mir Lob gesungen, wie man den Izeds thut, dann würde, wenn die Zeit des rein geschaffenen Menschen gekommen wäre, seine reine unsterblichgeschaffene Seele augenblicklich zum Sitz der Seligkeiten gegangen seyn!

Lob

99) Mansrespand ist das himmlische Wort als Licht betrachtet, und zur Lichtnatur Mithras, deren moralischer Ausdruck Wahrheit und Heiligkeit ist, die nächste Beziehung habend. S. oben Not. 18 und 46.

62 Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, der Wasser giebt zu reichem Segen und Leben dem Gerechten! Er ist Mehrer des Wassers und der Bäume, der Länder Augenweide. Er wacht über das reine Gesetz, ist der Große der Großen, Keim der Keime! o daß ich wandle unter ihm wie der glänzende Kean (Dsjem-schid), stark wie der Gottgeschaffne Himmel, stark wie das Volk der Höhe, stark wie der Heiligen Feruers! —

63 Lob und Ruhm dem glanzlichten Mithra, der von der Erde bis zum erhabenen Himmel das himmlische Wort bewirket, vom glanzlichten Himmel als Siegesheld einherzieht; der, das arge Gesetz des Grundbösen zernichtend, den Weg des wahren Gesetzes zeigt, gleich Forosch, dem Himmelsvogel, der glänzend in Licht, weitschauend, des Himmels Sprache redet, durch welchen Ormuzd seine Stimme schallen läßt zum Schrecken aller Argen! —

64 Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra — dem Thiere ähnlich, das allseitig herumschweift mit aufgebogenem Zahn, der trefflich und scharf große Stärke hat, nur einmal schlägt und schädigt — nicht schlägt es den himmlischen Menschen. „Wenn ich ihn schlüge fort und fort, „so würde doch, gleich einem Pfeiler, sein Leben, seine „Seele unerschüttert stehen: wenn er durch einen Stoß „verlöhre Alles, Bein, Haar, Haupt und Blut, so „würd' er dennoch mit dem Feinde Mithra's im Kampfe „bestehen.„

65 Lob und Ruhm dem Schutzwächter Mithra, angerufen durch Hom, den großen Quell der Gesundheit, den reinen König, dessen Augen Gold sind, Fürsten des Bordsj, der mit dem Barsom Segen spricht, daß aus Quellen Ströme fließen, Segen spricht über Zur zur Ehre Ormuzds — der vom Himmel gekommen das reine Licht, der gute Quell, über den Teppich der Heiligkeit und des Heils ausbreitet. — Mithra schenkt der Erde Wasser, Bäume,

reine Feuers, ganz über sie führt er seine heilige reine Ordnungen. Wo er erscheint, schwindet das Uebel; er schlägts: reicher Segen krönt die Weisheit: er nährt die Welt durch Weisheit und Segnungen aller Art — thätig für und für, wie das glanzvolle Feuer der Kraft, das gewesen ist und noch ist der Keanier Licht, dieser schimmernde Glanz [100])! —

100) Man wird nach dieser ganzen Schilderung des Charakters und der Aktion Mithra's leicht die Bemerkung machen, daß diejenigen unter den griechischen Schriftstellern irren, welche behaupten, daß Mithra bey den Persern die Sonne, und als Sonne die höchste Gottheit sey. Diese falsche Vorstellung hatte ihren Grund in der Verwechselung der Begriffe von ähnlichen Eigenschaften und Attributen, und nicht gehöriger Unterscheidung derselben Begriffe nach ihren verschiedenen Gradationen in Ansehung der verschiedenen Ordnungen in der Lichtwelt. Wäre Mithra die Sonne, wie könnte von ihm gesagt werden, er sey dem Monde und Wasser eben so nahe verwandt, wie der Sonne und dem Feuer; er stehe als Mittelwesen zwischen beyden d. i. vereinige in sich die Kräfte von beyden und wirke durch Beydes? wie könnten die Wassergüsse Taschters ihm eben so beygelegt werden, wie die Befruchtung der Natur durch das Prinzip des Feuers (Behram) und das Sonnenlicht?

Wollte man den Mithra blos für den Genius der Sonne halten, wie einige gethan haben, so würde er mit eben dem Rechte auch der Genius des Mondes genannt werden müssen. Kurz der Grundbegriff dieser Fiktion liegt in dem Allen nicht, worin man ihn in ältern und neuern Zeiten gesetzt hat; er kann aber nach diesem Jescht, der seinen eigentlichen Charakter entwickelt, leicht bestimmt werden, so bald man die eigenthümlichen Grundideen Zoroasters kennt. Dieser nahm zwey Urkräfte alles Entstehens und Werders an, eine männliche und weibliche, eine Feuer- und Wasserkraft. Diese gehen durch alle Klassen und Stuffen der Wesen: alles wirklich Bestandhabende beziehet sich entweder auf die eine oder die andere jener Urkräfte, oder auf beyde zugleich. Jede neue Ordnung der Wesen hat einen Unsterblichen (Ized) an

5.

An Behram, Ized der Feuerkraft.

(Aus Nr. 94. der Jeschts-Sadés.)

Ormuzd, König der Herrlichkeit! Laß den Ized Behram an Glanz und Glorie wachsen! mich schützen!

66 Hold sey mir Sieger Behram, der Ormuzdgezeugte, Stetswachsame, Alldurchdringende! Erhabenes demüthiges Lob sey ihm!

„Wer ist, fragte Zoroaster, o Ormuzd, in Herrlichkeit verschlungen, der himmlischen Izeds Lebendigster?„

Der Sieger Behram ists, antwortete Ormuzd, von mir gegeben!

Er

an der Spitze, dessen Charakter es ist, jene beyden Urkräfte in sich vereinigend darzustellen. Ein solches Wesen ist Mithra für die sichtbare Welt, wie Ormuzd es für die der ersten Ordnung ist. Er heißt daher der Erste der Izeds. Alles Männliche und Weibliche in dieser Welt, deren Fürst und großer König er ist, kommt von ihm, leitet sich von ihm, als dem Vereinigungsprinzip für Beydes, ab. In Absicht seines physikalischen Charakters sind Feuer und Wasser, Sonne und Mond, Behram und Taschter sein zwiefacher Ausdruck; in Absicht seines moralischen aber, Wahrheit und Heiligkeit, Verstand und Weisheit. Die beyden Kräfte in ihrer Vereinigung aber, und zwar in beyden Beziehungen, werden unter den symbolischen Wesen des Hom und Mansrespand, d. i. Licht, Leben und Weisheit, vorgestellt.

Aus dem Gesagten wird man nicht nur die verschiedenen Attribute, welche dem Mithra in den Zendbüchern gegeben werden, erklären, sondern auch Alles das, was die Alten über Mithra (als Vater der Natur, Μιθρης, oder als himmlische Venus Μιτρα,) gesagt haben, leicht auf seinen wahren Grundbegriff zurückführen können. Einzelne Erläuterungen und weitere Bestätigungen der hier gegebenen Erklärung werden im dritten Theile bey Z. 60 — 62 vorkommen.

Er kommt, dieser große, Siegreiche, unter dem wirksamen reinen Körper des Ormuzdgeschaffnen Windes, bringt Licht, Gesundheit — kränkt und zerschlägt alle Argen, Zauberer — Er ist Quell des Lichts — ihm gab Ormuzd Königsherrschaft über der Wesen große Zahl.

Er kommt, dieser große, Siegreiche, von Ormuzd gegebene unter Stieres Körper — blühend, rein, Ohren und Hörner von Gold und mit dem Horne zerstossend.

Er kommt — unter dem Körper des muthigen reinen Rosses mit Goldohren, und goldenem hochgetragenem Schweife. —

Er kommt — unter Kameeles Körper, das Güter trägt und Schätze, der Menschen Wünsche — dem Menschenfreund große Reisen durch die Welt erleichternd. Jugendlich durchtrabt es die größten der Städte mit reinem großem Herzen, auf seinen Schenkeln, wie Säulen, stehend, auf festem Fuße; mit niedergebeugtem Schweife, zum Licht emporgehobenem Haupte trägt es ihn, schaut weit, macht Reisen in die Länge — Nachts giebt man ihm Speise, wenn weisser Schaum aus seinem Munde trieft; sein Haupt, verständig, durch Hom gewitzigt, bezeugt Zufriedenheit und dankt mit Größe. —

Er kommt — unter eines reinen Jünglings glänzendem, lichtweißen Körper, dessen Augen Leben sind und Wachsamkeit.

Er kommt — unter des starken, siegreichen Ormuzdvogels Körper, der himmelan und in die Tiefe fliegt, Ormuzden geheiligt, aller Vögel Lebendigster, Schönstgebildeter. — —

Lob und Ruhm dem Sieger Behram, von Ormuzd gegeben, der mit Gerechtigkeit zu reinem, gutem Frieden wirkt! Sein Arm ist rein, wirksam, sein Körper groß. —

Verehre, sprach Ormuzd, die beyden großen Schutzhelden, die über die Brücke führen, den König Behram und mein Wort [101]).

O daß er komme mit Kraft und Leben, Freude und Größe dieser triumphreiche, Ormuzdgezeugte, über alle Dewsmenschen und Zauberer und Paris sich erhebende Behram! —

6.

An Aban (Avan), Ized des Wassers, aller weiblichen Urkraft, dessen Körper Arduisur, das himmlische Lichtwasser ist.

(Aus Nr. 84. der Jeschts-Sadés.)

67 Ormuzd, König der Herrlichkeit, daß Tochter Arduisur [102]) an Glanz und Glorie wachse, mich unterstütze! —

Zoroaster trat vor den Quell Arduisur, der ausfließt vom großen Ormuzd — der rein und heilig ist, und brachte ihm Lob —

Von ihm kommt der reine, kräftige Saamen der Natur; von ihm strömen Wasser in die Welt, auf Erden, wie in den Höhen —

Lob

101) Das Wort gehört selbst zum Prinzip der Feuerkraft. Alle diese allegorischen Vorstellungen heißen nicht mehr und nicht weniger, als: Behram erscheint oder offenbart sich in allen Arten und Gestalten, die nur irgend ein Vehikel seiner Wirksamkeit seyn können.

102) Arduisur ist das erste formelle Wasser, oder die weibliche Urkraft des Wassers in ihrer ersten substanziellen Form.

Lob und Ruhm dem Wasser, das Ormuzd geschaffen hat für das reine Iran-vedj; von dem der erhabene glänzende Hoschingh hundert treffliche Pferde nahm und tausend Rinder und zehntausend Hasen — dem Wohlthäter Dsjemschids, der eines großen Volkes Krone war Zohak's — Feridun's — Guerschasp's, Afrasiab's, Khasro's, Tehmasp's — —

Laß mich, o Himmelsquell, der du sprichst, daß 68
Wahrheit dein Liebling sey [103]), — laß mich, wenn ich mit Früchten vor dich trete, schlagen alle Verehrer der Dews!

Erfrische du zu meinem Segen die dürren Gegenden, begrüne sie — dein Leib ist jungfräulich, rein gebohren und heilig! Liebenswürdig hebt sich dein Antlitz in Lichtglanz. Deine Goldhaare erzeugen alles auf der Erde — ihr giebst du Wasser in tiefen Rinnen. O daß es ström' auf Erden in reichem Segen, erfrische und begrüne durch seine Reinigkeit die Dürren! — —

„Mich, sprach Arduisur, läßt Ormuzd fließen über 69
„alle Reine der Welt. Mein ist das Licht, mein der „Ruhm, daß Menschen und Thiere auf Erden sind. Ihnen geb' ich Milch und alle reine Speise, Milch allen „heiligen Keimen der Erde [104]), die die Auen mit Weide „bedecken. „ —

Wie muß ich dich, sprach Zoroaster, o Tochter Or- 70
muzds, lobpreisen, damit du strömest mit reichem Segen an

103) So fern nämlich die Idee des Wassers mit der des Lichts (dessen moralischer Ausdruck Wahrheit ist,) zusammenfließen.

104) Die wohlthätige Wirksamkeit der Arduisur erstreckt sich über die ganze Natur, und auf alle Arten formeller Wirkungen. Der Name selbst heißt so viel als feuriges Wasser oder Lichtwasser, von Ard Feuer, und Sur, kräftiges, lichtes Lebenswasser.

an alle Orte, wo die Sonne leuchtet? Denn wo du bist, da kann der Arge nichts Böses thun [105]). —

„Lob werde mir gesungen, sprach Arduisur, mit „Hom und Zur! Mich ehre der Athorne (Priester) „mit Wort und Kraft; mich der Mensch des reinen „Körpers, mich der Oberste —„

Wenn ich dich lobe mit Zur, was wird aus den Dews — werden?

71 „Sie alle sollen schwinden, alles verjüngt werden „durchs wohlthätige Wasser, durchs Wasser des Glanzes „und der Reinigkeit.„ —

Lob und Ruhm dem Wasser, das Leben giebt den Helden des Ruhms. Heilbringend sey diesem reinen Manne des hohen Ruhms sein Lobgesang des Wassers — heilbringend dem feuerglühenden, schnellen, ruhmreichen Gustasp, seiner Provinzen eifrigstem Diener des Gesetzes. — O daß dieser Fürst zernichte den finstern Urheber des argen Gesetzes! — —

Jetzt sing' ich dir, Quell Arduisur, wie den Sternen, wie der Erde, Ormuzds Tochter, mit Demuth Lob! Dem Feuer Lob, den vollen Bächen [106]). Ich rühme dich mit Zur, damit mir werd' ein reines Leben!

Mache, o großer Ormuzd, die Menschen mir zu Freunden, wie Ke Gustasp, wenn ich zu ihnen gehe.

7.

105) Das Wasser ist ein specifisches Mittel gegen Unreinigkeit und böse Einflüsse von Seiten Ahrimans, nach den Grundbegriffen der Zendbücher.

106) In dem Begriffe des himmlischen Lichtwassers liegt zugleich die Idee des Feuers, als eines Bestandtheils.

7.

An die Sonne.

(Aus Nr. 7. der Jeschts — Sadés.)

Ich erhebe deine Größe, o Ormuzd, gerechter 72
Richter, lichtglänzend in Glorie, Allwissender, Wirken-
der, Herr der Herrn, König aller Könige, Schöpfer,
alles Geschaffenen Ernährer von Tage zu Tage, großer
starker König! der du seit Urbeginn barmherzig bist, frei-
gebig, reich an Gütigkeit, mächtig, weise, rein, Näh-
rer, Erhalter alles dessen was ist. Gerechter König, deine
Herrschaft ohne Wandel! Ormuzd, König der Herrlich-
keit, laß Größe und Glanz der Sonne sich mehren, die
nicht stirbt, die Glanz blitzt in ihrem Heldenlauf! —

Ich rufe zu dir, o Amschaspand, ganz Licht! Le- 73
bens- und Friedens-Quell! Ich rufe zu Ormuzd, den
Lebendigen, zu den Amschaspands, zu den Feruers der
Heiligen! zu der von Gott bestimmten Zeitlänge! —

Lob und Ruhm der **Sonne**, die nicht stirbt, Glanz blitzt und läuft wie ein Held!

Lob und Ruhm Mithra, dem Befruchter öder Wüsten! dem Ized der Wahrheit! dem größten und glänzendsten aller himmlischen Izeds! —

Lob und Ruhm dem Taschter, dessen Auge wohlthuend ist (durch Regen)!

Lob und Ruhm (dem Umlaufe) des Himmels von Gott gegeben! — Der Zeit ohne Grenzen! — der langen (begrenzten) Zeit von Gott gegeben! —

Wann du der Sonne Licht empfindest, wann sie dich 74
wärmt, umgeben von hundert tausend Izeds, dann ver-
breitet sie allseits Licht und Glanz; ergießt, wie Regen,
Stralen des Lichts; überströmend schenkt sie der Erde

Licht und Glanz, die Ormuzd gegeben; schenkt Ueberfluß der reinen Welt, den reinen Körpern; überströmend ergießt sie sich diese Sonne, die nicht stirbt, glänzend, ein mächtiger Läufer.

Augenblicks, da die Sonne aufsteigt, wird rein durch sie die Erde; rein das fließende Wasser, das Wasser der Quellen, der Flüsse, der Höhlungen; rein das heilige Volk, geweihet als Eigenthum dem Wesen, das verschlungen ist in Vortrefflichkeit.

Stiege die Sonne nicht auf, die Dews würden zerrütten alles, was auf den sieben Theilen der Erde [107]) sich findet, kein Jzed würde weilen, kein Geschöpf dauren.

75 Rufe die Sonne an, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer, und du wirst stöhren alle Dews, alle Keime der Finsterniß, alle Räuber und Gewaltthätigen — den, der diese Welt der Uebel zerrüttet. —

Lob und Ruhm der Sonne, die nicht stirbt, lichtglänzend, ein mächtiger Läufer!

Lob und Ruhm Mithra, dem Befruchter der Wüsten, der tausend Ohren hat, zehntausend Augen, und eine ewige Keule, womit er schlägt! — Mithra, der immer da ist, allzeit am Himmel zwischen Mond und Sonne.

Die Sonne zu ehren, mit Ruhm zu erheben ist Quell des Lichts und der Glorie.

Mit dem Zur erheb' ich hochrühmend die Sonne, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer! —

107) Die ganze Erde wird nach den Zendbüchern durchgängig als in sieben Theile (Keschvars) getheilt vorgestellt. S. in der Folge bey Z. 161.

O daß sich mehre der Sonne Größe und Glanz, die Glanz strahlt, ein mächtiger Läufer, groß und siegend! Sie gebe Größe und Sieg! segne die Seele deß, der das reine Gesetz weiß, der es verkündet! Dies geschehe auf den sieben Theilen der Erde! daß diese himmlisch werden!

Lob und Ruhm der Sonne, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer!

8.

An den Mond.

(Aus Nr. 9. der Jeschts — Sadés.)

Ormuzd, vortrefflicher König! laß Größe und Glanz des strahlenden Mondes sich mehren!

Ich bitte Ormuzd, ich bitte die Amschaspands, ich bitte den Mond, aufschauend und niederblickend.

Hold sey mir der Mond, er der bewahrt den Saa- 76
men des Stiers[108]), des Einziggeschaffnen, von dem so viele Arten der Thiere gekommen.

Wie der Mond wächst, so mindert er sich. In funfzehn Tagen wächst er an, in funfzehn nimmt er ab. Im Wachsen mußt du ihn bitten, beym Abnehmen ihn bitten, vor allem aber beym Wachsen.

Dich, o Mond! der du wächst, der du abnimmst, der du bewahrst den Saamen des Stiers, heilig, rein und groß bist, dich erheb' ich mit Ruhm.

Ich

108) Man wird diese Idee, die nichts weniger als willkührlich ist, nach den bisherigen Erläuterungen nun nicht mehr befremdend finden.

Ich schaue diesen Mond in der Höhe, ehre des Erhabenen Licht.

77 Er ist ein Amschaspand, ein Besitzer des Lichts — ein Amschaspand [109]), der Licht und Glanz verleihet der Ormuzdgegebenen Erde.

Sein wärmendes Licht läßt wachsen goldfarbene Bäume, macht viel des Grünen der Erde. Mit dem neuen Mond, dem vollen Mond kommt alles hervor.

Lob und Ruhm dem neuen Mond, dem vollen Mond, der Wachsthum giebt, heilig, rein und groß ist!

Ich bitte den Mond, der strahlend in Licht, und glänzend in Glorie in der Höhe scheint, der wärmt, der aufgerichteten Geist und Frieden schenkt, den Belebenden, Wohlthätigen, durch den hervorkommt das Grüne mit reichem Segen, den Grund der Gesundheit!

Ihn erheben mit Ruhm, ihn hoch zu ehren, ist Quell des Lichts und der Glorie! Hochrühmend erheb' ich ihn

109) Der Mond heißt ein Amschaspand, oder ein Unsterblicher, wie die Sonne, wegen seiner beständigen Fortdauer. Wenn er als ein selbstleuchtender Stern betrachtet wird, so soll man hiebey nicht sowohl die astronomische Unwissenheit, als vielmehr den hohen Rang bemerken, den der Mond in den Religionen der meisten alten Völker behauptete. Die Zabier, deren Ideen mit denen das Zoroastrischen Systems die nächste Verwandschaft hatten, hielten den Mond für die zweyte wohlthätige Kraft der Natur, für die große Königin des Himmels. Siehe Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. I. S. 114. Note 112. S. 142. Th. III. 22. 24.-26. 48. 225. u. f. Alle andere Eigenschaften, die dem Monde hier beygelegt werden, wird man aus den bisher angegebenen Grundbegriffen dieses Systems leicht erklären.

ihn mit dem Zur [110]), ihn, der bewahrt den Saamen des Stiers! —

Schenke mir Sieg! schenke mir Heerden des Wohlseyns! O daß sich mehre die Zahl der Verständigen, die dich von Herzen anrufen! Wache gegen die Feinde! — Lichte den Weg der Hervorbringung lebendiger Wesen, lichtreicher Jzed, Quell der Gesundheit, vieler Schöpfungen Keim, Keim der reichsten Zeugungen, großer Keim! Dich, o Wasser, rufe ich an, der du geschaffen bist glänzend und leuchtend! —

O daß sich mehre des Mondes Größe und Glanz!

Lob und Ruhm ihm, der bewahrt den Saamen des Stiers, der heilig, rein und groß ist!

9.

An Serosch.

(Aus Nr. 90 der Jeschts-Sadés.)

Ormuzd, vortrefflicher König daß Serosch [111]) 71
wachse an Glanz und Glorie! Er, der Reine, Starke, Biegsame — dessen Glanz ausgewickelt ist wie ein Tuch, König in Ormuzds Welt! daß er mich schütze!

Wenn

110) Zur oder Lebenswasser gehört zum eigentlichen Charakter des Mondes, und zur Natur des Lichts, was ihm eigenthümlich ist.

111) Serosch ist der wirksamste Legat Ormuzds an die Menschen, der Führer aller guten Seelen im Leben, in und nach dem Tode; kein Stern, sondern ein ganz idealisches Wesen, das viel Aehnliches mit dem Hermes oder Merkur der Griechen hat. Dem Serosch werden so gut, wie dem Dux Animarum der Griechen, Flügel gegeben. S. vorhin Note 70.

Wenn Arge den Freund des Serosch anfallen [112]), so schlägt sie dieser Ized, wie groß ihre Zahl auch sey. Wenn der Mensch seinen Geist aufgiebt, und der Dew nahet sich dem Leichnam, dann tritt Serosch, die Stütze der Armen, als Bezwinger des Bösen herzu!

Lob und Ruhm dem heiligen, siegreichen Serosch, der der Welt so reichen Segen schenkt, Fried' und Freundschaft mit den Amschaspands, der die sieben Theile der Erde schützt, und das Gesetz, das Zoroaster von Ormuzd nahm, geoffenbart hat [113]).

79 Lob und Ruhm dem siegreichen Serosch, dem Friedensschöpfer, großen Schutzwächter, welchen Ormuzd bestellt hat als Eschems Feind [114])! Lob dem nie mattwerdenden Dolch [115]), dem Geiste des reinen Serosch, Raschne = rast und Miethra, der Seele des reinen Windes — des reinen Gesetzes! —

Lob und Ruhm Serosch, dem Ersten in der Höhe, in der Mitte, überall! ihm sey die erste meiner Bitten geweihet! ihm, der rein im Wesen ist ganz und gar; dem Starken, dessen erhobener Arm die Argen schlägt, der schützt und wacht über die Reinen!

Lob und Ruhm ihm, dem Schutzgeist aller Oerter, und aller Schutzwächter mit ihm! —

10.

112) D. i. den Ormuzddiener. Alle Seelen, die sich von Serosch zum Ormuzd leiten lassen, sind seine Lieblinge.

113) Als Legat und Dollmetscher Ormuzds an die Menschen.

114) Wenn der Mensch verscheidet, so nahet sich Eschem, Ahrimans Legat, herbey, um sich seiner Seele zu bemächtigen.

115) Den Dolch führt er, wie Mithra, als Symbol des mächtigwirkenden Worts, oder des Lichtgesetzes zur Bekämpfung Ahrimans.

10.

An Taschter (wahrscheinlich der Sirius[116]).

(Aus Nr. 87 der Jeschts-Sadés.)

Ormuzd, vortrefflicher König! daß Licht und 80
Glanz des funkelnden Taschter sich mehren! daß er mich schütze!

Hold sey mir Taschter des glänzenden Lichts mit dem Satevis, dem Mehrer des Wassers, und allen Sternen, die Keime des Wassers sind, Keime der Erde, Keime der Ormuzdgeschaffenen Bäume! —

Mit Miezd, sprach Ormuzd, rühme den, o Zoroa- 81
ster, der dich schützt, wie der Mond — diesen lichtglänzenden Stern, der auf den Menschen, der mir geweihet, Licht ergießt und Heil bringt den Städten — der weit schaut, und Wasser in Strömen fließen läßt. — Wie weitreichend sein Wohlthun! wie erhaben sein Sitz, von welchem aus Wasser fließt durch reines Wort!

Wenn die Zeugungen der Natur, wenn Wild und zahmes Vieh und Menschen ersterben — giebt er ihnen Kraft und Leben durch immer neue Güsse wohlthätigen Wassers.

Wie

116) Er wird zuweilen mit dem Gestirne Haftorang, oder dem Bären am Himmel, verbunden; sein eigentlicher Charakter ist Wohlthätigkeit durch Regen. In dem alten Jahre der Perser war ihm der October eigen unter dem Namen Tir (Sagitta), den er auch führt. S. auch Hyde l. c. cap. 11. p. 178. 242. Weil er die Natur durch Wasser befruchtet, so ist der Amschaspand Amerdad sein höchster Führer, sein nächster Vorgesetzter aber Mithra.

82 Wie die Paris verheerten und alles durchstreiften; wie der Stern des Drachen sich Bahn machte zwischen Erde und Himmel, goß Taschter Wasser aus in den großen See Voorokesche — und Satevis verbreitete es über die sieben Theile der Erde. —

83 Hätte Meschia, sprach Taschter zu Ormuzd, mich geehrt, mir gehuldigt, dann würde, wenn die Zeit des reingeschaffenen Menschen gekommen wäre, seine Seele rein und unsterblich augenblicklich zu den Wohnungen der Seligkeit gegangen seyn. — 117)

Der lichtglänzende Taschter hob sich über den See Voorokesche — und der lichtglänzende Satevis: da wurden Wolken, schwebend von Indiens Gebirgen bis zu dem See Voorokesche; weitfliegend in Heereszahl vom Winde getrieben über die sieben Theile der Erde auf Wegen, die ihnen zeigte der große Hom, der Welt zum Heile geschaffen. — —

84 Hätte ich, sprach Ormuzd, den Taschter nicht gegeben, alle Tage und alle Nächte würden die weiblichen Dews — ihre Lustwohnungen über und um die Erde festgründen. Aber der glanzlichte Taschter schlägt diese Thäterinnen des Bösen alle in die Flucht, wie wenn ein Held ein tausend vor sich herschlüge. —

II.

117) D. i. Hätte er seine Natur rein erhalten. Eben das sagte oben Mithra in einem etwas höhern Verstande (S. 61). Wasser wird übrigens in den Zendbüchern als das beste Mittel und die sicherste Schutzwehr gegen die unreinen Einflüsse Ahrimans betrachtet.

11

An Gosch, Ized der Lebenskraft [118].

(Aus Nr. 88. der Jeschts-Sad's.)

Ormuzd, vortrefflicher König! daß Goschorun [119]) 85
an Glanz und Glorie wachse! der glanzlichte Goschorun, Druasp genannt, mich unterstütze!

Hold sey mir Druasp, der starke, heilige Sohn Ormuzds!

Lob und Ruhm ihm, der Heerden, zahme Thiere und Bäume und menschliche Jugend erhält! der in die Weite schützt, alles was Weg zum Glück und langem Leben ist! Dem Starken, der Vortrefflichkeit giebt und Speise den Hungrigen! —

Ihn rühmen, ihn hoch erheben ist Quell des Lichts und der Glorie!

Lob und Ruhm Druasp, welchen Ormuzd gegeben, 86
dem Schützer der reinen Menschen! der dem Dsjemschid wohlgethan; — der alle Wünsche des Sohnes Athvian's erfüllet hat! der Hom's Beystand war, des größten, reinsten Königs mit goldenen Augen auf Albordj's Höhe!

118) Und zwar hauptsächlich in Beziehung auf das männliche Prinzip derselben, die Feuerkraft. Daher das Feuer Goschasp, das Symbol der Siegeskraft der alten Helden ist. Gosch ist das Ideal der Lebenskraft nicht nur durch alle Stuffen der Animalität, sondern auch des menschlichen Geistes, so fern derselbe wirksam ist. Hieraus lassen sich alle Attribute und Eigenschaften, die ihm in den Zendbüchern beygelegt werden, erklären.

119) S. oben Note 21.

Höhe! Der den **Khosro** zum gerechten König über Irans Provinzen bestellt hat [120])!

87 Gieb, o reiner, wohlthätiger Druasp, daß ich, mit Zur dich ehrend, Ormuzds Volk vermehre, Unsterblichkeit verbreite in der Gesellschaft der Ormuzddiener, Segen und Kraft unter sie bringe, sie befreye von Furcht und Tod! — Daß ich Turaniens Schlange binde, diesen neuen Afrasiab (Ardsjasp, den Abkömmling Afrasiabs), wie Hom band den Afrasiab und ihn an Ke Khosro überlieferte! — Daß von mir kommen reine, eifrige Kinder, die nach dem Gesetze denken, reden nach dem Gesetz, thun nach dem Gesetz!

Lob und Ruhm dem starken Druasp, der durch Wasser, die Quelle alles Segens dem großen Ke Gustasp geschenkt hat hundert Rosse und schwangere Kameele! Befördre meine Wünsche! schenke mir die Freundschaft aller Gerechten und Sieg über die Argen, die Anbeter der Dews! —

120) Alle diese Wohlthaten beziehen sich auf den Ackerbau und die Viehzucht, welche jene alten Könige befördert haben. Goschorun ist das Ideal aller animalischen und vegetalischen Fruchtbarkeit und Kraft; alles Gedeihen an Thieren und Pflanzen kommt von ihm; und so fern er gleichsam das weibliche Prinzip von Gosch ist, beziehet sich alles, was Wasser und Nahrungssäfte heißt, auf ihn, so wie das Feuer in Thieren und Pflanzen auf Gosch. Daher wird das Kraft- und Lebenswasser Zur mit jenem zugleich angerufen.

12.

An die Feruers [121].

(Aus Nr. 93. der Jeschts=Sadés.)

Ormuzd, vortrefflicher König! daß die starken Feruers an Glanz und Glorie wachsen, mich unterstützen! Hold seyen sie mir diese wohlgerüsteten Feruers der Heiligen! 88

121) Feruers, in Zend *Freüeschim*, vigores indestructibiles, sind die Uranfänge, oder die ersten Prinzipien der formellen Bestandheit aller Wesen; ihrer Natur nach Licht, und hienach zu den Prinzipien beyder Urkräfte gehörig, obgleich ihrer formellen Bestandheit nach weiblich, als Matrices und Psychen aller Dinge. Alle Wesen, von Ormuzd an bis auf die gemeinste Pflanze, haben ihre Feruers, nur nicht die Zeit ohne Grenzen, weil diese keinen Ursprung oder Anfang, und auch keine Form hat. Man kann die Feruers gewissermaßen, doch aber nicht ganz, mit den Ideen des Plato vergleichen; vielleicht noch eher mit desselben οντως οντα. Sie können sich mit Körpern bekleiden, und thun es auch, um die Natur gegen den Erzfeind derselben zu vertheidigen: allein sie leben auch ohne bekörpert zu seyn, und waren alle in ihrer reinen Lichtnatur vorhanden, noch ehe Ormuzd das Mindeste zur Schöpfung dieser sichtbaren Welt gethan hatte. Die sichtbaren Formen, in die sie sich kleiden, beziehen sich freilich auf die formelle und charakteristische Bestandheit der Feruers an sich, die dadurch ausgedruckt wird: allein diese als urerste, formgebende Kraftkeime bleiben an sich unzerstöhrbar, wenn gleich jene vergehen. Daß Zoroaster die ganze sichtbare Natur als einen Ausdruck der unsichtbaren Lichtwelt betrachtet, beruhet eben auf dieser Idee von Feruers, die alles das in sich fassen, was die scheinbaren Dinge an sich sind, jedoch, ihrer Natur nach, eine ganz eigentliche Beziehung zu den scheinbaren Formen der Dinge in der Welt haben. Wenn er daher Bäume, Thiere ꝛc. in die höhere Lichtwelt setzt, so geschiehet das in Rücksicht auf ihre reinen Typen, die Feruers.

Kraft und Größe, sprach Ormuzd zu Zoroaster, lichter Glanz und Freuden kommen von den Feruers. Ich erhob sie so hoch diese Streiter wider Ahriman!

Ich erhalte meinen Himmel in seinem Glanze des Lichts — die Quellen Arduisur's, diese weitgespannte Erde so vieler reinen Schöpfungen, damit die Feruers in Licht und Glorie schimmern.

Wär' ich nicht Schöpfer der Feruers, die Thiere
89 würden nicht leben, der Arge hätte, an Macht gewachsen,
alles an sich gerissen, alles am Himmel und auf Erden
zerfressen. —

Wenn die furchtbare Schaar aufzieht wider dich, o Zoroaster, so sprich: „Lob und Ruhm den reinen, starken Feruers!„ Sie werden erhalten die Länder, worin man gut lebt; erhalten den Himmel und das Wasser; erhalten die Erde mit den Thieren, das Weib der Kinder, und reichen Segen geben, alles was man wünschen kann. — —

Lob und Ruhm den starken, vortrefflichen Feruers
90 der Heiligen; diesen reinen, himmlischen Wesen, von
großen Thaten, von richtigen weiten Gedanken, diesen
Quellen alles Guten! die gleich der Sonne glücklich leben
in der Höhe für und für, befreit vom Uebel das Maaß
aller Zeiten hindurch! diesen mächtigen, reinen Schutz-
wächtern über Alles! diesen Lebendigen, Siegreichen,
die Licht geben aus der Höhe, wirken durch Feuer wider
die

Nach diesen Vorstellungen wird man sich nun eben so wenig darüber wundern, daß die Feruers der Menschen von den Seelen der Menschen unterschieden, als daß selbst die Feruers der noch nicht Gebohrnen angerufen, und bereits als in beständiger Wirksamkeit gegen Ahriman begriffen vorgestellt werden.

die Schlange — zeigen den Weg den Wassern, die Ormuzd gegeben, zeichnen die Bahn dem Urlicht, den Sternen, dem Mond' und der Sonne, und lehren in Reinigkeit wachsen die Bäume! —

Lob und Ruhm den starken, vortrefflichen Feruers 91
der Heiligen, die sich der Schüler des Gesetzes in Urmi annehmen! Lob und Ruhm mit ihnen allen Geschöpfen des Wassers, der Erde, allen Wesen des Glanzes und des Verstandes! — Jenen Lebendigregsamen, zum Volke des Himmels geschaffen wider den lasterversunkenen Ahriman und seine ganze Bosheit! — Wenn sie, diese reinen, verstandreichen Feruers mir aus der Höhe zu Hülfe nicht eilen mit dem reinen, kraftvollen Serosch, der das himmlische Wort feindseligst gegen die Dews spricht, so vermag ich nicht rein zu seyn.

Ormuzd, rein und erhaben über Alles! laß die reinen Feruers des Wassers und der Bäume wallen über den Städten! sie, die von dir kommen!

Dritte Abtheilung.

Celebrationen beym heiligen Dienst.

I.

Gebet an Ormuzd und andere Gegenstände der Religion.

(Aus dem Izeschne Hâ 1. und Vispered, Karde 1.)

92 Ich bitte **Ormuzd**, den Großen, dessen Gedanke reingutes ist, den Quell aller Freuden, der mir giebt, was ich habe; den Starken, Wirksamen, Allernährenden, der über Alles unaussprechlich in Herrlichkeit verschlungen ist!

93 Ich bitte **Bahman, Ardibehescht, Schahriver, Khordad, Amerdad, Goschorun**, den Schützer der Heerden, das Feuer Ormuzds, das Wirksamste des Unvergänglichen [122])!

Ich

122) D. i. unter allen Dingen, die unvergänglich sind, das Wirksamste. Die Charaktere der Amschaspands und Goschoruns sind im Vorhergehenden Not. 21. 89. u. f.

Ich bitte die Heiligen, großen Gâhs [123]) — **Oschen** [124]), die heilige und große, die die Oerter erweitert; mit **Serosch**, dem heiligen Siegeshelden, der die Welt segnet, mit **Rasch ne-rast** und **Aschtad**, die die Welt mit Früchten erfüllen. 94

Havân [125]), die Wohlthäterin der Straßen, mit **Mithra** und **Rameschne khâron**.

Rapitan [126]), die Allgeberin, mit **Ardibehescht**, dem Feuer Ormuzds.

Osiren [127]), die Mehrerin der Lebensgeschöpfe in den Provinzen, mit dem **Bordsj**, dem Mittel-

 punkte

123) Das Wort Gâh wird von Zeit und Ort gebraucht (S. vorhin Not. 73.): hier beziehet es sich auf die fünf Zeittheile jedes Tages, und führt in jene Zeiten zurück, da man den Tag noch nicht in 24 Stunden, sondern in vier oder fünf größere Theile getheilt hatte. Nach den Zendbüchern zählten die Perser im Sommer fünf, im Winter aber nur vier Gâhs. Außer diesen fünf täglichen Gâhs, giebt es noch fünf jährliche, nämlich die fünf letzten Tage des Jahrs, welche zu den 360 (12 × 30) hinzugesetzt werden, damit die Zahl 365 voll werde, und daher auch diesen Namen führen. S. in der Folge bey Z. 132. Diese Gâhs nun, sowohl die täglichen als die jährlichen, werden zu Izeds idealisirt, oder es werden ihnen so viele Izeds (die aber von den Zeittheilen selbst nur der Idee nach verschieden sind,) zu Regenten gegeben, die als solche weiblich sind, und daher Töchter Ormuzds genannt werden, weil dieser zugleich die begrenzte Zeit der ganzen Weltdauer mit vorstellt.

124) Diese Gâh beginnt um Mitternacht und dauert bis zu Sonnenaufgang. Von Serosch, der besonders um Mitternacht gegen Ahriman wacht, s. vorhin Not. 70. Rasch ne-rast und Aschtad sind Seroschs Gehülfen.

125) Von Sonnenaufgang bis Mittag. Mithra stehet dabey, weil er durch das Sonnenlicht die Erde belebt.

126) Von Mittag bis Nachmittags um drey Uhr.

127) Von drey Uhr Nachmittags bis Sonnenuntergang.

punkte der Wasser, und dem Wasser von Ormuzd gegeben.

Evesruthren[128]), die Schützerin des Lebens, mit der lebendigen Versammlung der Feruers, wachend über die Gahanbars[129]); und dem sehr reinen, lebendigen Behram, der alle Wesen durchdringet.

95 Ich bitte die heiligen großen Monathe, den Neumond und Vollmond, der alles wachsen läßt.

Ich bitte den göttlichen Mithra, erhöhet über die reinen Welten, mit dem himmlischen Volke der Sterne, dem Taschter, dem Monde, der Sonne[130]).

Ich bitte Dich, o Feuer, Ormuzds Sohn, mit allen Feuern.

Ich bitte das reine Wasser[131]), mit allen Wassern, von Ormuzd gegeben, mit allen Bäumen.

96 Ich erhebe und rufe an das reine, vortreffliche Wort, das Zoroaster zu Stande gebracht; den Vendidad[132]), dieses erhabene, reine, alte Gesetz der Ormuzddiener.

Ich

128) Von Sonnenuntergang bis zu Mitternacht.

129) Gahanbars sind Feste, welche Dsjemschid eingesetzt hat. S. in der Folge im dritten Theile bey Z. 108 — 111. Auch Ormuzd soll sie nach Vollendung jedes Theils seiner Schöpfung gefeiert haben. S. auch Hyde l. c. cap. 13. p. 162. u. f.

130) S. vorhin Not. 100.

131) Nach dem Mithra werden Feuer und Wasser genannt, als wodurch Mithra seiner Natur nach zugleich wirkt.

132) Der Name, 1) des 21sten Theils der Schriften Zoroasters; 2) eines der noch jezt vorhandenen Zendbücher; (S. Zend-Av. Bd. II.) und 3) der Lehre oder des Gesetzes Zoroasters überhaupt, so fern dasselbe dem Ahriman entgegen gesetzt ist. Denn Vendidad ist das Pa-Zend vom Zend Videûâé datâé, das ist nach der Ueber-

Ich erhebe und rufe an den **Berg des Lebens**, Ormuzds Geschöpf, in seinem Lichtglanz, mit allen strahlenden Bergen, der Seligkeiten Sitz; das Ormuzdgeschaffne **Licht** der Keanier und der Herbeds [133].

Ich rufe an und erhebe hoch **Ascheshing**, die reine Weisheit — das wohlthätige Licht von Ormuzd.

Ich rufe an und erhebe hoch **Dahman** [134]), den reinen Beglücker des himmlischen Volks und der gerechten Menschen. — —

Ich rufe an und erhebe hoch die reinen **Feruers**, die heiligen **Häupter**, die reingebohrnen **Izeds** [135]).

— —

* * *

Ich rufe an und erhebe hoch den Ersten der Himmel, die Erste der Erden, das Erste der Geschöpfe des Wassers, das Erste der Geschöpfe des Landes, das Erste der licht- und verstandvollen Wesen. 97

Ich rufe an und erhebe hoch die heiligen und großen **Gahanbars**: **Mediozerem**, den Geber der Milch

 an

Uebersetzung in Pehlvi Dsjed Dew dad, gegen den Dew gegeben. S. die Vorrede zum Buche Vendidad.

133) D. i. der weisen Könige und Helden der Dynastie der Keanier und der Priester.

134) Dahman empfängt die Seelen von Serosch, und führt sie zum Sitz der Seligkeit, zum Behescht.

135) Dieser Name bedeutet überhaupt alle unvergängliche, geistige Wesen, die Himmelsfürsten der ersten und zweyten Ordnung; dann die Geister des zweyten Rangs insbesondere, sofern sie als Mediatoren der Menschen bey Ormuzd betrachtet werden. Denn Jezd oder Ized wird, wie Hyde (l. c. cap. 9. p. 159 rc.) zeigt, durch intercessurus, supplicaturus erklärt. Wenn man es von einem andern Worte, das seyn heißt, ableitet, so bedeutet es ein Wesen, das unveränderlich ist und fortdauert. Daher ist Ized, Izad, Jezd im Neupersischen auch der Name Gottes schlechthin.

an die ganze Natur; **Medischem**, den Urheber der Grüne; **Peteschem**, den Geber erquickender Wärme; **Ejathrem**, der alles wachsen läßt, Bäume und Früchte und junge Thierlein; **Mediareh**, den Quell aller Segnungen und Güter; und **Hamespetmedem** [136]), der Größe und Glück giebt.

Ich rufe an und erhebe hoch die Welt voll lebendiger Wesen mit allen ehrfurchtsvollen Thätern des Gesetzes, den **Thron Ormuzds**, und den erhabenen Stier, durch den alles Kraut und Gewächs in reichem Segen gedeihet, von dem der reine Mensch das Wesen hat. —

2.

Celebration des Feuers und Wassers.

(Aus dem Izeschne, Hâ 36 — 38. 67 — 70.)

98 Ich nahe mich dir, seit Urbeginn der Dinge kräftig wirkendes **Feuer** [137]), Grund der Vereinigung zwischen

136) Diese sechs Gahanbars sind Feste, welche zum Andenken der von Ormuzd in sechs aufeinander folgenden Zeiträumen vollendeten Schöpfung gefeiert werden, und durch das ganze Jahr vertheilt sind. S. die Jeschts-Sades (Zend-Av. Bd. II.) Nr. 20 und 28. und im dritten Theile dieses Werks bey Z. 108 — 111. Hyde l. c. cap. 13. pag. 162. seqq.

137) Dies zielt auf die urerste Feuerkraft, welche vom Ewigen ausgehend der Grund und Anfang des Daseyns für Ormuzd und Ahriman ward. Sofern eben dieselbe betrachtet wird als fortgehende Ursache des Daseyns und bestandhabenden Wesens von Ormuzd, heißt sie das Band oder der Grund des Zusammenhangs zwischen Ormuzd und dem Ewigen. Auf eine ähnliche Weise nehmen die Kabbalisten einen urersten Radius an, der von dem Unendlichen ausgehend dem Erstgebohrnen der Gottheit (Adam kadmon) das Daseyn verliehen haben soll, und der von eben denselben als der beständigfortdaurende Kanal des Zusammenhangs zwischen diesem und

schen Ormuzd und dem in Herrlichkeit verschlungenen Wesen, die ich mich bescheide nicht zu erklären.

Komm, o Seelenfeuer (Oruâzeschté, Leben der Seele) des Menschen, der auf Erden wandelt; Feuer Ormuzds, komm auf das Gebet der Großen.

Vor dich tret' ich, o himmlisches Feuer Ormuzds! Wind ist dein Kleid, dein Name Vadsjeschté.

Dich ruf' ich an, dich erheb' ich hoch, Körper der 99
Körper, **Ormuzd!** dies Glanzlicht ruf' ich an, über alles erhaben, was ist, ewiger Quell der Sonne [138])!

Lob und Ruhm der sichtbaren **Erde**, die weiblich ist — Tochter Ormuzds — Liebhaberinn wohlthätiger Werke! — Der reinen **Sapandomad** [139]), die ohne Uebel ist; — der reinen heiligen **Aschesching**, der Quel-

und jenem betrachtet wird. Zoroaster wagte es (nach dieser Stelle) nicht, jenen Zusammenhang zu erklären. Einige Sekten des Magismus, besonders die Zeruaniten haben darüber allerley Spekulationen aufgebracht, wonach sie sich die Köpfe zerbrechen über die Frage: ob und wie aus dem Prinzip des Lichts Licht und Finsterniß zugleich habe ausgehen können oder nicht? oder wie das Licht Finsterniß geworden sey? S. Hyde l. c. Cap. 9. p. 161 ꝛc. 296; und oben Not. 73.

138) Ormuzds Licht ist der Quell des Lichts für alle Sterne, besonders die Sterne, die als sein gegenwärtigstes Bild betrachtet wird, auch das Auge Ormuzds heißt.

139) Der Amschaspand der Erde, oder das Urbild der Erde im Himmel, weiblichen Geschlechts. Aschesching und Parvand sind ihre Gehülfinnen und Statthalterinnen zur Ertheilung aller der natürlichen Wohlthaten der Erde, und auch der sittlichen Eigenschaften (der Keuschheit, Demuth, Unschuld, Weisheit), deren Quell die Sapandomad ist. Diese letztere ist eine transcendentale Fiktion; jene beyden aber sind Personifikationen theils der alma terra, theils aller sanften Tugenden und des daraus quillenden Segens.

Quelle alles Süßen und Fetten, dem Segen des Gerechten, der reinen **Parvand**.

Lob und Ruhm dem Ormuzdheiligen Wasser — den reinen Säften, die du geschaffen hast, o Ormuzd! —

100 Lob und Ruhm Goschorun [140]), der Stütze der Heerden, der Seele alles Lebenden. —

Feuer Ormuzds! wache über alles Wachsende, über alles durchs Wasser Ernährte, die reinen Weiden des Segens!

Ernähre mich, o Amschaspand, mein Schutzgeist, reingegebener König des Guten! —

Alles was ist, die reine Welt mit ihren Wesen des Lebens — schaue es mit Augen der Güte, großer Ormuzd! Dein Feuer komme über sie! Dich, Wesen der Wesen, dich ruf' ich an, mit diesem über alles erhabenen Lichte, dieser allzeit bleibenden Sonne [141]).

101 Mit reinen Gedanken, reinen Worten, reinen Thaten weihe ich Dir diesen Miezd [142]), diesen Zur, dieses Holz, diesen Wohlgeruch, dieses Feuer, den Sohn Ormuzds — ich und alle heilige Oberhäupter, die mit Größe in der Welt wandeln. —

Wessen Gedanken nur Anmuth duften, wessen Seele vortrefflich, wessen Körper Licht ist — o daß sie vor aller Augen in die Welt des Himmels auffahren! Heiliger, Himm-

140) S. vorhin Not. 118 — 120.

141) S. vorhin Not. 138.

142) S. im dritten Th. bey S. 91. 94. Miezd ist ein Opfer von Brod, Fleisch, Früchten und Milch, das gebracht und am Ende der Liturgie genossen wird, und womit die Parsen außerordentlich hohe Begriffe verbinden, wie auch mit ihrem Kraft- und Lebenswasser Zur.

Himmlischer, Reiner! Laß mich schauen Dich mit Klarheit! Komm zu meiner Hülfe! —

— Der Mensch nahe sich dem Feuer Armischt (der Krieger), und opfere ihm als Freund etwas — in ihm liegen die Keime zur Tapferkeit der Streiter. Bringt man reines Holz, Barsom oder Baumwurzeln guter Art, so spricht es zum Dank: „sey glücklich! — für dich müssen Heerden der Rinder wandeln, junge Geschlechter in „Menge! Dein Denken und Wünschen, dein Reden „bleibe nicht unerfüllt in dieser Welt! „ — 102

Ich huldige Arduisur[143]), dem Wasser der Quellen — die Gesundheit und Verstand der Antworten Ormuzds geben, Segen, Reichthum und reinen Saamen den Weibchen — glückliche Geburt und Milch den Weibern — 103

Die Feruers der Heiligen, die diese Welt gebohren, oder nicht gebohren hat, kommen hier zum Wasser. In Menge von zehntausenden laß sie kommen[144])!

„Durch mich, sprichts Wasser, ist nicht böser „Gedanke, nicht böses Wort, nicht böse That, nicht „böses Gesetz. Ich, die Mutter aller Fruchtbar„keit und reichen Segens, rein himmlisch von Or„muzd kommend, erhalte die Ordnungen der Welt, „wenn sie sich zerrütten. —

„Du

143) Arduisur ist ein himmlisches Licht- und Lebenswasser, und zugleich der Quell aller Wasser auf Erden; das Menstruum aller Reinheit, Hervorbringung, alles Segens. Daß ihm auch moralischwirkende Kräfte beygelegt werden, rührt von seiner Beziehung zur weiblichen Urkraft und zum Lichte her. S. oben Note 7. 46. 47. 85. 98. 100.

144) Die Feruers haben ihrer weiblichen Natur nach eine Beziehung zum Wasser.

„Du gehst in die Welt, Zoroaster: darum theile „ihr **Wasser des Lebens** (Hom) mit und „**Zur**wasser. Sage der gereinigten Welt mit „Nachdruck: Reines Wasser, das von oben kommt, „und dem Argen unzugänglich ist, hat Ormuzd zum „Helme und Rüstzeug gegeben. Dadurch kannst „du deine Wünsche nach einem Leben vieler Jahre, „nach vortrefflichen Kindern, dem Gipfel höchster „Größe, voll machen. Keiner von denen, die mei„nen Willen thun, soll geplagt werden. — Leben „sollst du durch Wasser, durch Erde, durch Bäu„me, durch Amschaspands, die guten, reingebohr„nen Könige — — durch das Feuer Ormuzds, „durch den Bordsj, deß König Ormuzd ist, den „Nabel ströhmender Wasser „ —

104 O Königin, Ormuzds Gebohrne, komm über diesen **Zur**, bereitet aus Geschöpfen, die du mir gegeben! Königin, Tochter Ormuzds, komm über diesen **Hom** und **Fleisch**, die reinen Dinge und das süße Fett, woraus mein **Zur** ist! Immer vollkommen bist du, Segen, Gesundheit verleihend! — Gieb mir Saamen des Lichts, Worte des Lichts, Thaten des Lichts in die Seele!

Lob und Ruhm allen Wassern in Höhlen der Erde — allen fließenden Wassern, voll Mark und Süßigkeiten, die die Bäume vielfältigen, und feind sind allen regellosen Dewsargen Begierden!

3.

Celebration der geheiligten Opferspeise Miezd [145]).

(Aus dem Izeschne, Hâ 7 -- 8.)

Ich preise die Reinheit des Miezd, das genossen 105
wird, des Khordad und Amerdad [146]), des reinen Fleisches.

Ich preise die Reinheit des Hom und Perahom, des Holzes und der Gerüche, mit einem Gunstgebet zu dir, o Feuer! o reines Wasser! — die Reinheit des Homwassers, der Thiermilch, des Barsom, des Zur, des reinen wohlumwundenen Evanguin [147]). —

Empordringe mein reines Gebet zu dir, o Quell aller Güter, Wohlthäter! Dein furchtbares Wort erhebe sich und vollende meine Wünsche, der ich dir opfere mit reichem Gusse das große Miezd, nach deinem Gesetze, o Ormuzd!

(Der Raspi spricht zum Dsjuti:)

Genieß' o Diener (des Gesetzes) dieses Miezd — mit Reinheit!

(Der Dsjuti:)

Das unsterbliche, vortreffliche Gesetz der Ormuzd- 106
diener ist die Kraft des reinen Mannes und des reinen Wei-

145) S. vorhin Note 142.

146) Khordad und Amerdad sind Amschaspands des Gedeihens und der Vermehrung aller Lebenskräfte, Lebensgeschöpfe und Lebensmittel. S. oben Z. 52.

147) D. i. Des Kosti oder Gürtels. Evanguin heißt Band, und wird entweder für das Band gebraucht, womit die Barsomstäbe oder Zweige umwunden werden, oder für den religiösen Gürtel schlechthin, wie hier.

Weibes — führt ihn zu reinen Freuden; zerstöhrt die Zauberer in der reinen Welt, schenkt Wasser, Bäume, Stärke. Wenn aber die jungen, lebenvollen Schüler des Gesetzes nicht Acht haben, dieses Ormuzdwort im Munde zu führen, dann findet sich Zauberey wieder ein auf der Erde.

(Der Dsjuti genießt das Opfer und spricht:)

Freue dich, o Ormuzd, dein Volk rein zu erhalten: sorge für das Wasser, sorge für die Bäume! Mache den Reinen glücklich! Sorge für den König, der gerecht ist, und für einen ahrimanischen sorge nicht! Kommt er als Feind, so reiß ihn weg aus dem Volke des vortrefflichsten der Wesen! — Durch mich, Zoroaster, erheb' und verbreite sich weit dies Gesetz in den Orten, Straßen, Städten und Provinzen: dieses Gesetz, das rein zu denken, rein zu reden, rein zu thun lehrt! —

Du, o Hom, Quell der Reinheit und des Lebens, sey mir hold! Hoch und mit Demuth erheb' ich dich, suche dein Wohlgefallen und weihe dir meine Wünsche! —

Vierte

Vierte Abtheilung.

Bitten und Gelobungen.

1.

Zum Anfang jeder Liturgie und bey andern Gelegenheiten.

Ich bete mit Weite des Herzens; ich bete mit Reinheit 107
des Gedankens, mit Reinheit des Worts, mit Reinheit der That. Ich weihe mich jedem guten Gedanken, jedem guten Worte, jeder guten That. Ich entsage jedem bösen Gedanken, jedem bösen Worte, jeder bösen That. Ich weihe mich den Amschaspands, lobpreise, bitte sie mit allem, was ich denke, was ich rede, was ich thue. Ihnen sey heilig in dieser Welt mein Leib und meine Seele heilig! Mit Weite des Herzens ruf' ich sie an!

Segen und Seligkeit sind für den Gerechten, der rein ist. Der Heilige ist rein, der himmlische, reine Werke thut!

2.

Angelobungen des Ormuzddieners.

(Aus dem Izeschne, Hâ 13.)

Ich bekämpfe die Dews, verkünde Zoroasters Ge- 108
setz, Antworten Ormuzds. — Ich lobpreise die Amschaspands, habe Ehrfurcht vor Allem, was Ormuzd Reines

und Gutes gedacht, für alle Gaben, alles Heilige, für alles Lichte, Glanzvolle, Vortreffliche, als Geschöpfe des Lebens, der Reinheit, des Lichts, für das überall ausgegossene Licht, dessen Glanz in und durch Alles sich mittheilt.

Der reinen Sapandomad Freund nehm' ich mich an, der reinen Geschöpfe des Lebens auf Erden und schütze sie wider Räuber, Gewaltthäter: ich decke die Ormuzddiener wider ihre Zerstöhrer und Verderber [148]).

Mein Herz ist liebevoll. Ich will Gutes thun den Freunden des Gesetzes. Ihre zahlreichen Heerden sollen dieses Land bedecken. — Euer reines Gebet steige empor und die Uebel werden schwinden, am Wasser wird nicht Mangel seyn. —

109 Leib und Seele bekümmern mich nicht. Ich rede vom ersten der Dews, wie grundarg, gesetzlos, unrein und alles Bösen Quell er ist: — ich rede von Dews und ihren Anbetern, den Zauberern und Zaubererinnen; vom Ueberschwenglichargen im Denken, Reden und Thun; von den Schöpfungen der Dews, ihrem Heerführer und allen Plagern der Natur.

110 Wie Ormuzd dem Zoroaster, auf sein Begehr, die ganze Wiederherstellung (Auferstehung) und alles, was sich begeben soll, enthüllet hat; wie Zoroaster hievon und von dem Großfürsten der Argen geredet hat, von Ormuzd gelehrt: so red' auch ich als Freund des Gesetzes, als Schüler Zoroasters. —

Meine Wünsche sind für das Wasser, für die Bäume, für den reinen Stier; für Ormuzd, der Heerden und

148) Dieser ganze Absatz enthält eine authentische Erklärung dessen, was der Begriff des Ormuzddienstes in sich faßt.

und des reinen Menschen Schöpfer, für Zoroaster und für Ke Gustasp, für Freschoster, Bruder Dsjamasp's und alle Gerechte, wer die auch sind, die sich durch Reinheit und Thätigkeit nach dem Gesetze auszeichnen [149]).

3.

Zoroaster bittet um Bahmans Schutz für sich und sein Gesetz.

(Aus dem Izeschne, Hâ 27.)

Ormuzd, großer Wohlthäter gegen die reine Sapandomad, der du segnest mit reichem Segen die Welt und den König eines reinen Herzens [150]), rede mir, schütze mich, erhöre mich aus der Höhe! 111

Erhebe mich, Ormuzd, über den Plager und Verderber, mich, der ich demüthig bin. Nimm dich meiner an! Bahman, o Ormuzd in Herrlichkeit verschlungen, schenke mir Ruhe des Lebens! Bahman — durch den Weltherrscher unterstützt — schütze mich, damit ich über den Gewaltthäter sey! Gieb mir, gieb deinen Dienern Reichthum an Freuden! Gieb mir Sieg, o König Ormuzd! Laß durch Bahman und Ardibeheschт und Sapandomad dein reines Gesetz Früchte tragen in Ueberfluß!

149) Hier redet entweder ein späterer Magus; oder man muß annehmen, daß Zoroaster, wenn dieses Stück sich von ihm herschreiben sollte, dieses als Formular für alle künftige Diener seines Gesetzes geschrieben habe.

150) Wenn in den Zendbüchern von einem König schlechthin geredet wird, so wird immer Gustasp, sein Patron, verstanden, er mag genannt seyn oder nicht; in den meisten Fällen wird er genannt, wie gleich nachher bey Z. 113. und sonst.

Jetzt empfehl' ich, Zoroaster, der ich der Menschen Lehrer bin, meinen Leib und meine Seele den Ersten der Könige, dem Ormuzd und Bahman. Laß mich handeln wie Ardibehescht und reden wie König Serosch [151])! —

4.

An Ormuzd und Bahman.

(Aus dem Izeschne, Hâ 28.)

112 Laß mein Gebet mit Reinheit der Hände dir lieblich seyn, o Ormuzd, du erste Vortrefflichkeit, Schöpfer alles Reinen! und dir, o weiser Bahman, Beschützer der Seele des Stiers [152])!

Laß meines Herzens Reinigkeit zu dir, o Ormuzd, dringen! Und gieb mir Festigkeit im Guten: daß ich durch Bahmans Schutz zur Herrlichkeit der Thaten komme, die Quell der Freuden und des Segens für mich sind!

O Ormuzd, dich, den Reinen, ruft meine Seele an! Ihre Gedanken sind heilig. Laß Ahriman, den argen König, mich nicht in Irre führen! Mit Freuden und mit Leben komm zu meiner Hülfe, o Sapandomad!

Gieb meiner Seele, die Bahman schützt wider den Lasterverschlungenen, daß sie im Licht der Welt in ihren Werken heilig sey, o weiser Ormuzd, Anschauer der Zukunft, Ewigseliger, Ewigreiner, Reinheit selbst!

Laß

151) D. i. mit Feuer und Eifer, und wie Serosch, dein unmittelbarer Interpret an die Menschen. S. oben Note 22. 70. 111.

152) Als Geist der Heiligkeit und reinsten Lebenskraft beschützt er auch die Seele des Stiers, des Prinzips alles Lebens in allen Arten und Formen.

Laß mich schauen deine Heiligkeit, mich, der ich in Herzensreinheit dein Wort der Wahrheit fasse, o Ormuzd, großer Wohlthäter! Herrlicher Serosch, eile herbey mit diesem Worte, und zerschlage die Zunge der Ahrimansgeschöpfe!

Komm, Bahman, komm, gieb Heiligkeit dem Lügner, du der du Wahrheit redest! Laß Zoroaster freudevoll und groß, o Ormuzd, den argen Menschenfeind und Mörder schmettern! 113

Laß alle, die nach Reinheit dürsten, durch Bahman sie erlangen! Gieb, daß Gustasp in Demuth mein begehre! Gieb, o Ormuzd, König der Welt, daß ich dein himmlischhohes Wort im Munde führe! — Wie sehn' ich mich nach deinem Wohlgefallen durch Werke der Seligkeit würdig!

Diesen Freschoster, deinen Diener, und mich, und diese Freunde des Gesetzes, ganz licht und rein im Herzen [153]), laß, reiner Ormuzd, kein Unglück treffen — diese Menschen nicht, die himmlisch denken! Und wenn ich dich anbete, so laß mich leben, laß lieblich seyn das Wort dem König, das ich ihm verkünde. — O Quell des Segens und des Glücks! o Weisheit und Verstand — erhalt' und schütze die Heiligen und Reinen des Herzens bis zur Erlebung der Todten! Dies thue, o Ormuzd, der du mich gelehrt, daß alles, was Himmel und Erde enthält, geworden durch dein Wort! 114

153) D. i. mit Gesinnungen und Einsichten, wonach sie meine Lehre als das wahre Lichtgesetz erkennen, und demselben Beyfall geben. Aus diesem und den folgenden Absätzen siehet man, in welcher Lage Zoroaster war, als er dies dachte; und daß diese und dergleichen Angaben schwerlich in den Zendbüchern vorkommen würden, wenn in denselben nicht authentische Fragmente von Zoroaster aufbehalten wären. S. Anhang zum Zend-Avesta, B. II. Th. 1. S. 119 u. f. 178 u. f.

5.

Besondere Bitten Zoroasters zum Besten seines Gesetzes, und in Hinsicht auf seine persönliche Lage.

(Aus dem Izeschne, Hâ 31 — 33. 45.)

115 Gieb mir, o himmlisches, reines Feuer, die wahren Freuden, mir, der ich deine Liebe suche! Gieb mir den Segen dieser Welt, o Ormuzd, der du alles weißt! —

O daß ich heilig lebe! Laß Bahman und Ardibehescht, Sapandomad und Schahriver mir Ueberwindungskraft verleihen — der ich mit Verstand dein vortrefflich-lebendiges Wort ausspreche! —

116 Himmlischer Ormuzd, lebend im Urlicht, umgeben von Glanz und Seligkeit! Du, die Weisheit selbst, höchster König alles Vortrefflichen, alles Heiligen, aller reinen Kreaturen, laß mich in Vollkommenheit wachsen!

117 Und du, großer Bahman, Erster in Ormuzds Welt, Vater der Reinheit des Herzens, Sorger aller Dinge, heiliger König, von Ormuzd erkohren über das reine Volk der Welt! Und du, große Sapandomad, und ihr Lebensgeschöpfe — der himmlische Ormuzd sorgt für euch alle nach seiner erhabenen Weisheit, zeigt den Weg und weidet euch, wo sonst nicht Weide war. Läßt Ormuzd Feldarbeiter, des Segens Quell, auf Erden wandeln, so giebt durch sie Bahman, der reine König, alles in reichstem Segen; nimmt Ormuzd aber weg den Feldarbeiter, so häufen sich die Dews ohne Zahl. —

118 Ich trage allbekannt das Wort an die Großen, die gut und nach der Wahrheit reden, an Gelehrte und Nichtgelehrte, auch an Böse, und wünsche, daß Bahman und Sa-

Sapandomad mit sichtbarer Größe deine himmlische Antworten unterstützen [154]). —

Jetzt bitt' ich dich, o Himmlischer, für den reinen König, daß er in die Länge lebe, und der Uebelthäter [155]) in Kürze der Tage sterbe! — — Gieb ihm ein heiliges Volk, Städte und Provinzen in reinem Segen, und weite öffentliche Plätze!

Wie aber soll er rein werden? wie in die Länge le- 119
ben? wie Größe, Weisheit und Verstand bekommen? Sage mir's, o Ormuzd, kommts nicht von Weisheit des Gesetzes?

Wer sich nicht bekehrt, dein Wort nicht hört, unter dem wird — Stadt und Land in Ungerechtigkeit und Tod gesenkt.

Aber, o weiser Ormuzd, des Königs, der sich belehren läßt und nach der Wahrheit redet, dessen Wünsche laß erfüllt werden in beiden reinen Welten! und du, o Feuer Ormuzds in rothem Glanz, gieb ihm reine Freuden!

Dieser Ungerechte, dieser Unreine, der nur Dew in 120
seinem Denken ist, dieser stockfinstere König der Argen, der nur Böses faßt, wird dennoch am Ende das Wort sprechen, Ormuzds Gesetz üben und es in den Wohnungen der Argen einführen. —

Ist der Mensch, ein reiner Keim, im Herzen heilig und verständig, und auch der reine König im Wort und

 in

154) Bahman durch Gesinnungen der Wahrheit, Weisheit und Heiligkeit, und Sapandomad durch Demuth.

155) Afrasiab, König von Turan, den Zoroaster als ein Haupthinderniß der Verbreitung seiner Lehre ansahe, und mit welchem Gustasp bald nachher in einen unglücklichen Krieg verwickelt wurde. S. in der Folge bey J. 122.

in der That, so gieb, o Ormuzd, den sieben Theilen der Erde das Feuer Vadsjeschte (Blitzfeuer, Feuer vom Himmel). —

121 Laß mich in Irman [156]) durchsetzen, was ich wünsche, o himmlischer Ormuzd, und du, o Geist der Erde, schlaget beyde meine Unterdrücker! —

Er, der nur Böses weiß, will plagen den Unschuldigen — den Fluß des Wassers hemmen, die Gaben Bahmans sollen schwinden. — Ich will verderben, spricht er, durch meiner bösen Augen Blick die Heerden und die reine Sonne von langer Dauer; den Weiden solls gebrechen an Wasser, wie allen Reingeschaffnen. O daß er nicht verderbe, was Lauf hat in der Welt! sey Wächter, du, o reiner glanzlichter Ormuzd! —

Nie werde doch mein Leib von Gram verzehrt! und wenn ich sterben soll, daß dann doch Aban und Bahman mich in den Schooß der Freude tragen! Daß ich himmlisch sey! daß Dahman meiner Seele, nach Ormuzds Willen, diese Gnad' erzeige! daß ich, trotz allem Neide der Argen, rein sey und in die Länge lebe! —

Gieb, o Schöpfer der Welt im Anfang, daß jedes Oberhaupt, was recht und brav ist, thue; nach Herzens Heiligkeit und Reinheit strebe!

Daß doch dem Ungerechten nicht gelingen seine Worte und Gedanken! — Starker Ormuzd, rein und vortrefflich in dir selbst, gieb reichen Segen an Früchten, du Schützer Irmans, der du alles reinigest und Schöpfer bist des Stiers, den Bahman nährt! — —

Allen

156) Irman begreift die Länder oder Provinzen Iranvedsi und Ariema zugleich.

Allen Gutlebenden in der Welt, sie mögen gewesen seyn, oder jetzt seyn oder künftig, gieb ihnen, Ormuzd, Mächtigster vor allen, und du, o reiner König Bahman, gieb ihnen Reinheit der Seele und des Leibes! —

* * *

Welch Land soll ich auffordern? welch Gebet erkiesen in Irman selbst, wenn ich nicht deine Liebe, deinen Beystand habe? — 122

In dieser Welt soll Neidsucht komme nicht das Feuer meiner Thaten über mich! Die Weisheit deines Wortes schütze mich! —

Gieb, daß Huo [157]) und ich groß seyen (auf Erden) wie du, Erstes der Wesen! —

Nimm dich des Königs an. Er, ein Zweig von Kean, entkräfte alle Weltverderber! —

Zerschlage mit Macht den Uebermuth des Turaniers (Ardsjasp, König von Turan), des Plagers der Gerechten! — Sprich, das Haupt der Schüler des Gesetzes, Sapetman Zoroaster, ist mein Erkohrner! — Erfülle die Wünsche dieses großen Ke Gustasps, der Zoroasters Freundschaft sucht, wie du gesagt hast! — Erhebe den Mediomah (Vetter Zor.), den Zweig von Hetschedasp, der dein Gesetz in Gang gebracht, der alles thut, was du von Anbeginn gewollt hast.

Gieb dem Freschoster einen vorzüglichen Platz [158]); ihm, dessen Tochter Huo erhaben ist über alles Reine der Erde! —

F 5 Wenn

157) Zoroasters dritte Frau.

158) Man siehet leicht, warum Zoroaster dem Freschoster viel Ansehen und Einfluß beym Gustasp wünscht. Er sollte das Ansehen Zoroasters unterstützen.

Wenn ich deine Avesta bekannt mache, so laß den Diener Dsjamasp[159]), den Vetter der Huo, nicht dawider sprechen. Der große (Destur) Lehrer Serosch zeige sich mir jetzt, was er ist und nicht ist, o allerhöchster Herrscher, reiner Ormuzd! —

6.

Gebet an die Gâhs, weibliche Izeds der Abtheilungen des Tages 2c.

(Aus dem Izeschne, Hâ 52.)

123 Allen Gâhs, die meinen Leib vor Uebel schützen; die mich belebt, Leib und Gewissen und Verstand, und thätiges Urtheil und Feruer mir gegeben haben, weihe ich diese Theile meines Wesens, rufe sie an und erhebe sie hoch!

Die vortrefflichen Gâhs, die reinen guten Königinnen, die meine Häupter und Beschützerinnen sind, mit Himmelsbrod mich speisen, meine Seele nähren und bekleiden: — diese Gâhs, von Speise des Himmels lebend, sinds, die meine Seele nähren und sie kleiden! Seyen sie mein reiner Lohn, Lohn des überfließenden Segens, der Heiligkeit, jetzt und dann, wann Gebeine und Gelenke sich neu zusammen fügen! — Von ihnen kommt Wohlseyn, Wasser, Reinheit! — Sie wohlthätige Heldinnen

159) Dsjamasp war nach den Zeugnissen der Orientaler ein berühmter Astrolog, Weiser und Minister beym König Gustasp, dabey aber von Charakter ein rechtschaffener Mann. S. Hyde l. c. pag. 391 und d'Herbelot Bibl. Orient. unter Giamasp.

nen des Sieges, die Welt mit Ueberfluß segnend, reine Schützerinnen, Häupter der Welt; sie helfen auf und beglücken die Menschen! — —

7.

Beym Aufgang der Sonne.

Mehre, o König, die Reinheit meines Herzens! 124
laß mich heilige und sehr reine Werke thun!

Zu Mittage.

O daß ich sey gleich diesem Licht, das hoch und sehr erhaben glänzt!

Nachmittags um drey Uhr.

O du, verschlungen in Vortrefflichkeit, laß mich verwandelt dir entgegen kommen.

(S. Izeschn. H. 70 und Jeschts Sadés, Nr. 7.)

Fünfte Abtheilung.

Allgemeine und besondere gesetzliche und religiöse Vorschriften.

I.

Gegen Unredlichkeit.

(Aus Vendid. Farg. 4.)

125 Wer leihet in der Absicht, es nicht wieder zu geben, der ist wie ein Räuber.

Wer sein Wort giebt und es nicht hält; wer dem andern die Hand aufs Wort giebt, ohne Treue im Herzen, und in der Absicht zu hintergehen; wer einem zahmen Thiere eine Belohnung zusagt, und sie ihm vorenthält u. s. w. der begeht das Verbrechen des Mithra — Darudsj d. i. er sündigt gegen die Reinheit des Gedankens oder gegen die Wahrheit.

Wer das Versprechen thut, Wasser des Glanzes und der Fruchtbarkeit auf ödes Erdreich hinzuleiten, und thut es nicht, der sündigt wider Mithra, er ist ein Lügner. —

2.

Der Ormuzddiener soll seinen Körper und die ganze Natur rein erhalten.

1) Segen der Reinigung durch das Baraschnom.

(Vendid. Farg. 4.)

Wer die Steine [160]) betreten hat, wird reich, 126
wenn er Mangel hat, bekommt Kinder, wenn er keine hat. — Wie ein edles Pferd wird er sich vor den Dew des Todes stellen und ihn schlagen. —

2) Wodurch der Ormuzddiener sich der Wohlthaten der Erde würdig und empfänglich mache.

(Vendid. Farg. 3.)

Was ist das Erste, fragte Zoroaster, das dieser Erde 127
gefällt, und sie uns günstig macht?

Wenn der reine Mensch, antwortete Ormuzd, darauf wandelt mit dem Hom, Barsom, mit der Opfermilch und dem Havan in der Hand [161]). —

„Das zweyte?„

Wenn ein Gerechter und Machthaber gesunde und erhabene Oerter bereitet für Ormuzddiener, Heerden, Frauen, Kinder, reine Versammlungen —

„Das Dritte?„

Wenn man sie ebnet, und wasserlose Gegenden wässert, und Getreide, Kraut, Bäume in sie pflanzt.

„Das

160) S. im dritten Th. bey Z. 97.

161) S. daselbst bey Z. 90. 92. 91.

„Das Vierte?„

Wenn man nach Zubereitung und Wartung eines Bodens Thiere des Hauses und Feldes sich daselbst mehren lässet. —

„Was mag die Erde nicht leiden? was entzieht uns „ihre Gunst?„

Wenn sie ein Aufenthalt der Unterdrückung und ahrimanischer Geschöpfe wird, so daß gerechte Männer, Frauen oder Jünglinge mit staubbedecktem Haupte weinend gehen und kommen; wenn in ein bebauetes Land Gruben gemacht werden, um sie mit Leichnamen von Menschen und Hunden anzufüllen, oder ein Dakhmé [162]) daselbst angelegt wird.

3) Wohin Leichname gebracht werden müssen.

(Das. Farg. 5. 6.)

128 Wohin, fragte Zoroaster, müssen Leichname Gestorbener gebracht werden?

Auf Anhöhen, sprach Ormuzd, damit Hunde und Vögel sie verzehren: doch dürfen weder Bäume, noch Wasser in der Nähe seyn, damit weder Hunde noch Vögel etwas davon ins Wasser oder auf Bäume tragen [163]). Man trägt die Todten dahin in einem Sarg von Eisen oder Stein oder Bley; einer stellt sich zum Haupt, der andere zu den Füßen. —

4)

162) S. im dritten Th. bey Z. 113.

163) Anlaß zur Verunreinigung der Elemente, besonders des Feuers und Wassers u. s. w. geben, heißt die Kräfte Ahrimans vermehren.

4) Wie die Reinigung durch das Baraschnom vorgenommen werden müsse.

(Das. Farg. 9.)

Was muß derjenige für Eigenschaften haben, der 129
einen Menschen reinigen will, dessen Leib durch Todtenberührung verunreinigt worden?

Das muß ein heiliger Mann seyn, antwortete Ormuzd, der die Wahrheit redet, das Wort gelesen und sich mit Reinigkeit belehrt hat, damit er den Boden gut zuzubereiten wisse, wo die Reinigung geschehen soll.

Hat man ein fruchtbares Erdreich zur Reinigung ausersehen, so müssen alle Bäume in einer Weite von 54 Fuß nach allen vier Seiten hin abgehauen werden; der Boden muß ohne alles Wasser, rein und trocken seyn, entfernt von Wegen, die Thiere des Hauses und Feldes beziehen; dagegen dem Ormuzdfeuer, dem gebundenen Barsom und reinen Menschen (Priester) so nahe als möglich.

Der Reinigende setzt zuerst einen Stein, dann einen zweiten, dritten bis zum sechsten, deren jeder vom andern einen Gam oder drey Menschenfuß entfernt ist, auf welche alle der Unreine sich nach einander setzt. —

Dann wird mit einem Metallinstrument ein Keisch (vertiefte Furche rund oder vierseitig) auf der Erde gegraben, drey Gams von den Steinen entfernt: dann noch zwölfe, wovon drey abgesondert und in einander geschlossen sind, welche drey Steine umfassen; drey andere umfassen sechs Steine; wieder drey neun Steine: die letzten drey werden um einen Stein gezogen, der tiefer liegt, als die andern, und von den übrigen um drey Gams entfernt ist.

Dann

Dann nahet sich der Unreine und betet zur Erde. Er wird zuerst mit Ochsenwasser [164]) gewaschen, dann mit Erde, wobey er sich nach und nach auf alle Steine setzt; auf dem ersten einmal, auf dem andern zweymal, auf dem dritten dreymal sich mit Wasser waschend. Nachdem er durchräuchert ist, umgürtet er sich mit dem Gürtel, und gehet dann an den Ort Armischt, der von den reinen Ormuzddienern abgesondert ist, woselbst er drey ganze Nächte ausdauert, ohne sich weder einem Feuer, noch Wasser rc. zu nahen. Dann wäscht er Leib und Kleidung mit Ochsenwasser und Wasser, welches ihn völlig rein macht. Dann bleibt er noch neun Nächte daselbst, wiederholt das Waschen und darf sich nun jeder Sache nahen. Der Athorne aber celebrirt für ihn den Afergan Dahman.

5) Wie ein Arzt zu prüfen.

(Das. F. 7.)

130. An wem soll der Ormuzdverehrende Arzt zuerst seiner Mittel Wirkung versuchen?

Zuerst antwortete Ormuzd, an Verehrern der Dews [165]): dann kann er auch Ormuzdverehrende Menschen heilen. Hat er einmal, zwey= dreymal seine Kunst an jenen versucht, und sie werden das einemal wie das andere todtkrank, so soll er nicht ferner Arzeney geben, denn er verstehts nicht: hilft er ihnen aber zum ersten= zweyten= drittenmal, so kann er auf immer Arzt seyn, nur muß er sich in seiner Kunst immer vollkommner machen. —

6)

164) Alles was von diesem Thiere kommt, hat einen besondern Werth, weil man dabey an den geheiligten Urstier denkt.

165) D. i. an Leuten, die der gemeinen Magie oder der sklavischen Verehrung der bösen Naturkräfte ergeben sind.

6) Pflicht und Nothwendigkeit, den Gürtel zu tragen, ahrimanische Geschöpfe zu tödten.

(Das. Farg. 18. 14. 15.)

Wer den Penom tragen, ahrimanische Geschöpfe vertreiben, oder sonst eine Ormuzden geheiligte Handlung verrichten will, ohne mit dem **Kosti** umgürtet zu seyn, der ist ein Betrüger, wenn er spricht, ich bin Athorne. — 131

Wer den Wasserhund schlägt, der tausende von Hunden und Hündinnen aus sich zeugt, der muß zur Aussöhnung zehntausende von Schlangen, die sich, in sich selbst krümmen und auf dem Bauche wallen, schlagen; zehntausend hundsähnlicher Schlangen, eben so viel von Erdfröschen und Wasserfröschen, Ameisen und Fliegen [166]) — *).

166) Alle ekelhafte, grausende, schädliche Thiere sind ganz eigentliche Geschöpfe Ahrimans und heißen Kharfesters: diese auszurotten, gehört wesentlich mit zum Dienste des guten Schöpfers. S. Anh. zum Zend-Avesta. Bd. II. Th. III. S. 22. u. 148. f.

*) Hiemit will ich diese Abtheilung schließen: wer mehr von dieser Art zu wissen verlangen sollte, der findet es im Buche Vendidad, welches dem zweyten Bande des deutschen Zend-Avesta einverleibt ist.

Sechste Abtheilung.

Kurze Schilderungen und Erhebungen der Izeds, welche den dreißig Tagen jedes Monaths vorgesetzt sind;

nach dem Buche Si-ruze *).

132 Die Perser theilten das Jahr in 12 Monathe, und gaben jedem derselben 30 Tage, zu welchen 12 × 30 = 360 Tagen sie am Ende des Jahrs noch fünfe hinzusetzten, damit 365 heraus kämen. Den noch übrigen ¼ Tag ersetzten sie dadurch, daß sie alle 120 Jahr einen ganzen Monath einschalteten. Man kann hierüber ganz richtige Angaben beym Masudj nach De Guignes Auszuge in den Notices des Mss. de la Bibl. du Roy. P. 1. p. 35. finden. Besonders handelt hievon Hyde de rel. Vet. Persar. C. 14. und 15. pag. 200 seqq.

Die Namen der Monathe sowohl als der 30 Tage jedes Monaths findet man, mit zum Theil veränderten Vocalen, bey dem eben genannten Masudj und andern orientalischen Schriftstellern, welche Hyde de rel. Vet. Pers. **) ausgezogen hat, völlig übereinstimmend mit den im Zend-Avesta angegebenen.

Die

*) D. i. dreißig Tage. Die Parsen besitzen zwey kleine Bücher dieses Namens, die auch einen Theil des Zend-Avesta ausmachen, welche sich aber von einander durch nichts unterscheiden, als daß in dem einen vor jedem Artikel die Worte stehen: Ich bringe Izeschne (Lob und Ruhm), welche in dem andern fehlen.

**) Cap. 10 und 19.

Die Namen der Monathe sind folgende:

1) in Parsi.

1. Pharvardin, April *). 133
2. Ardibehescht, May.
3. Khordad, Junius.
4. Tir, Julius.
5. Amerdad, Augustus.
6. Schahriver, September.
7. Meher, Oktober.
8. Aban, November.
9. Ader, December.
10. Dee, Januar.
11. Bahman, Februar.
12. Esfendarmad, März.

2) In Pehlvi.

1. Farvardin. 2. Anteveheschi. 3. Khondad. 4. Atia. 5. Amandat. 6. Schatevin. 7. Matun. 8. Miahan. 9. Atun. 10. Din. 11. Behuman. 12. Sapandomad.

Die Namen der dreißig Tage jedes Monaths folgen gleich. Ormuzd präsidirt nicht nur am ersten Tage jedes Monaths, der von ihm den Namen hat; sondern auch am 8, 15 und 23sten unter dem Namen Dethoscho d. i. großer Richter; so daß der ganze Monath nach ihm in Zeiträume von sieben und acht Tage getheilt ist. 134

*) Das neue Jahr (No=rus) fängt mit dem Frühlingsäquinoktium an. No=rus heißt eigentlich der neue Tag. S. davon Hyde l. c. p. 235 seqq.

Si=ruze.

135 1. **Ormuzd**, in Pehlvi Anhuma.

Lob und Dank dem **Ormuzd**, in Licht und Glorie glänzend! —

2. **Bahman**, P. Vehuman.

Lob und Dank dem Ormuzd, den Amschaspands, dem großen, hülfreichen Friedens=Jzed **Bahman**, der ein Ausdruck des großen Verstandes (Geistes) Ormuzds ist, und Urheber der Einsicht durchs Ohr (der erlernten Einsicht), Jzed genannt!

3. **Ardibeheschţ**, P. Anteveheschţ.

— Dem reinen, starken, von Ormuzd gegebenen **Ardibeheschţ**, der Jrman liebt, dem Ormuzd verliehen hat große heilige Augen, Jzed genannt!

4. **Schahriver**, P. Schatevin.

— **Schahriver**, dem Fürsten über die Metalle, der mitleidend die Armen ernährt, Jzed genannt!

5. **Espendarmad**, P. Sapandomad.

— Der reinen **Sapandomad**, Oberhaupte, der Ormuzd verliehen hat große heilige Augen, Jzed genannt!

6. **Khordad** (od. **Averdad**), P. Khondad.

— **Khordad**, dem großen, reinen Oberhaupte, dem Hülfreichen, Verstandgeber, Jzed genannt!

7. **Amerdad**, P. Amandad.

— Dem großen **Amerdad**, Schöpfer der Heerden, Vermehrer der Saamen, Geber des starken Gogard (Hom), Jzed genannt!

8. Dee*) peh Ader d. i. Ormuzdtag vor Ader; P. Din pavan Atun[167]).

Lob und Ruhm dem Ormuzd, in Licht und Glorie glänzend; dem Mithra, Befruchter öder Wüsten; — Ardibeheschtt, Feuer Ormuzds; Bordj; dem Nabel der Wasser; — dem gerechten Richter, in Licht und Glorie glänzend, den Amschaspands; dem glänzenden, wohlthätigen Feuer, Sohne Ormuzds, dem Glanze Irans, der Keanier, (dem Feuer) Ized genannt!

9. Ader, P. Atun.

— Dem glänzenden, wohlthätigen Feuer, Sohne Ormuzds, wie vorhin Nr. 8.

10. Aban, P. Miahan.

— Den reinen Wassern von Ormuzd gegeben, dem Wasser der reinen Quelle Arduisur, allen Wassern, allen Bäumen; (dem Wasser) Ized genannt!

11. Khor (schid), P. Zabzeba.

— Der Sonne, die nicht stirbt, glänzend in Licht, ein mächtiger Läufer!

*) Dee ist das abgekürzte Pa-Zend für Dethoscho, großer Richter.

167) Man bemerke hier, daß nach den Tagen der sieben Amschaspands, welche allen andern Fürsten und Kräften in der Lichtwelt vorgehen, erst wieder ein Tag Ormuzds folgt, damit durch diesen Namen des Königs der Könige die zweyte Abtheilung der Tage von neuem geheiligt werde; dann folgen vor allen die Tage des Feuers und Wassers (Ader und Aban, als Ideale der beyden Urkräfte); dann erst Sonne und Mond, als auf jene beyden Beziehung habend, und dieselben in ihren Wirkungen darstellend; dann folgen Tir oder Taschter und Gosch, die sich auf den Charakter des Mondes (nach den demselben in den Zendbüchern beygelegten Eigenschaften) beziehen, und zwar gehet Taschter vor dem Gosch her, weil das Wasser das Mittel und Menstruum aller Befruchtung, Lebenskraft ist.

12. Mah, P. Koka.

— Dem Monde, der bewahrt den Saamen des Stiers, des Einziggeschaffenen, von dem so viele Arten der Thiere gekommen; (dem Monde) Ized genannt!

13. Tir, P. Atia.

— Dem Taschter, glänzend in Licht und Glorie, dem Satevis, mit dem das Wasser kommt, — den Sternen, Keimen des Wassers, der Erde, der Bäume; dem Venantstern und mit ihm dem Gestirne Haftorang, glänzend in Licht, Quell der Gesundheit: dem (Taschter) Ized genannt!

14. Gosch, P. Rera.

— Den Körpern der Thiere, den Seelen der Thiere, dem starken, heiligen Druasp, Ized genannt!

15. Dee peh Meher, P. Din pavan.

Matun, d. i. Ormuzdtag vor Meher. S. Nr. 8.

16. Meher (Mithra), P. Matun [168]).

— Mithra, dem Befruchter öder Wüsten, der tausend Ohren hat, zehntausend Augen, Ized genannt; mit ihm dem Rameschne-khârom, Ized genannt!

168) Diese dritte Ordnung der Tage hat lauter solche Izeds zu Regenten, welche als unmittelbare Quellen des Segens für diese sichtbare Welt betrachtet werden. Sie beginnt mit Mithra, als dem König aller Könige in Ansehung dieser Welt, der nach beyden Urkräften auf dieselbe einwirkt, und zwar sowol in Ansehung des Moralischen als des Physikalischen. Für beydes hat er seine Gehülfen oder Legaten: in jenem Betracht besonders den Serosch, in diesem den Behram, Ram, Vad; in beyden zugleich den Rasche-rast und die Farvardin oder Ferners, von welchen allen oben bereits geredet worden.

17. Serosch, P. Serosch.

— Dem reinen, starken, folgsamen, in Ormuzds Licht glänzenden Serosch, Jzed genannt!

18. Raschné-rast, P. Raschné-radka.

— Raschnê-rast, der reichen Segen der Welt giebt, Früchte, Worte der Wahrheit, und also die Welt erweitert, Jzed genannt!

19. Farvardin, P. Haloban Feruer.

— Den starken, wohlgerüsteten Feruers der Heiligen — Jzeds genannt!

20. Verehram (Behram), P. Vererâm.

— Dem großen, sehr reinen, siegreichen, lebendigstarken, wachsamen, alldurchdringenden (Behram), Jzed genannt!

21. Ram, P. Basim.

— Rameschnekhârom, dem von oben herab wirkenden Vogel; dir, o Vogel, Wächter der Welt, der du bist das Wesen in Vortrefflichkeit verschlungen; (Dir) Revolution des Himmels, — der Zeit ohne Grenzen, der langen von Gott bestimmten Zeit, Jzed genannt!

22. Vad (Vâd), P. Ziga.

— Dem reinen, überall hindringenden Winde, dem Menschen, der kämpft, zum Beystande gegeben, Jzed genannt!

23. Dee peh Din, P. Din pavan.

Din, d. i. Ormuzdtag vor Din. S. Nr. 8.

24. Din, P. Din[169]).

— Der gerechten, vollkommnen, von Ormuzd heilig gegebenen **Wissenschaft**, dem reinen Gesetze der Ormuzddiener, Ized genannt!

25. Ard, Parsi, Arsching, Ascheching.

— Der vortrefflichen Ard (Ascheching) der reinen **Wissenschaft**, reinen Größe, reinen Rechtschaffenheit, des Glanzes und der von Ormuzd gegebenen Güter; der **Parvand**, die alles beglückt; dem Lichte Irans, der Keanier, des Priesters, Zoroasters — (der Ascheching) Ized genannt!

26. Aschtâd, P. Aschtad.

— Aschtâd, der reichen Segen der Welt giebt, einen lebendigen Berg bewohnend, Ized genannt!

27. Asman, P. Schamia.

— Dem erhabenen, starken **Himmel**, dem Behescht, der Heiligen Wohnung, ganz glänzend in Licht und Seligkeit; (dem Himmel) Ized genannt!

28. Zemiad, P. Damikad.

— Der reingeschaffenen **Erde**, die Oerter und Städte und lebendige Berge des reinen Glücks in sich faßt — dem Lichte der Keanier, des Priesters; (der Erde) Ized genannt!

29.

169) Die Izeds dieser letzten Abtheilung beziehen sich theils auf die Lichtnatur der himmlischen Weisheit, des himmlischen Worts, oder des wahren Gesetzes, als Din, Mansrespand, Aniran; theils auf die Personifikationen der beyden Urkräfte in dieser Ordnung, nämlich Ard mit Parvand und Aschtad; theils endlich auf den Schauplatz und die Mittelwesen ihrer Wirkung, Asman und Zemiad, Himmel und Erde.

29. Mansrespand (Meheresfand), P. Matunaspand.

— Dem vortrefflichen Worte, nur Reinheit athmend, dem reinen Vendidad, der Zoroastern gegeben; dem langedaurenden, oben herrschenden Worte; dem reinen Gesetze der Ormuzddiener, vom vortrefflichen Worte abstammend —— (dem Worte) Jzed genannt!

30. Aniran, P. Enegre.

— Dem Urlichte, von Gott gegeben; dem Lichte Gorotmans (Himmels), der Brücke Tschinevad, von Ormuzd gegeben (dem Lichte) Jzed genannt!

— Dem Nabel der Wasser Bordj, dem reinen, lebenskräftigen Hom; dem reinen Bahman des himmlischen Volks, allen heiligen Jzeds des Himmels und dieser Welt[170]), den heiligen, starken, wohlgerüsteten Feruers!

(Alle diese Dinge werden hier genannt, weil sie unmittelbare Produkte des Lichts sind, und auf die eigenthümliche Lichtnatur die nächste Beziehung haben.)

170) Es giebt nämlich Jzeds, die, wie z. B. die Amschaspands, nur mittelbar auf diese Welt wirken, nämlich durch ihre Legaten, wie Ormuzd durch Mithra, Serosch ꝛc. Ardibehescht durch Behram u. s. Bahman durch Hom, Gosch u. s. w. Diese letztern heißen die Jzeds dieser Welt, wie jene Jzeds des Himmels. Die idealisirten und personificirten Kräfte der sinnlichen Natur, als Feuer, Wasser, Wind u. s. w. sind alle Jzeds dieser Welt.

Siebente Abtheilung.

Einige Kapitel aus dem Buche Bun-dehesch*).

I.

Ormuzd und Ahriman in ihrem Ursprunge K. 1.

136 Das Zend belehrt uns über den Ursprung aller Dinge: Ormuzds und Ahrimans, welche zuerst entstanden sind; und der Welt — wie diese von erst an ge-

*) Dieses Buch ist nicht im Zend, sondern nur in der Pehlvischen Sprache vorhanden. Es macht keinen Theil des Zend-Avesta aus, weil es nicht zu den Zendbüchern gehört, ist aber doch in mehr als einem Betrachte merkwürdig, und zum Verstande jener sehr dienlich, weil es theils eine Art von Kosmogonie, theils eine Encyclopädie (die eine Sammlung von allerley Kenntnissen in Beziehung auf die in den Zendbüchern gelehrte Religion) darstellt.

Das Alterthum dieses Buchs läßt sich nicht angeben. Weil es sich überall auf die Zendbücher beruft, (ob blos auf die bekannten, oder auch auf verlohren gegangene, bleibt dahin gestellt!) so muß es allerdings später geschrieben seyn, als jene. Am Ende dessel-

geworden, und wie sie seyn wird bis ans Ende, bis zur Wiederherstellung aller Dinge.

„Der erhabene Ormuzd, so steht deutlich im Ge- 137
setze der Mehestans, fand sich mit der höchsten Wissenschaft und Reinheit in dem Lichte der Welt.„

Dieser Thron Ormuzds — ist, was man erstes Licht nennt; und diese höchste Wissenschaft, diese Reinheit, Ormuzds Produktion, ist, was man Gesetz nennt.

Beyde (Ormuzd und Ahriman) kommen blos von der Zeit ohne Grenzen.

Mit Ormuzd begann die Zeit: Er ist und wird seyn ohn' Aufhören.

Ahriman war in den Finsternissen mit seinem Ge- 138
setze. Böse von jeher und zerstöhrend ist er es noch, wird aber einst aufhören es zu seyn. Sein finsterer Ort, worin dieser Arge noch allein war [171]), ist was man erste Finsterniß nennt.

Diese

desselben wird auch der Dynastie der Sasaniden gedacht, mit welchen das Persische Reich im 7ten Jahrhundert zu Grunde ging. Hieraus schließt Herr Anquetil d. P., daß der Bundehesch nicht vor dem 7ten Jahrhundert geschrieben seyn könne, wenn man nicht annehmen wolle, daß dasselbe ein von mehrern Verfassern fortgesetztes Werk sey. Dies letztere ist mir nach einer genauern Untersuchung dieses Buchs höchst wahrscheinlich geworden; wie auch, daß die Verfasser dieser Sammlung noch andere, als die bekannten Zendbücher, gekannt und gebraucht haben.

171) Ehe er Anlaß nahm, sich gegen Ormuzd zu verstärken durch Hervorbringung seiner Dews, um durch diese die leichten Wesen der Schöpfung Ormuzds zu bekämpfen.

139 Diese beyden, in sich versenkt [172]), und ohne Grenzen [173]), offenbarten sich, indem sie sich vermischten (aneinander kamen, sich einander näherten). Ihre Wohnungen waren auch ohne Grenzen, nämlich das erste Licht und die erste Finsterniß, in deren Mitte sie allein waren: jedoch schließt sich der Ort des Einen an den des andern.

Jeder von beyden ist seinem Körper nach (in seinem Umfange) begrenzt.

Ahriman weiß alles, wie Ormuzd: beyde haben, was da ist, hervorgebracht.

Ormuzd ist begrenzt und unbegrenzt: denn er kennt die Grenzen beyder Abgründe [174]). Ahriman ist Sklav und König. Ormuzds Volk wird nach der Wiederherstellung der Körper ohne Ende leben, nach dem stets fortgehen-

172) Jeder war Mittelpunkt seiner Sphäre, Ahriman der finstern, Ormuzd der lichten. Wie Ahriman finster oder böse geworden; darauf läßt sich der Verfasser nicht ein, sondern er stellt ihn gleich als im Gegenkampf gegen Ordmuzd vor.

173) Wenn dies nicht dem, was nachmals folgt, widersprechen soll, so darf man den Ausdruck ohne Grenzen nicht von ihrer räumlichen Ausdehnung, nicht von dem Umfang ihrer Wohnung oder Sphäre erklären; sondern es muß von der Dauer ihres wirklichen Daseyns verstanden werden, als welche ohne Ende seyn soll, wie in den Zendbüchern mehrmals, auch in Ansehung Ahrimans, versichert wird. Wenn es aber dennoch heißt: ihre Wohnungen waren auch ohne Grenzen: so darf dieses nicht im strengsten Verstande genommen werden, sondern es bezieht sich nur auf die Unermeßlichkeit der beyden Sphären des Lichts und der Finsterniß. Ob der Verfasser sich dieselben als in einander geschlossen, oder als außer einander gedacht habe, darüber erklärt er sich nicht.

174) Oder auch: beyder in sich verschlungenen Wesen.

henden Laufe der Wesen: Ahrimans hingegen wird dann schwinden [175]), er selbst aber ohne Ende seyn.

2.

Ormuzds und Ahrimans erster Kampf.

Daselbst K. 1.

Ormuzd wußte nach seiner allumfassenden Einsicht, 140
was Ahriman gegen ihn unterfing; wie derselbe bis ans Ende seine Werke mit den Wirkungen des guten Wesens vermischen dürfte, und wie er zuletzt noch alle Kräfte gegen Ormuzd sammeln würde.

Da sprach Ormuzd: Ich muß das himmlische Volk werden lassen. Der Himmel ward also in drey Jahrtausenden. Dessen versahe sich Ahriman nicht. —

Endlich machte der Arge sich auf, dem Lichte 141
sich nahend. Als er es erblickte, wollte er es entweihen: allein durch dessen Schöne, Glanz und Stärke geblendet, kehrte er von selbst zurück in seine dicke Finsterniß, und brachte hervor ein zahlreiches Heer von Dews und bösen Kräften, um hiedurch die Welt zu bekämpfen.

Ormuzd — sahe dieses gräßliche Volk der Fäulniß und Argheit, das nicht verdiente geschaffen zu werden. Auch Ahriman sahe hierauf Ormuzds zahlreiches Volk. —

Jener, welcher wohl wußte, wie Ahrimans Werk 142
am Ende doch aufhören würde, bot diesem Friede an, indem er sprach: respektire meine Welt, Ahriman, und deine Geschöpfe sollen auch unsterblich seyn. —

Ich

175) Da es nämlich sein Daseyn blos der Wirksamkeit Ahrimans verdankt, so wird es mit dem Ende dieser Wirksamkeit selbst aufhören zu seyn.

Ich entsage, antwortete Ahriman, jeder Verbindung mit dir! — Ich will dein Volk nicht achten, nie einstimmend mit dir wirken, vielmehr plagen dein Volk, so lange Jahrhunderte währen.

Das wollen wir sehen, erwiederte Ormuzd. — Freilich wirst du mächtig seyn, während daß die Menschen sich durch Vermischung vermehren und viel Böses thun werden. Aber am Ende der neun Jahrtausende wird Ahriman ohnmächtig seyn.

Darauf will ichs denn ankommen lassen, antwortete der unüberlegende, unvorhersehende Ahriman ich will deine Welt bekämpfen bis an den letzten Tag. —

143 Ormuzd wußte nach seiner höchsten Einsicht, daß in den ersten drey Jahrtausenden Er allein Gewalt haben; daß in den drey nächsten seine Wirkungen mit den ahrimanischen vermischt seyn, und die drey letzten dem Ahriman allein eigen seyn würden, doch so, daß dieser am Ende derselben machtlos seyn und als Vater des Bösen über keins der Geschöpfe mehr Gewalt haben würde, und so in Ewigkeit nicht wieder. —

144 Ahriman, der dieses vernahm, erlag unter dem Gedanken, und sank zurück in die Tiefe seiner Finsterniß. —

Während dieser ersten drey Jahrtausende, da Ahriman in Fesseln gekettet nichts vermogte, brachte Ormuzd seine Wesen hervor, Bahman zuerst, das Oberhaupt in Ormuzds Welt. —

145 Der **Himmel** war das Erste der Schöpfungen Ormuzds, welchem Bahman vorgesetzt ward: diese **Welt des Lichts** mit dem reinen Gesetze, das die Mehestans kennen. Darauf folgten **Ardibehescht**, **Schahriver**, **Sapandomad**, **Khordad**, **Amerdad**. Diesen ent-

gegen

gegen zog Ahriman, der Lügner, aus der Finsterniß die sechs ersten Dews, **Akuman, Ander, Savel, Nekaed, Tarik** und **Zaretsch**.

Die Schöpfungen der Lichtwelt erfolgten also. Zuerst ward der **Himmel**, dann das **Wasser**, dann die Erde, dann die **Bäume**, dann die **Thiere**, dann endlich der **Mensch**.

3.

Bildung des Lichts, der Sterne, und der Feruers. Kap. 2.

Ormuzd bildete das **Licht** zwischen Himmel und 146
Erde; die Fixsterne und Planeten;, darauf den Mond und die Sonne. Die Fixsterne wurden in zwölfe getheilt, als in so viele Mütter, deren Namen sind: Lamm, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Aehre, Wage, Skorpion, Bogen, Steinbock, Schöpfeimer und Fische. Diese zählte man von erst an als achtzehn männliche Khordehs (Constellationen.) — Von erst an wurden sie zu beständigen Schutzwächtern gegen Ahriman bestimmt. Außer den sechs und 480000 kleinen Sternen, welche gebildet worden, um alle jene Constellationen zu unterstützen, hat Ormuzd noch an die vier Ecken des Himmels vier Schildwachen bestellt: den **Taschter**, damit er den Osten schütze; den **Satevis** über den Westen; den **Venand** über den Süden, und den **Haftorang** über den Norden. Und die Mitte des Himmels deckt **Meschgah**, ein großer Stern. —

Zu gleicher Zeit führte der vortreffliche Geist, der 147
alles weiß, die **Feruers** den Menschen zu, zu welchen er sprach: welche Vorzüge werden euch dadurch zu Theil werden,

den, daß ihr in der Welt Körper beleben sollt! Kämpfet tapfer gegen die Argen! ihr sollt in euren ersten Zustand wiederkehren; Unsterblichkeit soll euch werden ohne Veraltung, ohne Uebel: mein Fittig soll euch decken gegen die Feinde. Hierauf trat des Menschen Feruer in der Welt auf, geschützt durch den Geist des Alleswissenden gegen Ahrimans böse Kräfte.

4.

Ahriman vergiftet die Welt, nachdem die drey Jahrtausende Ormuzds zu Ende sind, und seine Periode beginnt [176].

Kap. 3.

148 Das Gesetz belehrt uns über die Excursionen des Feindes in die Welt.

Während daß Ahriman in jenen drey Jahrtausenden gebunden lag, sprach jeder seiner Dews zu ihm: auf und mit mir! ich will gegen Ormuzd und dessen Amschaspands zum Kampfe ausziehen und sie zusammen treiben! Der arge Fürst überzählte die Zeit und war höchst unzufrieden, besonders des reinen Menschen wegen, der ihm Furcht einflößte [177].

Am

176) S. hierüber Anhang zum Zend-Av. Band II. Th. III. S. 172 u. f.

177) Er fühlte nämlich, daß die Periode seiner Wirksamkeit noch nicht gekommen wäre. Die Feruers der Menschen schuf Ormuzd besonders gegen Ahriman und verliehe ihnen eine vorzügliche Kraft gegen den Feind seiner Lichtwelt. Eben deshalb war Ahriman, unserem Verfasser zu folge, auch so besorgt und unzufrieden, daß er noch nichts unternehmen könnte.

Am Ende dieser Zeit trat der arge Dsje zu ihm und foderte ihn auf zum Kampfe wider Ormuzd. — Sie sollen, sprach er, so wahr ich bin, forthin nicht leben. Zerstöhren will ich ihr Licht, durchdringen Wasser und Bäume, Feuer Ormuzds und alle seine Geschöpfe.

Der Grundarge übersahe seine Heere und siehe, wie außer sich vor Freude, sprang er auf, küßte des Unreinen Haupt und sprach: was du nur verlangst, das nimm von mir. „Mit Menschengestalt wollt' ich bekleidet seyn, gieb sie mir!„ Ahriman bildete eines schönen Jünglings Leib, und Dsje, unrein in Gedanken, ging damit fort.

Hierauf stellte sich Ahriman, von Dews begleitet, vors Licht. Er sahe den Himmel — und er allein konnte hineindringen [178]. In Schlangengestalt sprang er vom Himmel zur Erde. Am Ormuzdtage, im Monath Farvardin, begann er seinen Lauf von Süden aus — und durchdrang die ganze Natur, alles Geschaffene in Fliegengestalt. Gegen Süden verheerte er die Erde ganz, und überzog alles mit Schwärze, wie Nacht. Hierauf ließ er das fressende, giftige Geschmeiß werden: Schlangen, Skorpionen, Kröten — zwey Dews, den grausam plagenden Verin und Boschasp, sandte er gegen den Urstier und Kaiomorts, um sie auf der Brust anzugreifen. Der Grundarge traf durch sein Gift den Stier, daß er krank ward und seufzend starb. 149

Noch ehe der Stier ward, hatte Ormuzd ein Wasser der Gesundheit, Binak, geschaffen: wer davon an der Quelle trank, mußte dessen ganze Heilkraft fühlen. 150

Als

178) Seine Kreaturen waren gleichsam zu grob dazu: nur Er konnte es, weil er mit Ormuzd gleichen Ursprung hatte.

Als der Stier sterben wollte, sprach er noch: „Mein Wille ist, daß man die Thiere, welche noch kommen sollen, gegen das Böse schütze!„

151 Ehe Kaiomorts war, schuf Ormuzd Chei, ein Lebenswasser, das seinem Körper Lichtglanz und Jugend gab, wie das Gesetz sagt [179]).

Kaiomorts sahe die Welt in Finsterniß, und durch Kharfesters verheert noch kaum bestehend. — Dreyßig Jahre lang vermogte Ahriman nichts gegen ihn. „Du bist, sprach jener, als Feind eingedrungen; — aber die Menschen meines Saamens werden thun, was rein ist.„ —

152 Hierauf drang Ahriman ins Feuer, aus dem er schwarzen Dampf aufsteigen ließ; in die Planeten, und in alle Kräfte der Natur, so daß alle Izeds des Himmels gegen ihn kämpften und ihn endlich in den Abgrund stürzten. —

5.

Urstier, von welchem Kaiomorts und Goschorun, Menschen, Thiere und Pflanzen kommen.

Kapitel 4. 10. und 14.

153 Im Augenblick, da der noch einziggeschaffene **Stier** starb, fiel **Kaiomorts**, sagt das Gesetz, aus seinem **rechten** Arme (Vorderhüfte), und aus seinem **linken**, nach seinem Tode **Goschorun**, als Seele oder Lebens-

179) In den Zendbüchern wird vom Urstier und Kaiomorts mehrmals geredet, dieses Umstandes aber nicht gedacht.

benskraft des Einziggeschaffenen (für alle Thiere und Pflanzen).

Goschorun, kaum gebohren, weilte bey des Stieres Leichnam und erhob ein lautes Klagen gegen Ormuzd [180]). Wen hast du, sprach er, zum Könige der Erde gesetzt? Ahriman geht darauf aus, in Eile die Erde zu verderben, Bäume, Feuer — Ist es der Mensch, von dem du gesagt hast, ihn will ich schaffen, damit er lerne, sich gegen den Feind zu schützen? Der Stier, antwortete Ormuzd, ist erkrankt durch Ahriman: aber dieser Mensch ist für eine Erde und Zeit aufgehoben, wo Ahriman nicht Macht haben wird. Nun zeigte Ormuzd ihm den Feruer Zoroasters: er ward freudig und sprach: gern will ich für die Geschöpfe deiner Welt sorgen! 154

Aus dem Schwanze des Stiers gingen, als er todt war, fünf und funfzig Arten Getreidepflanzen und eben so viele Arten heilkräftiger Bäume, die sich auf der Erde fortpflanzten. Den Saamen des Lichts und der Stärke des Stiers übergaben die Jzeds dem Monde, durch dessen Licht er geläutert wurde. 155

Daraus bildete Ormuzd einen schönen Körper, den er belebte; und aus diesem wurden zwey andere Stiere, ein männlicher und ein weiblicher, aus welchen sich wiederum 282 Thierarten des Landes entwickeln mußten, die Vögel in der Luft und die Fische im Wasser. — 156

Aller Saamen kam aus dem Marke des Stiers, wie es im Gesetz heißt: „aus dem Marke gingen Schöpfungen verschiedener Art.„ Aus den Hörnern des Stiers wuchsen die Früchte; aus seiner Nase Laucharten (Gandena); aus seinem Blute Trauben; — aus seiner Brust 157

180) S. oben bey Z. 9. indessen stehen die Worte dort nicht, welche der Verfasser dem Goschorun hier beylegt.

wilde Raute (Espand) wider Fäulniß und Hauptkrankheiten. Alles Uebrige nahm aus dem Stiere seinen Ursprung, wie im Avesta stehet.

158 Aus dem Saamen des Stiers, welcher im Himmel, wohin ihn der Mond brachte, gereinigt wurde, bildeten sich mannichfaltige Gattungen der Thiere: zuerst zwey Stiere u. s. f. *)

6.

Taschter reinigt die Erde von Ahrimanischen Kräften und Geschöpfen. K. 6. 7.

159 Das Gesetz belehrt uns über die beyden Schöpfer der Welt [181]), Ormuzd und Ahriman. Gegen diesen kämpften von erst an der Himmel, der sich umdrehet, die Izeds und die starken Feruers der Streiter und Reinen —

160 Beyde wirkten zur Schöpfung des Wassers. — Als Taschter das Zeichen des Krebses berührt hatte, ließ er Regen kommen, wodurch alles wächst. Durch Windeskraft zog er daraus Wasser in die obern Gegenden. Er ward von Bahman, Hom und dem gepriesenen Ized Barzo unterstützt. — Dreißig Tage und so viel Nächte goß er den schwersten Regen auf die Erde, die Menschenhoch ganz mit Wasser bedeckt war. So starben alle Kharfesters

*) S. die ausführliche Beschreibung und Eintheilung der Thiere nach ihren Klassen und Arten im 14ten Kap. Zend-Av. Bd. III. S. 79. u. f. Wahrscheinlich sind diese drey Kapitel über dieselbe Sache von mehr als einem Verfasser.

181) Nicht alles, was diese Welt enthält, ist von Ormuzd, sondern Ahriman hat auch seinen Theil daran: deshalb wird er der zweyte Schöpfer genannt.

festers, blieben aber zurück, und verbreiteten Gift und Fäulniß *). —

7.

Entstehung des Urberges, Brodj, und anderer Berge. Kap. 8. und 12.

Auch zur Bildung der Erde wirkten beyde, Ormuzd und Ahriman. 161

Während daß Ahriman ins Innere der Erde drang, ward den Bergen ihre Kraft anerschaffen, die Erde aus sich zu bilden [182]).

Zuerst entstand der Berg Bordj (Albordj), und aus seiner Wurzel nach und nach alle übrige Berge der Erde, in Zeit von 160 Jahren. — 161

Vom Bordj [183]) heißt es, daß er in funfzehn Jahren sich angesetzt, und 800 zum völligen Wachsthume gebraucht habe. In 200 Jahren erhob er sich bis zum Himmel der Sterne; in den beyden nächsten bis zum Himmel des Mondes; in den beyden dritten bis zur Sonne, und in den beyden letzten bis zum ersten Licht.

 Die

*) Auch bey diesem Kapitel wird man, wenn man es ganz (l. c. S. 69 — 70) lesen will, mehrere Verfasser nicht verkennen.

182) Damit sie Bestand hielte: denn Ahriman wollte nicht, daß etwas Bestand hätte, was Ormuzd geschaffen hatte. Die Berge sind nach den Zendbüchern die Stützen oder Tragepfeiler der Erde.

183) Dieser Name drückt nach dem Originalwort in Zend überhaupt hohe Berge aus. Es liegt aber bey der Stadt Jezd in Persien ein berühmter Feuerberg dieses Namens, auch einer in Georgien. S. Anhang zum Zend-Av. Bd. II. Th. 1. S. 94 und Note 58.

163 Die übrigen Gebirge, seine Abkömmlinge, an der Zahl 244, wuchsen in zweyhundert Jahren *). Die vornehmsten sind der hohe Huguer oder Tireh Albordj, dessen Grundfesten Tschekaet, Daeti und Arzur sind; Hosindum, Aprasin u. s. **).

164 Eben der Bordj ists, in dessen Bezirk die Sterne, Mond und Sonne sichtbar werden, wenn sie von neuem ihre Laufbahn antreten. Aus der Tiefe des hohen Huguers quillt das Wasser Arduisur ***). Hosindum sammelt das Wasser der Quellen und des Regens und ergießt es wieder in den See Ferakh kand — —

8.

Von dem Urkeim aller Gewächse und dem Lebensbaum. Kap. 9. und 18.

165 Der Baum war anfangs dürre: aber der Amschaspand Amerdad, dem er zugehört, setzte ihn, noch klein,

*) Vorhin, in dem 8ten Kap. hieß es: in 160 Jahren. Hier ist also ein offenbarer Widerspruch. Der Verf. hatte hier entweder vergessen, was er dort geschrieben hette, oder diese beyden Kapitel rühren nicht von derselben Hand her. Dies letzte ist um so wahrscheinlicher, da selbst an dem 12ten Kapitel mehrere geschrieben zu haben scheinen.

**) S. Zend=Av. Th. III. S. 73.

***) Arduisur ist eigentlich die erste Form des Wassers, und seiner Natur nach himmlisch: es hat aber, wie das Feuer Ormuzds, sein Gegenbild auf der Erde, das denselben Namen führt. In den Zendbüchern hingegen wird der Name Arduisur fast immer idealisch, und nie von gemeinem Wasser gebraucht, ohne diesem letztern, als einer Ableitung von jenem, und in Beziehung auf jenes überirdische Eigenschaften beyzulegen.

klein, ins Wasser Taschters, als Taschter dieses Wasser durch Regengüsse mit der ganzen Erde sich vermischen ließ. Nun wuchs der Baum, wie das Haar auf dem Haupte des Menschen. Von ihm allein kamen 10000 Arten Mutterbäume zur Vertreibung der 10000 Arten ahrimanischer Krankheiten. Von jenen 10000 Arten kamen 120000 verschiedene Arten, die aus jenem Keime entstanden, sich auf der Erde vervielfältigten.

(Ormuzd) legte den Keim aller Bäume in den See 166
Ferakh kand, worin er wuchs; und neben demselben setzte er den Baum Gogard [184]), der eine stets verjüngende und reichlichst segnende Kraft hat. —

Dieser Gogard (Hom) wird bey der Auferstehung, wie es im Gesetz heißt, die Seligen beleben. Ahriman setzte in diese Mündung des Wassers (wo jener stand) die Kröte, welche ein besonderer Feind des Lebensbaums ist, damit sie ihn zerstöhrte. Um dieselbe abzuhalten, schuf Ormuzd zehn Fische, von welchen der Hom beständig umgeben ist. Der eine von diesen Fischen sitzt der Kröte auf dem Kopfe. Wie gern möchte die Kröte diese himmlischen Fische verschlingen, aber sie kanns nicht, wiewohl sie bis zur Auferstehung darnach trachtet. Ein Wasser dient dem Fische Arez zur Schutzwehr, wie geschrieben stehet: der große Ormuzd hat der Welt den großen Fisch verliehen, gegen die Kröte Ahrimans, welche mitten in der Mündung der Wasser ist. Von diesen beyden, dem Fische Arez und der Kröte, ist durch zwey Wege die ganze Menge von Fischarten in die Welt gekommen, deren funfzig Arten sind. Denn dieser Fisch, heißt es, machte von der Höhe des Berges nach der Tiefe zu grabend zwey Oeffnungen in diese Mündung des Wassers. — Er ist der

184) D. i. Hom, den Lebensbaum.

der Vater aller Wasserthiere, oder, wie es heißt, der König der ganzen Schaar des Meers *). —

9.

Wie die einzelnen Theile des festen Landes sich gebildet.

Aus dem 11ten Kap.

167 In Ansehung der Erde (des festen Landes) lehrt das Gesetz, daß während der 30 Tage, als Taschter Regen

*) Ueber die Bäume insbesondere nach ihren Abtheilungen und Arten s. Kap. 27. Worin es unter andern heißt: „Vor des Feindes Ankunft in der Welt hatten die Bäume weder Stacheln noch Rinde. — Am stärksten wirkte derselbe auf die Gewächse, die durch ihr schädliches Gift, das alle andere Uebel übertrifft, Menschen und Thieren tödtlich wird. Fünf und funfzig Pflanzenarten mit Körnern, und zwölf Arten heilkräftiger Bäume kamen vom Erstgeschaffenen nach dem Gesetz. Zehntausend verschiedene Baumarten weiblichen Geschlechts zeugte derselbe, welche sich bis 100000 (oben hieß es 120000) vervielfältigt haben. — — Unter diesen Bäumen ist der weiße, heilkräftige und fruchtbarmachende Hom, der in der Quelle Arduisur wächst. Von dem Wasser (Safte) desselben trinkend wird man unsterblich. — Noch heißt es, daß jede Blüthe einem Amschaspand besonders heilig sey: der rothe Jasmin dem Ormuzd; dem Bahman die weiße Lilie; dem Ardibehescht der Majoran; Basilikum dem Schahriver; der Sapandomad die Weidenblüthe; dem Khordad die Lilie u. s. w.„

Man wird leicht die Bemerkung machen, daß diese Weihung der Blumen auf den Charakter jener idealischen Wesen eine gewisse Beziehung hat. Was ich aber noch besonders anmerken muß, ist, daß die Verfasser des Bun-dehesch sich sehr oft, wie auch hier, bey ihren Angaben auf die Bücher des Gesetzes berufen, ohne daß diese Angaben in den jetzt vorhandenen Zendbüchern wirklich stehen; zuweilen thun sie es, aber nicht immer.

gen über die Erde ausgoß, und woraus ein ganzer See gebildet ward, die ganze Erde sich siebenfach getheilt habe. Der mittlere Theil, der die sechs übrigen, alle von einander getrennt, um sich hatte, erhielt den Namen **Khunnerets**, der einen See hat. — In diesen hat Ormuzd alles gelegt, was im höchsten Grade rein ist. Daher strebte Ahriman seit Anbeginn diesen besonders zu schlagen, weil er sahe, daß Khunnerets das Vaterland der Keanier seyn, daß darin das reine Gesetz zuerst bekannt werden — und selbst Sosiosch, der den Ahriman ohnmächtig machen, und die Wiederbelebung der Leiber bewirken wird, hier gebohren werden würde *).

10.

Ursprung der beyden ersten Menschen; deren erster und nachmaliger Zustand. K. 15.

In Ansehung des Menschen lehrt das Gesetz, daß der Saame, welchen Kaiomorts sterbend von sich gegeben, durchs Licht der Sonne gereinigt worden; daß Neriosengh [185]) zwey Theile davon, und Sapandomad den dritten in Schutz genommen hätten. 168

Nach Ablauf von 40 Jahren, am Tage Mithra des Monaths Mithra, ging ein Ribasähnlicher Baum aus 169

H 5 der

*) Wenn man das, was hier von der Zertheilung des festen Landes gesagt wird, mit Nr. 6. vorhin vergleicht, so scheint hier eine Tradition zu seyn, worin das, was Moses sowohl von der ersten Bildung des festen Landes und der Vertheilung der Gewässer, als von Noahs Wasserfluth berichtet, zusammengeschmolzen ist.

185) S. oben Not. 80.

der Erde hervor, der wie eine Säule aufwuchs, funfzehn Jahre lang, mit funfzehn Sprößlingen *).

170 Dieser Baum gleicht zwey aneinandergefügten Körpern, deren einer dem andern die Hand ins Ohr hält, so daß beyde wie ein Leib sind. Man konnte nicht Männliches und Weibliches unterscheiden. — Ormuzd sagt davon, daß er zuerst die Hand (das männliche Glied) und darauf den Körper gebildet. — Die Seele ist aber vor dem Körper von ihm geschaffen. — Nachdem beyde Bestandtheile aus Pflanzenwesen in menschliches Wesen gebildet waren, bekam die Hand aus dem Himmel ihre Stelle, und die Seele bezog ihre Wohnung augenblicklich.

Der Baum wuchs empor und trug als Früchte zehn Menschenarten.

171 Von **Meschia** und **Meschiane** (Mischa und Mischane) sagt Ormuzd **): der Mensch wurde; der Vater der Welt wurde. Der Himmel ward ihm bestimmt unter dem Beding herzlicher Demuth und Gehorsams gegen den Willen des Gesetzes, d. i. der Reinheit im Denken, im Reden, im Thun, und daß er keinen Dews huldigte. Durch Beharrung in diesem Geiste sollten Mann und Weib einander Glück und Segen seyn. So waren auch ursprünglich ihre Gedanken, ihre Werke. Sie naheten sich einander, und verbanden sich.

Anfangs dachten sie: Ormuzd ists, von dem Wasser, Erde, Bäume, Thiere, Sterne, Sonne und Mond mit allem Guten reiner Wurzel und reiner Frucht kommen. Nachmals aber bemächtigte sich Ahriman ihrer Gedanken, ver-

*) Mehrere orientalische Schriftsteller über diese Fabel und den Ribäsbaum s. bey Hyde de rel. V. P. p. 297 und 540 seqq. der Ausgabe von 1760.

**) Hier beginnt wahrscheinlich ein anderer Verfasser.

verbildete ihre Seele, und gab ihnen ein, er sey's, der alles das geschaffen habe. Sie glaubten es, und dadurch gelang es dem Feinde, sie zu verleiten. Beyde wurden böse; und ihre Seelen müssen bis zur Wiederbelebung der Leiber im Duzakh dauren.

Dreißig Tage kleideten sie sich schwarz; darauf gingen sie auf die Jagd und fanden eine weiße Ziege, aus deren Brüsten sie Milch sogen. Das war ihnen ein lieblicher Saft, — aber Gift für ihren Körper.

Nun ward der Arge noch beherzter: er gab ihnen Früchte, durch deren Genuß sie hundert bis dahin genossene Glückseligkeiten einbüßten; jedoch blieb ihnen eine.

Nach dreißig Tagen begegnete ihnen ein fetter weisser Schöps, dem sie das linke Ohr abschnitten. Himmlische Izeds hatten sie gelehrt, aus dem Konarbaum *) Feuer zu ziehen, dessen Holz sie mit einem scharfen Eisen rieben. — Den Schöps brieten sie und theilten ihn in drey Stücke; von zwey Theilen, die sie nicht aßen, wurde einer durch den Vogel Kehrkas für die Izeds gen Himmel getragen **).

Anfangs kleideten sie sich mit Hundsfellen, weil Hundsfleisch ihre Nahrung war. Darauf fingen sie an zu jagen und machten sich Kleider von Fellen rothen Wildprets.

Auch heißt es, daß sie eine Oeffnung in die Erde gemacht und darin Eisen gefunden, welches sie mit Steinen schärfend zu einer Axt bereitet haben. Hiemit fällten sie einen Baum, und baueten sich eine Wohnung, ohne Gott zu danken, — wodurch die Dews noch mehr Gewalt über sie bekamen. Einer wurde des andern Feind; in Neid und

*) Chardin (Voy. en Perse P. II. p. 11.) hält ihn für eine Art von Cornus.

**) Eine Tradition des ersten Opfers.

und Haß lehnte sich einer gegen den andern auf, schlug ihn und litt ein Gleiches. — In funfzig Jahren dachten sie an keine leibliche Vermischung: am Ende derselben fühlte erst Meschia, darauf Meschiane Zeugungslust: — sie sahen sich einander, aber zu ihrem Verderben: denn, sprachen sie bey sich selbst, warum erst nach 50 Jahren? Neun Monathe darauf wurden ihnen Zwillinge, ein Knabe und Mädgen, gebohren. — In der Folge erhielten sie noch sieben Paar. — Unter diesen zeugten Siahmak und Veschak den Fravak und die Fravakein. Von diesen stammen 15 Paare ab, deren jedes der Stamm eines besondern Volks geworden ist. Auf sie muß man alle Geschlechter der Erde zurückführen [186]. —

II.

Alles in der Welt ist entweder männlich oder weiblich, oder beydes in Vereinigung.

K. 16.

172 Vier Dinge sind männlich und viere weiblich. Himmel, Metalle, Wind und Feuer sind zeugende Väter, und nie etwas anders; aber Wasser, Erde, Bäume und Mond

186) Ich enthalte mich aller besondern Anmerkungen über diese Tradition von dem Ursprunge und ältesten Zustande des menschlichen Geschlechts. Einige Umstände darin, kommen mit den biblischen Angaben überein, so daß es scheinen könnte, als wenn diese die Quelle davon wären. Dies kann allerdings seyn, aber nothwendig ist es nicht. Wir kennen das orientalische Alterthum noch von viel zu wenig Seiten, als daß sich in solchen Sachen etwas mit Gewißheit entscheiden ließe. Und da die wenigsten der einzelnen Angaben dieses Verfassers in den Zendbüchern vorkommen, so läßt sich auch von dieser Seite nicht bestimmen, woher er das Eigenthümliche seiner Tradition bekommen haben möge.

Mond sind weiblich, ohne je etwas anders zu werden: alle übrige Dinge sind männlich und weiblich *).

12.

Fünf Arten des Feuers. K. 17.

Das Gesetz redet von fünf Arten des **Feuers**: 178
Berezesengh, das vor Ormuzd und den Königen ist; Voh freiann in dem Körper der Menschen und Thiere; Oruazescht in den Gewächsen; Vazescht über und vor dem Berge Sapodjeguer, und Speenescht, das als gemeines Feuer den Menschen dient.

Die zweyte dieser fünf Arten verzehrt Wasser und Nahrung; die dritte trinkt Wasser und läßt die Nahrung unverzehrt, nämlich, das Feuer, was in allen Pflanzen ist, welche leben und im Wasser wachsen. Die fünfte verzehrt feste Theile, aber nicht Wasser. — Die vierte verzehrt weder feste Theile noch Wasser.

Die erste findet sich in der Erde, in Bergen und in allen Geschöpfen Ormuzds. Nachdem es ehedem drey Lichtstrahlen zur Beschützung der Welt von sich hatte ausgehen lassen, vervielfältigte es alles unter Tehmurets Regierung. —

Dsjem-schid vermogte alles Große durch diese drey Feuer. Auf dem Berge Kharesem errichtete er Feuerheerde (Dedgâhs), worauf Ferobun-Feuer glänzte. — Unter Gustasp, als das Gesetz erschien, holte man es vom

*) Das heißt entweder, sie sind das Eine oder das Andere, so daß alles was ist, entweder männlich oder weiblich seinem Charakter nach ist: oder, sie sind männlich und weiblich zugleich (wie das Licht).

vom Berge Kharesem nach Kabulestan, — wo es noch glänzt [187]). — —

13.

Sieben Arten des Wassers. K. 21.

Das Gesetz redet von sieben Arten des Wassers.

174 Das erste findet sich auf den Pflanzen (als Thau); das zweyte quillt aus Bergen; — das dritte ist der Regen; das vierte das ausgegrabene (Armist); das fünfte und sechste der Saame im Menschen und in den Thieren; das siebente der Schweiß an Thieren und Menschen; das achte der Saft im Rücken der Menschen und Thiere (Mark); das neunte, was durch natürliche Wege abgeht (Her); das zehnte der Speichel; das eilfte das Oel in Menschen und Thieren: sein Nutzen erstreckt sich über beyde Welten [188]); das zwölfte ist Khei (Lebenssaft) in Thieren und Menschen, die Stütze der Zeugungen; das dreyzehnte der von untenauf steigende Baumsaft; das vierzehnte endlich die Milch der Thiere und Menschen *).

14.

187) Wie sehr die Perser von jeher besonders diejenigen Feuer, welche aus der Erde quillen, verehrt haben, davon findet man bey den neuern Reisebeschreibern von Persien mehrere Data, woraus man zugleich siehet, welche natürliche Anlässe zur Verehrung des Feuers jene Gegenden in den ältern Zeiten gaben. S. Anhang zum Zend-Avesta. B. II. Th. III. S. 98.

Uebrigens ist noch zu merken, daß die genannten fünf Arten des Feuers bey weiten nicht alle Gradationen dieses Begriffs in sich fassen, welche in den Zendbüchern davon vorkommen. Sie beziehen sich nur auf diese sichtbare Natur, nicht aber auf die himmlischen Feuer der ersten und zweyten Art.

188) D. h. es ist nicht nur ein Balsam für diese Welt, sondern es gehet davon auch etwas in jene Welt über.

*) Alle diese Abtheilungen rühren von der Idee der Heiligkeit des Wassers her, wonach die Spekulation alle diese Unterschiede machte,

14.

Ursprung der Waldmenschen. K. 23.

Obgleich, wie das Gesetz sagt, Dsjem-schid 175
schon eine Gattin hatte, so verband er sich doch noch mit der Schwester eines Dew; und seine leibliche Schwester verband er mit jenem Dew. Hieraus entstanden die Waldmenschen mit dem Schwanze und die Sünder (d. i. Menschen, die durch ihre Farbe zeigen, daß sie einen schändlichen Ursprung haben). Denn es heißt: der Dew gab dem leidenschaftlichen König eine Unterirdische; er verband einen Dew mit der Tochter eines Menschen, die schön, wie die Paris, war. Sie verbanden sich, und durch diese Vermischung entstanden die Unterirdischen, die Gottlosen, die Neger, die Araber der Wüste. Unter Feridun mußten sie sich aus den Städten Irans flüchten; — er nahm nach Vertreibung der Tazianen wiederum Besitz von den Städten Irans.

15.

Wiederherstellung des Menschen und der ganzen Natur. K. 31.

Ueber die Wiederherstellung der Leiber belehrt uns 176
das Gesetz, wie folget.

Wie

te, und alles auf den Grundbegriff der Urkraft des Wassers zurückführte. — Statt daß nur sieben Arten genannt seyn sollten, werden 14 angegeben, deren einige jedoch nur Erklärungen oder Entwickelungen der sieben zuerst genannten Arten sind. In den Zendbüchern ist mir keine Stelle vorgekommen, worin gesagt würde, daß es sieben Arten des Wassers gebe. Der Verfasser hatte wahrscheinlich eine andere Quelle, wonach er dieses schrieb; und weil da-

Wi die Erdgebohrnen, Meschia und Meschiane, zuerst von bloßem Wasser lebten, dann Baumfrüchte, Milch und endlich Fleisch genossen; so sollen die von ihnen, so lange die Zeit währt, abstammende Menschen, in entgegengesetzter Ordnung, zuerst von Fleisch, dann von Milch, dann von Brod ablassen, bis sie wieder dahin gebracht sind, daß sie von bloßem Wasser leben.

Dieses wird geschehen im Jahrtausend Oscheder-mah[189]), da noch Kraft in der Natur seyn wird. — Im letzten Jahre der Erscheinung des Sosiosch[190]) wird der Mensch ohne alle Nahrung leben.

177 Darauf wird Sosiosch die Belebung der Todten bewirken. Denn nach dem Gesetz fragte Zoroaster den Ormuzd und sprach[191]):

Der

daselbst die sieben Arten vielleicht nicht specificirt waren (welches mir wahrscheinlich ist, weil sie nach den Grundideen der Zendbücher wohl anders angegeben seyn würden;) so sucht er sie zu erklären, und nennt statt der sieben 14, ohne einmal auf die idealischen Himmels- und Lebenswasser, wovon in den Zendbüchern geredet wird, und worauf sich die ganze Idee von Heiligkeit des Wassers überhaupt bezieht, Rücksicht zu nehmen.

189) Der zweyte Sohn Zoroasters von der Huo, der gegen die Zeit des Weltendes wieder erscheinen soll.

190) Der Bruder des vorigen, oder der dritte Sohn Zoroasters von der Huo. Dieser soll noch später, als jener, auftreten und bis zur Wiederbelebung der Leiber bleiben. Beyde aber werden dem Ahriman gegen das Ende der Zeit durch die reine Kraft des Gesetzes den größten Stoß geben. S. Vendid. Farg. 19.

191) S. oben bey S. 42 — 43.

Der Wind führt den Staub der Körper fort, das Wasser nimmt ihn mit sich, wie soll der Leib dann wieder werden, wie der Todte neu zum Vorschein kommen?

„Ich bins, antwortete Ormuzd, der den allwei„ten sternreichen Himmel im ätherischen Raume hält; „der macht, daß er in die Tief' und Weite erleuch„tet, was einst mit Nacht bedeckt war. Durch mich „ist die Erde geworden zu einer Welt von Dauer „und Bestand. — Ich bin Schöpfer des Saamen„korns, das nach Verwesung in der Erde neu „ausbricht und sich vermehrt ins Unzählige. — „Durch meine Kraft ist in Allem ein Feuer des Le„bens, das nicht verzehrt. — Ich bins, der le„bendige Frucht in die Mutter legt nach ihrer Art. „— der Wasser in den Tiefen schafft und in den Hö„hen, damit die Welt getränkt werde; — ich „bins, der den Menschen schafft, dessen Auge Licht „ist, und dessen Lebenskraft im Hauche des Mundes „liegt. Will er sich erheben durch die unsichtbare „Kraft des Lebens, die Gott in ihn gelegt hat, so „kann kein Arm ihn niederdrücken. Ich bin der Schö„pfer aller Wesen. Trete der Arge auf und versu„che Wiederbelebung: umsonst wird er sie versu„chen [192]): Keinem Leichname wird er Leben geben. „Sicher und gewiß sollen deine Augen einst alles neu „leben sehen. Und ist das einmal geschehen, so wird „es nicht zum zweytenmale geschehen. Denn um die„se

192) Beleben oder Leben ertheilen kann nur Ormuzd, weil Lichtkraft ihm eigen ist; Ahriman hingegen, der blos durch Kräfte der Finsterniß wirkt, kann nur zerstöhren, tödten oder Lebenskräfte schwächen.

„'se Zeit wird die verklärte Erde Gebeine und Wasser, Blut und Pflanzen, Haar, Feuer und Leben geben, wie beym Beginn der Dinge.

„Kaiomorts wird den Anfang machen; dann „werden Meschia und Meschiane folgen, und „dann alle übrige Menschen. —— Jede See„le wird die Leiber kennen. Siehe, mein Va„ter! meine Mutter! mein Bruder! mein Weib, „Freund und meine Verwandten! Dann wer„den die Wesen der ganzen Welt mit dem Men„schen zugleich auf der Erde erscheinen. Jeder „wird hier sein Gutes oder Böses — sehen! „Der Arge wird wie ein weißes Thier unter „der Heerde von Schwarzen sich zeigen. Der „Böse wird sagen zu dem Gerechten, dessen „Freund er hier war: ach warum hast du mich, „da ich dein Freund war, nicht gelehrt mit „Reinheit handeln! — Dann wird eine große „Scheidung seyn. — Jeder Befleckte wird in die „Tiefe sinken! Der Vater wird von seiner Ge„liebten, die Schwester vom Bruder, der Freund „vom Freunde geschieden seyn. — Dann werden „durch des Feuers Hitze große und kleine Berge „mit Metallen zerfließen; das geschmolzene Erzt „einen großen Strom bilden, durch welchen alles, „was Mensch heißt, zur Reinigung muß. Der Rei„ne durchgeht ihn wie einen warmen Milchfluß: „der Arge muß auch hindurch, so ungern er „will — damit er rein werde *).

Und

*) Dieser ausführliche Unterricht findet sich in keinem der jezt vorhandenen Zendbücher, obgleich einige Stellen darin vorkommen, wo

Und was wird dann weiter seyn? fragte Zoroaster.

„Alle Menschen, erwiederte Ormuzd, werden sich zu einem Werke vereinigen: sie werden dem Ormuzd und den Amschaspands ein großes Lob singen. Alle Schöpfungen Ormuzds werden dann zu Ende, alles wird vollendet seyn, nichts Neues hinzugethan werden, und die Neubelebten werden dem Knechtsdienste entrissen seyn!

„Die Todten werden aufleben durch das Ausgehende vom Stier und dem weißen Hom, wovon Sosiosch allen wird zu trinken geben zur Unverweslichkeit, so lange Wesen dauren.

wo von einer allgemeinen Wiederherstellung der durch Ahriman verdorbenen Welt, jedoch nur kurz und im Allgemeinen, geredet wird, mehr voraussetzungs- und anspielungsweise, als eigentlichen Unterricht darüber gebend. S. z. B. vorhin N. Z. 42 — 43. Hat also der Verf., was er hier sagt, aus einem wirklichen Buche genommen, so ist dieses uns wenigstens nicht bekannt. Hat er hingegen, was in den Zendbüchern davon steht, nur erklären wollen, so gehören die einzelnen Ideen ihm, und es kann aus ihrer Aehnlichkeit mit einigen biblischen nichts gegen das Alterthum der Zendbücher geschlossen werden. Ich möchte aus dieser Aehnlichkeit nicht einmal schliessen, daß der Verfasser das neue Testament oder den Koran entweder selbst gelesen, oder mit Christen oder Muhamedanern Umgang gehabt hätte, weil einige, und zwar die wesentlichsten dieser Ideen, wie sich wohl beweisen läßt, in der That älter, als das Christenthum sind, oder auch als Ausmahlungen des Verfassers betrachtet werden können, dergleichen natürlich sind, sobald einmal gewisse Grundideen da sind.

„Wer hier nicht Lob und Ehre gebracht hat Ormuzden und allen reinen Wesen, wird dort nackt „und bloß gehen: den Freunden Ormuzds aber werden die Gâhs (Töchter Ormuzds) ein himmlisches „Kleid bereiten. —

„Dann wird auch der Grundarge Ahriman in Ormuzds Welt zurückkehren, die Erde des Abgrundes durch jenen Strom ziehen, und sie zum segenreichsten Lande machen — die ganze Welt wird durchs Wort ewige Dauer bekommen *). „

*) Die Namen und Regierungen der alten Helden und Könige; die Genealogie Zoroasters, und die Hauptangaben der Zeitrechnung vom Urbeginn der Dinge bis auf die Schöpfung der Erde, und den Anfang der Herrschaft Ahrimans bis zum Sturz des Persischen Reichs s. in den Kapiteln oder Abschnitten 32 — 34.

Drit-

Dritter Theil.

Auszüge

aus dem

Zend-Avesta.

I.

Ueber
die Natur des Ormuzddienstes,
welchen Zoroaster gestiftet hat,
und
die Grundbegriffe der religiösen Gegenstände desselben.

Zweck und Inhalt dieser Abhandlung.

Diese Abhandlung soll nicht blos dasjenige näher be- I
gründen, wovon in der kurzen Darstellung des Zoroastrischen Lehrbegriffs eine allgemeine Uebersicht gegeben worden *); sondern auch noch einige wesentliche Punkte dieses Systems besonders erläutern. In jenem Aufsatze, bey dem es mir hauptsächlich darauf ankam, eine Ansicht des Ganzen zu geben, konnten einzelne Begriffe und Vorstellungsarten nicht so ausgeführt werden, als es doch zu einer gründlichen Einsicht in die wahre Natur dieses Systems nothwendig ist. Indessen darf ich hier jene Abhandlung voraussetzen.

*) Diese kurze Darstellung ist in der zweyten Ausgabe des ersten Theils des Zend-Avesta (Riga 1786. S. 1 -- 180.) verbessert erschienen.

2 Das System der **magischen** Religion, wie es in den **Zendbüchern** überliefert worden, kann gewissermaßen zu einem **Schlüssel** und **Commentar** von einigen der seltsamsten und **verborgensten Ideen** dienen, welche uns die alten Religionen überhaupt merkwürdig machen.

Da indessen diese Zendbücher selbst blos eine liturgische Anwendung jener Grundideen Zoroasters darstellen; so gehört allerdings weit mehr, als ein bloßes Lesen dieser Bücher dazu, um auf den wahren Grund des Systems zu kommen, wozu jene Ideen gehören. Wie manches scheint hier nicht ganz willkührlich, schwankend und unbestimmt zu seyn! und doch sind die allgemeinen Grundbegriffe, worauf hier alles ankommt, gar sehr bestimmt und sich selbst überall gleich; ja nicht blos sie, sondern mit ihnen zugleich die tausendfache Anwendung derselben, ihre Auf- und Ableitung durch alle Gradationen und Schattierungen. Wer die vorhergehenden Auszüge aus den Zendbüchern, und die denselben beygefügte Erläuterungen mit Aufmerksamkeit gelesen hat, der wird mich vollkommen verstehen.

3 Ich werde hier **zuerst** diejenigen allgemeinen Grundsätze angeben und erläutern, welche, da sie gleichsam die Seele dieses ganzen Systems sind, überall vor Augen schweben müssen, wenn man die einzelnen darauf sich gründenden und daraus abgeleiteten Ideen einigermaßen verstehen will. Nach jenen **Grundbegriffen**, die gleichsam als so viele **Maximen** bey der Erklärung des Ganzen betrachtet werden müssen, werden wir dann **zweytens** die Hauptgrundlehren des Zoroastrischen Religionssystems mit desto mehr Evidenz und Uebereinstimmung mit sich selbst erklären können; und dann **drittens** noch etwas von dem **praktischen** Theile des Ormuzddienstens sagen.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Grundsätze, die bey der Erklärung des Zoroastrischen Religionssystems als Maximen dienen können.

1.

Die Religion, welche Zoroaster gestiftet, sollte ein 4
Kampf des **Guten** der **Lichtnatur Ormuzds** gegen alles **Böse** des **ahrimanischen Einflusses** seyn.

Davon gehet alles aus; darauf beziehet sich alles: Opfer, Gebete, Kleidungsstücke, Opfergeräth u. s. w.

Es giebt eine **reine** Welt, die ganz **gut**, ganz 5
licht ist. Hierin ist alles **wahr**, vollkommen, bestandhabend, und in sich selbst selig. Diese Welt bestehet aus **Ormuzd**, dem höchsten Könige des Lichtreichs, und allen reinen Wesen, die jenem an Licht und Wahrheit ähnlich sind, und demselben als Gehülfen und **Werkzeuge** des **Lichts** dienen.

Es giebt aber auch eine **gemischte** Welt, die 6
weder ganz gut noch ganz böse ist, sondern das eine wie das andere. Das ist diese sichtbare Welt, besonders die Erde. Alles Gute in derselben kommt von **Ormuzd**, dessen ursprünglicher Anlage und fortgehenden Wirksamkeit: alles Böse hingegen, alles Unlautere, Falsche, Zer-

störende, Tödtende und Vergiftende, von Ahriman, seinen Gehülfen und Helfershelfern in allen Arten und Gestalten.

7 Diese Ansicht der Dinge zu geben und zu erhalten, war der Zweck der Stiftung Zoroasters.

Und weil alle Leidenschaften, wodurch der Mensch zu Gesinnungen und Handlungen getrieben wird, auf Liebe und Haß (Zuneigung und Abneigung), auf ein für oder wider mich, hinausgehen: so machte Zoroaster den Schöpfer des Guten und dessen Lichtwelt zum Gegenstande der Ehrfurcht und Liebe: Ahriman hingegen, den Grund und Urheber des Bösen in allen seinen Gehülfen und durch alle seine Produktionen zum Gegenstande des Hasses, der Verabscheuung und wirksamen Gegenkampfs.

8 Zoroaster trat zu einer Zeit, und in Gegenden auf, wo bereits öffentliche und Privatreligionen galten, die ihre Diener oder Priester hatten. Daneben war noch eine dumpfe Tradition von alter Weisheit, oder einem ursprünglichen Gesetze, wonach die weisesten und besten Menschen der Vorzeit gelebt hätten *).

9 Diese nutzte Zoroaster, um die Gemüther seiner Landsleute, welche unter dem Aberglauben einer unreinen Magie erlagen, von der Knechtschaft der Priester zu befreien, welche daraus ihren täglichen Gewinnst zogen, indem sie sich die Kraft beylegten, alle böse Sterneinflüsse abtreiben, und die übelthätigen Kräfte der Natur bannen zu können. Zoroaster wollte dagegen angenehmere Quellen eines religiösen Glaubens entdecken und zeigen, wie man über jene bösen Kräfte sogar

*) S. vorhin Th. II. Z. 15. f. 44 und Note 82.

sogar siegen könne, ohne sich denselben mit sklavischer Furcht zu unterwerfen, oder ihren Grimm durch die schwersten Büßungen und Aufopferungen auf eine nur kurze Zeit zu stillen.

Zu diesem Zwecke kündigte er sich als einen Prophe- 10
ten Ormuzds an, der im Namen der höchsten Lichtkraft und Güte die wahren Lehren des Lebens oder Lichtgesetzes bekannt zu machen habe. Wenn man diesen folge, so bekomme man ein Uebergewicht gegen alle Kräfte und Einflüsse des Vaters alles Bösen, der der ururste Erfinder und fortgehende Lehrer des argen oder finstern Gesetzes sey *).

Diese reine Magie also, welche Zoroaster wie- 11
der herstellen wollte, bestand darin, daß alles Wohlthätige und Heilbringende blos und allein von dem Schöpfer des Lichts d. i. des Guten herkomme, und daß man unter dem Beystande und Schutze desselben allen Kräften des Bösen überlegen seyn könne.

Alle physiologische und symbolisch-theologische Lehren gehen darauf hinaus; und die einzelnen Vorschriften der Religion sollen so viele Anweisungen seyn, wie man durch den Weg des Lichts mit allen Wesen guter Kräfte in eine wirksame Gemeinschaft treten könne und müsse.

Alles

*) Indem Zoroaster, um seiner Lehre Eingang zu verschaffen, sich auf die Weisen des ersten Gesetzes berief, die er als reine, unschuldige, einfältig Gottfürchtende, und durch die Kraft des Guten übernatürliche Dinge vermögende Menschen beschreibt (S. Th. II. Note 82), kam ihm zweyerley zu Statten: 1) daß die Tradition von uralter Weisheit und einem göttlichen Lichte der Vorzeit noch nicht erloschen war; und 2) daß man gar nicht daran zweifelte, daß himmlische Naturen sich von Zeit zu Zeit mit reinen Seelen der Menschen, die des göttlichen Lichts empfänglich wären, vereinigten, und dieselben unterrichteten.

12 Alles Sichtbare und Unsichtbare, so weit es gut ist, wird auf die Begriffe der Reinheit und des Lichts, d. i. des Wahren und Guten, des Bestandhabenden und Seligen zurückgeführt.

13 Licht ist Glanz und Ehre der ganzen Schöpfung, so weit sie den Urheber des Guten zum Quell hat. Reinheit drückt die Natur des Lichts aus, und ist das Wesen, wie die Regel alles Guten in Gesinnungen, Worten und Thaten.

14 Durch diese beyden Begriffe setzte sich Zoroaster in einen ewigen Gegenkampf gegen die Magiker seiner Zeit, als Lehrer eines finstern oder unreinen Gesetzes. Dazu verordnete er, daß alles, was auf die Lichtwelt Beziehung hat, mit Ehrfurcht betrachtet, und mit Liebe gesucht, emporgehoben und nachgeahmt würde: dagegen sollte alles, woraus Natur und Wirksamkeit hervorleuchtete, mit Abscheu angesehen, verwünscht und bekämpft werden.

15 Dies ist nach ihm Zweck der ursprünglichen und fortgehenden Wirksamkeit Ormuzds und aller seiner Gehülfen: dies soll auch das Ziel seiner Diener auf Erden seyn; nämlich die gemischte Schöpfung der ungemischten Lichtwelt näher zu bringen.

16 Wie nun in dem Systeme der Lichtwelt alles zusammenhängt und eins das andere unterstützt: so gilt dieses auch von dem Systeme der Finsterniß, dessen Schauplatz jedoch blos diese sichtbare Welt ist. Befolgung des Lichtgesetzes, dessen Befolgung sich auf alle Stände und Verhältnisse des bürgerlichen und religiösen Lebens erstrecken muß, ist das wahre allkräftige Mittel, das Reich des Lichts zu erweitern, und den Absichten des Fürsten der Finsterniß Abbruch zu thun.

2.

2.

Die religiöse Stiftung Zoroasters sollte daher im 17
Gegensatz der magischen Priesterkünste, die er stürzen
wollte, eine eben so populäre als praktische reine Magie
seyn, *ein Kampf des Lichts gegen die Kräfte
der Finsterniß in allen Arten und Gestal-
ten.*

Das Praktische seines Systems gründet sich auf ge- 18
wisse theoretische Grundlehren, welche insgesammt auf der
spekulativen Maxime beruhen, „daß die sichtbare
Welt, so weit sie die Natur des Lichts ausdrückt,
ein Typus oder Nachbild der unsichtbaren sey.“

Dieser Grundsatz ist seinem Systeme so wesentlich, 19
daß man ohne dessen Anwendung in den Büchern, die sei-
nen Namen tragen, überall Verwirrung findet. Wenn
lauter Gegenstände der Sinnlichkeit dergestalt *idealisirt*
und an *Ideen* des *Himmlischen* geknüpft werden,
daß selbst die gemeinsten Dinge einen Werth erhalten, der
ihnen an sich ganz fremd ist: so wird man leicht die Be-
merkung machen, daß Zoroaster zu derjenigen Klasse *my-
stischer Spekulanten* gehörte, von welcher Kant
sagt, daß sie sich damit nicht begnügen, die bloße Gesetz-
mäßigkeit der Sinnenwelt als Typus einer intelligibelen
anzusehen, sondern sich am Leitfaden des Sinnlichen ins
Uebersinnliche hinein schwärmen, und dieses in jenem
schauen wollen.

Indessen muß man doch auch hier nach Billigkeit 20
urtheilen.

Es war von jeher der natürlichste Hang aller Spe-
kulanten dieser Art, bey der vorausgesetzten Idee einer
unsichtbaren Welt die Sinnlichkeit selbst als ein Mittel zu
betrachten, wodurch man sich bis zur Natur des Unsinnli-
chen

chen erheben könnte. Und in der That, was gab es zur Befriedigung jener Idee, die nun einmal bestimmte Gegenstände haben wollte, für ein anderes Hebezeug, für eine andere Leiter, auf deren Sprossen man sich bis zum Ueberirdischen erheben konnte, als die des Sinnlichen?

21 Alles was der menschliche Geist, wenn er einmal diese Richtung genommen hat, hier vermag, ist reinigen und absondern. Dieses hat Zoroaster gethan so gut, als einer. Auf diesem Wege erhielt er nicht nur wirklich geglaubte Gegenstände zur Befriedigung jenes Bedürfnisses, sondern zugleich solche, die auf den gegenwärtigen Zustand und Ideenkreis des Menschen die nächste Beziehung haben, mithin ihm zu einem Strebeziel dienen können, sich zu einer bessern Welt nach Maaßgabe der gegenwärtigen emporzuarbeiten.

22 Indessen, obgleich das System der himmlischen Hierarchie Zoroasters auf diesem Wege, nämlich durch Idealisirung sinnlicher Dinge, entstanden ist: so gründet sich doch die Idee einer unsichtbaren Welt des Lichts überhaupt auf Traditionen von ursprünglichen Offenbarungen göttlicher Naturen, die als Wesen des Lichts erschienen wären. Hierüber finden sich in den Zendbüchern eben so deutliche Zeugnisse, als wir in dem ersten Theile, der ersten Abhandlung, gezeigt haben, daß der ganze Zabäismus aus jener Idee höchstwahrscheinlich entstanden ist.

23 Wenn aber der menschliche Geist den Weg einmal versucht hat, sich eine Geisterwelt aus der Sinnlichkeit wo nicht ganz zu schaffen, so doch dieselbe nach Maaßgabe sinnlicher Gegenstände auszumahlen: so wirkt dieser Geschmack auch wieder zurück. Man schafft sich nun selbst die Sinnenwelt ganz anders, als sie an sich ist, indem

indem man sie im Lichte des Uebersinnlichen betrachtet, und alles in derselben auf Ideale des Ueberirdischen zurückführt. Hievon ist das System Zoroasters nach den Zendbüchern der vollständigste Beweis.

3.

Einer der herrschendsten Grundbegriffe dieses Systems ist, daß alles in der Welt sich auf zwey Urkräfte beziehe und daraus resultire. Diese heißen Feuer und Wasser, deren vereinigter Wirksamkeit alles sein Daseyn verdankt, von Ormuzd an bis auf die geringste seiner Produktionen. Das Feuer stellt eine männliche und das Wasser eine weibliche Urkraft dar; und aus beyden resultirt das Licht als urerste Form ihrer Vereinigung. 24

Daher ist das System Zoroasters, wie ich sonst gezeigt habe, allerdings ein Lichtsystem, aber nicht im optischen, sondern in diesem physiologischen oder magischen Verstande. Nicht weil das Licht dem Auge das Schönste, sondern weil es die reinste Form der beyden Urkräfte und ihres Gleichmaaßes ist, wird alle Wahrheit und Seligkeit, alles Vollkommene und Bestandhabende auf diese Idee gebauet und daraus abgeleitet. 25

Wie seltsam diese Idee auch scheint, so ist sie doch alt. Auch die Aegyptier theilten die Elemente und Kräfte der Natur in männliche und weibliche *) u. s. und Zoroaster betrachtet selbst seine erhabensten Existenzen als Resultat seiner beyden Urkräfte. 26

Diese

*) S. Anh. zum Zend-Av. Bd. II. Th. III. S. 62.

27 Diese Idee ist seinem Systeme so wesentlich, daß man sie als den Schlüssel dazu ansehen kann.

Man begreift dadurch, warum nicht nur die Fürsten des Himmels theils als männlich und die Natur des Feuers, theils als weiblich und die Natur des Wassers ausdrückend vorgestellt werden, so gewiß es auch ist, daß Zoroaster keine Gottheiten beyderley Geschlechts nach Art der Griechen erkannte; sondern auch, warum überhaupt alles Handelnde und Leidende in der Welt nach den Ideen jener beyden Grundkräfte benannt werden, und warum gerade Feuer und Wasser, als Abbildungen davon, vor allen andern Theilen und Kräften der Natur verehrt worden.

28 Daß aber jene Idee dem Systeme Zoroasters wirklich angehöre, und gleichsam die Seele desselben sey, wird einem jeden einleuchten, der folgendes erwegen will.

Von dem unerzeugten, anbeginnlosen Urprinzip, Zeruane akherene, wird gesagt, daß es im Urbeginn Feuer und Wasser, und daraus den Ormuzd producirt habe, der als das erste reinste Lichtwesen auch der Schöpfer alles Guten geworden *).

Eben

*) Nach dem gelehrten Verfasser des Eulma eslam (S. davon die Vorrede zum Buche Bun-dehesch) stehet ausdrücklich im Gesetz (d. i. den geheiligten Büchern Zoroasters), daß die Zeit ohne Grenzen als urerstes, höchstes Prinzip, zuerst Feuer und Wasser, und aus Vermischung dieser beyden Urkräfte den Ormuzd hervorgebracht habe. S. Zend-Av. Bd. III. S. 55. Note d. Obgleich in den uns bekannten Zendbüchern keine Stelle vorkommt, worin das, was dieser Verfasser aus dem Gesetz anführt, buchstäblich ausgedruckt wäre, außer daß in dem Izeschne gesagt wird, das Feuer sey das Band zwischen Ormuzd und dem Ewigen. Allein ich zweifle nicht, daß derselbe Verfasser diese Grundlehre Zoroasters wirklich aus einem der Bücher des Gesetzes gezogen habe.

Die

Eben dieser begann seine Schöpfung mit Hervorbringung derselben beyden **Grundkräfte**, des **ersten Feuers** und **ersten Wassers**, und bildete durch Vereinigung derselben nach verschiedenen Verhältnissen die ihm an Kraft und Würde ähnlichsten Wesen, die **Amschaspands**. Diese sind **männlich** oder **weiblich** oder beydes zugleich, je nachdem sie nach Maaßgabe ihres Charakters und ihrer Wirksamkeit die Natur des **Feuers** oder des **Wassers**, oder beyder Grundkräfte zugleich, des **Lichts**, mehr oder weniger darstellen. Dies letztere gilt von **Bahman**, wie oben im zweyten Theile hinlänglich gezeigt worden; jenes von **Ardibehescht**, **Khordad** u. s. w. 29

Bey den Izeds der zweyten Ordnung tritt wieder dasselbe Verhältniß ein. Der Charakter **Mithra's**, als Lichtkönigs in der zweyten Stuffe der Wesen, stellt die beyden **Grundkräfte** im Gleichmaaße dar; **Aban** die Wasserkraft, **Behram** die Feuerkraft u. s. w. 30

Eben daher heißt das **Feuer** in den Zendbüchern ausdrücklich **männlich** und ein **Sohn**; das **Wasser** hin- 31

Die Idee von den beyden Urkräften, Feuer und Wasser, liegt in den uns bekannten Zendbüchern überall zum Grunde; auch wird darin von einem Wasser, das nicht erzeugt worden, sondern heilig sey, geredet, welches kein anderes seyn kann, als die zweyte Urkraft, die älter als Ormuzd war: denn alles, was nach Ormuzd zum Vorschein gekommen, gehört zu den erzeugten Dingen, wie das erste Feuer und erste Wasser, welche Ormuzd erzeugte, um daraus die Amschaspands u. s. w. werden zu lassen. Beyde aber, das erste Feuer und erste Wasser Ormuzds werden von dem ureersten, unerzeugten Feuer und Wasser (denen die Natur Ormuzds ihr Daseyn verdankt) unterschieden. S. oben Th. II. bey Z. 98 und Note 85.

hingegen **weiblich** und eine **Tochter** Ormuzds. Alle Urprinzipien der Bestandheit, oder alle **formelle** Keime der Wesen, die **Feruers**, werden zur weiblichen, wie alles Thätighervorbringende zur männlichen Grundkraft gerechnet.

32 Ob Zoroaster seine Idee von zwey **Ur-** und **Grund**kräften *) blos zu folge einer analogischen Schlußart vom Sichtbaren aufs Unsichtbare gebildet habe, und zwar nach Maaßgabe gewisser Grundsätze der alten Physiologie, deren Erklärung mich hier zu weit führen würde: das kann man dahin gestellt seyn lassen.

33 So viel aber ist gewiß, daß er unter dem **ersten Feuer** und **ersten Wasser** keine Elemente der Körperwelt verstanden habe; noch weniger unter dem unerzeugten **Urfeuer** und **Urwasser**: denn die Elemente dieser Namen sind nach ihm selbst schon aus Vereinigung der beyden Urkräfte entstanden, und heißen nur Feuer und Wasser, je nachdem sie eine oder die andere Urkraft in ihrer Form, thätigen oder leidenden Wirksamkeit, ausdrücken. Vielmehr scheint das, was er sich bey jenen Worten **Feuer** und **Wasser**, **männlich** und **weiblich** dachte, etwas höchst Idealisches und gleichsam **Transcendentales** gewesen zu seyn.

34 Das **Licht** hat an sich kein Geschlecht, weil es beyde Grundkräfte vereinigt und im Gleichmaaße abbildet. Indessen werden die Lichtkörper am Himmel doch **männlich** oder **weiblich**, **Söhne** oder **Töchter** Ormuzds genannt, je nachdem sie den Charakter der einen oder der andern Grundkraft mehr oder weniger darstellen.

Bey

*) Urkräfte kann man sie nennen, sofern selbst Ormuzd aus ihnen entstand; Grundkräfte aber, sofern er alles, was von ihm kommt, aus Feuer und Wasser hervorgebracht hat.

35 Bey dem Worte **Licht** dachte Zoroaster sich theils das erste Resultat der beyden Urkräfte: und in diesem Verstande wird Ormuzd, als aus denselben entstanden, *seiner Natur nach* **Licht** genannt; theils das erzeugte Licht, welches in wirklichen Körpern erscheint, und sich so oder so wirksam beweist.

36 Alle **Amschaspands** und **Izeds** haben das mit einander gemein, daß sie **glanzlichte** und **reine** Wesen sind: jedoch werden einige zur Idee des Feuers, andere zur Idee des Wassers, noch andere zur Idee des Lichts im eigentlichsten Verstande (wie Ardibehescht, Behram; Aban, Taschter; Bahman, Hom u. s. w.) gerechnet.

37 Alle weiblich wirkende Kräfte und Wesen haben nach den Zendbüchern Izeds, die als solche auch weiblich sind: indessen werden mit diesen zugleich auch männliche Prinzipien angerufen, und zwar in derselben Bedeutung und Beziehung, wie Gosch und Neriosengh beym Goschorun, dem Ized der Lebenskraft der Urstiers *).

4.

38 Da nach dem System Zoroasters alles und jedes **sein belebendes und belebtes** Prinzip im Unsichtbaren hat: so rühren daher die so häufigen **Personifikationen**, wonach nicht blos Gegenständen der Sinnlichkeit himmlische Izeds angedichtet, sondern sogar bloße Gesetze

*) Etwas hievon findet man bereits im zweyten Bande des Anh. zum Zend-Av. Th. III. Z. 147. 25. 128. ausgeführt. Was in griechischen und lateinischen Schriftstellern dieser Art vorkommt, ist darum so unbestimmt und verworren, weil es denselben an dem eigentlichen Begriffe von den zwey Ur- und Grundkräften Zoroasters fehlte. Jedoch deutet Julius Firmicus die Sache selbst an, wenn er nach den Begriffen der Magier von einem ignis masculus, und ignis foemina redet. S. a. a. O.

der Natur und Formen des Denkens, wie die **Zeit** und ihre Abtheilungen, als wirkliche Wesen vorgestellt werden. Die Feste (Gahanbars) und die Gâhs d. i. die fünf oder vier Zeitabtheilungen jedes Tages *) werden nicht blos um der Izeds willen, von welchen sie regiert werden, sondern an sich selbst **hypostasirt**, so fern sie weiter nichts als Zeittheile sind, und als solche die Namen **Havân**, **Ozwin** u. s. w. führen.

39 Jene die Schutzgenien, welche diese Zeiten mit Wohlthaten ausfüllen, sind hiebey gleichsam das **männliche**, diese aber, die Zeit formen, als Empfängerinnen, und mittheilende Mütter, das **weibliche** Prinzip.

40 Diese letztern werden daher durchgängig weibliche Izeds, und als solche Töchter Ormuzds, denen lauter weibliche Beschäftigungen angewiesen werden. Sie bilden alle Körper; sie bereiten die Speise des Himmels; sie verfertigen den Seligen das Gewand der Unsterblichkeit. Sie haben auch ihre Feruers.

41 Man wird hieraus leicht begreifen, woher es kommt, daß sogar jedes **Gesetz der Natur**, was nur irgend erfahren oder gedacht werden mag, als ein wirkliches Wesen angerufen wird, und daß diese Anrufungen sich auf alles und jedes erstrecken, was der Verehrer Ormuzds den Einrichtungen desselben nach allen Verhältnissen der Zeit und des Raums verdankt. Alle **Gegenstände des Gedankens** sind hier zugleich wirkliche Wesen, und damit auch Gegenstände der Huldigung.

5.

42 Eine Hauptschwierigkeit bey dem richtigen Verstande der Ideen Zoroasters liegt darin, daß alle Dinge, ihrem Grun-

*) S. oben Th. II. S. 94.

Grunde nach, nicht nur auf die Idee der beyden **ersten Urkräfte** zurückgeführt werden; sondern daß dieselben Grundbegriffe auch unter so verschiedenen **Gradationen** oder Abstuffungen vorkommen, deren jede ihren eigenen Namen führt, obgleich diese besondern Namen wiederum mit einander verwechselt werden.

Ich will hierüber einige Erläuterungen geben.

1. Das **Feuer** ist in allen seinen Abstuffungen **männlich**, sowohl das urerste der Zeit ohne Grenzen, als das erste, welches ein Sohn Ormuzds heißt. Dieses wird, als Kraft betrachtet, personificirt in **Ardibeheschtt** und **Behram**. Jener ist Amschaspand, dieser gehört zur zweyten Ordnung der Izeds, heißt aber als männliches Prinzip der König aller Existenzen. 43

So fern das Feuer als in wirklichen Wesen vorhanden betrachtet wird, gehören dahin **Oruazeschte**, das männliche Prinzip der Seele oder der Lebenskraft im Menschen; **Ard** und **Parvand**, das Männliche und Weibliche des intellektuellen Lichts; **Gosch**, **Coschorun**, **Goschasp**, **Neriosengh** u. s. w. Außerdem giebt es noch so manche Arten gemeiner Feuer (Aderans), die ihre besondere Namen haben, auch ein künstlichbereitetes Behramfeuer. 44

2. Zur Idee des **Wassers** gehört erstlich die **weibliche Urkraft**, das Wasser der **Zeit ohne Grenzen**, dann das **erste** Wasser als unmittelbare Tochter Ormuzds, von welchem alle weibliche Kräfte durch alle Klassen von Wesen, und alle Wasser und Säfte unter dem Himmel und auf Erden herkommen. Die geheiligten Namen hierüber sind **Khordad**, **Aban**, **Arduisur**, **Barzo**, **Hom**, **Zur**, welche oben im zweyten Theile erklärt worden sind. 45

46 Zur Idee des **Lichts** (als Prinzips der beyden Urkräfte in Vereinigung) gehören die Namen von **Aniran**, **Asman** (Himmel), **Bahman**, **Mithra**, **Hom**, **Ascheschinq** mit allen Arten des Lichts der Sterne und auf Erden.

47 Die Idee des **Lebens** enthält mehrere Personifikationen im **Urwort**, in **Bahman**, dem Ideale der höchsten **Allebenskraft**, **Wahrheit** und **Heiligkeit**, nach Ormuzd; in den **Feruers**, in **Goschorun**, in **Hom** u. s. w.

48 Die **Erde** endlich erscheint unter den Namen **Sapandomad** (die als Amschaspand die Saamenkeime der ganzen Schöpfung unter ihrer höchsten Aufsicht hat), **Ascheschinq** und **Parvand**, und dem gemeinen Namen der Erde, der aber nie vorkommt, ohne Zusätze, die sich auf die Eigenschaften jener himmlischen Izeds beziehen.

Man begreift leicht, wie eine solche Mannigfaltigkeit von Namen zur Bezeichnung ähnlicher und doch verschiedener Ideen, wie ihrer niedern und höhern Stuffen, und zwar nach einem theils eigenen, theils wechselweisen Gebrauche das Lesen der Zendbücher mühsam machen, und den wahren Verstand der in denselben zum Grunde liegenden eigenthümlichen Ideen erschweren müsse.

Zwey=

Zweyter Abschnitt.

Ueber die religiösen Gegenstände des Ormuzddienstes an sich, und die Grundlehren dieser Religion.

Die Gegenstände des von Zoroaster gestifteten Ormuzddienstes sind entweder Gegenstände der Ehrfurcht, der Liebe und Nachahmung, oder des Abscheues, der Verwünschung und Bekämpfung *). Jene machen das Reich des Guten, diese, des Bösen aus. 49

I. Reich des Guten.

Die Gegenstände religiöser Huldigung sind theils himmlische, unsichtbare, theils irdische, sichtbare Naturen, Kräfte und Eigenschaften der Dinge, denen nach den vorhin erklärten allgemeinen Grundsätzen Ehrfurcht gebührt **). 50

 Die-

*) S. vorhin §. 7.

**) Hyde macht l. c. cap. 3. und sonst einen Unterschied zwischen Cultus *religiosus* und cultus *civilis*, und behauptet, die Perser hätten seit den ältesten Zeiten nur allein Gott im ersten, andere Dinge aber, als Feuer, Wasser rc. in diesem Verstande verehrt. Allein ein

51 Dieses **Reich des Guten** oder des **Lichts** beruhet auf der zweckmäßigen Vereinigung der beyden Grundkräfte in allen Arten des Daseyns. Hiedurch ist jedes in seiner Art **licht** und **rein**. Diese zu bewirken und zu erhalten, ist der Zweck der Wirksamkeit Ormuzds, und der ganze Widerstreit Ahrimans gehet darauf hinaus, diese Harmonie zu zerstöhren, oder die Kräfte der guten Natur entweder in ihrem Laufe aufzuhalten, oder für sich zu mißbrauchen *).

I.

ein solcher Unterschied findet hier gar nicht Statt, wiewohl einige gelehrte Männer der Behauptung Hyde's ihren Beyfall gegeben haben. Zoroaster wollte die ganze Kette von Wesen, welche zusammen das System der guten Schöpfung ausmachen, im eigentlich religiösen Verstande verehrt wissen, obgleich jedes nach seiner Art und Stuffe. Sein Ormuzddiener sollte freilich nicht einerley Gemüthsbewegungen haben, wenn er den Ferner eines Baums und den eines Amschaspand anriefe; indessen wollte er doch jeden Theil der Welt Ormuzds in seiner Beziehung zum Ganzen mit religiösen Augen betrachtet wissen, und schrieb deshalb Gebete an die Ferners aller Klassen von Wesen vor. Hiebey entfernte er sich von dem Aberglauben anderer Religionen des Alterthums nicht im Geringsten, obgleich seine Grundlehren idealischer und edler waren, als die man anderswo fand. Sein Dienst der reinen Schöpfung hatte nicht das Geistniederdrückende und Menschheit empörende, was die gemeine Superstition des ägyptischen Kultus mit sich führte.

*) Wenn ich in der kurzen Darstellung rc. gesagt habe, der Zweck Ormuzds und seiner Religion sey **Lichtwerdung** der Schöpfung, so ist das die eigenste Idee der Zendbücher, jedoch nicht in dem Verstande, als wenn alles am Ende zu Lichtmaterie, wie wir uns das denken möchten, werden sollte. Vielmehr wenn jene Vorstellungsart auf etwas nicht ganz Kindisches gehen soll, so kann damit, nach den Grundbegriffen dieses Systems nichts anders gemeint seyn, als daß Alles zuletzt in die Harmonie und Gleichheit der beyden Grundkräfte (welche das Licht ausdrückt) zurückgeführt werden soll.

1.

In den Zendbüchern liegt zwar allerdings die Idee 52
eines **Urwesens**, von welchem alles, was Daseyn hat, kommt, und dieses führt den Namen **Zeruane akherene**, Zeit ohne Anfang, wovon wir im zweyten Theile Not. 73. geredet haben. Allein dasselbe wird als ein **unaussprechliches Etwas** nur genannt, und zur stillschweigenden Verehrung mehr angedeutet, als beschrieben. Wären die Zendbücher nach entstandenem Muhammedanismus geschrieben, so würde davon, als der Gottheit schlechthin, so gut, wie in dem Buche Sad-der, weit deutlicher und ausdrücklicher geredet seyn, als in den geheiligten Büchern der Parsis wirklich geschehen ist.

Man könnte sogar zweifeln, ob Zoroaster das, was 53
er **Zeruane akherene** nennt, auch für ein Wirkliches gehalten habe, da ja **Zeit** nur eine bloße Gedankenform, und nichts wirklich Bestehendes ist. Wenn daher Zoroaster, könnte man denken, erklärt, daß vor Ormuzd und Ahriman nichts als unendliche Zeit gewesen, so scheint er damit zu gestehen, daß vor ihnen nichts Wirkliches gewesen sey.

Allein man wird von diesem Zweifel abstehen, wenn man dasjenige erwegt, was von mir oben am angeführten Ort hierüber bemerkt worden.

Dazu kommt, daß nach einer ganz gewöhnlichen 54
Vorstellungsart Namen der Zeit auch dasjenige bezeichnen, was in der Zeit da ist und wirkt, und daß die Aeonen der Gnostiker, welche sich zum Theil Zoroastrischer Weisheit rühmten, wirkliche Prinzipien des Geisterreichs, oder Emanationen des höchsten Wesens vorstellten.

Soll das **höchste Wesen** einmal unter irgend einer **bildlichen Form** gedacht werden, so muß diese entweder vom **Raume** oder von der **Zeit** hergenom-

men seyn. Zoroaster wählte die letztere zur Bezeichnung des absoluten ewigen Daseyns.

2.

55 Zu den **unsterblichen Naturen** der himmlischen Hierarchie gehören zwey Klassen, die als solche den gemeinschaftlichen Namen der Izeds führen *).

Die erste Klasse, **Amschaspands** genannt, bestehet aus **sieben unvergänglichen Königen der Lichtwelt**, deren Namen und Eigenschaften oben **) erklärt worden. Sie sind der Grund und die Quellen alles **Segens**, alles **Wahren** und **Guten**, alles **Bestandhabenden**, oder, wie es in den Zendbüchern heißt, alles Lichts und aller **Reinheit**, durch alle Arten und Stuffen des Daseyns.

56 Die Zahl sieben könnte leicht auf den Gedanken führen, daß jene sieben Amschaspands weiter nichts als die sieben Planeten vorstellten, zumal unter ihnen einer vorkommt, der auf die Erde die nächste Beziehung hat. Diese Muthmaßung könnte dadurch noch einigen Schein bekommen, daß man, wiewohl nicht mit völligem Recht, annähme, Zoroasters System sey bloßer Zabäismus gewesen, dieser aber habe keine andere Gottheiten erkannt, als Sonne, Mond und Sterne.

57 Allein man darf das wahre System Zoroasters, wie es in den Zendbüchern überliefert worden, nur aus dem Grunde kennen, um eine solche Vergleichung danach verwerflich zu finden.

Die

*) S. oben 2 Th. Not. 135.

**) Das. bey Z. 48 u. f.

Die Amschaspands, ihre Siebenzahl rühre auch woher sie wolle *), werden so kenntlich von allen Sternen und Planeten, die ihre eigene Namen führen, und kenntlich genug beschrieben werden, so deutlich unterschieden, daß man gar nicht in Versuchung kommen kann, dieselben als blos idealische Wesen damit zu verwechseln. Dazu kommt, daß die sieben Planeten bey dem Urheber dieses Systems eben nicht in dem größten Ansehen stehen. Die Amschaspands umgeben den Thron Ormuzds: die Planeten aber sind es, an welche die sieben Hauptdews geschmiedet worden, welches so viel heißt, als daß ihre ganze Macht sich nicht über die Planetenkreise hinaus erstrecke. Das Reich der Finsterniß hat nach den Zendbüchern keinen andern Schauplatz als diese sichtbare Welt, und reicht nicht bis zu den Sphären des reinen Lichts, wo Ormuzd mit den Amschaspands thront, und wo lauter Behescht, d. i. reine Seligkeit ist.

Uebrigens sind die Amschaspands in der höchsten Ord- 58
nung das, was Mensch, Thier, Feuer, Metalle, Erde, Wasser und Bäume für diese Erde sind. Der Mensch ist ein Gegenbild Ormuzds; Alles Lebendige geringerer Art beziehet sich auf Bahman; das Feuer auf Ardibeheschet; auf Schahriver die Metalle; die Erde gehört der Sapandomad, als Oberpflegerin aller Keime, dem Khordad das Wasser, und dem Amerdad alles Vegetalische **).

Wie

*) Ich wollte sie immer lieber mit den sieben höchsten Emanationen der Gnostiker, den sieben Sephiren der Kabbalisten u. s. w. als mit den Planeten vergleichen.

**) Obgleich diese Erklärung sich nur in dem Pater von Iran (Ieschts-Sades Nr. 18.) findet, das kein Theil der Zendbücher ist; so kann man sich doch darauf verlassen, weil sie sich auf einzelne authentische Angaben in den Zendbüchern gründet, dergleichen wir in den Auszügen des zweyten Theils gehabt haben.

59 Wie übrigens Ormuzd, als Urheber alles Guten, die eigentliche Majestät auf dem Throne des Lichts vorstellt, so sind die übrigen Amschaspands seine unmittelbaren Theilnehmer und Freunde, und Bahman der Großverweser für die ganze Lichtwelt.

60 Was die zweyte Klasse der Geister, oder die eigentlichen Izeds anbetrifft, so will ich, da in den gegebenen Auszügen genug davon vorkommt, hier nur noch einige Bemerkungen über den Mithra, als vornehmsten derselben, machen, jedoch mit Voraussetzung dessen, was oben, da wir den eigentlichen Grundbegriff und Charakter dieses idealischen Wesens festzusetzen hatten, über ihn gesagt worden.

61 Obgleich Herr Anquetil d. P. gut gezeigt hat, daß Mithra nach den Zendbüchern weder die Sonne, noch die höchste Gottheit der Schüler Zoroasters gewesen seyn könne *); so hat er doch selbst keinen bestimmten Begriff davon geben können. Etwas näheres hierüber findet man bereits in dem, was ich vormals zur Erklärung der so verschiedenen Angaben der alten Schriftsteller von Mithra gesagt habe **). Danach hatten die beyden Gottheiten Mithra und Mitra sowohl in Ansehung der ihnen geweiheten Mysterien als anderer symbolischer Abbildungen eine unleugbare Beziehung auf die beyden Urkräfte, welche Zoroaster annahm. Diese Idee deutet Julius Firmicus, dessen Stelle daselbst erklärt worden, mit den Worten eines männlichen und weiblichen Feuers an. Mithra und Mithres hieß, als männliches Feuer, der Schöpfer und Zeuger der gan-

*) S. Anhang zum Zend-Av. B. I. Th. I. S. 115. 131 — 132. 288. 307 — 324.

**) S. das. Bd. II. Register unter Mithra und Mitra.

ganzen Natur; Mitra hingegen beschreibt Herodot als eine himmlische Venus, als Hervorbringerinn aller Dinge. Beyde Begriffe vereinigen sich in dem Mithra der Zendbücher, wonach er durch Sonne und Mond, Feuer und Wasser wirkt, und mit beyden gleich verwandt ist *), wie wir oben gezeigt haben.

Er ist also weder Sonne noch Mond, weder Feuer noch Wasser allein, sondern der erste Jzed oder König in der zweyten Ordnung der Wesen, der beyde **Grundkräfte in sich vereinigend**, für die Welt, worauf Ahriman Einfluß hat, das ist, was Ormuzd für das ganze Reich des Lichts ist. Alle andere Jzeds, und Kräfte der Natur, die entweder blos männlich, oder blos weiblich wirken, hängen von Mithra's Direktion ab **). 62

3.

Was die idealisirten religiösen Gegenstände der sichtbaren Natur anbetrifft, so werden diese sowohl an sich, als in ihren Wirkungen als Beweise der beyden Grundkräfte des Feuers und Wassers betrachtet. 63

Es

*) S. oben Th. II. Note 100.

**) Hyde handelt in seinem bekannten Werk cap. 4. pag. 104. seq. und besonders pag. 245. de Mithrae cultu, aber blos collektaneenweise; und auf eine Art, welche beweist, daß er den Mithra-Jescht der Zendbücher seinem Inhalte nach nicht kannte. Er würde sonst nicht blos den Genius der Sonne, nach den Aussprüchen einiger Griechischen Schriftsteller, in Mithra gefunden haben. Seine Abbildungen der Mysteria Mithriaca sind gut zu vergleichen, deren wahre Erklärung jedoch von den oben Th. II. Note 100 angegebenen Begriffen abhängt.

Es gehören dahin

64 1) die beyden Elemente **Feuer** und **Wasser**, denen die ausgezeichneteste Verehrung erwiesen wird. Alles Feuer oder Feuerähnliche in der Welt wird auf die ürerste Feuerkraft der Zeit ohne Grenzen, und das von Ormuzd hervorgebrachte erste Feuer zurückgeführt. Dieses letzte heißt der Grund aller Izeds, das Leben oder die Grundkraft großer Seelen unter den Menschen. (S. oben Th. II. Note 60. 121).

65 Das **Wasser** bezieht sich auf das **Urbild aller Weiblichkeit**, und hat einen **Feruer**, der durch die weibliche **Urkraft** der Zeit ohne Grenzen gegeben worden. Seiner Bedeutung nach **heilig** wird es die **erste Liebe Ormuzds** und der **Izeds** genannt. Als **Arduisur** oder **Licht- und Lebenswasser** vom Throne Ormuzds aus wird es der Quell aller Güter; und durch die Feruers befruchtet verwandelt es sich in Nahrungssäfte, Milch. Es ist dem Menschen als **Waffe** der Reinigung gegen die Einflüsse Ahrimans verliehen. (S. oben Th. II. Note 85).

66 2) Die **Feruers**, deren Begriff wir oben *) festgesetzt haben, gehören theils zur obern, theils zur untern Welt, so fern sie nämlich als mit Körpern bekleidet betrachtet werden.

Als **Urkeime**, erste **Grundformen aller wirklichen** Wesen, die entweder sind oder noch seyn werden, sind sie **weiblich**.

Da sie das All der wirklichen Dinge, so fern sie wirklich, oder formelle Wesen werden können, darstellen, und alle Formen und Erscheinungen in der Welt von ihnen

*) Th. II. Note 121.

nen herrühren *): so heißen sie das Volk des Ewigen, die Sammlung oder der Inbegriff der Wesen; und Zoroaster stiftete ihnen, außer den beständigen Lobpreisungen derselben in allen Liturgien, noch ein besonderes Fest (Farrandin), an welchem sogar die Feruers der noch ungebohrnen Menschen des guten Gesetzes um ihren Schutz und Segen angerufen werden.

3) Wie Zoroaster alle Arten des Daseyns über- 67
haupt unter allgemeine Prinzipien ordnet, und davon ableitet: so befaßt insbesondere die Idee eines Urstiers die ganze lebende und belebte Natur in Menschen, Thieren und Pflanzen **). Alle Celebrationen der einzelnen Klassen lebender Wesen führen auf diese Idee zurück.

Wenn er auch Menschstier heißt, so soll dadurch 68
angezeigt werden, daß so alle Geschlechter belebter Wesen, Menschen und Thiere, von ihm gekommen. Er ist nicht erzeugt, nach den Zendbüchern, sondern urerst geschaffen, als Urbild und Inbegriff des Lebens in jeder Art und Form. Alles was von ihm gekommen, würde ohne Ahriman rein geblieben seyn. Als aber dieser in die Welt eindrang, so brachte ihm das den Tod: jedoch zogen seine Lebenskräfte zurück, und bildeten sich unter Bahman zu einem himmlischen Körper.

Von

*) Sie zeigen dem Lichte und den Sternen ihre Bahn; sie machen, daß das Wasser sich in Formen bildet; sie tilgen alles Uebel in der durch Ahriman verunreinigten Natur u. s. w. Diese ganze Idee ist überhaupt so fein und originell, daß man gewiß seyn kann, sie habe sich nicht zuerst in dem Kopfe eines Destur oder Mobed nach Muhammed gebildet.

**) S. davon oben im II. Th. Z. 9. 12. 14. 97. 112. 150. u. f. 168 u. f. nebst den Anmerkungen dazu.

Von ihm giengen aus

69 a) Kaiomorts *), das beyde Geschlechter in sich vereinigende Ideal des Menschengeschlechts, der mit einem heiligen Feruer, und in lichter Natur zum Vorschein kam. Er wurde, als Ahriman angefangen hatte, sich der Natur zu bemeistern, gegen diesen als Streiter hervorgebracht: Ahriman erschrack wirklich vor dem Feruer des Urmenschen: indessen übermochten diesen doch die tödtenden Kräfte Ahrimans: er wurde sterblich: jedoch sagte er sterbend den endlichen Sieg Ormuzds durch den Menschen auf Erden voraus, und gab drey Theile seines Saamens von sich, deren zwey Neriosengh (das Feuer der Zeugungskraft) und den dritten Sapandomad (Genius der Erde) in Obhut nahmen.

70 Von ihm kamen die beyden ersten Menschen, Meschia und Meschiane, in welche sich die beyden Geschlechter des Menschen zertheilten, deren Untreue aber machte, daß Ahriman noch mächtiger ward, als er vorhin war **).

71 b) Zwey Ochsen, ein männlicher und weiblicher, von welchen alle Thiere kommen ***).

72 4) Jenem Ideal zu folge werden alle gute Menschen, alle Arten ormuzdgeschaffener Thiere und Pflanzen, ebenfalls ein Gegenstand religiöser Huldigung, als welche ihren

*) Geïéhé mereté in Zend und Gaiomard in Pehlvi, d. i. lebender Mensch, homo animans, von Geïé vita, Leben, und Méréte Mensch.

**) S. oben Th. II. S. 169 — 171. 61. 80.

***) Das. S. 156. Die Namen des Ochsen in Zend und Pehlvi Gao, Geoûe, Geem, heißen lebend. Daher jener mythologische Stier das Urlebende genannt wird.

ihren Feruers nach alle heilig sind, und auf den **Lebensgeist** des **Urstiers** (Gosch und Goschorun) die nächste Beziehung haben *).

Unter den Thieren sind besonders einige heilig, theils 73
als bloße Fiktionen von symbolischer Bedeutung, theils als wirklich vorhanden.

Zu jenen gehören die himmlischen Vögel **Eorosch**, **Azoschescht** und **Peroderesch** (auch Hufrasctmodad). Der erste wird als Dolmetscher Ormuzds betrachtet; der zweyte ist ein Diener Bahmans, das himmlische Wort sprechend, und der dritte ein Bote des Serosch.

Zu diesen gehören der **Hahn** und **Hund** und der **Stier**. Der zweyte wird betrachtet als ein natürlicher Feind des ahrimanischen Wolfs, als ein Beschützer der Heerden, und als ein Muster der Treue und Wachsamkeit für alle Stände der Menschen.

Unter den Pflanzen, welche mit der Sonne und dem 74
Wasser, oder mit Mithra, Taschter und Hom angerufen werden, ist besonders **Hom**, als **Baum des Lebens**, heilig. Von ihm kommt der Trank der Unsterblichkeit; er soll bey der Wiederherstellung der Leiber große Dienste thun **).

Auf die heilbringende Kraft des Hom beziehen sich 75
auch die so oft angerufenen **Speis- und Trankopfer**, **Miezd** und **Pera-Hom**, die als Balsam für Seele und Leib genossen werden. Jenes wird bis zu einer unvergänglichen Seelenspeise idealisirt, welche Ormuzd dem Ahriman vorgehalten haben, von diesem aber verworfen seyn soll.

Das

*) S. Das. Z. 85 — 87. 9 — 14. 100. 154 u. f.

**) S. oben Th. II. Z. 22. 65. 101. 104. 166. 177.

Das Kraftwasser Zur wird als ein Bild von dem himmlischen Arduisur, oder Lichtwasser, betrachtet.

76 5) Warum, außer den genannten Dingen, auch die ganze Erde *) und ihre Theile, besonders die geheiligten Berge, und so viele andere Dinge, als das himmlische Wort, das Gesetz, die Zeiten und Feste, kurz alles, was dem Ormuzddiener zu denken heilig seyn soll, angerufen und celebrirt werden, wird man aus den im zweyten Theile gegebenen Auszügen und in Vergleichung der vorhin erklärten Grundbegriffe von selbst einsehen.

II.

Reich des Bösen.

77 Dieses stellt ganz das Gegentheil desjenigen vor, wovon bisher die Rede war. Sein Zweck ist, die Kräfte des Guten zu hemmen, wozu alle böse Agenten (Darvands und Darudsjs) unter der Leitung Ahrimans gemeinschaftlich wirken **).

78 Dieser Schöpfer alles Bösen ist gleichen Ursprungs mit Ormuzd: er soll aber, nachdem er aus Neidsucht gegen den Schöpfer des Guten böse geworden, aus der Welt des Lichts in die Urfinsterniß gestürzt seyn, und den Charakter eines finstern Feuers angenommen haben. Der Schau-

*) Die nach dem Bun-dehesch (Abschn. 31) aus einer reinen himmlischen Erde gezogen seyn und in dieselbe wieder zurückkehren soll.

**) Außer den Auszügen des zweyten Theils, welche diesen Gegenkampf deutlich zeigen, vergleiche man noch die kurze Darstellung rc. S. 5 u. f. der zweyten Ausgabe des ersten Theils des Zend-Av. und die Register im ersten und zweyten Bande des Anhangs unter Ahriman.

Schauplatz seiner Wirksamkeit ist diese sichtbare Welt, in welcher auch der Abgrund seiner Finsterniß ist; sein Charakter Grimm, Tod und Zerstörung alles Guten suchend; Unreinigkeiten, Fäulniß, Gift und arge Gedanken mit allen bösen Lüsten sind die Vehikel und das Hebezeug seiner Macht; Tiger, Wölfe, Schlangen, Kröten, Fliegen mit allem Geschmeiß seine Produkte und Organe, und Dewsmenschen seine Helfer und Helfershelfer.

Als ein sehr mächtiges Wesen setzte er allen guten 79
Schöpfungen Ormuzds etwas Feindiges entgegen: den sieben Amschaspands seine sieben Hauptdews, den guten Thieren zerreissende, den nützlichen Pflanzen giftige u. s. w. *).

Da die ganze Zeit der Weltdauer zwischen ihm und Ormuzd vertheilt ist, so wirkt er mit vorzüglichem Nachdruck, wenn die Periode seiner Macht gekommen ist **).

Seine Dews sind männlich und weiblich, 80
d. i. sie vereinigen in sich zwey Grundkräfte, aber in unreiner, finsterer Mischung. Ihr Gesetz ist, ohne Gesetz zu seyn. Nach einigen sollen alle, nach andern nur die meisten Dews, etwa bis auf achte, einst zernichtet werden. Nach Zoroasters Idee findet keine eigentliche Zernichtung des Wesens Statt, wohl aber eine Zerstöhrung ihrer Wirksamkeit.

*) S. kurze Darstellung rc. S. 24.
**) Das. S. 11 u. f.

Dritter Abschnitt.

Ueber das Praktische des Ormuzddienstes.

Auf die bisher erklärten theoretischen Grundlehren beziehet sich nun der praktische Religionsdienst, welchen Zoroaster nach den Zendbüchern gestiftet hat. Diese Grundlehren selbst sind kurz folgende:

81 1. Es giebt ein **Urwesen**, dem **Ormuzd** und **Ahriman** ihr Daseyn verdanken.

2. Jener ist der Schöpfer alles Guten, dieser alles Bösen.

3. Beyde kämpfen, jeder als Großfürst in seinem Reich, unablässig gegen einander, so daß der Eine dem Andern immer Abbruch zu thun sucht. Doch soll dieser Kampf sich mit einem Triumphe Ormuzds über Ahriman, des Lichts über die Finsterniß, endigen, und alles ein **Reich des Lichts** werden.

4. Der Mensch, eines himmlischen Ursprungs, war anfangs reiner Lichtnatur. Allein den bösen Einflüssen Ahrimans unterliegend verlohr er seine Unsterblichkeit. Doch soll er, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, und unter der Bedingung eines beständigen Kampfs gegen alle böse Kräfte Ahrimans, als ein Glied der Lichtwelt an der allgemeinen Wiederherstellung aller Dinge Theil nehmen.

Kampf für das Gute und gegen das Böse 82 war wenigstens der Zweck Zoroasters. Und keine religiöse Stiftung kann einen würdigern und höhern Zweck haben.

Was aber die Mittel anbetrifft, wodurch Zoroaster 83 diesen Zweck, wie er ihn dachte, zu erreichen sucht, so darf man, um ihm einige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, nicht unsere Begriffe zur Regel der Beurtheilung wählen, sondern muß ihn nach Maaßgabe der Umstände seiner Zeit und seines Landes schätzen.

In diesem Betracht war er immer ein Wohlthäter 84 seiner Landsleute. Wenn gleich seine Lehre des Lichts nicht entfernt von allem Aberglauben war, so war sie doch immer besser, als das, was er dadurch stürzen wollte. Sie gewährte hohe Ideen und Blicke; und den kleinen Haufen von Menschen, die seiner Lehre bis jetzt ergeben sind, geben wenigstens alle, welche sie kennen gelernt haben, das Zeugniß, daß es friedsame, redliche und sehr arbeitsame Leute sind. In dem Zeitalter Zoroasters aber schien diese populäre Magie besonders geschickt, einem ganzen großen politischen Staatskörper, in Vergleichung mit dem Bilde einer himmlischen Hierarchie, eine gewisse idealische Hoheit und Einheit zu geben, und allen Ständen des Lebens eine ganz eigene Art von Religiosität und Enthusiasmus für ihren Beruf.

Das besondere Mittel hiezu war die Stiftung eines 85 äußern Religionsdienstes, durch dessen ganzen Apparat der Verehrer Ormuzds gewöhnt werden sollte, den Schöpfer des Guten in allen seinen Werken zu ehren.

Licht und Reinheit waren hiebey die Grundideen; durch beydes sollte das wahre Leben kommen. Insbesondere sollte der Ormuzddiener alle Magiker oder Zauberer, als Feinde des Lichtweges, bekämpfen,

und sich durch besonders kräftige Wasserreinigungen gegen die Einwirkungen Ahrimans schützen. Dem Elemente des Wassers legt Zoroaster unerhörte Kräfte bey; indessen macht er doch Wahrhaftigkeit im Reden und Aufrichtigkeit im Denken nicht weniger, als äußere Reinigungen zur Pflicht.

87 Wenn hienach jedes Glied der Ormuzddiener in jedem Stande angewiesen wurde, der Vollkommenheit und Tugend vorzüglich nachzustreben, die demselben eigen ist, so war das allerdings sehr löblich. Der König wie der Priester, der Krieger wie der Feldarbeiter hatten hienach ihre Muster im Himmel.

88 Wegen des Uebrigen, was hieher gehört, verweise ich auf die schon genannte **kurze Darstellung**; und was die gottesdienstlichen Gebräuche, Opfer, Feste, Reinigungen u. s. w. betrifft, so wird das Nöthigste hievon in dem folgenden Aufsatze vorkommen.

II.

Auszug
aus
Anquetils Abhandlung
von den bürgerlichen und gottesdienstlichen Gebräuchen der Parsen *).

I.

Unterscheidungsstücke in der Kleidung der Parsen oder Parsis.

Diese sind der Sadere, Kosti und Penom.

Sadere ist eine Art weißen Hemds mit kurzen Er- 89
meln. Es ist oben offen, und geht gewöhnlich nicht über die Hüften. Unten an der Oeffnung, die bis zum Magen reicht, ist ein kleiner Beutel, wodurch es sich von den Hemden anderer Völker unterscheiden soll. Man macht sie von Wolle, Baumwolle, Leinwand und ungestickter Seide. Wenn gleich Zoroaster für den Erfinder des Sa-

*) Sie führt die Ueberschrift: Exposition des usages civils et religieux des Parses (Zend-Av. t. II. p. 527. u. f.) und findet sich ganz übersetzt im dritten Theil des deutschen Zend-Avesta S. 199 u. f. Der gegenwärtige Auszug soll hauptsächlich dasjenige enthalten, was auf den Verstand der im zweiten Theile dieses Werks gegebenen Auszüge aus den Zendbüchern Einfluß hat.

dere gehalten wird, so soll doch, nach den Zendbüchern, bereits Hom denselben mit dem Kosti getragen und von Ormuzd erhalten haben.

Kosti (Evanquin, Band) ist der Gürtel, welcher über den Sadere (der unmittelbar die Haut berührt) gewunden wird. Er darf weder Tag noch Nacht abgelegt werden, und ist doppelt, aber ein Gewebe, aus Wolle oder Kameelhaar. Ihn zu verfertigen gebührt den Frauen der Mobeds (Priester des zweyten Rangs). Er muß 72 Faden haben und wenigstens zweymal um den Leib gewunden werden können. Dsjemschid soll ihn, nach Anleitung Hom's erfunden haben. Auf den Ruinen von Persepolis finden sich Figuren mit diesem Gürtel.

Penom oder Padom ist ein leinener Beutel von 6 bis 7 Zoll ins Gevierte, womit der Untertheil des Gesichts und die Nasenöffnungen bedeckt sind. Er wird durch eine Schnur hinten am Haupte befestigt. Ohne ihn darf der Priester als Priester schlechthin nichts thun; der Laye trägt ihn beym Gebet und wenn er speist *).

2.

Liturgische Werkzeuge und Gefäße.

90 Hiezu gehören der Feuerheerd oder Atesch-dan, mit der Feuerzange und dem Löffel, womit das Rauchwerk ins Feuer geworfen wird u. s. w.

Der Atesch-dan ist ein Gefäß von Metall, welches bis an den Rand mit Asche gefüllt einen kleinen Heerd bildet. Sie sind von verschiedener Größe; derjenige, welcher in der Feuerkapelle zu Surât sich befindet, hält drey

und

*) S. bürgerliche und gottesdienstliche Gebräuche §. 1. Ueber das Alterthum dieser Sitte. Anhang rc. B. II. Register unter Penom.

und einen halben Fuß in der Höhe. Das heilige Feuer, was in solchen Kapellen beständig unterhalten wird, heißt Aderan *).

Unter den Werkzeugen, welche der Priester bey seinen Amtsverrichtungen gebraucht, sind besonders der Havan und Barsom merkwürdig.

Havan ist ein zum Homsaft bestimmtes Gefäß von Metall. Es dient auch statt einer Glocke oder Mörsers, um das Holz vom Hombaum darin zu zerstoßen. Zu ihm gehört ein Hammer oder Stößer, Dast.

Barsom ist ein Geband von Baumästen, wozu man in Kirman Granat- Tamarisken- oder Dattelzweige gebraucht, in Indien aber der Bequemlichkeit wegen, Stäbe von Messing. Die Anzahl derselben ist nach der jedesmaligen Liturgie bestimmt. Das Band, was ihn zusammenhält, muß von einem grünenden Baume seyn, man nimmt dazu gewöhnlich Datteln- oder Palmzweige, die, wie der Barsom selbst, unter besondern Cärimonien geweihet werden.

Außerdem werden noch allerley Instrumente gebraucht, als Messer, Teller für Blumen, Gerüche und Früchte; Unterschalen, Platen mit neun Löchern, wodurch der Homsaft in den Havan rinnt, Schalen zu Milch, Wassergefäße zu Reinigungen u. s. welche alle von Metall seyn müssen **).

*) Jeder Ort muß ein Hauptfeuer (Aderan-Schah) haben. Jedes Küchenfeuer, das dreymal gebraucht worden, wird dahin gebracht, und alle sieben Tage alles Feuer aus allen Häusern. Jährlich oder wenigstens alle drey Jahr wird das Aderan selbst zum Behramfeuer gebracht, welches ein Auszug aus 1001 Feuern von fünferley Art ist. Jede Provinz soll ein solches haben. Die Zubereitung desselben dauert 30 Tage. In den ersten 15 Tagen werden alle Arten des Feuers, woraus es gezogen werden soll, erst gereinigt. —

**) S. l. c. §. 2. S. 203--205.

3.

Opfer.

91 Außer Kleidungsstücken für Priester werden als eigentliche Opfer dargebracht Miezd (d. i. Fleisch, welches erst geweihet und dann während oder nach der Liturgie genossen wird); Blumen, Früchte, besonders Granaten und Datteln; Reis, Spezereyen und Rauchwerk; Daruns, Zweige und Saft von Hom; Baumwurzeln, zumal vom Granatbaum.

Daruns sind kleine ungesäuerte Brodte, wie ein großer Thaler im Umfang, eine oder zwey Linien in der Dicke.

92 Hom ist ein geheiligtes Gewächs, dem man eine unsterblichmachende Kraft beylegt. Er soll nicht faulen, keine Früchte tragen und dem Weinstock gleichen. Nach dem Farhang Dsjehangiri wächst er in Persien und ist einem dicht mit Knospen bewachsenen Gesträuche ähnlich, dessen Blätter wie die vom Jasmin sind *). Weil in ganz Indien keiner wachsen soll, so sendet man von Zeit zu Zeit zwey Glaubensgenossen nach Persien, um ihn da zu suchen.

Pera-Hom ist der unter gewissen Cärimonien aus dem Holze dieses Namens **) gezogene Saft und heißt schlechthin Wasser des Lebens.

4.

*) S. eine nähere Untersuchung hierüber im ersten Bande des Anh. zum Zend-Av. Th. I. S. 119 u. f.

**) Man nimmt dazu sieben Zweige vom Hom.

4.

Mittel zu Reinigungen und Stärkungen.

Hiezu gebraucht man Wasser, Erde und Urin 93
von Ochsen.

Außer dem gemeinen Wasser gebraucht man mehrere künstlich bereitete Wasser, die danach ihre besondere Namen bekommen. Unter dieser ist das Kraftwasser Zur 94
das hauptsächlichste, welches in der Nacht vom Raspi (dem liturgischen Diener des Priesters) zubereitet werden muß *).

Dieses Wasser, wovon in den Zendbüchern so oft geredet wird, ist es, wovon alle Kraft und Wirkung der liturgischen Verrichtungen des Priesters abhangen. In Indien schüttet man das, was nach den Celebrationen übrig bleibt, in den Brunnen des Tempels, oder giebt es reinen Personen zu trinken. In Persien bewahrt es der Priester lange Zeit auf, und gießt bey jeder Liturgie einige Tropfen zum Wasser der ersten Reinigung (Padiav), welches dadurch auch Zur wird.

Aus dem Urin des Ochsen **) wird ein Nereng 95
gomez bereitet, und zwar unter sehr weitläuftigen Cärimonien ***). Die Bereiter sind gemeiniglich alte Mobeds, die sich dazu durch ein heiliges Leben und vorgeschriebene Reinigungen vorbereiten müssen. Ein Verstümmelter oder Entmannter wäre dazu ganz unfähig.

*) S. Gebräuche §. 5. (Zend-Av. Th. III. S. 209 — 210.)

**) Alles was von diesem Thiere kommt, hat eine besondere Kraft in Rücksicht auf den mythologischen Urstier, den Vater der Natur.

***) S. das. S. 211 — 214.

5.

Reinigungen.

96 Deren sind viere: Padiav, Ghosel, Baraschnom no schabe und Si schoe.

1) Padiav ist die simpelste Reinigung. Man wäscht sich die Hände und Arme bis an den Ellenbogen, das Gesicht bis hinter die Ohren, und die Füße bis an die Knöchel mit Wasser, und spricht einige Gebete an Ormuzd und gegen Ahriman.

2) Wenn man sich den ganzen Körper mit Ochsenurin wäscht, ihn darauf mit Erde abtrocknet und dann wieder mit Wasser wäscht, so heißt das Ghosel.

97 3) Baraschnom von neun Nächten (no schabe) ist die allerkräftigste Reinigung, die aber mit sehr vielen Umständen und Cärimonien begleitet ist, wovon ich nur das Vornehmste anführen will.

In Kirman verrichtet man diese Cärimonie gewöhnlich in einem Garten außer der Stadt, der mit einer hohen Mauer umgeben seyn muß. Der Platz dazu wird gereinigt, dann mit einem Graben und Gehege umzogen und mit Sand bestreuet. Wer diese Reinigung geben will, muß wenigstens 30 Jahr alt, aus der Familie eines Destur, oder sonst ein heiliger und im Gesetz sehr erfahrner Mann seyn, und das männliche Vermögen haben.

Nach dreytägigen Celebrationen des Izeschne ziehet er an dem bestimmten Orte Keischs oder vertiefte Furchen, über deren Gestalt die Desturs in Kirman und Indien nicht einig sind: in Indien haben sie die Gestalt länglichter Vierecke, die in einander geschlossen sind *). In dieselben

legt

*) S. die Abbildung davon Tab. V. S. 258 im dritten Theile des Zend-Av.

legt der Priester 93 geheiligte Steine, die in dreyzehn Haufen, zu drey und fünfe, der Länge nach, geordnet werden, und zwar in der Richtung von Norden nach Süden, so daß zwischen jedem ein Gam (drey Fuß) Raum bleibt. Dann zieht er unter Gebet nach einander 12 Keischs um die Steine in drey Abtheilungen *). Ein Herbed trägt Ochsenurin und Wasser in die Keischs, womit das Waschen zur Reinigung geschehen soll, und gießt zu dem ersten einen Tropfen von Nereng gomez din, und zum andern einen Tropfen von Nereng ab Jeschte **). Von jenem bekommt der zu Reinigende einige Tropfen mit etwas Asche von Behramfeuer zu trinken, womit die Reinigung anfängt. Dann muß er alle Steine hindurch, bey jedem verweilen, sich mehrmals waschen u. s. w.

Nach geendigten Abwaschungen richtet er sein Gebet an „die süße Erde„, ihm wird ein ganzes Gefäß voll Wasser über das Haupt gegossen, darauf bekleidet er sich und legt den Kosti an.

In diesem Zustande bleibt er neun Tage von allen Menschen abgesondert, und hat während der Zeit am Ende der dritten, sechsten und neunten Nacht noch besondere Waschungen zu verrichten. —

4) Si schoe, d. i. dreißig Abwaschungen, ist eine Reinigung von ähnlicher Art, die aber weniger Zurüstungen erfodert, und deren man sich daher auch häufiger bedient. Sie geschiehet in Keischs, auf Steinen, mit Wasser, Zurwasser, Nereng gomez din und Nereng ab Jeschte, wovon auch einige Tropfen getrunken werden. Auch reibt sich der zu Reinigende die Zunge mit einer 98

Gra-

*) S. das.

**) S. das. S. 211 u. f.

Granatblume, wobey er spricht: „ich esse dies, wodurch ich meine Seele reinige „ *). —

6.

Der Parse nach seinen verschiedenen Lebensaltern.

99 Ein neugebohrnes Kind bekommt vor der Milch ein wenig vom Homsaft (Perahom), und darf nicht eher von jemanden angerührt werden, bis es dreymal mit Ochsenurin und einmal mit Wasser gewaschen ist. Der Mobed oder ein Astronom stellt ihm die Nativität und giebt ihm dann den Namen.

Ist das Kind drey Jahr alt, bringt der Vater für dasselbe ein Opfer an Mithra.

100 Im siebenten oder zehnten Jahre fängt es an den Kosti zu tragen: jenes ist die Zeit in Indien, dieses in Persien. Nachdem dieses unter sehr feierlichen Cärimonien geschehen, bekommt es von einem Herbed Unterricht, und wird zu kindlicher Verehrung gegen Vater, Mutter und Lehrer angehalten: den Eltern muß es einen unbedingten Gehorsam leisten.

101 Gegen das funfzehnte Jahr kann einer No zud d. i. ein geweihetes Glied der Ormuzddiener werden. Dazu wird erfodert, daß einer, welches Geschlechts er auch sey, Mann oder Weib, eine genaue Kenntniß von seiner Religion und deren Gebräuchen hat, und den Izeschne auswendig weiß. Darauf nimmt der Candidat zweymal ein

*) S. die ausführliche Beschreibung dieser ganzen Cärimonie am angeführten Ort S. 218 — 220.

ein Baraschnom, und legt dann eine Probe ab, indem er im Tempel, wohin er, ganz neu gekleidet, von drey Mobeds geführt wird, den Izeschne celebrirt, wobey ihm der eine Mobed als Raspi zur Hand geht u. s. w. Diese Weihung dauert vier Tage; am Ende derselben heißt er **Herbed** (Ethre pete, in Zend), d. i. Oberster.

Weil aber wenige Parsen **No zud** werden können, so erkaufen sie diese Cärimonie, für zwey Rupien, welches sie **Gueti-kherid** (**die Welt kaufen**) nennen. —

Nachdem der Parse ein Mitglied der Ormuzddiener 101
geworden ist, wird er auch in seinen bürgerlichen Stand aufgenommen, als **Priester**, **Soldat**, **Feldarbeiter** oder **Handwerker**.

Nur der Sohn eines Königs erbt, nach den Versicherungen der Desturs den Stand seines Vaters, sonst Niemand. Der Sohn eines Mobed kann z. B. nicht eher priesterliche Dienste verrichten, er muß erst **No zud** geworden seyn.

Der Priesterstand hat drey Grade: **Herbed**, der Religionsdiener, oder gemeine Priester; **Mobed Destur**, der Gesetzgelehrte; und **Desturân Destur**, das Oberhaupt der Desturs, oder Oberhaupt der Oberhäupter aller Stände und Klassen. Er bekommt den Zehnten aller Einkünfte. Mobeds können auch Befehlshaber in Städten seyn und selbst Waffen tragen, dürfen aber nicht die Arbeiten eines Landbauers oder Handwerkers thun.

Nach dem **Kosti** anlegen und **Gueti kherid**, ist 102
für den Parsen nichts nothwendiger als die Ehe, die ein großes religiöses Verdienst giebt. Es giebt fünf besondere Arten der Ehe:

1)

1) Schah zan, d. i. mit der Frau Königin das ist diejenige, welche noch keinen Mann erkannt hat und zum erstenmale verheirathet wird.

2) Jog zan d. i. mit einer Frau, die sich verheirathet, damit ihr erstgebohrner Sohn ihrem Vater oder Bruder, wenn diese keinen Sohn haben, angehöre. Hat das Kind das funfzehnte Jahr erreicht, so verbindet sie sich mit ihrem Manne noch einmal als Schah zan.

3) Sater zan, eine Frau, die für Geld einem Verstorbenen gegeben wird, der keine Kinder hatte. Sie verheirathet sich zugleich mit einem wirklichen Manne als Jog zan, und wenn ihr Kind funfzehn Jahr alt ist, als Schah zan mit eben demselben.

4) Scheguer zan, d. i. eine Frau, die als Wittwe wieder heirathet.

5) Khodeshrae zan oder Khodra zan, d. i. ein Mädgen, die den Mann ausschlägt, mit welchem sie ihr Vater versprochen hatte (das geschiehet in den ersten Jahren der Kindheit), und einen andern nach eigenem Gefallen nimmt.

104 Nach dem Gesetz darf kein Mann mehr als eine Frau haben. Ist diese unfruchtbar, so kann sie ihm der Kinder wegen eine zweyte erlauben, doch so, daß er die erste bey sich behält.

Der Mann darf sich von seiner Frau aus vier Ursachen scheiden: 1) wenn sie seinem Willen schlechthin nicht gehorchen will; 2) wenn sie ein schandbares Leben führt; oder, 3) sich während ihrer Zeit berühren läßt, oder 4) der Magie ergeben ist *).

Han

*) Alle Zauberer und Zaubererinnen, heißen in den Zendbüchern Dewsmenschen.

Hat ein Frauenzimmer seine Zeit, so muß sie sich 105
an einen bestimmten Ort (Daschtan satan) begeben, und darf während der Zeit mit keinem Menschen ein Wort sprechen. — Das Essen wird in der Ferne in einem metallenen Löffel gereicht. Am Ende der Periode bekommt sie verschiedene Reinigungen *).

7.

Tägliche Pflichten.

Außer der Reinigung Ghosel, welche um den vier- 106
ten Tag genommen werden muß, ist des Parsen tägliche Pflicht, daß er, so bald er aufgestanden ist, sich gewaschen und die gewöhnlichen Gebete gesprochen hat, Holz und Gerüche ins Feuer der Küche werfe. Zur Sonne betet er täglich dreymal **), zum Monde monathlich dreymal, wenn er sichtbar wird, am funfzehnten Tage nach dem Neumond, und beym Abnehmen desselben; zum Wasser und Feuer, so oft er etwas von dem Element des Feuers siehet oder einem Wasser nahe kommt.

Vor dem Essen wäscht er sich wieder, und ißt mit dem Penom vor dem Gesicht, redet auch während der Mahlzeit nicht. Zweye dürfen nicht aus derselben Schüssel essen, noch die Lefzen mit den Händen berühren. Nach der Mahlzeit waschen sie sich wieder und sprechen das Dankgebet an Ormuzd. —

Ein brennendes Licht dürfen sie nicht ausblasen, sondern tilgen es durch den Wind der Hand oder einen Windmacher. Ein um sich greifendes Feuer wird nie mit Wasser

*) S. Zend-Av. Th. III. S. 232 — 233.

**) S. oben im zweiten Th. Z. 124.

ser gelöscht, sondern durch das Aufwerfen von Erde, Steinen u. s. w. Kein Feuer darf dem Sonnenlicht blosgestellt werden, damit der Glanz desselben nicht verdunkelt werde.

Ehe der Parse sich schlafen legt, untersucht er alles, was er den Tag über gethan hat. Auf seinem Bette ist sein Angesicht gegen Feuer, Licht, den Mond oder nach Morgen hin gerichtet. —

8.

Feuerkapelle.

107 Das Ablesen der Zendbücher geschiehet blos im Derimher, (Ort der Barmherzigkeit) oder dem Tempel.

Der Eingang dazu ist ein offener Vorhof, welcher zum Orte des Gebets führt. Daneben ist ein mit Gitterwerk gegen Norden und Westen verschlossener Ateschgah oder Feuerstätte; in der Mitte desselben stehet ein Stein (Adoscht) mit dem Atesch dan, oder Feuerheerd, wobey zwey oder drey Mobeds Tag und Nacht zur Unterhaltung desselben wachen müssen, ohne ihr gewöhnliches Fußwerk dabey tragen zu dürfen.

Zur Rechten des Betorts ist der Ort, wo der Izeschne und Vendidad celebrirt wird (Izesch-khaneh) und es sind daselbst mehrere Steine (Arvis) für die liturgischen Werkzeuge. Im ganzen Derimher sind der Ateschgah, der Izesch-khaneh, und der Ort, wo die Parsen ihre Andacht verrichten, allein bedeckt.

9.

F e s t e.

Zu den ordentlichen Festtagen gehören alle die Tage, 108
die den Namen ihres Monaths führen, z. B. der Tag Farvardin im Monath Farvardin, u. s. w.

Ferner das neue Jahr (No rus), welches mit 109
dem Ormuzdtage im Monath Farvardin beginnt und sechs Tage dauert; der letzte ist der feierlichste.

Das Mithrafest, Meher-dsjan oder Mi- 110
thra-gatah, welches ebenfalls sechs Tage dauert und sehr berühmt ist. Der letzte Tag heißt der große Mithratag (Meher-dsjan) als der feierlichste. Es fängt mit dem 16ten des Monaths Meher oder Mithra an und dauert bis zum 21sten.

Die Gahanbars sind sechs durchs ganze Jahr ver- 111
theilte Feste, wovon jedes fünf Tage dauert. Dsjemschid soll es zum Andenken der in sechs Zeiträumen von Ormuzd vollendeten Schöpfung gestiftet haben.

Hiezu kommen noch die Gathâ's oder zehn letzten Tage im Jahr, wovon die fünf letzten Farvardians, d. i. Tage zum Andenken der Feruers des Gesetzes (d. i. der Menschen, die Verehrer des Lichtgesetzes waren), genannt werden. In diesen zehn Tagen geht man nicht aus. In den fünf ersten sollen sich die Seelen der Seligen in einer Ferne von drey Bogenschüssen der Erde nähern. Die fünf letztern sind Freudentage, wo Opfer gebracht und besondere Liturgien celebrirt werden. —

10.

Todtengebräuche.

112 In dem Augenblick, da ein Mensch verscheidet, hält man ihm einen Hund vor, und giebt diesem, von der Seite des Sterbenden her, ein Stück Brod, damit er seine Augen auf denselben richte. Diese Cärimonie heißt Sag-did, der Hund siehet.

Hievon redet schon Bardesanes beym Eusebius *).

Nach vollendetem Sag did sind Todtenmänner (Nesasalars) bereit, die durch eine Schnur an einandergebunden die Leiche mit verhüllten Händen aus- und ankleiden. Darauf gehen sie, unter einem stillen Gebet an Serosch, den Ized der Seelen, damit an den Ort (Zadwarg), wo der Todte so lange beygesetzt wird, bis er zum Dakhme oder Todtenacker **) gebracht wird, welcher ein mit einer hohen Mauer rings umschlossener Ort ist. Nachdem sie einen eisern Sarg neben den Leichnam gesetzt, und eine Decke vor demselben hergezogen haben, stehen zwey Priester in veränderter Kleidung bereit, die sich einander an den Ermeln haltend, Todtenliturgien verrichten und während derselben den Sarg anschauen. Darauf tragen die Nesasalars, auf ein gegebenes Zeichen, den Todten, dessen Sarg mit einem Leichentuch bedeckt ist, zum Dakhme. Wenn sie daselbst angekommen, setzen sie den Sarg unter ein Gewölbe beym Eingange, und öffnen das Thor, vor welchem sie die Cärimonie Sag did verrichten. Alsdann kommt die Leiche an ihren beson-

*) S. Zend-Av. Th. III. S. 250 Note y.

**) S. eine Abbildung des Dakhme zu Surât im Grundriß Zend-Av. Th. III. S. 258. Tab. V. Nr. IV.

sonders abgetheilten Ort, so daß sie keine andere berührt. Nun gehen sie unter stillem Gebet an Serosch mit dem Sarge zurück, zerreißen die Schnur, wodurch sie zusammengebunden waren, zerschneiden die Beutel an den Händen, deren Lappen verwesen müssen, reinigen sich und verändern ihre Kleider.

In den ersten Tagen nach dem Tode eines Menschen müssen seine Nachgelassenen für ihn beten und Liturgien verrichten lassen, damit die Seele, von welcher man, dem Gesetze zu folge, glaubt, daß sie noch bey dem Leichname weile *), gegen Ahrimans Angriffe gedeckt sey. Am vierten wird ein Schaf geopfert, und am zehnten wieder liturgisirt. —

Die Leichname auf dem Dakhme sind zugedeckt, und liegen mit gebogenen Knien gegen die große Vertiefung hin gerichtet, welche sich in der Mitte des Dakhme befindet **). Der Mann kommt zunächst an die Mauer, die Frau zu seinen Füßen und das Kind weiter vor. Sie sind fleischfressenden Thieren blosgestellt, und es ist ein Glück für sie, wie zu Agathias Zeit, bald von ihnen verzehrt zu werden.

Wie unter welchen Cärimonien ein neuer Dakhme angelegt wird, und andere einzelne hieher gehörende Umstände kann man in der Abhandlung selbst ***) lesen, und damit auch Chardins Bericht über die Todtengebräuche der Parsis oder Ghebern in Persien und ihre Dakhmes vergleichen ****).

M 3 Nach

*) S. oben Th. II. Note 81.

**) In diese Vertiefung werden von einem Nesasalar jährlich zweymal alle Gebeine geworfen, wenn er den Dakhme reinigt. Sie ist mit Steinen zugedeckt.

***) Zend-Av. Th. III. S. 250 — 258.

****) Voy. en Perse etc. Tom. IX. (in 12.) p. 148 — 151.

Nach dem Willen Zoroasters im Vendidad soll man Leichname auf Berge bringen, oder an entlegene, unbewohnte, und von Feuer, Wasser ꝛc. entfernte Oerter bringen, damit nicht fleischfressende Thiere etwas von Leichnamen an bewohnte Oerter tragen können. In Persien finden sich noch Dakhmes auf Bergen angelegt: in Indien aber legt man sie blos außer der Stadt an.

Die jetzige Art zu begraben, oder mit den Todten zu verfahren, war, wie man aus dem Agathias und andern siehet, während der letzten Persischen Dynastie, unter den Sasaniden, die allein übliche; ob sie es auch seit den ältesten Zeiten im ganzen Persischen Reiche gewesen, daran läßt sich mit Recht zweifeln: jedoch war sie in einigen Provinzen desselben als in Hyrkanien, Medien, eine sehr alte Sitte, und galt, aller Wahrscheinlichkeit nach, lange vor Zoroaster.

Verzeichniß

der

vorzüglichsten Namen und Wörter,

wie sie

von Orientalern (Neupersern und Arabern)

geschrieben werden,

und bey Th. Hyde de rel. Veter. Persar.

vorkommen *).

Abân, آبان p. 247.

Ader, Adar, آذر ,آذار ,آزر ,آسر p. 62.

Ader bedsjân, آذربایگان ,آذربایجان, p. 251.

آذر بادگان ,آذر آبادگان

Afrâsiab, آفراسیاب p. 156.

Ahri=

*) Die beygesetzten Zahlen bezeichnen die pagg. in Hyde's Hist. rel. Vet. Persar. und zwar in der neuen Ausgabe von 1760.

Ahriman, اهرمن, اهریمن p. 160.

Albordj, البرز p. 102.

Amschaspands, امشاسپندان p. 193.

Anirân, انیران p. 272.

Ard, ارد p. 189.

Ardeschir, اردشیر p. 43.

Ardibehescht, اردبهشت p. 189.

Aschtad, اشتاد p. 190.

Asmân, اسمان p. 263. 190.

Atesch-gah, اتشگاه p. 359.

Bâd (Vâd), باد p. 263.

Bahman, بهمن p. 189.

Behescht, بهشت p. 170.

Behram, بهرام p. 62.

Chordâd, خرداد, خورداد p. 189.

Chorschid, خرشید, خورشان, خورشید

p. 104. 260.

Dakhmeh, دخمه p. 415.

Dee, Dey, دي; Dee badin, Dee badar,

Dee bameher, دیبدین, دیبانر, دیبمهر

p. 189.

Dsjemschid, جمشید p. 85.

Destur, دستور p. 372.

Dew, دیو p. 160.

Dogdo, دغدو p. 299.

Duzakh, دوزخ p. 402.

Dsjamasp, جاماسب p. 391.

Eja=

Ejathrem, ایانرم, ایاثرم, ایاشرهم p. 164.

Erdaviraf, اردَاویراف p. 278.

Espendarmad, اسفندارمذ, سپندارمذ p. 257.

Feridun, افریدون p. 150.

Farvardin, فروردین p. 189.

Gâh, گاه p. 162.

Gâhanbâr, گهنبار, گهنبارها, جاهنبار

p. 163.

Gosch, گوش, جوش p. 190.

Gustasp, Guschtasp, گشتاسب p. 102.

کی گشتاسب, بشتاسف, وشتاسف

p. 305.

Haftorang, هفتورنگ p. 175.

Hamespetmedem, همسپتمیدیم p. 164.

Her=

Herbed, هيربد p. 85.

Hoschingh هوشنك p. 148.

Iran, ايران p. 171. Iran-vedsch, ايران وج,

ايران ويج p. 171.

Ized, Jezd, Yezd, يزد

Kaiomorts, كيومرث p. 169. كيومرس

p. 277.

Ke Khosro, كيخوسرو p. 157.

Ke Kobâd, كيقباد p. 85.

Kosti, كستي p. 376.

Lohrasp, لهرسب p. 156.

Mehrespand, مهراسفند, مارسفند, ماراسپند

p 265.

Me=

Mediarem, میدیاریم p. 162.

Meher, مهر; Meherdâd (Mithridates) مهرداد p. 100.

Meherdſjan, مهرجان p. 156.

Medioſchem, میدیوشم p. 162.

Mediozerem, میدیوزرم p. 162.

Meſchia, میشه p. 296. مستي p. 165.

Meſchiane, میشانه p. 296. مستانه p. 165.

Minotſcher, منوجهر, منوچهر p. 155.

Mobed, موبد p. 85.

Mordad, Amordad, Amerdad, مرداد, امرداد p. 242.

Neaeſch, نیایش p. 119.

No:

Noruz, نوروز p. 235.

Ormuzd, اورمزد, هورمز, هورمزد p. 159. u. 160.

Pârs, Fars, پارس, فارس p. 415.

Pehlvi, پهلوي, فليو, فلاوه p. 429. 366.

Petoschem, پيتيشهم p. 162.

Poroschasp, پورشسب p. 316.

Poeriodekeschang, پوريودكشنك p. 277.

Râm, رام p. 190.

Schahriver, شهريور p. 244.

Serosch, سروش p. 261.

Spintaman, Espintaman, (Sapetman) اسفينتمن p. 316.

Tasch=

Taschter, تشتر p. 175.

Tir, تیر p. 242.

Tschinevad, چینود p. 411.

Turan, توران p. 423.

Vendidad, وندیداد p. 350.

Urmia, ارمیه p. 102.

Zemiad, زامیاد p. 264.

Zervan, زروان ، زربان ، زرفان p. 77 u. 78.

Verzeichniß

der vornehmsten Namen und Sachen.

NB. Die grossen Römischen Zahlen I. II. III. verweisen auf den ersten, zweyten und dritten Theil dieses Werks: die daneben stehenden kleinen auf die am Rande beygesetzten Nummern oder Zahlen; und die eingeschlossenen auf die Noten des zweyten Theils. So heißt z. B. II, 30 (50); III, 60 und Note: Zweyter Theil, Randzahl 30, Not. 50 des 2ten Theils; dritter Theil, Randzahl 60 und die dazu gehörende Note.)

A.

Aban, Prinzip des Wassers II, 67. III, 45.

Abudad d. i. Stier. S. Stier, Urstier.

Aehnlichkeit (die) gewisser Ideen in dem Buche Bundehesch mit biblischen, woher. II, (186)

Afrasiab, ein Hauptfeind Gustasps und Zoroasters. II, (155.)

Ahriman, Urheber und Grund aller Uebel. II, 5. 33. 35. 132 — 152. Lehrer des argen Gesetzes, II, 38. 109. dessen Produktionen, (14. 34. 67.); hat keine Gewalt über den Geist des guten Menschen (79). III, 78 — 79.

Albordsj. II, 183.

Amerdad, ein Amschaspand II, 52. (146). III, 57. S. Amschaspands.

Amschaspands, die sieben obersten Fürsten der Lichtwelt II, (74); Erklärung dieses Namens II, (89); deren gemeinschaftlicher Charakter. III, 36.

Anahid, der Planet Venus. III, 56.

Aniran, III, 46.

Ansichten oder Erscheinungen Gottes und göttlicher Naturen. I, 24 — 25.

Ard, Feuer. III, 64.

Ardibeheſcht, als Amschaspand der Zeuger aller Wesen, Feuerkraft, reiner Lichtglanz. II, 10. 50. 53 und f. (12); wirken wie Ardibeheſcht und Serosch II, (151). III, 44. S. Amschaspand.

Ardsjab, II, 122.

Arduisur, Tochter Ormuzds; das erste formelle Wasser, welches vom Throne Ormuzds als Saft des Lebens in alle Wesen ausfließt; wirkt mit physischer und moralischer Kraft, und gehört zur weiblichen Urkraft. II, 67 — 71. (102 — 106. 143). III, 45. S. Wasser, Urkräfte.

Ariema; Name des Landes, wo Zoroasters Gesetz zuerst wirken sollte. II, 45. (84). S. Urmi; Sistan; Iranvedsj.

Armischt, III, 44.

Ascheſching, Ized des reinen Lichts, der Weisheit, Scham, Unschuld ꝛc. II, 96. (139); III, 62. alma mater, salus. III, 48.

Asman, Himmel, in einen Ized verwandelt. III, 46.

Astrologen und Astrolatrie. III, 8.

Athorne; Name für alle drey Stuffen des Priesterstandes. II, (64.)

Athvian, II, 24.

Avesta, Urwort, Wort des Lebens, welches zur Lichtwelt führt, und gegen alle Uebel sichert. II, 31. 45. 54. S. Gesetz, Wort, Urwort.

Auf-

Auferstehung oder gänzliche Wiederherstellung des Menschen. II, 177.

Azoschescht, ein Vogel Bahmans. III, 73.

B.

Baum des Lebens, III, 74.

Bäume; deren Eintheilung; Urkeim; wie sie geschaffen worden. II, 157. 158. 165. warum sie weiblich genannt werden. III, 44. S. Urkräfte.

Bahman; Amschaspand; Ormuzds Großvezier; Ized der Lichtkraft, der Heiligkeit, des Lebens durch alle Stuffen und Arten der Wesen; dessen Charakter und Attribute. II, 4. 12. 30. 43. 45. 49. 111 — 113. 117. (12. 86. 91 — 93. 152. 154.) III, 30. 46. 47. 57.

Baraschnom, eine Reinigung; deren Kraft. II, 126. 129.

Barsom, II, 34.

Barzo, III, 45.

Behescht, Sitz der Seligkeit. III, 56.

Behram, König der Wesen; das lebendigste alldurchdringendste Prinzip des Feuers vom zweyten Rang; wirkt durch tausendfache Organen der guten Schöpfung. II, 66 u. f. III, 64.

Berezesing, III, 44.

Berge; deren Eintheilung und Ursprung II, 162 u. f.

Berg des Lebens. II, 96. III, 76.

Bock (Reichsfreyherr von); über dessen Hypothese vom Zend-Avesta, und einem Urbuche der magischen Religion. I, 90 u. f. f.

Brücke, (die) zum Uebergange in jene Welt wird erleichtert durch Behrams Kraft und das Wort. II, 66.

Bun-dehesch; Auszug aus diesem Buche, und Urtheil darüber. II, 136 u. f. f.

C.

Celebrationen Ormuzds, aller guten Wesen und Kräfte, besonders des Feuers und Wassers. II, 92 — 106.

Confucius. III, 14 und Not.

D.

Dahman, ein Ized; Führer der Seelen. II, (134.) 96.

Dews; böse Wesen und Kräfte; alle von Ahriman hervorgebracht; sind, ihrer Kraft nach, männlich und weiblich. II, 84. III, 80 u. Note.

Dewsmenschen; was Zoroaster darunter verstehe. II, (165) 19.

Dogdo. II, 34.

Dsjamasp, II. 122. (156—159.)

Dsjemschid, II, 15 u. f. f. 86. (15. 37 u. f.) 86.

E.

Elohim, göttliche Naturen; Bothen und Geschäftsträger des höchsten Gottes; als wandelnde Lichter vorgestellt. I, 15—24.

Engel. S. Elohim.

Eorosch, ein himmlischer Vogel. II, 63. III, 73.

Eschem, Mithra's Gegner, II, 29. (23); 37. 59. (104).

Erde; wie sie durch Cultur am besten verehrt werde. II, 127. welche Izeds ihr eigen; III, 48. 76. S. Sapandomad.

Erstlebendes. III, 67. S. Urstier; Goschorun.

Evanguin, für Kosti. II, (147). S. Kosti.

F.

Feridun, ein Heroe, bezwang und verbannte durch das Urgesetz alle Uebel. II, 44. (83).

Feruers, II, 88—91. (36. 121. 144.) III, 47. 66.

Feuer; Sohn Ormuzds; das Oberhaupt der Dinge; das Band zwischen Ormuzd und dem Ewigen. II, 31. 93. 102. (7. 60. 137.) wirkt seit Urbeginn als das lebendigste aller unvergänglichen Dinge. II, 98. 115. (122); dessen Arten. 173. III, 28—31. S. Urkräfte. Was unter diesen Begriff alle gehöre. III, 43 u. f. 64. Woher der nächste Anlaß zu dessen Verehrung in Persien. II, (187).

Fin=

Finsterniß; alles Böse; ist von Ahriman; dessen Urfinsterniß: II, (171). S. Ahriman; Reich des Bösen.

Foucher; über den Ursprung des Zabäismus. I, 4—6.

Fra, III, 44.

Freschoster, einer der ersten Freunde und Schüler Zoroasters, für welchen dieser bittet. II, 114.

G.

Gâh, Gatontsche. III, 53. S. Gâhs.

Gâhs, Göttinnen oder weibliche Izeds der Zeit; deren Namen und Begriff. II, 94. 123 u. f. (123 — 128). S. Zeit. III, 38.

Gâhanbars, Feste zum Andenken der guten Schöpfung; deren Namen und Begriff. II, 97. (129. 136). III, 38.

Gebete und Angelobungen des Ormuzddieners. II, 107. u. f. f.

Gebürge, Armenische. II, (42); aller Gebürge Ursprung und Eintheilung. Das.

Gerechtigkeit, alles Segens Quell und Grund. II, 11.

Geschöpfe; alle guten von Ormuzd; alle bösen von Ahriman. II, 131. 147. S. Ormuzd, Ahriman, Welt, Lichtwelt, Finsterniß, Kharfesters.

Gesetz des Lichts und Lebens; Urgesetz; Gesetz der Finsterniß, arges, böses Gesetz. II, 136. III, 8—11. 16. welche Menschen das Urgesetz beobachtet. II, 44. Zoroasters Gesetz dasselbe, von Ormuzd zur Beglückung der Welt gegeben; soll den Lebenskeim im Menschen entwickeln; II, (10. 11.) dasselbe sprechen, oder darnach denken und handeln, vermehrt alles Gute. II, (20. 72.)

Gogard d. i. Hom. II, 166. (184). S. Hom.

Gosch, das männliche Prinzip der thierischen Lebenskraft. II, 85. 135. (118 — 120). III, 44. S. Goschorun.

Goschasp. III, 44. S. Gosch, Goschorun.

Goschorun, Geist des Erstlebenden, und Seele alles Lebenden; Wortführer der Thiere; das weibliche Prinzip von Gosch. II, 23. 9. 100. 153 u. f. (21. 27. 120. 182.) als Lebensprinzip ein starker, heiliger Sohn Ormuzds. II, 85 u. f. III, 37. 47.

Gott; ein wahrer und höchster Gott wurde nach Moses von den Menschen ursprünglich erkannt, und dieser Glaube verlohr sich nicht ganz. I, 9—14.

Gürtel des Streits von Hom getragen. II, 29. dessen Kraft. (34. 147.) S. Kosti.

Gustasp, König von Persien; Zoroasters Gönner und Freund; heißt in den Zendbüchern der König schlechthin. II, 71. 118. (13. 150.)

Gut; alles Gute hat ein ihm von Ahriman entgegengesetztes Böses. III, 79 und Note.

H.

Hahn, als Organ des Serosch für den Menschen, ist heilig. II, (70.) III, 73.

Hamadan, II, (43.)

Havan, II, 39.

Handlungen; deren Schätzung und Maaßstab. II, 6. Handlungen der Lichtwelt, welche II, (16.)

Heer des Himmels. I, 28.

Helden; die alten Persiens als reich an Heerden ꝛc. vorgestellt. II, (49.) S. Feridun, Athvian.

Heomo, d. i. Hom. III, 11. S. Hom.

Herbed, dienender Priester. II, (133.)

Herschedasp. II, 122.

Hierarchie Zoroasters, welche III, 22.

Himmel, ein Bild der unbegrenzten Zeit. II, (76.)

Hom;

Hom; nach seiner dreyfachen Bedeutung, als Jzed der Licht- und Lebenskraft, als Patriarch und als Gewächs des Lebens. II, 22. 27 — 29. 35. 65. 70. 83. 86. (47. 55. 56. 80. 184.) 105. III, 45. 46.

Honover; Name des Worts alles Lebens, aller Kraft, wodurch alles geschaffen worden und Bestand hat. II, 1 — 3. 39. III, 47. S. Wort. Urwort.

Horen; III, 40.

Hufraschmodad. III, 73.

Huo. II, 122.

Hyde (Th.) III, 51 und Note; 62. (156 — 159.)

J.

Jahr und Monathe der Perser. II, 131 — 136.

Ibn Hazm von den Zabiern. I, 30.

Jeschts, Lobgesänge auf die Fürsten des Himmels, Lobpreisungen aller Quellen und Kräfte des Guten. II, 46 u. f. f.

Iranvedsj; Zoroasters Schauplatz. II, 17.

Irman. II. 121. (156 — 159.) Zoroasters Schauplatz.

Izeds; Genien des Himmels und Personifikationen aller Kräfte der guten Schöpfung; deren Namen zur Bezeichnung der Monathe und Tage gebraucht werden. II, 131 — 136. Izeds der Heerden. II, (93.) dieser Welt und des Himmels: Erklärung dieses Worts. II, (135. 170.) III, 36 — 37. 54. 60.

K.

Kaiomorts. II, 151 u. f. (21. 179.) als Ideal des menschlichen Geschlechts, ein Platonischer Androgyn. III, 69.

Keanier, alte Könige und Helden Persiens; deren Licht. II, 96. (133.)

Keschvars, die sieben Theile der Erde. II, (107.)

Kharfesters d. i. Geschöpfe Ahrimans. II, (166.) S. Ahriman; Geschöpfe.

Khordad; ein Amschaspand. III, 57. II, 52. (146.)

König; ein König über das Volk Ormuzds auf Erden soll ein Muster des Lichts seyn. II, (33.)

Kosti, der geheiligte Gürtel des Ormuzddieners. II, 131. (64.) warum Ahriman ihn in den ersten 3000 Jahren der Welt nicht getragen. II, (67.)

L.

Leben ertheilen kann allein Ormuzd. II, (192.) die Idee des Lebens nach Zoroaster. III, 47.

Lebensbaum. III, 74.

Lebenskraft; Beförderung derselben. II, (57.) III, 47.

Lehrer des bösen Gesetzes. III, 10 und Note.

Leichnam, das Unreinste; wie damit zu verfahren. II, 128.

Licht; das Göttliche. II, 21. III, 11. 16. dessen Natur und Gradationen; (46.) schwächt die Kräfte des Bösen (52.); mit Finsterniß vermischt: daher die Uebel. (69.) sein Wesen ist in den beyden Urprinzipien des Feuers und Wassers gegründet, und ein Ausdruck davon. II, 69. (69.) zuerst blos Licht, dann Vermischung. II, (29.) Licht und Wasser. (103.) Same und Worte des Lichts woher. 104. Lichtkraft im Menschen. II, (24.). Bedeutung dieses Symbols nach Zor. III, 13. Das erste Produkt der beyden Urkräfte. III, 24. 34. 35. 46.

Lichter (wandelnde) als göttliche Naturen, welche erscheinen; als Geschäftsträger und Diener des höchsten Gottes. I, 15 — 24. Sie vereinigen sich mit guten Seelen nach Zoroaster. III, 14 und Note.

Lichtwelt. II, (16.) es giebt eine reine, ungemischte Lichtwelt. III, 5. in ihr hat alles Zusammenhang. III, 16.

Lust (böse); durch deren Ueberwindung die Menschen des ersten Gesetzes alle Uebel vertrieben. II, (82.)

M.

Männlich und weiblich. S. Urkräfte.

Magie, die reine, nach Zoroaster. III, 11. 12.

Mâh, Mond. III, 56.

Mansrespand. II, (18. 99.)

Masudj giebt Nachricht von den Magiern, von Zoroaster und dessen Schriften: Beurtheilung derselben. I, 51 u. f.

Maximus Tyr. über die Anbetung der vergötterten Natur. I, 34.

Mediomah. II, 122.

Meher d. i. Mithra. III, 44. S. Mithra.

Mensch; dessen Ursprung; II, 12. wird dem Leibe nach wieder hergestellt werden. 42. 43. Menschen des ersten Gesetzes. 44 u. f. welche Zoroaster unreine nennt. II, (8.) dessen unmittelbarer Zustand nach dem Tode. (81.) würde durch Anrufung Mithra's und Taschters unsterblich geworden seyn. (107.) Statthalter Ormuzds. III, 7. 15.

Meschia und Meschianeh, die beyden erstgebildeten Menschen; verlieren ihre Unsterblichkeit und warum. II, 61. 170 u. f. (107.) III, 70.

Miezd; Speise des Lebens II, 35. (58.) bot Ormuzd dem Ahriman an; was das heisse? (68.) dessen Celebration und Erklärung II, 101. 105. (142.) III, 75.

Mithra; König in Ormuzds Welt nach beyden Urkräften; erster Jzed des zweyten Rangs; dessen Charakter, Wohlthaten, Eigenschaften, Attribute. II, 43. 55 u. f. 65. 73. 58. 75. ist nicht die Sonne, die doch mit ihm, wie der Mond, verwandt ist. II, (78. 98. 100.) wirkt durch Feuer und Wasser zugleich. II, (131.) III, 30. 46. 60.

Mitra. III, 60. S. Mithra.

Mond, als Amschaspand beschrieben; bewahrt den Samen des erstlebenden Urstiers; muß angerufen werden, als ein Bild und Organ der weiblichen Urkraft, und zwar mit Zur; läßt alles wachsen und gedeihen. II, 76—77. (99—100.) III, 34. 56.

Moses Maimonides; von den Zabiern. I, 31 u. f.

N.

Nerioséngh. II, (80.) III, 44. 69.

Nesosch. II, 40. 75.

Nur. III, 44.

O.

Ochsenwasser; dessen Heiligkeit und Kraft. II, (164.)

Oel, als Balsam für beyde Welten. II, (188.)

Ormuzd, Schöpfer alles Guten, Oberster König der Lichtwelt; schafft und erhält alles durchs Wort der beyden Urkräfte. II, 3. 21. 30. 33. 40. 46—48. 72. 97. 99. 100. Orm. und die sechs Amschaspands. (2. 74.) Ormuzds und Ahrimans Ursprung, Charakter, Schöpfungen und entgegengesetzte Wirksamkeit nach dem Bun-dehesch. II, 132—177. (171—182.) Ormuzd hat sich den Menschen zu verschiedenen Zeiten geoffenbart. (30.) III, 14. dessen Volk, (11); ihm ähnlich, was das heisse (36); wodurch des-

dessen Herrschaft in dieser Welt vermehrt werde. II, (87); dessen Name (88); zwiefacher Charakter (90); im Urlicht wohnend hat dem Zor. alles geoffenbart. II, 110. 116. stellt die beyden Urkräfte vereinigt dar in seiner Lichtnatur. III, 28 — 29.

Ormuzddiener; dessen Pflichten und Beruf. II, 40 u. f. soll alles Böse in seinen Ursachen und Kräften bekämpfen. II, 108.

Ormuzddienst; worin er bestehe. II, (148) III, 4. 14 u. f. 84 — 87. Dessen Gegenstände in Ansehung der religiösen Huldigung. III, 64 u. f.

Oruazeschte. III, 44.

Oschedermâh. II, 176. (192.)

P.

Paris, Dews von weiblichem Charakter, lehren die Zaubereyen des bösen Gesetzes. II, 45. (53.)

Parsen; deren geheiligte Kleidung III, 89; geheiligte Gefäße beym Gottesdienst; III, 90; Opfer 91; Reinigungsarten. III, 92 — 98. 106. Sitten und Gebräuche, Feuerdienst, Feste und Leichencärimonien. III, 99 — 113.

Parvand. III, 44. II, 139.

Penom. II, (64.) 34.

Peroderesch, ein himmlischer Vogel, Statthalter des Serosch auf Erden. II, 36. III, 73.

Pflanzen; deren Eintheilung, Ursprung; welche unter ihnen geheiligt. III, 74.

Planeten. III, 56.

Priester. S. Athorne.

Prinzipien nach Zoroaster: alles hat sein Prinzip im Unsichtbaren. III, 38.

Poroschasp. II, 26. 38. Zoroasters Vater.

Por tuna. II, (49). S. Helden.

R.

Rameschne Khârom. II, (97.)

Rapitan. II, 39.

Reich des Guten und Bösen. II, 50—77 u. f.

Rein; auf den Begriff des Reinen und des Lichts führt Zoroaster alles zurück. III, 12. 13. 85. 86.

Religion; die ursprüngliche nach Moses war nicht Abgötterey. I, 9—14.

Resultate derjenigen Untersuchungen, welche in dem zweyten Bande des Anhangs zum Zend=Av. enthalten sind. I, 35—50.

Ribasgewächs. II, 169. S. Meschia.

S.

Sadere, Rock des Lichts und Heils von Hom getragen. II, 29.

Sam. II, 25.

Sapandomad, Erde; ein Amschaspand. II, 51. (154.) (40.) zu ihr gehören Ascheseching und Parvand. (139.) III, 48. 57.

Sapetman; warum Zoroaster so heisse. II, (5.).

Satevis. II, 80 u. f.

Schahriver, ein Amschaspand; des Feuers Quell. II, 51. (95. 96.) III, 57.

Schöpfung der Welt nach dem Bun=dehesch. II, 140 u. f. auf deren Anfang (d. i. Grund und Ziel) sehen. II, (17.) Die gute, warum sie verehrt werden soll. III, 14. 15. u. f.

Seher und Spekulanten; worauf sie von jeher sahen und was sie suchten. III, 20. 21.

Serosch,

Serosch, Legat und Dollmetscher Ormuzds an die Menschen. II, 36. 37. (70. 101—103.) sein Dolch ist die Kraft des himmlischen Worts (105. 134.); wirken wie Serosch und Ardibehescht. II, (151.) als Genius der Menschheit ihr Sachwalter und Führer der Seelen. II, 78—79. 112.

Singen der Liturgien; was es heisse. II, (9.)

Si=ruze. II, (167.) S. Jahr; Zeit.

Sistan. II, 39.

Sonne, als Amschaspand vorgestellt, Quell des Lebens und alles Guten; Bild des Mithra; schlägt alle Dews. II, 60. 72—75. 84. III, 34. Sonne und Mond stellen die beyden Urkräfte in Typen dar. III, 56.

Sosiosch; ein Genius. II, 168. (193.)

Sprechen. S. Gesetz.

Stände (vier) der bürgerlichen Ordnung nach Zoroaster. II, 7. (15.)

Sterne; woher ihre Verehrung. I, 25—28. gehören zum Volke der Heerschaaren Ormuzds; sind Schutzwächter des Nachts. II, (61.)

Stier; zwey erste, von welchen alle Thiere kommen. III, 71.

T.

Taschter, ein Stern; welchen Einfluß er habe, und warum er angerufen werden müsse; gehört zum Prinzip des Wassers. II, 80—84. 160. 167 u. f. (106—107.)

Teraphim Labans; was sie gewesen. I, 29.

Thiere, wie geschaffen. II, 154—160. Deren Verpflegung eine Handlung der Lichtwelt und dem Ormuzddienste wesentlich. II, (28.) welche unter ihnen heilig. III, 73.

Tschinevad; Brücke des Ueberganges aus dieser in jene Welt. II, (66.)

U.

Unrein, d. i. Ahrimanisch; Unreinigkeit vermehrt die Kräfte des Bösen. II, (163.)

Urgrund aller Dinge. III, 52 u. f. S. Zeit ohne Grenzen; Zeruane.

Urkräfte; zwey des Feuers und Wassers im allerhöchsten Verstande, als männlich und weiblich vorgestellt. II, 172. (98 — 106.) (101. 131.) III, 14 u. f. Deren erstes Produkt das Licht. III, 43 u. f. woher diese Idee. III, 32 — 33.

Urlicht. II, 135.

Urmi; daselbst Schüler Zoroasters. II, 91.

Urstier. II, 12. 14. 150. (80. 179 u. f.) Menschenstier. III, 67. 68.

Urwort. II, 1 — 3. (3. 4 — 6.)

V.

Vendidad. II, (131.) S. Gesetz.

Ver. II, 19.

Verehrung der guten Schöpfung. II, 41. 45.

Vivengham. II, 23.

Volk der Heerschaaren. II, (19.) S. Ormuzd.

Vorschriften des Gesetzes. II, 125 — 130.

W.

Waldmenschen; deren Ursprung. II, 175.

Wasser; das göttliche, heilige Urwasser, das nie erzeugt worden. II, 45. 103. 104. (7. 85.) dessen Lichtnatur (103 — 106) dessen sieben Arten. II, 174. Wie viel zu diesem Begriffe gehöre. III, 45. 65 u. f.

Weisheit des Ohrs d. i. des Unterrichts durch Bahman. II, (92.) Die alte, III, 8. 14 und Note.

Welt, deren Schöpfung und Perioden. II, (29) S. Schöpfung, Ormuzd, Ahriman; reine und gemischte Welt, woher, III, 6. 16. Die sichtbare ein Typus der unsichtbaren. III, 18. 19.

Wort, das heilige, reine, himmlische verbannt alle Uebel; ist eine Lichtkraft im Menschen und die Stütze seiner Unzerstöhrbarkeit. II, 54. 63. (24—96.) 96. 106.

Z.

Zabäismus; was er sey und woher entstanden u. s. w. I, 1—29.

Zabier. S. Zabäismus. I, 30—33.

Zeit; deren Eintheilung, II, 131—136. Deren Apotheose; worauf sie sich gründe, III, 39. ihre Theile als weibliche Genien vorgestellt und warum. III, 39. 40. 53 u. f.

Zeit ohne Grenzen. II, 40. 99. (73.) 137 u. f.

Zeitalter; goldenes unter Dsjemschid. II, 16 u. f. (45.)

Zend. II, 136.

Zernichten der Dews u. s. w. was es heisse, II, (54.)

Zeruane akherene; das oberste Prinzip. II, (76.) S. Zeit ohne Grenzen; Himmel. III, 28.

Zohak, II, 24.

Zoroaster befrägt Ormuzd über die Schöpfung, II, 37. (63); dessen Sendung 45; 110. 118 u. f. Dessen Lehre von Ormuzd, ein Wort des Lebens, und ein Gesetz des Lichts, aber nicht neu, (31. 62.); dessen Lage und Gegner (62. 153.); Zor. erster Schauplatz II, 91. erste Freunde und Schüler, 122; ob er in die Seele seiner Nachfolger geschrieben, II, (149.) Dessen System ein Schlüssel zu den verborgensten Ideen alter Religionen. III, 2. die dazu gehörigen Ideen hängen genau zusammen, und stellen einen Contrast zwischen idealischer Geistigkeit und Sinnlichkeit dar, das.; die allgemeinen Grundsätze desselben, III, 4—48. Zor. Ormuzddienst ein Kampf für das Gute gegen Ahriman, III, 4. 7. welche Religion er fand, 8. wollte die böse Magie stürzen. III, 8—9. warum er als Prophet Ormuzds auftrat, das. 10.

seine Lehre nicht neu, eine reine Magie; 11. 12. führt alles auf die Begriffe des Reinen und des Lichts zurück. 12. 14. 17. was ihm zu Statten kam, und warum er die ganze Schöpfung verehrt wissen wollte. 14. 15 u. f. 41 u. f. in wie fern er zu den mystischen und theosophischen Spekulanten gehöre, III, 19. warum sein praktisches Institut gerade so und nicht anders gewesen, das.; dessen Prinzipien. S. Urkräfte. Woher die grosse Menge seiner Personifikationen. III, 41. Zor. giebt denselben Ideen verschiedene Stuffen des Gebiets. III, 42. Die Grundlehren seines Systems und dessen religiöse Gegenstände. III, 49 u. f. 81. 50. 51. 64. Zweck und Mittel seiner Stiftung und deren Beurtheilung. III, 81 — 88. über dessen Vaterland, Zeitalter, religiöse Stiftung u. f. I, 35 — 50 u. f.

Zur. II, 70. 101. (98) Mithra damit verwandt und warum. Daselbst. III, 45. 75.

Kult.

p. 12 Nr. 14.

NB p. 37. anm. 81. Kleucker

p. 130 – 132.

p. 67.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zarathustra, v628-v551 / Zarathustra, / Kleuker, Johann Friedrich,

Zend-Avesta im Kleinen das ist Ormuzds Lichtgesetz oder das Wort des Lebens an Zoroasterdargest. in einem wesentlichen Auszuge aus den Zendbü chern, als Urkunden des alten Magisch-Zoroastrischen Religionssystems ; nebst ganz neuen Abhandlungen und vollständigen Erläuterungen aller hier

Riga 1789

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Kult 1209
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256303-9
VD18 11382376-006